



## Wortprotokoll der 57. Sitzung

### Sportausschuss

Berlin, den 19. Oktober 2016, 14:00 Uhr  
11017 Berlin, Dorotheenstraße 100/101  
JKH  
Jakob-Kaiser-Haus, Raum 1.302

Vorsitz: Dagmar Freitag, MdB

## Tagesordnung - Öffentliche Anhörung

### Tagesordnungspunkt

Seite 13

Einzigster Punkt der Tagesordnung

Öffentliche Anhörung zum Thema "Reform der  
Spitzensportförderung"

Die Liste der Sachverständigen ist beigelegt.

Hinweis: Arbeitsunterlagen, Begleitdokumente  
und eingegangene Stellungnahmen  
der Sachverständigen finden Sie  
unter <http://www.bundestag.de/ausschuesse18/a05/anhoerungen>

**Mitglieder des Ausschusses**

	<b>Ordentliche Mitglieder</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder</b>
CDU/CSU	Gienger, Eberhard Güntzler, Fritz Mayer (Altötting), Stephan Steffel, Dr. Frank Steiniger, Johannes Stier, Dieter Strenz, Karin Wellenreuther, Ingo Zollner, Gudrun	Auernhammer, Artur Binninger, Clemens Fischer (Hamburg), Dirk Heiderich, Helmut Irlstorfer, Erich Kühne, Dr. Roy Stetten, Freiherr Christian von Volmering, Sven Wichtel, Peter
SPD	Engelmeier, Michaela Freitag, Dagmar Pflugradt, Jeannine Pilger, Detlev Schmidt (Berlin), Matthias	Fograscher, Gabriele Högl, Dr. Eva Schäfer (Bochum), Axel Spiering, Rainer Träger, Carsten
DIE LINKE.	Hahn, Dr. André Kunert, Katrin	Tempel, Frank Werner, Katrin
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Lazar, Monika Mutlu, Özcan	Klein-Schmeink, Maria Terpe, Dr. Harald



116



**Sitzung des Sportausschusses (5. Ausschuss)**

Mittwoch, 19. Oktober 2016, 14:00 Uhr

**CDU/CSU**

**Ordentliche Mitglieder**

- Gienger, Eberhard
- Güntzler, Fritz
- Mayer (Altötting), Stephan
- Steffel Dr., Frank
- Steiniger, Johannes
- Stier, Dieter
- Strenz, Karin
- Wellenreuther, Ingo
- Zolner, Gudrun

**Unterschrift**

*[Handwritten signatures on lined paper]*

**Stellvertretende Mitglieder**

- Auernhammer, Artur
- Binninger, Clemens
- Fischer (Hamburg), Dirk
- Heiderich, Helmut
- Irlstorfer, Erich
- Kühne Dr., Roy

**Unterschrift**

*[Handwritten signature on lined paper]*



ef.  
ef.

18. Wahlperiode

Sitzung des Sportausschusses (5. Ausschuss)  
Mittwoch, 19. Oktober 2016, 14:00 Uhr

**CDU/CSU**

**Stellvertretende Mitglieder**

Stetten, Christian Frhr. von

Volmering, Sven

Wichtel, Peter

**Unterschrift**

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**SPD**

**Ordentliche Mitglieder**

Engelmeier, Michaela

Freitag, Dagmar

Pflugradt, Jeannine

Pilger, Detlev

Schmidt (Berlin), Matthias

**Unterschrift**

*M. Schmidt*  
*D. Freitag*  
*J. Pflugradt*  
*P. Pilger*  
*M. Schmidt*

**Stellvertretende Mitglieder**

Fograscher, Gabriele

Högl Dr., Eva

Schäfer (Bochum), Axel

Spiering, Rainer

**Unterschrift**

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

14. Oktober 2016

Anwesenheitsliste gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes  
Referat ZT 4 - Zentrale Assistenzdienste, Tagungsbüro  
Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32659 Fax: +49 30 227-36339

Seite 2 von 4



Off.

18. Wahlperiode

Sitzung des Sportausschusses (5. Ausschuss)  
Mittwoch, 19. Oktober 2016, 14:00 Uhr

**SPD**

**Stellvertretende Mitglieder**

Träger, Carsten

**Unterschrift**

**DIE LINKE.**

**Ordentliche Mitglieder**

Hahn Dr., André

Kunert, Katrin

**Unterschrift**

**Stellvertretende Mitglieder**

Tempel, Frank

Werner, Katrin

**Unterschrift**

**BÜ90/GR**

**Ordentliche Mitglieder**

Lazar, Monika

Mutlu, Özcan

**Unterschrift**

14. Oktober 2016

Anwesenheitsliste gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes  
Referat ZT 4 - Zentrale Assistenzdienste, Tagungsbüro  
Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32659 Fax: +49 30 227-36339

Seite 3 von 4



OK

18. Wahlperiode

Sitzung des Sportausschusses (5. Ausschuss)  
Mittwoch, 19. Oktober 2016, 14:00 Uhr

---

**BÜ90/GR**

**Stellvertretende Mitglieder**

Klein-Schmeink, Maria

Terpe Dr., Harald

**Unterschrift**

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

---

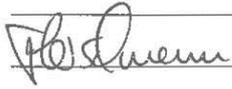
14. Oktober 2016

Anwesenheitsliste gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes  
Referat ZT 4 - Zentrale Assistenzdienste, Tagungsbüro  
Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32659 Fax: +49 30 227-36339

Seite 4 von 4



### Bundesrat

Land	Name (bitte in Druckschrift)	Unterschrift	Amts- bezeichnung
Baden-Württemberg			
Bayern			
Berlin			
Brandenburg			
Bremen			
Hamburg	FLEISCHMANN		ORR
Hessen			
Mecklenburg-Vorpommern			
Niedersachsen			
Nordrhein-Westfalen			
Rheinland-Pfalz			
Saarland			
Sachsen	Eggert		MA
Sachsen-Anhalt			
Schleswig-Holstein			
Thüringen			



Ministerium bzw. Dienststelle (bitte in Druckschrift)	Name (bitte in Druckschrift)	Unterschrift	Amts- bezeichnung
Bisp	FISCHER		Dir. d. d. S.
Bisp	Neumann		SV
Bisp	REBEL		WD'ü
Bisp	HORN		WD'ü
BMI	Schüler		DDR
BMI	Böhmer		OAR'ü
BMI	v. Zischl		PD
BMI	Rinmann		OAR
BMI	Dierke		Abt.-L.
BMI	Böhm		MD
BMI	Richter		TRDir
BMI	Karck		OAR
BMI	Schulz		RefL
BMI	Melske		RA
BMI	Lemke		RI
"	Dobyn		M.R
BMI	Freitag		TRC
BMI	Bemhard		MR
BMI	JURK		Abt.
BMI	Biedermann		OAR
BMI	Radeske		RA
BMI	Weiden		OAR

Stand: 20. Februar 2015

Referat ZT 4 – Zentrale Assistenzdienste, Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32659, Fax: +49 30 227-36339



Ministerium bzw.  
Dienststelle  
(bitte in Druckschrift)

Name (bitte in Druckschrift)

Unterschrift

Amts-  
bezeichnung

BMI

NEUBAUER

RD



off.

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

**Sitzung des Sportausschusses (5. Ausschuss)**  
Mittwoch, 19. Oktober 2016, 14:00 Uhr

**Fraktionsvorsitz**

**Vertreter**

CDU/CSU

SPD

DIE LINKE.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

**Fraktionsmitarbeiter**

Name (Bitte in Druckschrift)

Fraktion

Unterschrift

*A. Loh*

*CDU/CSU*

*A. Loh*

Baumgard

*B 90*

*Baumgard*

Andri Nowak

*DIE LINKE*

*Andri Nowak*

Ragnar Polster

*SPD*

*R. Polster*

*ROTHKE, NATALIE*

*DIE LINKE*

*Rothke*

Stand: 20. Februar 2015

Referat ZT 4 – Zentrale Assistenzdienste, Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32659, Fax: +49 30 227-36339



---

**Liste der Sachverständigen/Gäste**

Öffentliche Anhörung am Mittwoch, 19. Oktober 2016, 14.00 Uhr im  
Anhörungssaal 1 302, Jakob-Kaiser-Haus (JKH)

---

**Alfons Hörmann**  
Präsident DOSB

**Dirk Schimmelpfennig**  
Vorstand Leistungssport DOSB

**Christian Sachs**  
Leiter des Hauptstadtbüros des Deutschen Sports

**Friedhelm Julius Beucher**  
Deutscher Behindertensportverband e. V.

**Andreas Schumann**  
Sportministerkonferenz der Länder

**Bernhard Schwank**  
Sportministerkonferenz der Länder

**Dr. Bähr**  
Olympiastützpunkt Berlin

**Christian Schenk**

**Prof. Dr. Wolfgang Maennig**  
Universität Hamburg

**Prof. Dr. Gunter Gebauer**  
Freie Universität Berlin

**Dr. phil. nat. Adrian Bürgi**  
Bundesamtes für Sport BASPO

**Franziska Weber**  
Athletin

*Alfons Hörmann*  
.....  
*Dirk Schimmelpfennig*  
.....  
*Christian Sachs*  
.....

*Friedhelm Julius Beucher*  
.....

*Andreas Schumann*  
.....  
*Bernhard Schwank*  
.....

*Dr. Bähr*  
.....  
*Christian Schenk*  
.....

*Prof. Dr. Wolfgang Maennig*  
.....

*Prof. Dr. Gunter Gebauer*  
.....

*Dr. phil. nat. Adrian Bürgi*  
.....  
*Franziska Weber*  
.....



Sportausschuss



Sportausschuss

**Michael Teuber**  
Athlet

**Frank Hensel**  
Generaldirektor des Deutschen Leichtathletik-Verbandes

*Michael Teuber*  
*Frank Hensel*



## **Einziger Punkt der Tagesordnung**

### **Öffentliche Anhörung zum Thema "Reform der Spitzensportförderung"**

Die **Vorsitzende**: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Sachverständige, sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer. Ich eröffne die 57. Sitzung des Sportausschusses und begrüße Sie alle sehr herzlich zu unserer heutigen öffentlichen Anhörung zu dem Thema Reform der Spitzensportförderung. Das Thema bewegt seit einiger Zeit nicht nur Sportlerinnen und Sportler, sondern natürlich auch Verbände, Politik und damit auch die gesamte Öffentlichkeit.

Wir haben uns heute auf folgende Sachverständige verständigt, die ich jetzt vorab sehr herzlich begrüßen möchte. Ich beginne mit Dr. phil. Adrian Bürgi, Bundesamt für Sport, aus der Schweiz. Prof. Dr. Wolfgang Maennig von der Universität Hamburg. Prof. Dr. Gunter Gebauer von der Freien Universität Berlin. Franziska Weber als aktive Athletin aus dem Kanurennsport, unter anderem 2012 Goldmedaillengewinnerin im K2 und Silber im K4. Michael Teuber vom Deutschen Behinderten Sportverband, paralympischer Athlet, dürfte sicherlich den meisten hier bekannt sein: mehrfacher Paralympics-Sieger und einer der erfolgreichsten Athleten des Deutschen Behindertensportverbandes. All die Erfolge, lieber Michael Teuber, jetzt aufzuzählen, würde den Zeitrahmen sprengen. Frank Hensel, Generaldirektor des Deutschen Leichtathletikverbandes. Dr. Harry Bähr, Leiter des Olympiastützpunktes in Berlin. Christian Schenk, Zehnkampf-Olympiasieger aus dem Jahr 1988, der uns ebenfalls seine Sicht auf die vorliegende Reform geben möchte. Ihnen allen ein herzliches Willkommen. Das gilt ebenso für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Bundesministerium des Innern, an der Spitze Herr Abteilungsleiter Gerhard Böhm. Herr Böhm, Sie haben fast Ihre gesamte Sportabteilung mitgebracht. Auch das zeigt das Interesse Ihres Hauses. Vom Deutschen Olympischen Sportbund den Präsidenten Alfons Hörmann, Dirk Schimmelpfennig, Vorstand Leistungssport, und Christian Sachs, Leiter des Hauptstadtbüros in Berlin. Vom Deutschen Behindertensportverband den Präsidenten Friedhelm Julius Beucher, von der Sportministerkonferenz Andreas Schumann und

Bernhard Schwank. Sie alle begrüße ich recht herzlich. Unsere Sachverständigen stehen uns heute mit Eingangsstatements im direkten Rede- und Antwortspiel zur Verfügung. Sollte es aber Fragen an die Herren, die hier in der Mitte sitzen, geben, ist das jederzeit möglich. Vielleicht kurz zur Erklärung für die Zuhörer. Wir haben bewusst darauf verzichtet, für die Sachverständigenliste solche Teilnehmer einzuladen, die an der Reform aktiv im Prozess mitgewirkt haben. Wir sind aber der Meinung, falls aus den Reihen der Abgeordneten Fragen auch an diejenigen kommen sollten, die die aktive Rolle in den letzten Monaten gespielt haben, soll das selbstverständlich auch möglich sein.

Nach den Eingangsstatements wird die Befragung der Sachverständigen fraktionsweise erfolgen, wobei jede Fraktion ihrer Stärke entsprechende Zeitkontingente in jeder Runde für Fragen und Antworten erhält. Wir haben uns im Obleutegespräch verständigt, dass für jede Fragerunde 25 Minuten vorgesehen sind, nach denen nach dem parlamentarischen Plenarschlüssel jeweils zehn Minuten auf die CDU/CSU entfallen, sieben Minuten auf die SPD und jeweils vier Minuten auf die Fraktion DIE LINKE. und die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Insgesamt sind zunächst fünf Fragerunden geplant, sodass ausreichend Zeit bleiben dürfte, sich auch auf die Fragen zu konzentrieren, die sich aus der ersten Antwortrunde möglicherweise ergeben haben. Ob es darüber hinaus weiteren Erörterungsbedarf gibt, werden wir im Laufe der Sitzung sehen. Ich weise alle Beteiligten noch einmal darauf hin, dass die Sitzung öffentlich ist und ein Fernsehsignal live via Kabel, Satellit und im Internet ausgestrahlt wird. Auch im Hauskanal 2 des Deutschen Bundestages wird eine Übertragung angeboten. Die Sitzung wird auf der Homepage des Sportausschusses unter [bundestag.de](http://bundestag.de) abrufbar sein. Dort finden Sie im Übrigen nach Fertigstellung auch ein Wortprotokoll dieser öffentlichen Anhörung und bereits jetzt die eingegangenen Stellungnahmen der Sachverständigen, für deren Übersendung ich Ihnen im Übrigen ausdrücklich danken möchte.

Wir haben uns verständigt, dass wir mit den Eingangsstatements der Sachverständigen genau in der Reihenfolge beginnen, in der ich Sie gerade begrüßt habe. Hierfür sind jeweils fünf Minuten vorgesehen und ich darf Sie bitten, diese jedenfalls nicht wesentlich zu überschreiten. Sie machen auch



mir dann hier vorne die Arbeit etwas leichter. Herr Dr. Bürgi, Sie haben das Wort. Bitteschön!

**Dr. phil. Adrian Bürgi** (Bundesamt für Sport): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Mitglieder des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, geschätzte Zuhörende. Im Namen des Bundesamtes für Sport in der Schweiz bedanke ich mich herzlich für die Gelegenheit zur Stellungnahme. Auch in der Schweiz sind wir dabei, unser Spitzensportfördersystem zu reformieren, zu optimieren – wenngleich auch in einer wesentlich kleineren Dimension. Doch die Herausforderungen, Handlungsfelder und Maßnahmen sind ähnlich. Es geht nämlich immer darum, Ressourcen innerhalb gesetzter Rahmenbedingungen – also ethische Rahmenbedingungen beispielsweise – möglichst effizient zu nutzen, um eine maximale Effektivität zu erzielen. In unserer Stellungnahme haben wir versucht, konkret zum Eckpunktepapier Stellung zu nehmen und dabei möglichst auch die Flughöhe des Papieres zu halten. Also nicht mehr abzutiefen als das Papier vorgibt. Einige allgemeine Bemerkungen: Die zur Stellungnahme unterbreiteten Dokumente schaffen aus unserer Sicht eine sehr gute Grundlage, die künftigen Leitlinien der Neustrukturierung der Spitzensportförderung in Deutschland zu definieren. Das Ziel, durch die Neustrukturierung die Erfolgsvoraussetzung des Spitzensports zu verbessern, ist klar formuliert. Zielstellungen mit Bezug zu gesellschaftlichen Anliegen, Vorbildfunktion, Lebensschule für Kinder und Erwachsene usw., oder volkswirtschaftliche Aspekte, Sportveranstaltungen, Tourismusförderung fehlen allerdings. Diese könnten die Neuausrichtung gegebenenfalls breiter abstützen und damit politisch breiter legitimieren. Der künftige Weg führt weg von einer Politik der Unterstützung hin zu einer Politik des Investments. Der Bund, das BMI, investiert dort, wo Potenziale geortet werden. Diesen Ansatz erachten wir für den Spitzensport als zielführend.

Einige Bemerkungen zur potenzialorientierten Fördersystematik. Der Prozess der potenzialorientierten Fördersystematik erscheint stark von außen gesteuert. Veränderungen müssen vorab in den Sportverbänden und ihren Sportarten erfolgen. Es stellt sich deshalb die Frage, wie die Verbände und Sportarten am Prozess beteiligt werden können, damit diese Veränderungen auch nachhaltig getragen und wirksam werden. Die Leistungs-

klassifizierung durch ein perspektivisches Berechnungsmodell zur Bewertung der Zukunftschancen einer Sportart ist erstrebenswert, zugleich auch sehr ambitioniert. Denn auch auf der Grundlage dieses Modells sind Beurteilungs- und Bewertungsvorgänge vor dem Hintergrund des persönlichen Know-hows und der persönlichen Erfahrung der Experten und damit anspruchsvolle Abgrenzungsdiskussionen im Zusammenspiel der drei geplanten Leistungsklassen nicht zu vermeiden.

Die Themen der Strukturgespräche mit den Sportverbänden sind im Eckpunktepapier differenziert aufgelistet. Gegebenenfalls ist es auch sinnvoll, die Planung internationaler Wettkämpfe im eigenen Land zu integrieren. Diese können die Entwicklung einer Sportart erfahrungsgemäß nachhaltig beeinflussen, sofern sie frühzeitig geplant und in die Gesamtentwicklung integriert sind.

Noch einige Bemerkungen zu Koordination und Kommunikation zwischen den Stakeholdern im Spitzensportsystem: An verschiedenen Stellen wird auf die Bedeutung der Koordination und Kommunikation zwischen den verschiedenen Stakeholdern im Spitzensportsystem hingewiesen. Das ist ein oft unterschätztes Schlüsselement einer wirksamen Erfolgsstrategie. Entsprechend verdient diese Erkenntnis nicht nur Erwähnung, sondern auch spezifische Überlegung im Hinblick darauf, ob wir eine volkswirksame Nutzung von Kooperationen und Synergien gegebenenfalls auch mit dem Breitensport haben. Besten Dank für die Gelegenheit zur Stellungnahme.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank, ich darf das Wort nahtlos an Herrn Prof. Maennig weiterreichen.

**Prof. Dr. Wolfgang Maennig** (Universität Hamburg): Danke, Frau Vorsitzende Freitag. Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, dass ich mit Ihnen diskutieren darf. Es ist so, dass ich auch mal ein ganz passabler Sportler war, auch mit Olympiamedaille. Aber was mich eigentlich mehr legitimiert, hier heute zu sein, ist das für mich bis heute traumatische Erlebnis meiner Olympiateilnahme 1984, wo wir nicht die erwartete Medaille gemacht haben, sondern nur einen 6. Platz erreicht haben. Und ja, jeder Athlet sagt „Die anderen sind schuld.“, aber ich sage bis heute, dass es damals die falschen Personalstrukturen im



Ruderverband waren. Seitdem beschäftigt mich dieses Thema. Es ist für mich nicht nur ein wissenschaftliches Thema, sondern wirklich ein emotionales Thema, dass wir da vorankommen. Mein Herz ist voll – das haben Sie gesehen an dem, was ich Ihnen an Unterlagen übermittelt habe. Ich kann nur ganz wenige Aspekte ansprechen. Als Vorbemerkung möchte ich mich – damit wäre ich bei der Folie 2 (Anlage) – darauf konzentrieren, dass mir oft entgegengeworfen wird, wenn man Sportarten, die nicht erfolgreich sind, weniger fördert, dann haben die ja erst recht keine Chance mehr. Ich glaube, dass dieses Argument nicht stimmt, im Gegenteil. Es ist zwar so, wenn man erfolgreichen Sportarten weniger Geld gibt, dass es dann da weniger Erfolg gibt. Wenn man aber nicht erfolgreichen Sportarten weniger Geld gibt, dann kann der erstaunliche Effekt eintreten, dass auf einmal mehr Erfolge da sind. In Anlehnung an eine aktuelle Sportlerin nenne ich das immer den „Laura-Grasemann-Effekt“ – aus dem Freestyle-Ski-Fahren –, die wortwörtlich sagt: Seitdem sie weniger Förderung bekommt, muss sie mit ihren eigenen Geldern genau gucken, welchen Trainer sie wann einsetzt, welche Trainingslager sie macht. Und sie ist seitdem besser geworden. Es nutzt den Athleten nichts, es ist nichts für die Athleten, wenn man falsche Strukturen weiterhin in dem gleichen Umfang finanziert. Sondern Sie helfen dem Athleten mittelfristig mit Sicherheit, aber wahrscheinlich schon kurzfristig, indem Sie den entsprechenden Verbänden, die die falschen Strukturen verwalten, weniger Geld geben.

Ich möchte davon ein bisschen trennen die Förderung und Nominierung. Wenn ich jetzt für eine stärkere Erfolgsorientierung plädiere, heißt das nicht, dass ich nicht auch sehr gut leben kann mit einer Situation, wo man alle Athleten, die die IOC-Olympiaqualifikation schaffen, nominiert. Selbst wenn sie damit nur Platz 20, beispielsweise beim Marathon, erreichen. Hier wäre ich liberaler als vielleicht mancher von Ihnen. Ich denke, dass man bestimmte Sportarten hat, wo die Sportler sehr große Schwierigkeiten haben, ganz unabhängig von den Spitzensportstrukturen, mitzuhalten. Es ist eine Aufgabe, dass die besten Athleten aus Deutschland eine Chance haben, wenn sie denn eine gewisse Olympiareife haben.

Zu der Folie 3 möchte ich bemerken, dass wir – als Hobby sozusagen – immer Medaillenprojektionen

vor den Olympischen Spielen erstellen. Da wird statistisch, ökonomisch geguckt, was eigentlich angesichts des Potenzials in einer Gesellschaft realistisch ist. Da haben sie die Größe der Bevölkerung, das ist eine Proxi für den Talentepool. Sie haben das Bruttosozialprodukt pro Kopf, eine Proxi für die gesellschaftliche Effizienz insgesamt, das Klima, die Partizipationsrate der Frauen, die sich als hoch signifikante Variable erweisen. Wir haben vor den Olympischen Spielen wohlweislich prognostiziert oder projiziert, dass Deutschland 42 Medaillen gewinnt. Wir haben Glück gehabt, es sind genau 42 Medaillen geworden. Deutschland hat gemessen an seiner sonstigen Leistungsfähigkeit im Sport, in Politik und Wirtschaft sein Soll erreicht. Von daher ist erstmal keine Notwendigkeit, alles über den Haufen zu werfen. Was uns – glaube ich – nur ärgert, ist, dass einige wenige Länder, die kongenial sind, nämlich Frankreich und Großbritannien, deutlich mehr aus ihrem Potenzial rausholen, ohne die würden wir wahrscheinlich nicht hier sitzen. Aber ich warne ein bisschen vor der Erwartungshaltung, dass wir Platz 2 oder Platz 3 erreichen sollten. Ich glaube, dass der Platz 5 für Deutschland angesichts seiner Bevölkerungsgröße und auch seiner sonstigen Leistungsfähigkeit langfristig ein sehr angemessener Platz ist.

Wenn ich mich jetzt trotzdem hier auch mit einsetze dafür, dass wir etwas verbessern, dann geht es mir also nicht darum, dass wir in dem Medaillenranking weiter nach oben kommen. Sondern mir geht es darum und jetzt bin ich bei meiner Folie 4, dass offensichtlich zu viele Sportler in zu vielen Sportarten, nämlich in insgesamt 16 in London, keine Medaillen gewinnen konnten und dass auch in einer weiteren Zahl von zehn Sportarten nur relativ wenig, nämlich nur eine Medaille, gewonnen werden konnte. Mit anderen Worten positiv formuliert: 80 Prozent aller Medaillen von Deutschland sind in 16 Sportarten gewonnen worden. Diese sind effizient, diese sind gut. Wobei man kann auch da – und das sehen Sie in den letzten 5 Spalten meiner Tabelle – nach verschiedenen Evaluierungskriterien Fragezeichen setzen. Aber es geht mir um die Verbände, bei denen bisher die Strukturen offensichtlich nicht effizient sind. Ich bin der Meinung, wenn man das rausbekommt – für eine Olympiade, auch noch für eine zweite Olympiade davor, vielleicht auch noch für Peking 2008 – und immer wieder die gleichen Verbände keine Performance zeigen bei Final-



positionen und Medaillen, dass man dann da – ich sage es nochmal, im Sinne der Athleten, die jetzt dort tätig sind, und ich würde es Athleten jetzt hier ins Gesicht sagen – den Verbänden tatsächlich die Gelder kürzt. Ich rede nicht davon, dass sie kein Geld bekommen sollen, aber es muss in Richtung weniger Geld gehen, damit sich die Strukturen, die dort offensichtlich nicht stimmen, verändern.

Meine Zeit ist überschritten, das ist schade, aber ich will damit enden und hoffe, dass dann meine Anregungen vielleicht noch in den nächsten Runden zu Nachfragen anreizen.

Die **Vorsitzende**: Sie dürfen ganz sicher sein, dass noch die entsprechenden Fragen zu dem kommen, was Sie jetzt nicht vortragen konnten, aber was Sie uns schon schriftlich geliefert haben. Herr Prof. Gebauer bitte.

**Prof. Dr. Gunter Gebauer** (Freie Universität Berlin): Vielen Dank für die Einladung. In manchem bin ich vollkommen einverstanden mit meinen Vorrednern. Deswegen kann ich es ein bisschen kürzer machen. In einem Punkt nämlich kann man dem neuen Förderungskonzept voll und ganz zustimmen: Die Athleten sollen im Mittelpunkt stehen. Der Entwurf sollte aber um einen anderen Punkt – meine ich – erweitert werden. Spitzensport ist nicht nur auf Medaillen gerichtet, sondern wirkt auch auf den Sport im eigenen Land zurück. Als eine große Fülle von Bewegungspraktiken, Spielen und Freizeitaktivitäten ist der Sport aus der deutschen Bürgergesellschaft gewachsen und in dieser immer noch verankert. Der Spitzensport kann diese enge Bindung verstärken und durch hohe Leistungen den Breitensport aufwerten. Diesen Beitrag zur Alterskultur erbringen auch jene Athleten und Athletinnen, denen die absolute Weltspitze mit Mitteln, die ihnen nicht zur Verfügung stehen, enteilt ist. So zum Beispiel im Laufen und Langlauf, Schwimmen, Radfahren, Volleyball, Basketball, um nur einige zu nennen. Für eine Kulturnation ist nicht die schiere Zahl der Medaillen von Wert, sondern die Athleten, die solche Sportarten überzeugend vertreten. Wenn man die Menge von Medaillen zum obersten Ziel der Sportpolitik macht, landet man in einer unerfreulichen Nachbarschaft. Also ich meine jetzt nicht England und Frankreich. Es gibt noch ein paar andere Länder, Herr Maennig, die Sie nicht angesprochen haben. Es entspricht der deutschen Kultur viel mehr, auf die Qualität der Athleten und Athletinnen

zu achten und dies nicht im Sinne formelhafter Beschwörungen, wie: unsere Athleten sind ohne Doping mit Fair-Play usw., wie es manchmal in dem vorliegenden Entwurf anklängt. Gegen den Vorschlag, die Fördergelder anders zu verteilen, die Organisation des deutschen Leistungssports insgesamt zu straffen und zu professionalisieren, kann man im Prinzip nichts einwenden. Herr Maennig hat es deutlich gemacht. Hier besteht im Vergleich zu anderen Ländern Handlungsbedarf. Die Frage ist aber, welches Instrument dazu dienen soll, eine Umverteilung oder sogar Neuverteilung der Mittel zustande zu bringen. Das Zauberwort im Projekt heißt Potenzial-Analysesystem PotAS. Das ist erst einmal ein schönes neues Wort. Aber was leistet dieses System? Es soll das Potenzial eines Spitzenverbandes messen und berechnen. Es soll ein objektives, auf (Zitat) „mathematischer Basis arbeitendes System“ sein. Wie zum Beweis seiner Verlässlichkeit wird darauf verwiesen, dass eine Reihe von so genannten Attributen in einen Computer eingegeben wird, der dann die Analysearbeit bewältigt. Das klingt zeitgemäß. Mit Hilfe eines mathematischen Systems errechnet der Computer Leistungsklassifizierung. Entscheidend dabei ist also das mathematische Analysesystem. Dazu wird aber überhaupt keine Aussage gemacht, welches das ist, darauf kommt aber alles an. Dass da keine Aussage drinsteht im Entwurf, hat gute Gründe. Mit etwas wissenschaftstheoretischen Kenntnissen weiß man, dass die Bestimmung eines Leistungspotenzials eine halbsbrecherische Sache ist. Also ich werde ein bisschen deutlicher als mein Kollege aus der Schweiz. Der ist viel freundlicher, der sagte „ambitioniert“. Aber ich denke, er meinte es so etwa in die Richtung. Die Errechnung eines Potenzials ist die Bestimmung eines zukünftigen Zustands. In der Physik geschieht dies auf der Grundlage von Naturgesetzen. In den Sozialwissenschaften und in der Psychologie hingegen gibt es keinen vergleichbaren gesetzesartigen Zusammenhang zwischen Ist- und Sollzustand. Den zukünftigen Erfolg von Förderung kann man nicht wissenschaftlich bestimmen, auch nicht mit einem Computer. Die Verfasser des Entwurfs behaupten einfach, dass es so etwas geben muss, so steht es drin – muss es geben. Und dies für einen Zeitraum von vier bis acht Jahren. Das ist ziemlich lange. Alle prognostischen Verfahren, die sich nicht auf gesetzesartige Aussagen stützen können, haben ein Problem. Ihr prognostizierter Zielzustand ist nichts



anderes als eine Projektion. Aber das ist nicht das einzige Problem des PotAS. Die Attribute, die in das System eingegeben werden, sind keine Hardfacts, sondern entstehen aus (Zitat)

„disziplinspezifischen Bewertungen und der Beteiligung von Experten“. Es wird nur der Anschein von Objektivität erweckt. Tatsächlich wird es ein Verfahren sein, bei dem Verbandsvertreter und Wissenschaftler ihre Deutung, also ihre Softfacts, in das System eingeben. Ob die Wissenschaftler dabei als Korrektiv der Funktionäre wirken werden, ist völlig unklar. Das wird man sehen. Aber es gibt doch nun auch noch die übergeordnete PotAS-Kommission, die den Gesamtprozess bewerten soll. Wird sie ihn auch kontrollieren können? In ihr sitzen die Vertreter des DOSB und die Mitarbeiter von wissenschaftlichen Institutionen, die nun allerdings weitgehend unter Kontrolle des DOSB stehen, wie BISp, IAT, Trainerakademie. Welche Rolle das Innenministerium dabei spielen wird, ist aus dem Entwurf nicht zu ersehen. Den Athleten schließlich, die ja im Mittelpunkt stehen sollen, werden Duale Karrieren versprochen. Worin diese aber bestehen und was die Sportler vom DOSB erwarten können, nachdem sie vier bis acht Jahre Potenzial waren, wird mit keinem Wort konkret angegeben. Sie werden dann in der Regel ca. 30 Jahre alt sein und ins Berufsleben eintreten, in dem ihre zukünftigen Konkurrenten schon gute fünf bis sieben Jahre Erfahrung gesammelt haben. So stellt sich zum Schluss die Frage: Ist eigentlich in diesem neuen Sportsystem jemand verantwortlich gegenüber den Athleten, wenn sie im Sport oder auch im Leben scheitern sollten? Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank, Herr Prof. Gebauer. Frau Weber, bitte.

**Franziska Weber** (Athletin): Vielen Dank für die Einladung. Ich würde einfach gerne aus meiner Sicht schildern, was Dinge sind, die einem Athleten auf dem Herzen liegen. Nachdem ich nicht mal zwei Jahre gepaddelt bin, habe ich mich für die Eliteschule des Sports in Potsdam beworben und hatte auch zu der Zeit das Glück, dass die Trainer auch in jungen Jahren schon an mich geglaubt haben und ich somit die Chance hatte, meine sportlichen Träume und meine schulische Ausbildung unter einen Hut zu bekommen. Mit Hilfe von Trainingslageraufgaben und Nachhilfeunterricht habe ich während

Trainingslagern und Wettkämpfen den Anschluss an den normalen Unterricht nicht verloren und konnte so in meiner Schulzeit sportlich und schulisch erfolgreich sein. Das Schulsystem hat es mir ermöglicht, freie Zeiten im Stundenplan effektiv für Training zu nutzen. Aufgrund der kurzen Wege zu den Trainingsstätten, eingeplanter Trainingszeiten und vor allen Dingen Schulzeitstreckung während des Abiturs musste ich mich an keiner Stelle zwischen meiner sportlichen und schulischen Ausbildung entscheiden, sondern konnte beide Schwerpunkte zu gleichen Teilen vorantreiben. Was für mich eine entscheidende Größe in meiner Entwicklung war, waren Trainer, die mich altersgerecht trainiert und gefördert haben, die den entsprechenden Weitblick hatten, dass wir Sportler uns bis ins Erwachsenenalter weiterentwickeln, dass keine Trainingsmethode und keine Maßnahme vorweg genommen wurde. Ich empfinde dies als einen der wahrscheinlich wichtigsten Aspekte in meiner Entwicklung oder auch in der Entwicklung eines Sportlers. Und genau darauf sollte man auch in Zukunft achten, dass wir in allen Sportarten in allen Altersklassen wissenschaftlich ausgebildete Trainer haben. Und dass sich auch für die Trainer der Trainerjob finanziell lohnt. Denn gute und sehr gute Athletenleistungen erfordern genauso gute und kompetente Trainer. Vielleicht sollte man auch sportartenübergreifenden Austausch vor allem in der Spitze in Erwägung ziehen, damit wir voneinander lernen und über unseren eigenen Tellerrand hinausschauen, um neue Reize setzen zu können. In den neuen Konzepten lese ich, dass wir in Zukunft mehr in die Perspektive fördern wollen. Ich empfinde dies als überdenkenswert. Als junge Athletin hat es mir immer sehr viel bedeutet, mir durch Leistung weitere Unterstützung und bessere Materialien als Belohnung und zugleich als Anreiz zu erarbeiten. Ich denke, man muss Leistungsanreize setzen, sonst bekommt man keine Leistung. Jedoch befürchte ich auch, dass uns eine Vielzahl an Talenten entgehen könnte. Denn keiner weiß, wie sich ein Sportler entwickeln wird und welche äußeren Bedingungen ihn zu welchen Entscheidungen bringen werden. Somit sollte man gerade in jungen Jahren in die breite Masse investieren, damit die Talente Trainingspartner haben und auch die, die mit Spaß und Ehrgeiz dabei sind, alle Chancen haben. Nur weil ein junger Sportler heute noch nicht die Leistung bringt, die



ein System von ihm erwartet, sollten ihm trotzdem alle Türen offenstehen, so lange er für seinen Traum kämpft. Ich habe in diesem Alter davon profitiert, dass ich eine große Trainingsgruppe hatte und auch bis heute noch eine große Trainingsgruppe habe.

Nach dem Schulabschluss stehen viele Athleten und ihre Eltern vor der Frage: Was jetzt? Lohnt sich das Risiko Leistungssport? An dieser Stelle sind die Laufbahnberater an den Olympiastützpunkten gefragt, beratend zur Seite zu stehen. Ich kann aus meiner Erfahrung sagen, dass ich zu dieser Zeit und auch bis heute mit unserer Laufbahnberaterin eine große Hilfe und Stütze an meiner Seite habe. Und das wünsche ich auch allen Athleten an allen Olympiastützpunkten.

Ein Förderkonzept, wie zum Beispiel das der Bundespolizei, sollte zeigen, wie Duale Karriere gehen kann. Genau das sollte der Anhaltspunkt sein, dies weiterzuentwickeln und solche Konzepte auch in die Wirtschaft zu bringen, um noch mehr Athleten eine sichere Zukunft zu bieten. Denn mit Existenzangst und Unsicherheit kann man keine herausragenden Spitzenleistungen bringen.

Noch einmal zurück zum Nachwuchs. Es ist erschreckend, dass in den Verbänden das Geld für die Nachwuchsmannschaften fehlt, dass die Eltern einen Großteil der Kosten selber tragen müssen, wenn ihr Kind im Deutschlandtrikot unser Land präsentiert. Gerade unser Verband, erfolgreichster Olympischer Sommersportverband, musste mit dem Förderbescheid für 2017 zur Kenntnis nehmen, dass die Mittel in der Förderung des Leistungssportpersonals um sieben Prozent gekürzt werden. Das bedeutet einen Abbau von zwei Trainerstellen. Die Projekte, die 2014 zur Talentfindung und Förderung begonnen wurden, können aufgrund fehlender Mittel 2017 nicht fortgesetzt werden.

Noch eine Kleinigkeit zum Schluss, die ich persönlich für wichtig empfinde. Wir sollten versuchen, den Sport der Bevölkerung wieder näher zu bringen und deren Begeisterung zu wecken und vielleicht allen Verbänden auch die Möglichkeit einer professionellen Mediendarstellung bieten. Ihnen Personal und Geld für diese Bereiche zur Verfügung stellen, um der Bevölkerung den Aufwand und die Leidenschaft am Leistungssport zu zeigen und so auch vielleicht neue Sponsoren gewinnen zu können. Danke!

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank, Frau Weber. Herr Teuber, Sie haben das Wort.

**Michael Teuber** (Athlet): Guten Tag, sehr geehrte Damen und Herren. Als aktiver paralympischer Sportler sind mir zwei Dinge besonders aufgefallen und liegen mir auch besonders am Herzen. Und zwar ist das zum einen das Fehlen einer Vision einer Gleichstellung in dem Konzept. Und der zweite wichtige Punkt, der mich bewegt, ist die Athletenförderung.

Jetzt zum Einstieg möchte ich auf das Thema „Vision einer Gleichstellung“ eingehen. Es fällt auf, dass im vorgelegten Leistungssportkonzept eben keine Vision einer konsequenten Gleichstellung und Inklusion des Paralympischen Sports erkennbar ist. Olympia und Paralympics sind aber eng zusammengewachsen. Am intensivsten hat man das vor vier Jahren in London gespürt und erleben können. Da gab es nämlich in der Wahrnehmung durch die Menschen dort kaum mehr Unterschiede. Die waren richtig heiß drauf, auch bei den Paralympics dabei zu sein. In Rio – sage ich jetzt mal so salopp – waren die Paralympics sogar in vielen Belangen schon auf der Überholspur. Die Paralympics haben national und vor allem auch international eine überragende gesellschaftliche Bedeutung erlangt. Sie sind das drittgrößte Sportereignis der Welt und repräsentieren die Olympischen Werte möglicherweise sogar stärker als Olympia selbst. Deshalb muss meiner Ansicht nach dem Paralympischen Sport zumindest von institutioneller Seite der gleiche Stellenwert wie dem Olympischen Sport beigemessen werden. Inwiefern dann andere Elemente der Gesellschaft folgen, Medien oder Sponsoren, ist noch eine andere Frage. Aber ich finde, von institutioneller Seite sollte man da auf alle Fälle einen deutlichen Schritt machen.

An der Stelle möchte ich noch die Differenzierung, die im Konzept auch gemacht wird, ansprechen. Olympischer Sport auf der einen Seite und Paralympischer, Deaflympischer Sport und andere Sportarten auf der anderen Seite. Ich sehe den Paralympischen Sport hier ganz klar beim Olympischen Sport und eben nicht wie einen Sport, wo es eben nur World-Games usw. gibt. Da, denke ich, haben wir in den letzten 20 Jahren international einen Stellenwert errungen, der nicht wegzu-diskutieren ist. In Deutschland haben wir die UN-Behindertenrechtskonventionen ratifiziert. Sie



ist geltendes Recht in Deutschland und somit ist auch die Gleichstellung von Nicht-Behinderten und Behinderten ein verpflichtendes politisches Ziel. Das fordere ich hier im Sport ein – noch dazu, wo man hier ein bedeutendes Zeichen setzen könnte und auch eine erhebliche Signalwirkung für die Gesellschaft zu erwarten ist. Es geht meiner Ansicht nach auch um die Repräsentation Deutschlands international und um die wichtige Frage: Wie geht Deutschland mit Menschen mit Behinderung um? Wie viel Wert wird den Leistungen der Menschen mit Behinderung zugemessen? Das Fehlen einer echten Vision von Gleichstellung und Inklusion in der Spitzensportförderung ist meines Erachtens also somit ein Konstruktionsfehler des Konzepts. Was mich nach 20 Jahren im Sport schon enttäuscht, weil so wird letztlich diese Differenzierung, die es seit Jahrzehnten gibt und die ich seit Jahren erlebe, für mindestens zehn weitere Jahre fortgeschrieben. Das verhindert in meinen Augen auch unter anderem adäquate Anerkennung für den Paralympischen Sport. Falls man Gleichstellung will, muss man sich eingestehen, Gleichstellung wird etwas kosten, wird Probleme machen und kann auch sehr unbequem sein. Für die Gleichstellung der Paralympischen Sportarten im Leistungssport werden zusätzliche Mittel benötigt, sonst geht die Gleichstellung zu Lasten der Olympischen Sportarten. Die würden natürlich dann logischerweise Widerstand aufbauen, wenn man ihnen von ihren Budgets etwas wegnehmen müsste. So darf natürlich der Paralympische Sport nicht mangels ausreichender Mittel das fünfte Rad am Wagen werden. Das wäre eine große Gefahr. Also letztlich müssen Mittel freigesetzt werden – in meinen Augen – eben für diese Gleichstellung. Ich denke, wenn man eine Gleichstellung im Sport wirklich will, dann sind die Probleme lösbar und dann kann man das auch durchziehen. Andere Nationen haben das vorgemacht und es wird eben schon gemacht.

Gut, realistisch muss ich sagen, es wird wohl kurzfristig in diesem Konzept kein konsequentes inklusives Konzept geben. Das finde ich schade. Aber trotzdem will ich deswegen diese Mindestforderung aufstellen: Die Integrationsansätze im bestehenden Konzept müssen sehr ernst genommen werden und stärker in den Fokus rücken. Gleichstellung muss als vorrangiges Ziel nachhaltig angestrebt werden. Und beim derzeitigen Status schließe ich mich natürlich dem

pragmatischen Forderungspapier des DBS an. Soviel Synergieeffekte wie möglich, soviel Eigenständigkeit wie nötig. Aber gleichzeitig fordere ich eine verbindliche Vision für die Gleichstellung von Olympischem und Paralympischem Sport. Danke!

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank, Herr Teuber. Das Wort hat Frank Hensel vom Deutschen Leichtathletik-Verband. Bitteschön!

**Frank Hensel** (Generaldirektor DLV): Verehrte Vorsitzende, meine Damen und Herren, einen wunderschönen guten Tag, danke für die Einladung. Es ist nicht ganz einfach, als Vierter oder Fünfter zu sprechen, manche Dinge vielleicht nicht unbedingt wiederholen zu müssen, aber ich würde mal gerne mit einem plakativen Satz beginnen wollen. Endlich tut sich etwas. Ich glaube, der deutsche Sport hat in der Gesamtheit mit Beginn des neuen Jahrtausends mehrere Chancen versäumt, grundsätzlich auf Entwicklungen internationaler Art zu reagieren. Zunächst mal, denke ich, können wir alle froh sein, dass sich etwas tut. Ich denke auch, dass unbestritten ist, dass Erfolge im Spitzensport gewünscht und gewollt sind, in allererster Linie von Athleten, von Trainern – ich nehme diese Reihenfolge ganz bewusst –, von Vereinen, von Verbänden, von der Bundesregierung, dem Parlament, aber auch der Öffentlichkeit. Die Frage ist, aber ich denke darüber werden wir später noch diskutieren, was definieren wir als Erfolg im Sport. Sie haben das bereits angesprochen, Herr Prof. Gebauer. Ich glaube, das ist ein Punkt, den die zentrale Diskussion auch darstellen sollte. Allein die Forderung nach mehr Medaillen ist nicht ausreichend. Ich glaube, wir müssen die Frage beantworten, wo wollen wir im Weltsport stehen. Prof. Maennig hat darauf bereits hingewiesen, wollen wir zu den TOP 10 Nationen, zu den TOP 3, wollen wir die Besten werden oder wie auch immer. Ich glaube, es gibt viel bessere Ableitungen, als einfach nur zu sagen, mehr Medaillen. Das ist das Eine. Das Zweite: Unbestritten ist auch, dass der Hauptgeldgeber das Recht hat, und das ist einer der Gründe, warum Sie Dinge auch tun, und die Pflicht, die Verwendung der Mittel zu hinterfragen – auch Sie als Parlamentarier – und auch Vorgaben zu definieren. Einen dritten Punkt, den ich gerne ansprechen möchte, ist ebenfalls unbestritten: Eine zentrale Steuerung von Spitzensport in einem föderalen System wie in der Bundesrepublik



Deutschland stellt eine besondere Herausforderung dar. Wir sind in vielen Fragestellungen im letzten Jahr genau daran gescheitert, nicht am Wollen Einzelner, sondern am Beharren auf Zuständigkeiten Vieler. Das ist eine der Schlüsselfragen. Ich sehe auch in diesem Systemansatz momentan noch keine richtige Lösung, wenn ich das sagen darf. Und ich denke, dass hier insbesondere die Politik – Bund, Land –, aber auch die Sportverwaltung – DOSB, Landesportbünde – Vorarbeiten leisten müssen, hier müssen alle ein bisschen was abgeben. Wenn eine der Fragen die Zugriffsfrage ist, im Trainerbereich und in inhaltlichen Bereichen, dann muss das formal geklärt sein und das kann man nicht in die Verantwortung der Verbände übertragen. Dann wird es nicht funktionieren. Dann ringt jeder Spitzenverband mit jedem Landesportbund um irgendwelche individuellen Lösungen und Regelungen. Zur Potenzialanalyse habe ich noch ein paar Anmerkungen. Hier sehen wir einige Dinge, und wir teilen Ihre Auffassung und Ihren Zweifel an der Gesamtaussagekraft der Attribute. Eines kommt hier ein bisschen kurz, aber vielleicht ist das nicht das Thema in dieser Anhörung heute. In der Binnendiskussion im Sport gelten die Leichtathleten immer ein bisschen als Quertreiber. Ich will das hier mal ganz bewusst ansprechen, nicht weil uns das liegt, sondern weil wir durchaus auch um diese Sportart kämpfen, und zwar in der Besonderheit dieser Sportart, die sich durchaus in vielen Belangen unterscheidet von anderen Sportarten. 47 Olympische Disziplinen, eigentlich eine Sportart vieler Sportarten, wenn man einfach mal das Methodische, Trainings-technische dahinter sieht, aber auch im Verbreitungsgrad. Da möchte ich Ihnen einfach mal eine Zahl nennen. Wenn man eine deutsche Jugendmeisterschaft der unter 20-Jährigen oder unter 18-Jährigen hat mit über 2.000 Teilnehmern, das ist eine Drei-Tage-Veranstaltung, die kommen aus 580 Vereinen. Das heißt, wenn sie die mal mit kleinen Pünktchen auf Deutschland verteilen, sieht das aus wie ein Streuselkuchen. Aus 230 Vereinen kommen Finalisten, das heißt, kommen Athleten, die unter die ersten Acht einer deutschen Jugendmeisterschaft kommen. Das ist ein hohes Leistungsniveau und aus 130 Vereinen kommen Medaillengewinner. Wie übertrage ich das – jetzt überziehe ich mal ein kleines bisschen, Herr Schimmelpfennig – auf das System fünf Stützpunkte in Deutschland? Das geht gar nicht. Wir

müssen uns also Lösungen überlegen, die manchmal etwas systemfremder sind, Alternativen beinhalten und andere Partner mit ins Boot nehmen. Das denke ich, ist dann durchaus auch unterschiedlich zu bewerten. Als Beispiel nehme ich jetzt mal den Eisschnelllauf. Ich weiß nicht, wie viele Menschen aktiv Eisschnelllaufen in Deutschland, vielleicht 300 oder 400, da ist Zentralisierung ganz einfach. Die können das nur da, wo es die Bahnen gibt; und das wissen wir ganz genau, wo es die gibt. Da gibt es drei oder vier, Herr Schimmelpfennig, in Deutschland. Die Sportarten kann ich da betreiben, aber das kann nicht Modell allein für alle sein, insbesondere in Sportarten, die einen so großen Verbreitungsgrad haben. Ich möchte das einfach nochmal klarmachen – Herr Hörmann, da wir beide ja auch so manche Diskussion darüber führen –, denn das finde ich momentan noch nicht berücksichtigt. Aber das glaube ich, ist eine Frage der Folgen und Folgerung. In einem, Herr Prof. Maennig, bin ich auf Ihrer Seite: Weniger Geld muss nicht schlechtere Förderung heißen, ich glaube eine Konzentration von Mitteln und Maßnahmen ist immer dann geboten, wenn die Ressourcen begrenzt sind. Aber wichtig erscheint mir, wenn man dann Mittel reduziert von Seiten des Bundes, dass klar ist, dass möglicherweise Partner, die im System eine Rolle mitspielen, hier ihre Aufgabe im Nachwuchs und anderswo wahrnehmen. Das wird momentan unterstellt, ich habe noch von keinem gehört, dass es so passiert, das betrifft nämlich die Landessportbünde, die Bundesländer. Danke!

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Hensel. Herr Dr. Bähr bitte.

**Dr. Harry Bähr** (Olympiastützpunkt Berlin): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren, vielen Dank für die Möglichkeit, einen Kommentar zu dem für uns so wichtigen Thema Leistungssportreform geben zu können. Im Eckpunktepapier sind viele gute Ansätze und auch gute Ideen entwickelt, die der Neustrukturierung des Leistungssports eine Form geben und die Ausrichtung beschreiben. Ich werde mich auf einige wenige Schwerpunkte konzentrieren, die aus Sicht eines Olympiastützpunktes von besonderer Bedeutung für die Entwicklung von Spitzenleistungen sind. Ausgangspunkt für die Überlegung zur Entwicklung



von Spitzenleistungen müssen unsere Athleten und ihre Trainer sein. Sie sind Leistungsträger und sie sind die Architekten des Erfolgs. Das hatten meine Vorredner auch schon betont. Die konzeptionellen und strukturellen Rahmenbedingungen für das Training vom Nachwuchs- bis in den Spitzenbereich müssen vom Spitzenverband gestaltet werden. Damit sind die drei Bezugspunkte genannt, die ich für meine Kommentare zugrunde legen werde. Die Sportler – Leistungsträger sind die Sportler. Ohne diese Leistungsträger machen alle weiteren Überlegungen keinen Sinn. Wir haben zum Beginn der Leistungsentwicklung immer weniger talentierte und motivierte junge Athletinnen und Athleten. Deshalb muss die Talentsichtung eine Schwerpunktaufgabe sein, die in der Region angesiedelt ist, für die aber auch die Spitzenverbände Verantwortung übernehmen müssen. Eine Priorisierung, das heißt eine gezieltere Förderung der Sportler mit Potenzial zur Weltspitze, ist durch die Einführung von Olympia- und Perspektivkadern im Eckpunktepapier beschrieben. Das ist ein wichtiger Ansatz. Aus meiner Sicht muss in der Umsetzung von klar formulierten Förderprinzipien eine Schärfung dieser Kategorien erfolgen, wie wir praktisch mit diesen Begriffen umgehen und wie wir dann auch die bisher bestehenden Kadersysteme, in Bezug auf diese neuen Begriffe, ausgestalten. Weiter ist beim Thema Sportler der langfristige Leistungsaufbau wichtig. Wir müssen den langfristigen Leistungsaufbau klarer auf die Entwicklung von Spitzenleistungen ausrichten. Dafür wird es notwendig sein, in vielen Sportarten die Trainingsbelastung in der Qualität und in der Quantität zu steigern. Dazu muss der zeitliche Rahmen gegeben sein, Training braucht Zeit, wir brauchen dafür flexible Lösungen in der Dualen Karriere. Dafür haben die Olympiastützpunkte eine Reihe guter regionaler Netzwerke aufgebaut, die auch als Best Practices für andere Standorte genutzt werden können. Die Trainer als Architekten des Erfolgs. Die begrenzte Zahl an gut qualifizierten Trainern wird immer mehr zum limitierenden Faktor. Die gesellschaftliche Anerkennung des Trainerberufs – und dazu gehören dann auch das Gehalt und die Ausbildungsmöglichkeiten für den Trainerberuf – sind unzureichend entwickelt. Wir brauchen in Deutschland dringend ein besseres Angebot für die Trainerausbildung mit Hochschulabschluss und eine Anhebung der Trainergehälter, insbesondere in

den Regionen. Die Trainerteams an den Bundesstützpunkten. Die Wirksamkeit der Trainerteams an den Bundesstützpunkten muss erhöht werden, um den langfristigen Leistungsaufbau mit einer besseren Systematik sicherzustellen. Dafür muss die Anzahl der Trainerstellen erhöht und die Abstimmung im Trainerteam muss weiterentwickelt werden. Die Führung des Trainerteams wird gegenwärtig in der Regel im Nebenjob sichergestellt. Für die Führung der Bundesstützpunkte müssen Personalressourcen bereitgestellt werden, um diese wichtige Aufgabe zu erfüllen. Die Spitzenverbände. Wie weit die Spitzenverbände in der Lage sind, ihre Richtlinienkompetenz wahrzunehmen, ist aus meiner Sicht ein entscheidender Punkt für die Leistungssportreform. Die vorhandenen Ressourcen in den Spitzenverbänden reichen nicht aus, um in allen Aufgabenbereichen Führungsverantwortung zu übernehmen. Erweiterte Personalressourcen sind dringend notwendig, um die Richtlinienkompetenz der Spitzenverbände tatsächlich umzusetzen. Dazu gehören Bundesstützpunktleiter in den Regionen, aber auch Wissenschaftskoordinatoren, die zur praxisorientierten Ausrichtung des wissenschaftlichen Verbundsystems Leistungssport und des Forschungs- und Serviceverbunds Leistungssport beitragen können. Die Konzentration von Bundesstützpunkten ist wichtig, um eine hohe Qualität des Trainings im Spitzenbereich sicherzustellen. Die Stichworte gutqualifizierte Trainer am Stützpunkt, leistungsstarke Trainingsgruppen, Leistungssport Infrastruktur sind an der Stelle zu erwähnen. Wenn wir diese Konzentration von Bundesstützpunkten durchführen, dann muss parallel sichergestellt werden, dass die Nachwuchsentwicklung in der Fläche sichergestellt wird. Deshalb müssen Bundesstützpunkte als Netzwerke verstanden werden, in denen dann auch eine Netzwerkkultur entwickelt wird. Das schaffen wir mit den bestehenden Ressourcen viel zu wenig. Auf diesem Weg haben dann auch die Spitzenverbände die Möglichkeit, Einfluss auf die Nachwuchsentwicklung zu nehmen. Und zuletzt eine Anmerkung zu den Olympiastützpunkten. Die Olympiastützpunkte verstehen sich als Partner des DOSB. Für die sportartübergreifende Ausrichtung der Leistungssportnetzwerke in der Region und als Partner der Spitzenverbände sind sie für die sportartbezogene Ausrichtung der Supportsysteme in der Region verantwortlich. Es gibt eine klare



regionale Zuordnung für die Aufgaben der Olympiastützpunkte, und die zentrale Steuerung der Olympiastützpunkte ist in allen Geschäfts- und Aufgabenbereichen gegeben. Die Begrenzungen in der zentralen Führung, die zum Teil sichtbar auf dem Eckpunkteprogramm beschrieben werden, sind aus meiner Sicht weniger strukturell angelegt, als in den begrenzten Personalressourcen, sowohl beim DOSB, als auch bei den Spitzenverbänden zu sehen. Eine letzte Anmerkung zu den Olympiastützpunkten: Durch die vom DOSB zugeordneten Betreuungsaufgaben für die Olympiastützpunkte mit Trainingswissenschaft, Sport- und Laufbahnberatung, Medizin, Physiotherapie, Sportpsychologie und einigen mehr besteht in den Olympiastützpunkten eine hohe Betreuungskompetenz, die unter einem Dach zusammengeführt wird. Bei den Überlegungen zur Trägerschaft und zu den Organisationsstrukturen ist es wichtig, dass der Olympiastützpunkt als optimaler Dienstleister vor Ort, das heißt an den Bundesstützpunkten, erhalten bleibt, um seine bisher gute Arbeit leisten zu können.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Dr. Bähr. Das Wort hat Christian Schenk, Bitteschön.

**Christian Schenk**: Vielen Dank. Ich bin vor 28 Jahren Olympiasieger geworden, habe unter anderem dann für das ZDF gearbeitet. Dann durfte ich unter anderem das Sporthilfe-Eliteforum im Auftrag der Deutschen Kreditbank gemeinsam mit der Deutschen Sporthilfe gründen. Da habe ich sehr viel über Duale Karriere erfahren und bin jetzt Bildungsträger, indem ich mich mit dem Thema Berufs- und Studienorientierung für Schülerinnen und Schüler in Deutschland beschäftige. Ich komme gerade von so einem Camp. Herr de Maizière fragte mich vor zweieinhalb Jahren, als das Ergebnis des Sportjahres so mittelmäßig war, beim Ball des Sports: „Herr Schenk, was sollen wir jetzt eigentlich machen.“ Da habe ich gesagt: „Herr Bundesminister, das müssen Sie entscheiden. Wollen wir mehr Medaillen oder nicht. Warum soll heutzutage dafür gerungen werden, dass man Olympiasieger wird? Würden Sie Ihr Kind zum Hochleistungssport geben, außer Fußball und Tennis. Würden Sie das wirklich machen?“ Und die Frage kriege ich fast täglich gestellt. Diese Frage mit ruhigem Gewissen zu beantworten, ist schwierig. In Deutschland ist es so, dass man bis zum 16. Lebensjahr – ich sage mal, man fängt mit acht Jahren an – glaube ich sehr viele

Softskills lernt, die die Stiftung Deutsche Sporthilfe richtigerweise prägt: Leistung, Fairplay, Miteinander. Dann habe ich das Gerüst zum Überleben, das finde ich wirklich ganz bedeutsam. Aber dann die Entscheidung mit 16 Jahren und älter, werde ich jetzt richtiger Leistungssportler oder sollte ich einfach in den 500 Vereinen, wie Frank Hensel das genannt hat, Sport treiben. Aber wenn es um Hochleistungssport geht, ist es aus meiner Sicht klar, dass wir, ich sage mal vergleichend, bei Olympischen Spielen uns auf der Weltmesse befinden, so wie in Hannover die CeBIT. Da geht es um den weltweiten Wettbewerb. Das ist für mich ganz wichtig. Ich habe dann oft gehört, naja jetzt wollen sie mit dem DDR-System ansetzen, mit dieser neuen Struktur, was einige Journalisten geschrieben haben. Das hat damit überhaupt nichts zu tun. Das war autoritär, das ganze System war sehr angstgetrieben, das gebe ich auch heutzutage zu. Aber eine Sache bleibt – die Hörigkeit. Athleten sind auch heute noch den Trainern hörig. Das ist sehr wesentlich, deshalb brauchen wir gute Trainer. Was ich aus dieser Struktur jetzt sehe und aus meinen Erfahrungen, die ich jetzt nach der Wende auch mitgenommen habe, ist, dass wir ein Führungskräftestrukturproblem haben. Ich arbeite sehr viel mit Personalentwicklung in Deutschland und sage, da liegen so viel Potenziale in der Kooperation. Wir haben großartige Firmen, die uns da sicherlich helfen könnten. Und natürlich ist die föderale Struktur für den Hochleistungssport nicht gut, aber die können wir nicht wegdiskutieren. Aber die Zentralisierung, die wir unter anderem mit der Reduzierung von 19 auf 13 Olympiastützpunkte vorhaben, ist ein richtiger Ansatz. Das ist für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder Angestellte ein Problem, das weiß ich, aber ich bin jetzt auch Unternehmer, das ist nun mal so. Wir leben in einer Leistungsgesellschaft, da sollten wir das nicht außen vorlassen. Positive Beispiele sehen wir natürlich. Was hat beispielsweise der DFB gemacht, als er 2002 am Boden lag? Da haben Vogts, Klinsmann etwas in die Hand genommen und haben sich einen Peters, haben sich einen Herrmann geholt, einfach Kompetenzen ins Land gezogen. Die Bayern leben das auch gut vor, wie man es machen kann. Wir haben so viele Kinder und Jugendliche, die schauen doch nicht nach Olympiasiegern. Wer schaut denn nach einem Olympiasieger? Die schauen nach den Fußballern, weil sie eine geschickte Medienpräsenz haben, aber auch weil sie



etwas leisten. 34 Mio. haben das WM-Finale gesehen, wo Deutschland Weltmeister geworden ist. Wir haben uns jetzt gefreut, dass manchmal 12 Mio. bei Olympia mit dabei waren. Die Einschaltquoten waren ja aufgrund der Zeitverschiebung natürlich schwierig. Mein Vorschlag, vielleicht haben das einige in der Langfassung gelesen: Warum gründen wir nicht eine Deutschland Sport AG, warum machen wir den Hochleistungssport nicht privat? Warum nehmen wir nicht die 150 Mio. Euro, die uns das BMI vielleicht geben könnte, mit den Partnern aus der Wirtschaft, wenn sich zehn Spitzenverbände zusammenschließen, wir haben 1.000 Athleten. Ich weiß, ein Unternehmen wie Adidas zahlt 3 Mio. Euro. Die würden uns viel mehr Geld geben, aber das macht ja keiner. Ich spreche jetzt nur vom Hochleistungssport, ich will jetzt nicht irgendwie mit der Nachwuchsarbeit in Verbindung gebracht werden, das ist etwas anderes. Was möchte ich bei dieser Sport AG? Erstens, ab 16 Jahre als Staatssportler. Zweitens, Sicherung schulischer Ausbildung, eventuell Studium und in der Folge dann natürlich ganz notwendigerweise, was die Sporthilfe ja schon macht, Mentoring, erfolgt aber nur in der Athletenzeit. Und dann kommt der Knackpunkt und da bin ich wirklich ganz scharf drauf, das wurde auch schon angesprochen. Ich habe 19 Jahre bis zum Olympiasieg trainiert, mit vier Jahren begonnen, mit 23 Jahren Olympiasieger geworden. Ich bin dann Unternehmer geworden. Ich brauche wenigstens zehn Jahre, um einigermaßen Fuß zu fassen. Und wenn wir unseren Athleten im Nachgang nicht wenigstens fünf Jahre Mentoring geben und vor allem auch finanzielle Sicherheiten, mit 900 oder 1.000 Euro netto kann kein Mensch was ansparen. Da müssen wir ran. Deshalb ist das sicherlich hochgegriffen, verkürzt. Da haben einige gesagt, ich will den DOSB abschaffen. Völliger Schwachsinn, habe ich nie gesagt, sondern es geht darum, dass wir schauen müssen, wie wir mit den Geldern effizienter umgehen. Und die Frage bleibt, würden Sie Ihr Kind mit ruhigem Gewissen zum Hochleistungssport bringen? Sportexperte Karl Adam hat mal gesagt, die Struktur einer Leistung ist immer die Gleiche. Was lernen wir denn von der Wirtschaft? Im Moment sind wir Werbeträger, ich glaube wir könnten für die Personalentwicklung etwas Gutes liefern, denn wir haben die Softskills, die sich jeder Arbeitgeber wünscht, und vielleicht sind wir bei der Produktentwicklung hilfreich und dann könnten

wir vielleicht auch mehr Geld verlangen. Dankeschön!

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank! Auch ausdrücklicher Dank dafür, dass Sie sich alle im Zeitrahmen von den von mir zugestandenen sechs Minuten gehalten haben. Ich erwähne das deshalb, weil es vielleicht Vorbild sein könnte für die jetzt anstehende Fragerunde. Ich weise nochmal darauf hin, weil ich nicht ganz sicher bin, ob ich es eben dazugesagt habe: Wir haben uns nicht nur auf die Zeiten verständigt, die den einzelnen Fraktionen zur Verfügung stehen, sondern wir haben auch ausdrücklich festgelegt, dass jeder Abgeordnete seine Fragen nicht an mehr als zwei Sachverständige pro Wortmeldung richten möge. Ansonsten ist das Zeitlimit schlichtweg nicht zu halten, denn Sie wissen, Ihre Fragen gehen in das Limit mit ein und Sie müssen ja auch den Sachverständigen noch Zeit zur Antwort geben. Wir kommen zur ersten Fragerunde, die an die Fraktion der CDU/CSU geht. Ich darf also um die erste Wortmeldung bitten, das ist der Kollege Gienger.

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Deswegen gleich meine Frage an Prof. Maennig. Sie haben mich nämlich schon sehr herausgefordert, gerade die Aussage bezüglich der geringeren Zahlungen an Verbände bzw. an solche Verbände, deren Athleten gerade irgendwo in der Krise stecken. Alle Sparfüchse in den Organisationen reiben sich da schon die Hände. Da können wir auch diese Sportart unter Umständen ganz zu machen. Habe ich das dann richtig verstanden, dass diese Sportart, die eben jetzt nicht so erfolgreich ist, dass die dann aufgrund dessen gewissermaßen ganz geschlossen oder nur auf Sparflamme gehalten werden soll? Das Beispiel mit Laura Grasemann kann ich nicht so ganz gelten lassen, denn die kämpft eigentlich auch ums Überleben, wenn ich das so richtig im Hintergrund im Kopf habe. Aber die Frage geht dahin, heißt das mit anderen Worten, wir machen einige Sportarten ganz zu? Die zweite Frage geht an Franziska Weber. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann ist das, was wir jetzt gerade als PotAS angeboten bekommen und die Spitzensportreform, da will ich mal dahin fragen, dieses Angebot, was wir da jetzt neu haben oder die Spitzensportreform, welche Erwartungen oder Hoffnungen verbinden Sie damit? Wenn Sie Ihr eigenes Beispiel nehmen, wäre es da nicht eigentlich sinnvoll, zu versuchen, das zu simulieren, ob Sie vielleicht mit dem neuen



System der Spitzensportförderung sogar noch besser geworden wären oder ob es vielleicht nicht zu dem Erfolg geführt hätte? Wenn ich Sie aber richtig verstanden habe, können wir nach Ihren Aussagen das neue System eigentlich in die Tonne treten.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Die Antworten kommen von Herrn Prof. Maennig und von Frau Weber. Herr Prof. Maennig, bitte.

**Prof. Dr. Wolfgang Maennig** (Universität Hamburg): Nein. Das sollten wir nicht ganz so machen, das ist die Botschaft aus meiner Folie 4, wo ich selber erschrocken war, dass 16 Sportarten ohne Medaillen blieben. Wenn wir die ganz zumachen, wäre das ein Flächenschaden in Deutschland. Es muss immer eine Grundförderung erhalten bleiben. Zweitens rede ich auch nicht davon, dass sofort nach einem Medaillenmisserfolg bei Olympischen Spielen die Förderung geändert wird, sondern es müssen natürlich, vielleicht mit anderen Gewichten, auch die Erfolge von den vorherigen Olympischen Spielen und den vorvorherigen Olympischen Spielen mit einfließen. Drittens bin ich auch nicht der Meinung, dass man dann gleich auf ein endgültiges Niveau herabstufen muss, sondern dass das graduell sein kann. Ich denke, wenn ein Verband dann über zwei, drei Olympiaden offensichtlich schlecht gearbeitet hat, dass man ihm vielleicht sukzessive 20 Prozent für die nächste Olympiade wegnimmt und dann, wenn es weiter so geht, nochmal 20 Prozent. Man muss ihnen schon eine Möglichkeit geben, sich anzupassen. Aber was auf jeden Fall wichtig ist, ist die Aussage, wenn wir schlechte Strukturen weiter voll finanzieren, tun wir den Athleten keinen Gefallen. Joseph Schumpeter hat es im Zusammenhang mit der Wirtschaft mal gesagt, es ist die schöpferische Zerstörung. Man muss bestehende Strukturen zerstören können, damit andere Nachwuchsstrukturen sich überhaupt entfalten können. Und das gilt im Sport auch. Wenn beispielsweise bestimmte Personalstrukturen in einem Sport behindern, dass Nachwuchstrainer, die eigentlich besser sind, in Amt und Würden kommen, dann tun sie den Athleten keinen Gefallen. Es muss spürbar sein und das geht in Deutschland vor allen Dingen über die finanziellen Mittel.

**Franziska Weber** (Athletin): Ich muss ganz ehrlich gestehen, ich tue mich mit diesem PotAS-System

wirklich sehr schwer. Ich kann mir heute nicht vorstellen, wie ein Computersystem die Entwicklung eines Athleten bestimmen soll. Wie will so ein Computersystem die vielen Dinge, die da mitreinspielen, berechnen. Es sind eben mehr als nur Attribute, die dazugehören, und deswegen fällt es mir schwer, mir das vorstellen zu können, wie so etwas funktionieren soll. Mir ist, auch wenn sich das vielleicht blöd anhört, klar, dass der Weg, den ich gegangen bin, ein Bilderbuchweg ist. Ich hatte wenig Tiefen. Kleine Rückschläge, die für mich Rückschläge waren, hätten andere immer noch als großen Erfolg gesehen. Aber ich kenne viele Athleten, denen es nicht so gut gegangen ist und die nicht von Anfang an Erfolg hatten, sondern wo es bis zum 18. oder 19. Lebensjahr gedauert hat, bis überhaupt jemand daran geglaubt hat, dass sie erfolgreich sein können. Ich weiß nicht, ob die nicht einfach auch hinten heruntergefallen wären. Nur wenn wir gerade in jungen Jahren in die breite Masse investieren, haben wir überhaupt die Chance, dass da irgendwie Top-Athleten rauskommen. Und wie viele das sind, das weiß keiner.

Die **Vorsitzende**: Dankeschön. Herr Kollege Steiniger, bitte.

Abg. **Johannes Steiniger** (CDU/CSU): Herzlichen Dank. Ich habe auch eine Frage an Herrn Prof. Maennig. Wie würden Sie denn die Möglichkeiten einschätzen, dass so ein mathematisches Modell durchaus Wahrscheinlichkeiten der Vorhersage prognostizieren kann? Sie haben ja ein mathematisches Modell gemacht. Es ist im Übrigen falsch, dass es nicht im Eckpunktepapier drin steht. Auf Seite 7 steht, um welches Programm es geht. Das wird auch in der Sportwissenschaft an anderen Stellen, beispielsweise bei der Spielanalyse im Bereich Fußball, durchaus verwendet. Wie sehen Sie das an der Stelle? In Ihren Folien gehen Sie ja auch auf die Gefahr ein, dass es zu Übergewichtungen oder zu Manipulationsmöglichkeiten kommen kann. Wie kann denn Ihrer Meinung nach der Bewertungsprozess dennoch bestmöglich unabhängig gestaltet werden?

Anschließend eine Frage an das BMI. Woher kommen die Attribute und woran haben Sie sich bei der Aufstellung und Diskussion der Attribute orientiert? Ich glaube, was noch fehlt, ist, dass wir auch für die Öffentlichkeit sozusagen ein empirisches „Außenherum“ haben, so etwas wie



empirische Belege, damit wir auch wissen, warum Sie genau die Attribute wählen und keine anderen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Kollege. Das Wort hat Prof. Dr. Maennig.

**Prof. Dr. Wolfgang Maennig** (Universität Hamburg):

Ich verstehe das PotAS-System als einen Versuch der Objektivierung. Ich denke aber, wir haben wirklich mathematische Probleme. Wenn wir für 59 Attribute 130 Disziplinen evaluieren, dann sind das 7670 Beziehungsrelationen. Ich kenne keine Software und ich kenne auch keine Datenlage, mit der das wirklich möglich sein sollte. Wir werden also ein Identifikationsproblem haben. Außerdem steckt hinter der Idee der Gedanke zugrunde, dass wir ein monotonen Optimierungsproblem haben, wo es ein Gebirge gibt, ein Gütegebirge, wo der Computer, in dem er mal nach rechts und nach links geht, guckt, ob die Anpassungsgüte besser wird. Dann kommt aber unter Umständen ein lokales Optimum, dann guckt er von dort nach rechts und links, nach vorne, nach hinten und findet keine besseren Werte. Aber er sieht unter Umständen nicht, dass ein ganz anderer Wert vorhanden ist, der es wirklich im Maximum darstellt. Deshalb kommt es auch so sehr darauf an, dass man die Anfangsgewichtung so eingibt. Ich halte das aber mathematisch schon für problematisch, dieses System anzulernen. Sie haben angesprochen, es wird doch gemacht. Ja, aber da sind die Anlernzyklen viel kürzer. Im Sportspiel haben Sie unter Umständen wöchentlich, wenn nicht sogar sekundlich die Möglichkeit, zu gucken, ob die Gewichtungen noch stimmen. Hier bei Olympia haben wir alle vier Jahre die Möglichkeit zu gucken, ob die Gewichtungen, die zu bestimmten Fördergeldstrukturen geführt haben, tatsächlich den Erfolg gebracht haben oder nicht. Das heißt, wir können alle zwei oder vier Jahre das anpassen. Die Anpassungszyklen sind so lang, dass wir unter Umständen in 20 Jahren den Computer soweit bekommen haben, irgendein Optimum auszurechnen. Dann haben sich aber die Strukturen mit Sicherheit schon wieder verändert. Wir werden also dem Optimum, wenn es denn überhaupt eins gibt, immer irgendwie hinterher hecheln. Ich glaube aber auch, ich habe die anderen Probleme auch an Beispielen genannt, dass meines Erachtens 59 Kriterien einfach nach allem, was wir heute von den Fähigkeiten der Menschen, aber auch der Software wissen, zu viel sind. Wir haben ein

Bewertungsproblem, das habe ich auch versucht, deutlich zu machen. Dieses Ganze ist aber ja nur die erste Ebene. In einem Art Blackbox-System wird der Computer jetzt irgendwie auswerfen, dass Verbände A, B, C exzellent sind und die anderen Verbände sind anders. Was das aber nachher heißt für die Mittelvergabe, ist etwas ganz anderes. Da ist mit Sicherheit der exzellente Kanuverband, der für seine Trainingslager Gelder akquiriert, und dann ist vielleicht ein nicht ganz so exzellenter, aber doch ganz guter Judoverband, der auch Trainingslager hat. Und jetzt geht es darum, wie man den entsprechend fördert. Die Freiheitsgrade für die Entscheidungsträger, in welchem Umfang sie jetzt die Trainingslager der Judoka und der Kanuten fördern, bleiben eigentlich erhalten. Jetzt fragen Sie mich nach einer Lösung. Der erste Lösungsansatz ist Transparenz. Es gelingt ja nicht, dass wir in angemessener Zeitnähe erfahren, welche Sportart welche Gelder bekommen hat. Ich hätte sehr gerne auf meiner Seite noch eine Spalte angefügt, in dem ich einmal für die letzten vier Jahre aufgeschlüsselt hätte, wieviel Gelder an die Verbände geflossen sind, um einmal die Kosten pro Medaille auszurechnen.

Die **Vorsitzende**: Herr Prof. Maennig, darf ich Sie auf die Zeit hinweisen, weil das Fraktionskontingent der Union in dieser Sekunde abgelaufen ist. Jetzt habe ich noch eine Frage an Herrn Böhm. Jetzt frage ich die Union. Sollen wir die Frage in die nächste Antwortrunde mit übernehmen? Gut, ich höre, die Frage übernehmen wir in die nächste Runde. Jetzt hat der Kollege Schmidt von der SPD-Fraktion das Wort. Insgesamt stehen sieben Minuten zur Verfügung.

Abg. **Matthias Schmidt** (Berlin) (SPD): Vielen Dank Frau Vorsitzende. Vielen Dank an die Sachverständigen. Das gab es im Sportausschuss noch nie, dass sich alle Sachverständigen an die Zeit gehalten haben. Herzlichen Glückwunsch. Ich will jetzt auch versuchen, wirklich schnell zu fragen. Herr Prof. Maennig, es tut mir leid, dass Sie schon wieder auch von mir eine Frage bekommen. Sie haben zu Recht analysiert: 80 Prozent der Medaillen holen wir in 10 Sportarten, 16 Sportarten gehen leer aus. Wenn ich mir jetzt das Potenzialanalysesystem vorstelle, heißt das in der Konsequenz, dass wir über kurz oder lang reduzieren auf ganz wenige Sportarten, in denen wir dann erfolgreich oder potentiell erfolgreich sind? Sie haben in Ihrem



Chart geschrieben, Geld kann zukünftigen Erfolg behindern und sprechen von der schöpferischen Zerstörung. Gilt das nicht gerade für das alte System, was wir jetzt haben, und das neue soll genau das verhindern? Meine zweite Frage richte ich an Herrn Hensel. In dem Potenzialanalyse-system gibt es das Cluster 3, kein Potenzial, und in den Papieren steht dann auch möglicherweise keine Förderung. Wie können nach Ihrer Auffassung Cluster 3-Sportarten, die einmal dort unten gelandet sind, wieder zurück in die Weltspitze kommen? Gibt es so einen Weg überhaupt und welche Auswirkungen hat das auf den Breitensport dieser Sportart?

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Prof. Dr. Maennig und dann Herr Hensel.

**Prof. Dr. Wolfgang Maennig** (Universität Hamburg): Ich will es positiv formulieren. Es gibt einen sehr guten Prädiktor für den zukünftigen Erfolg und das Potenzial. Das ist der jetzige Erfolg. Nach allem, was ich an Untersuchungen in der Sportökonomie und Sportwissenschaft kenne, ist die Korrelation bei ungefähr 0,75 bis 0,8. Es gibt keine einzige andere Variable, die einen derartigen Erklärungsbeitrag liefert. Es ist nicht 1:1. Das zeigt sehr nachdrücklich zum Beispiel der Fechtsport, der sich von der Höchstleistung unter Emil Beck dann sukzessive nach unten entwickelt hat. Es gibt aber nichts Besseres. Alle anderen Faktoren, die jetzt aufgezählt worden sind – pardon, dass ich das jetzt in Anwesenheit von Funktionären sagen muss - die Anzahl der Funktionäre, die der einzelne Verband in internationalen Gremien hat, als ein Potenzialfaktor zunehmen, ich glaube, da wird auch Exogenität und Endogenität verwechselt. Da sind viele Funktionäre vertreten, weil es ein erfolgreicher Verband ist und nicht umgekehrt. Sie werden meines Erachtens scheitern, das Potenzial besser abzuschätzen. Auf der Seite 4 sehen Sie einen Versuch, da habe ich in der fünftletzten Spalte einmal die Medaillen dividiert durch die Anzahl der Disziplinen – also wie viele hätte man denn gewinnen können. Ich habe auch noch eine Korrelation gemacht, die Sie nicht sehen, zwischen dem Potenzial an Medaillen in den einzelnen Sportarten und den tatsächlich gewonnenen Medaillen. Die Korrelation ist 0,23. Sehr, sehr schwach und weit weg von den 0,75, die wir sonst kennen. Ich fürchte, dass wir hier zu einem Ergebnis kommen, wo allen Verbänden mehr oder

weniger ein Potenzial zugeschrieben wird. Das ist ja auch nicht ganz falsch, irgendwie gibt es immer ein Potenzial. Aber wir werden nicht zur der Differenzierung kommen, die wir eigentlich brauchen. Noch einmal: Ich will nicht, dass Verbände kein Geld mehr bekommen. Ich nehme einmal das Beispiel Rugby, das keine Medaille gewonnen hat. Das ist aber eine wunderbare Sportart, die sich gerade erst entwickelt und die auch in Deutschland eine gewisse Tradition hat. Hier wäre es durchaus sinnvoll, Projektmittel bereitzustellen, ganz unabhängig von den bisherigen Erfolgen. Ja, Grundförderung. Das zweite noch – ich habe mich vielleicht nicht deutlich genug ausgedrückt: Heuristisch vorgehen, nicht von einmal nun einen Verband auf die Hälfte runtersetzen oder auf ein Drittel der Fördergelder, sondern ihm sagen, du musst damit rechnen, wenn du über zwei oder drei Olympiaden nicht erfolgreich bist, wird dein Budget um 20 Prozent pro Olympiade sinken. Das reicht meines Erachtens als Anreiz.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank, Herr Hensel, bitte.

**Frank Hensel** (Generaldirektor DLV): Ich glaube, die Frage zum Cluster 3 ist diejenige Frage, die die Verbände im Moment noch am stärksten beschäftigt, weil es darauf noch keine so richtigen Antworten gibt. Was bedeutet das? Ist man ganz raus aus einer Förderung oder ist hier gezielt nach wie vor eine Förderung möglich, insbesondere im Nachwuchsbereich – möglicherweise ausschließlich im Nachwuchsbereich. Ich glaube, das wäre vielleicht ein Ansatz. Vom Grundsatz her ist die Frage prognostischer Natur, eine ausgesprochen problematische. Das teile ich nicht nur mathematisch, sondern ganz einfach die Lebenserfahrung, die ich im Sport gemacht habe, zeigt das. Wir haben aktuell einen Europameister im Dreisprung, der ist 20 Jahre alt, hat eine Weltspitzenleistung erreicht, ist zweimal Hallen-vizeweltmeister geworden. Wenn Sie mich vor zwei Jahren gefragt hätten, hätte ich gesagt, das ist eine der ersten Disziplinen, die wir einmal ein bisschen zur Seite schieben können. Ich kann mich an einen öffentlichen Dialog, den ich mit dem Vorgänger von Herrn Hörmann geführt habe – Herrn von Richthofen – sehr gut erinnern, der uns damals aufgefordert hat, den Stabhochsprung aus der Förderung herauszunehmen, weil wir darin nie



mehr konkurrenzfähig sein werden. So schnell können Dinge sich also entwickeln. Diese Entwicklungsoptionen und Möglichkeiten, auch in kurzfristigeren Entwicklung, die dürfen nicht in irgendeiner Form unmöglich werden. Das glaube ich, ist ein ganz, ganz wichtiges Signal. Es müssen also auch Reaktionen möglich sein. Ansonsten ist für mich ein Punkt wichtig: Wir agieren momentan so ziemlich locker mit Prozentzahlen. 20 Prozent, 30 Prozent weniger. Jetzt sage ich einmal aus der Sicht eines Verbandsverantwortlichen, der Personalverantwortung und andere Dinge trägt: Was sind diese 20 Prozent? Sagen Sie uns von heute auf morgen 20 Prozent weniger Personalmittel? Mit der Situation war ich in meiner Funktion am 18. November 2004 nach den Olympischen Spielen konfrontiert. Teilen Sie mal fünf oder acht Kollegen mit, melde dich kurz vor Weihnachten beim Arbeitsamt. Es gibt hier andere Aspekte, die mit zu berücksichtigen sind. Was die Maßnahmen und Projekte betrifft, da gebe ich Ihnen recht, da kann man umsteuern und Dinge verändern. Aber die Frage ist nach wie vor, Herr Schimmelpfennig weiß das noch nicht so richtig beantwortet, welche konkreten Auswirkungen hat Cluster 3?

Die **Vorsitzende**: Dankeschön. Eine Minute ist noch vorhanden.

Abg. **Matthias Schmidt** (Berlin) (SPD): Herr Prof. Gebauer, Sie haben gesagt, das Potenzialanalyse-System ist etwas streng Mathematisches. Aber das ist nicht alles, danach kommen zwei weitere Schritte, Strukturgespräche und Förderkommission, und dann wird es wieder ganz weich. Wie ist denn jetzt Ihr Gesamtergebnis? Verbessern wir uns mit dem neuen vorgelegten System oder bleibt eigentlich, weil danach die weichen Sachen kommen, alles beim Alten?

**Prof. Dr. Gunter Gebauer** (Freie Universität Berlin): Ich habe nicht gesagt, dass es ein streng mathematisches System ist, sondern das wird behauptet und das bezweifle ich. Weil es diese Mathematik, die Zukunft in Bereichen der Sozialwissenschaft oder Psychologie vorhersagen kann, nicht gibt. Es gibt keine gesetzesartigen Aussagen. Und da können sie noch so viel Mathematik machen und noch so einen tollen Computer haben, sie kommen nicht zu guten Ergebnissen. Ich glaube, dass haben aber mehrere Experten hier am Tisch nachhaltig auch bestätigt. Ich denke, anstelle eines solchen vorgespielten

objektiven Systems wäre es besser, wir würden sagen, es gibt andere Möglichkeiten, Talent und Zukunft usw. zu evaluieren, etwa Erfahrung und Arbeit mit Athleten. Frau Weber hat das ja ganz eindeutig an ihrer eigenen Karriere gezeigt.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Für die Fraktion DIE LINKE. hat nun das Wort die Kollegin Kunert.

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.) Meine Frage geht an Friedhelm Julius Beucher vom Deutschen Behindertensportverband. Der DBS war ja bei der Erarbeitung des Papiers eingebunden und dennoch wird im Nachgang festgestellt, dass die neue Fördersystematik nur bedingt für den Behindertensport anwendbar sein kann. Worüber wurde bei den Verhandlungen für das neue System gesprochen, welches Strukturkonzept braucht der Paralympische Sport und wo liegen die großen Unterschiede?

**Friedhelm Julius Beucher** (Präsident DBS): Wir sind ja noch in der Diskussion. Dazu zählt diese Anhörung des Sportausschusses. Wir haben noch eine weitere Sitzung in der Strukturkommission. Was einige überrascht hat, wir wollen natürlich mit unseren Sportarten in die Spitzenverbände des Olympischen Sports. Wir müssen irgendwann einmal sprachlich klarstellen, damit das noch deutlicher wird, was Michael Teuber gesagt hat: Wenn wir von Olympischem Sport sprechen, meinen wir auch den Paralympischen Sport. Wir haben diese uns benachteiligende Definition, dass wir über den Nicht-Olympischen Sport weniger Fördermittel von der Sporthilfe bekommen. Das ist ein Punkt, den man ansprechen muss. Ich habe gestern bei unserem Parlamentarischen Abend gesagt, die Sportlerinnen und Sportler aus Deutschland sind von den Olympischen und Paralympischen Spielen mit 99 Medaillen – 35 Gold, 35 Silber und 29 Bronze – zurückgekommen. Wir verstehen uns als Einheit, haben aber behindertensportspezifische Besonderheiten. Fakt ist, dass wir in den größten Teil der Hallen und Sportplätze mit Paralympischen Sportlern nicht hineinkommen.

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Ist denn das jetzt Bestandteil, soll das noch nachgebessert werden? Wie realistisch ist das denn?

**Friedhelm Julius Beucher** (Präsident DBS): Wenn wir ein Strukturkonzept erarbeiten, dann sind wir doch da, wo die Möglichkeiten sind, wo der



Paralympische Sport in den Olympiastützpunkten mittrainiert, was eigentlich an der Tagesordnung ist, Bestandteil des Konzeptes.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank Herr Beucher. Gibt es eine weitere Wortmeldung von der Fraktion DIE LINKE.? Es bleiben noch knapp zwei Minuten.

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Herr Teuber, Sie hatten vor kurzem die prekäre finanzielle Situation von Paralympischen Spitzensportlern beschrieben. Sehen Sie denn jetzt in diesem neuen Spitzensportkonzept deren finanzielle Situation verbessert? Wenn man die beiden Sportarten gleichstellen will, muss man ja erst einmal einen Nachteilsausgleich stattfinden lassen. Sehen Sie den in diesem jetzigen Spitzensportkonzept?

**Michael Teuber** (Athlet): Das bezieht sich ja auf die Athletenförderung. Das ist natürlich derzeit nicht gleich. Die Athletenförderung gibt es im Grunde ausschließlich von der Sporthilfe oder von Sportfördergruppenstellen, die es nur in ganz begrenztem Umfang für Paralympische Athleten gibt. Ich glaube, es gibt 12 Stellen bei einer Gesamtzahl von über 1.200. Die Förderung von A-Kaderathleten beträgt bei der Sporthilfe die Hälfte. Es ist natürlich so, dass ein Athlet, der den Sport professionell ausüben soll, von der Unterstützung, die er seitens dieser individuellen Athletenförderung bekommt, nie zurecht kommen kann. Es gibt Förderprogramme, die relativ kurz vor den Olympischen oder Paralympischen Spielen hinzukommen, dann wird es etwas mehr. Aber im Grunde handelt man sich als Sportler immer mit Überbrückungslösungen von einer Förderung zur nächsten. Das ist meiner Ansicht nach weder für Olympische noch Paralympische Sportler zufriedenstellend. Ich fordere ein Stück weit einen Paradigmenwechsel, dass man auch von Seiten des Bundes sagt, die Sporthilfe bekommt von uns Geld, damit sie auch solche Athleten fördern, die nicht in Sportfördergruppen sind.

Die **Vorsitzende**: Ich glaube, das war ein sehr wichtiger Hinweis, der im Laufe der Diskussion noch einmal aufgegriffen werden wird. Das Wort geht jetzt an die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Wer beginnt? Herr Kollege Mutlu, bitte.

Abg. **Özcan Mutlu** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke Frau Vorsitzende. Danke auch Ihnen allen für Ihre Stellungnahmen. Bedanken möchte ich mich aber auch bei den vielen Menschen, die oben in den

Zuschauerrängen sitzen und heute einmal deutlich machen, wie wichtig und gut es ist, wenn wir hier im Ausschuss öffentliche Sitzungen machen. Darüber freue ich mich ausgesprochen. Ich habe es ja schon öffentlich kundgetan, dass bei uns die Skepsis deutlich überwiegt. Die Anhörung hier, zumindest der erste Teil, und auch die gestrige Sitzung des DOSB bestätigen unsere Skepsis, weil es immer noch sehr viele ungeklärte Fragen gibt. Wir glauben nicht, dass bis Januar/Februar – das ist die Absicht – die Spitzensportreform hier im Parlament abgeschlossen wird und bis dahin alles geklärt werden kann. Aber man weiß ja nie, die Hoffnung stirbt zuletzt. Warum sind wir skeptisch? Aufgrund der Zeit will ich ein paar Stichworte sagen und dann meine Frage an die Experten richten. Die Skepsis überwiegt bei uns aus dem Grund, weil wir der Meinung sind, dass dieses neue Konzept absolut medaillenfixiert ist. Es ist ja hier auch zu Recht gesagt worden, Softskills spielen gar keine Rolle. Die Zahl der Verbandsvertreter in internationalen Verbänden spielt ein Gewicht, aber der Anti-Doping-Kampf, die Anti-Korruptionsdebatte oder Transparenz, alle diese Dinge spielen wenig eine Rolle. Die Förderung der Trainer ist hier zu Recht genannt worden oder auch die Duale Karriere, was ganz wichtig ist für die Zukunft des Spitzensports. All das sind Gründe, warum wir sehr skeptisch sind. In dem Zusammenhang stelle ich erst einmal eine Frage allgemeiner Natur an Herrn Prof. Gebauer. Was für eine Art von Spitzensport entspricht aus Ihrer Sicht den Werten und Ansprüchen einer demokratischen Gesellschaft? Bringt dieser Entwurf der Spitzensportreform uns da hin? Wie sehen Sie das im Einklang mit dem internationalen Sport? Sind Sie der Auffassung, dass Themen wie Dopingbekämpfung, Korruption, Spielmanipulation auch Einfluss nehmen sollten auf diese ganze Debatte heute? Bei den Attributen und den diversen Kriterien, die wir jetzt endlich auch schriftlich vorliegen haben, spielt das alles ja keine Rolle. Von daher wäre mir Ihre Meinung erst einmal so allgemein ganz wichtig.

Die **Vorsitzende**: Herr Prof. Gebauer, Sie haben das Wort. Ich darf Sie bitte, auf die Zeit zu schauen.

**Prof. Dr. Gunter Gebauer** (Freie Universität Berlin): Ich kann jetzt kein Panorama entfalten. Ich habe aber schon gesagt, der Sport entstand in Deutschland aus der Bürgergesellschaft und ist bis heute darin verankert. Man sieht es an den



abgelehnten Olympiabewerbungen in den Städten Hamburg und München und in gewisser Hinsicht gab es auch in Berlin Skepsis. Diese Art von Sport, wie sie international vorgetragen wird, findet in Deutschland wenig Rückhalt. Ich glaube an dem positiven Beispiel von Olympiasiegern – wir haben ja mehrere hier am Tisch sitzen –, dass Persönlichkeit und Integrität mit dem Sport verbunden sein müssen. Hohe Leistung und dann die Persönlichkeitsfaktoren, die eine ganz große Rolle spielen. So können wir das akzeptieren. Nicht unbedingt siegen um jeden Preis, sondern im Rahmen der Werte, die unsere Gesellschaft eigentlich fordert. Das wird oft durcheinander gebracht oder nicht dargestellt. Ich finde den jetzigen Entwurf einäugig und ausschließlich auf Medaillenplätze fixiert. Das finde ich eine sehr betrübliche Tatsache nach den vielen Diskussionen, die in der letzten Zeit gelaufen sind.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank Herr Prof. Gebauer. Wir sind am Ende der ersten Frageantwortrunde. Das Wort geht wieder an die CDU/CSU-Fraktion. Herr Kollege Gienger, bitteschön.

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Meine Frage geht an Herrn Dr. Bürgi. Ich möchte Sie bitten, uns vielleicht noch einmal ein bisschen genauer Ihre Politik des Investments zu erklären. Und in diesem Zusammenhang dann auch gleich die Frage: Können überhaupt Erfolgspotenziale in einem Zeitraum von vier bis acht Jahren – natürlich mit möglichst wenig Fehlern – bestimmt werden oder ist das eher wie mit der Wettervorhersage oder dem Bau eines Schiffes auf hoher See zu vergleichen, dass es fast nicht erreichbar ist? Sie hatten ja erwähnt, dass in der Schweiz eine ähnliche Strukturreform auf niedrigerem Niveau besteht. Haben Sie ähnliche Überlegungen angestellt, also eine Förderung nicht retrospektiv, sondern prospektiv durchzuführen und welche Maßnahmen ergreifen Sie? Sollte dann noch Zeit sein, würde ich gerne bei Herrn Prof. Gebauer noch einmal nachfragen. Sie haben ja gerade die Persönlichkeitsbildung der Sportler betont und herausgehoben. Heißt das für Sie also, um das nur noch einmal zu verdeutlichen, dass mit dem neuen System eine Persönlichkeitsbildung der Sportler – sagen wir einmal sehr vorsichtig – sehr vage zu entwickeln geht?

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich würde jetzt erst Herrn Böhm das Wort erteilen, weil aus der ersten Fragerunde ja noch die Antwort offen war.

**Gerhard Böhm** (BMI): Vielen Dank Frau Vorsitzende. Ich möchte Anmerkungen zu den Fragen machen, zum einen von Herrn Steiniger. Er hatte gefragt, wie die Attribute zustande gekommen sind. Die Attribute sind erarbeitet worden in der dafür eingerichteten Facharbeitsgruppe I (Verbandsförderung). An dieser Arbeitsgruppe haben alle Experten, die in dem Feld tätig sind, mitgewirkt. Das waren Wissenschaftler aus dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft, externe Wissenschaftler, Fachvertreter aus den Bundsportfachverbänden und auch vom DOSB. Das heißt, es ist eine sehr breit eingeholte wissenschaftliche Expertise. Die Attribute, das sind 20 an der Zahl, die Ihnen ja vorliegen, davon sind vier Attribute Erfolgsattribute. Herr Maennig, Sie hatten ja gerade sehr stark herausgestellt, dass sozusagen der bisherige Erfolg ein hoher Indikator für künftige Entwicklungen bildet. Das ist auch der Grund, weshalb z.B. bei unseren Attributen diese Faktoren extrem hoch bewertet werden im Vergleich zu anderen. Das heißt, solche Dinge haben wir schon im Blick. Es sind ja insgesamt 60 Attribute. Dazu möchte ich vielleicht noch sagen, wenn man bestimmte Themen, die angesprochen worden sind, auch durch Sie Herr Mutlu beispielsweise, wenn es um Anti-Doping oder Verhältnisse in Sportarten geht, womit unsere Sportler konfrontiert werden. Solche Dinge sind in den Attributen natürlich berücksichtigt. Das sieht man nur auf den ersten Blick nicht. Damit muss man sich dann in der Tiefe beschäftigen. Wenn Sie z.B. das Attribut 5 „Leistungspotenzial“ nehmen, da gibt es ein Unterattribut „die Betrachtung der leistungssportlichen Umfeldbedingung“ in Sachen Manipulation, Anti-Doping. Und solche Dinge werden da natürlich berücksichtigt. Einmal abgesehen davon, dass in jedem Förderbescheid, den wir herausgeben, das sozusagen ein K.O.-Kriterium ist, sowohl was Anti-Korruption wie auch Anti-Doping angeht. Das heißt, das haben wir vor die Klammer gezogen, das wird natürlich berücksichtigt. Frau Weber, Sie hatten eben gesagt, wir hätten das Leistungssportpersonal um sieben Prozent gekürzt. Das können Sie als Athleten vielleicht nicht wissen, aber wir haben natürlich nichts gekürzt. Die 93 Prozent, die wir ausgekehrt haben, liegen einfach daran, dass man nicht mehr



Geld ausgeben kann als man im Portemonnaie hat. Es sind fünf neue Olympische Sportarten hinzugekommen. Sie werden mir zugestehen, dass wir die natürlich auch mit berücksichtigen müssen. Die können wir ja nicht leer ausgehen lassen. Zu dem Zeitpunkt, als der Haushalt aufgestellt wurde, war die Entscheidung des IOC noch nicht da. Wir sind in Verhandlungen mit den Haushältern. Die sieben Prozent, die fehlen, werden natürlich nachgeschossen. Ich glaube, der Haushaltsausschuss hat ein gewisses Verständnis dafür, dass neu hinzugekommene Sportarten auch bedacht werden müssen. Das wollte ich nur richtigstellen. Wir haben nichts gekürzt, sondern wir haben nur die Mittel, die da sind, auf alle gerecht verteilt. Wenn die fehlenden Mittel dann nachgeschossen werden können, tun wir das.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Die Zeit für die Antwort kommt bei der CDU/CSU on top. Herr Dr. Bürgi, bitte.

**Dr. phil. nat. Adrian Bürgi (BASPO)**: Zum Investment: Ich denke, es ist einfach Unterstützung. Für die Unterstützung werden Kriterien festgelegt. Wer diese Kriterien erreicht, der wird unterstützt. Das ist ganz einfach. So funktioniert das auch in der Schweiz. Beim Investment ist die Frage etwas anders. Da stelle ich mir nämlich die Frage, wer kann mir helfen, dass ich meine Ziele erreiche. Dann werde ich diejenigen oder diejenigen unterstützen und in diejenigen investieren, die mir möglichst helfen, dass ich meine Ziele erreiche. Die Ziele sind im Eckpunktepapier deklariert, nämlich Erfolg. Insofern ist da ein großer Unterschied, der sich dann natürlich auf die Praxis, wer Finanzen erhält, entsprechend auswirkt. Die zweite Frage zur Potenzialanalyse. Ich denke, dazu hat Prof. Maennig ganz viele Sachen gesagt, die ich auch unterstütze. Aus meiner Sicht kritisch ist, dass diese Beurteilungen von außen gemacht werden. Ich habe nicht festgestellt, dass die Verbände wirklich involviert sind und solche Analysen der Verbände oder der Strukturen in den Verbänden könnten ja auch eine Chance sein, um Veränderungen von innen auszulösen. In der Schweiz sind wir im Moment dabei, etwas Ähnliches zu machen. Das ist aber mehr eine Art Fragebogen und Checkliste für Sportverbände, um Verbesserungspotenziale in den Verbänden zu orten. Diese Verbesserungspotenziale, die in gemeinsamen Gesprächen mit den Verbänden am Runden Tisch gemacht werden,

werden dann entsprechend in den Leistungsvereinbarungen mit den Verbänden, NOC bzw. Swiss Olympic, das ist das Pendant zum DOSB, gemacht. Wir versuchen, von Anfang an die Verbände in diesen Prozess mit zu involvieren, damit auch sie mitdenken und diese Veränderungen auch von innen stützen. Beim Begriff des Potenzials ist mir in der Diskussion aufgefallen, wir scannen primär die Verbände. Im Eckpunktepapier ganz am Anfang steht ja, wir fokussieren uns auf die Athleten. Eigentlich müssten wir uns auf die Potenziale der Athleten fokussieren. Wir gehen vom Paradigma aus, wenn wir stabile Strukturen in den Verbänden haben, dass dann Potenziale bei den Athleten stehen. Allerdings zeigen Beispiele, dass Athleten ohne Strukturen auch erfolgreich sein können. Da frage ich mich schon, wie weit wir diesen Paradigmen folgen können.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank. Herr Kollege Mayer bitte.

Abg. **Stephan Mayer (Altöttingen) (CDU/CSU)**: Meine Frage richte ich an Herrn Böhm bzw. Herrn Hörmann. Inwiefern ist beabsichtigt, die 20 Attribute durchaus auch einmal zwischenzeitlich in Frage zu stellen, sprich, wie sehr sind diese 20 Attribute in Stein gemeißelt. Gibt man sich in der Laufzeit des neuen Sportförderkonzepts auch die Flexibilität, Attribute hinzuzufügen, auszutauschen, unterschiedlich zu gewichten und Schwerpunkte anders zu setzen? Die zweite Frage bezieht sich auf die Evaluierung der Sinnhaftigkeit und der Effektivität des neuen Sportförderkonzeptes, wenn es dann in seiner endgültigen Fassung im Jahr 2018 in Kraft tritt. Ist darüber schon verhandelt worden oder ist beabsichtigt, auch in der weiteren Laufzeit des neuen Sportförderkonzeptes die Sinnhaftigkeit, die Effektivität extern sportwissenschaftlich zu begleiten, sprich, gibt es auch eine Verständigung auf eine Evaluierung der Sinnhaftigkeit dieses neuen Konzeptes?

Die **Vorsitzende**: Die Unionsfraktion hat jetzt noch eine Minute zusätzlich. Ich schlage vor, Herr Hörmann, Sie sind gerade angesprochen worden, dass Sie vielleicht die restlichen eineinhalb Minuten für die Frage des Kollegen Mayer nehmen. Den Rest nehmen wir in die nächste Runde.

**Alfons Hörmann (Präsident DOSB)**: Vielen Dank. Das, was Herr Dr. Bürgi zur Philosophie der Schweiz und zu seinen Erkenntnissen dargestellt



hat, trifft zu 100 Prozent unsere Überzeugung. Im Grunde könnte es eine Wiedergabe dessen sein, was wir gestern mit 120 Verbandsvertretern aus ganz Deutschland diskutiert haben. Die Frage, inwieweit lässt sich anhand eines solches analytischen Tools denn tatsächlich berechnen, welche Erfolge möglich sind, erscheint aus unserer Sicht zumindest nur bedingt gegeben zu sein. Wir akzeptieren das und wir stehen dazu, weil es ein nennenswerter Wunsch des BMI war, um es deutlich und klar zu formulieren, und haben auch nichts dagegen, eine solche Analytik zum Einstieg anzuwenden. Ich darf Herrn Böhm zitieren: Er hat gestern so schön gesagt, die PotAS-Kommission wird überhaupt nichts entscheiden, sondern wir sehen das als Grundlage für die dann wesentlichen Elemente, nämlich das Strukturgespräch und das Fördergespräch. Im Kreislauf des Konzepts sind dann die beiden entscheidenden Elemente enthalten. Deshalb kann es nur eine erste Vorlage sein, die gestern auch zähneknirschend von den Verbänden und den Organisationen akzeptiert wurde. Das, was Herr Bürgi so schön formuliert hat, nämlich von Beginn an die Verbände einzubinden und einzubeziehen, um wenigstens korrekte Werte zu sichern, haben wir gestern klar und deutlich auch als Forderung von unserer Seite definiert und werden es in die nächste Beratungsrunde mit einbringen. Auf der Grundlage, meinen wir aber, dass es ein hilfreiches Thema sein kann.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank Herr Hörmann. Das Wort geht an die SPD-Fraktion. Die beiden fehlenden Antworten liefern wir in der nächsten Runde nach. Frau Kollegin Engelmeier bitte.

Abg. **Michaela Engelmeier** (SPD): Vielen Dank Frau Vorsitzende. Meine erste Frage geht an Frau Weber und Herrn Bähr. Es geht um die Olympiastützpunkte. Man hört ja viel über die Leistungssportförderreform, unter anderem auch, dass man über eine Neustrukturierung von Olympiastützpunkten bis hin zur Verlegung oder sogar Schließung von Olympiastützpunkten nachdenkt. Mich würde interessieren, was das gerade für Sie, Frau Weber, speziell als Athletin, weil Sie ja im Fokus dieser Leistungssportförderreform stehen sollten bedeuten würde? Herr Bähr, was bedeutet das für die Olympiastützpunkte?

**Franziska Weber** (Athletin): Da für mich noch nicht klar erkennbar ist, welche Olympiastützpunkte

zusammengeschlossen werden, kann ich dazu wenig sagen. Ich kann nur sagen, dass der Olympiastützpunkt Brandenburg sich 2008 aus Frankfurt/Oder, Cottbus und Potsdam zusammengeschlossen hat. Die Frage ist, wenn die Gelder dann für die Olympiastützpunkte vielleicht auch mehr werden müssen, weil es mehr Athleten gibt. Es sollte halt nichts gestrichen werden. Das ist das Entscheidende daran. Die Idee, gerade was große Trainingsgruppen angeht, halte ich gar nicht für so verkehrt, obwohl man da natürlich auch immer auf dieses Individuelle gucken muss.

**Dr. Harry Bähr** (Olympiastützpunkt Berlin): Die Olympiastützpunkte waren durchaus auch in den Prozess der Entwicklung der Überlegungen eingebunden. Es war in der Verständigung mit dem DOSB auch immer die Grundaussage, dass die Betreuungsqualität an den Standorten und für die Sportler durch Neuorganisationen und neue Strukturen nicht geschwächt werden sollen. Es soll im Gegenteil eher eine Stärkung stattfinden. Insofern geht es nicht um die Verlegung von Olympiastützpunkten und auch nicht um die Schließung von Olympiastützpunkten, wenn es um die Betreuungsstandorte geht, sondern darum, ob man andere, straffere Organisationsformen finden kann, die aber mindestens die selbe Betreuungsqualität an den Standorten sicherstellt.

Abg. **Michaela Engelmeier** (SPD): Meine zweite Frage richte ich an Herrn Teuber. Ich glaube, dass der Behindertensport in diesem Konzept nur unzureichend abgedeckt ist. Ich habe auch nicht den Eindruck gewonnen, dass das Konzept mit 20 Attributen und 59 Unterattributen so einfach vom Olympischen auf den Paralympischen Sport anzuwenden ist. Können Sie mir sagen, wie die Disziplinen im Behindertensport die Reform diskutieren und welche Vorbehalte Sie haben?

**Michael Teuber** (Athlet): Vermutlich lässt sich das nicht 1:1 übertragen. Das sehe ich auch so. Da, wo es machbar ist, kann man es sicherlich anwenden. Es sind ja viele Strukturen, auch Leistungssportstrukturen, die im Paralympischen Sport mehr oder weniger identisch wie im Olympischen Sport sind. Bei der derzeitigen Sachlage wäre es so, da der DBS die Sportarten intern verwaltet, dass er dieses PotAS-System auf seine eigenen Sportarten anwendet. Inwiefern das dann mit diesen Punkten wirklich möglich ist, muss man dann vielleicht in einer gesonderten Untersuchung analysieren.



Grundsätzlich denke ich schon, dass man Potenziale ermitteln muss. Man hofft, dass man durch diese Faktoren oder Attribute einen besseren Weg beschreiten kann. Schwierig. Ich denke, Kanu wird nach wie vor gefördert, sowohl beim jetzigen als auch beim anderen System. Ich kann mir schon vorstellen, dass man das umsetzen kann, auch bei uns.

Abg. **Michaela Engelmeier** (SPD): Wie ist die Diskussion in Ihrem Verband, in Ihren Disziplinen, in Ihren Sportarten darüber? Haben Sie da eine Übersicht?

**Michael Teuber** (Athlet): Ganz ehrlich, ich denke nicht, dass da die Diskussion jetzt schon so weit fortgeschritten ist. Dass man sich über solche Details innerhalb der Sportlerschaft Gedanken macht, denke ich überhaupt nicht im Moment. Wir haben es vorher schon kurz angesprochen, für einen Athleten sind diese Dinge, ich sage jetzt mal, zweitrangig. Für uns ist wichtig, wie kann ich trainieren und vor allem auch, wie werde ich gefördert. Für uns sind Themen wie Gleichstellung wichtig, was habe ich an Geld zur Verfügung, um meinen Sport ausüben zu können. Solche Dinge stehen bei uns im Fokus.

Abg. **Michaela Engelmeier** (SPD): Ich sehe die beiden Präsidenten, Herrn Beucher und Herrn Hörmann, ich würde vielleicht auch ganz kurz meine Frage an die beiden stellen.

Die **Vorsitzende**: Es reicht nur noch für einen von beiden.

**Alfons Hörmann** (Präsident DOSB): Nur weil vorher die Frage war, ist denn der Paralympische Sport im Olympischen Sport Willkommen, ja oder nein? Klar und deutlich, wir führen mit dem DBS seit zwei Jahren intensive Gespräche über eine nennenswerte Form von engerer Zusammenarbeit und Integration. Punkt zwei: Im aktuellen Konzept war von Beginn an der DBS eingebunden und es war so, dass wir in der letzten Beratungsrunde DBS und DOSB – um es einmal bildlich zu formulieren – gleichgestellt haben. Es gibt seit wenigen Tagen eine Stellungnahme des DBS-Präsidiums, dass man doch in bestimmten Bereichen Eigenständigkeit haben möchte, weil man erkennt, die 1:1-Integration funktioniert nicht. Und damit es jetzt nicht falsch ankommt, es ist keinerlei Kritik, sondern nur eine sachliche Feststellung: Nicht wir legen Wert auf Abgrenzung, sondern der DBS legt Wert auf

Abgrenzung im Sinne seiner Athletinnen und Athleten, was wir vollkommen akzeptieren.

**Friedhelm Julius Beucher** (Präsident DBS): Das ist die aktuelle Diskussion. Da sind wir mit dem DOSB einig. Die Nachteile Paralympischer Athleten sind nicht wegzudiskutieren, das hängt auch mit der Zahl zusammen. Für uns ist es ungleich schwerer Nachwuchs zu rekrutieren. Wir unterliegen viel stärker den Problemen der Zentralisierung und das sind die Punkte, wo wir differenzieren. Und wir haben es den Mitgliedern des Sportausschusses, die letztlich entscheiden, welches Geld in den Sport fließt, mitgeteilt, wo wir Aufwüchse brauchen, um eben diesen Stand zu halten, den wir jetzt erreicht haben. Und das ist die Professionalisierung der Strukturen. Wir wenden uns nicht gegen das Konzept, sondern wir wollen im Rahmen dieses Konzeptes natürlich unseren Nachteilsausgleich herstellen.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Wir kommen in die Fragerunde der Fraktion DIE LINKE., Frau Kollegin Kunert.

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Ich war eben sehr aufmerksam, Herr Hörmann, weil ich doch herausgehört habe, dass möglicherweise das BMI in den ganzen Beratungen eine sehr dominante Rolle übernommen hat. Ich will hier mal deutlich sagen, dass nicht das Ministerium Gelder freigibt für die Sportförderung, sondern der Deutsche Bundestag. An dieser Stelle ist es vielleicht angebracht, dass der ganze Prozess bisher wenig Transparenz gezeigt hat. Wenn ich versuche, in einem bestehenden System, welches durch ein bestimmtes Geldbudget eingegrenzt wird, wirklich etwas vernünftig zu verändern, dann frage ich mich, ob überhaupt die ganze Debatte zu dieser neuen Spitzensportförderung richtig geführt wird. Es ist vorhin gesagt worden, in der Gesellschaft müsste man auch die Werte des Sports diskutieren. Insofern ist natürlich die Frage, wie wollen wir eine Akzeptanz der neuen Sportförderung erreichen in der Gesellschaft, wenn das hier alles hinter verschlossenen Türen ist und möglicherweise das BMI hier sehr dominant agiert. Deshalb meine Frage an Herrn Böhm, bis zu welchem Zeitpunkt nehmen Sie denn möglicherweise aus dem Sportausschuss oder aus den Fraktionen Wünsche entgegen oder Änderungsvorschläge zu dem jetzt vorgelegten Eckpunktepapier? Weil wenn wir es transparent gestalten und mit einer gewissen Akzeptanz auch vom Tisch



gehen wollen, dann glaube ich, ist diese Frage jetzt berechtigt. Und wann würde dann abschließend nochmal das BMI mit den Sportverbänden beraten? Das würde mich jetzt interessieren.

**Gerhard Böhm (BMI):** Zu der Frage Einbindung der Verbände in die PotAS-Kommission möchte ich jetzt schon einmal deutlich etwas sagen. Diese PotAS-Kommission hat vier institutionelle Partner, die da agieren sollen, und die Einbindung der Verbände passiert über den DOSB, ganz eindeutig. Es ist auch so vorgesehen und verabredet, dass jeder der Experten, die da am Tisch sitzen, sich die Expertise holt, die er für erforderlich hält. Der DOSB kann als Experten hinzuziehen, wen er möchte, ob das Verbandsvertreter sind, ob das Wissenschaftler sind, Leute vom IAT, FES, ist völlig egal. Sie sind da völlig frei. Und das gilt auch für alle anderen Akteure, die am Tisch dieser PotAS-Kommission sitzen. Insofern haben wir, glaube ich, diesen Aspekt der Einbeziehung der Verbände und des Sports sehr deutlich berücksichtigt. Der Charme dieses Systems, ich kann das jetzt nicht alles im Einzelnen erläutern, das dauert zu lange, aber wenn man sich damit beschäftigt, ist es, dass wir so eine Art Check-and-Balance-System aufbauen. Da wird nicht irgendetwas oktroyiert, sondern einer, der ein Attribut vorstellt, hat dann drei Parteien mit am Tisch, die dann aus einer anderen fachlichen Sicht die Sachen beurteilen, um dann aus Plausibilität hinterher zu einem Konsens zu kommen.

Die **Vorsitzende:** Herr Böhm, darf ich Sie ganz kurz unterbrechen. Frau Kunert mahnte an, dass Sie bitte zuerst Ihre Frage beantworten mögen.

AL Sport, **Gerhard Böhm (BMI):** Sie haben gefragt, bis wann wir vorsehen würden, Vorschläge entgegenzunehmen. Der Minister hat das doch eindeutig gesagt und wir haben das auch mit dem DOSB so verabredet. Wir haben vor, erst jetzt diesen Beratungsprozess in den gemeinsamen Gremien weiter voranzutreiben, dann steht die Sportministerkonferenz der Länder an. Da werden auch nochmal Argumente kommen. Wir werden alles das, was hier von den Experten gesagt worden ist, mit einbeziehen. Dann gibt es die Mitgliederversammlung. Sie können sich jederzeit an uns wenden in dem Prozess. Es ist es verabredet, nachdem die Mitgliederversammlung sich zu dem Prozess verhalten hat, wird auch die Bundesregierung irgendwann kurzfristig danach

dem Kabinetts das Konzept zur Kenntnisnahme vorlegen. Und Sie können jederzeit in diesem Prozess Ihre Gedanken und Ihre Anregungen da einspeisen. Das hat der Minister aber, glaube ich, auch so gesagt und das ist auch so vorgesehen.

Die **Vorsitzende:** Frau Kollegin Kunert, ist Ihre Frage damit beantwortet oder ist von Ihnen noch eine Frage offen?

Abg. **Katrin Kunert (DIE LINKE.):** Die Frage ist jetzt beantwortet, und ich bin sehr dankbar, dass das in dieser Öffentlichkeit jetzt so gesagt wurde, wer alles noch einbezogen werden soll.

*Zwischenruf AL Sport, **Gerhard Böhm (BMI):** „Das war aber noch nie anders vorgesehen.“*

Die **Vorsitzende:** Da Herr Böhm aber zu Beginn eine andere Frage beantwortet hat, frage ich Sie jetzt, ob Sie noch eine weitere Frage an einen Sachverständigen haben? Herr Böhm, das Problem ist, ich muss Ihre Antworten immer den Fraktionen zuordnen. Die Runde geht an Frau Lazar von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, vier Minuten.

Abg. **Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Kurze Nachfrage an Herrn Böhm. Sie haben gesagt, wir können uns an Sie wenden. Können Sie bitte auch konkret sagen, wie. Können wir eine Wunschliste einreichen, sollen wir schriftliche Fragen stellen? Dieses Verfahren ist völlig ungeklärt und das geht wahrscheinlich nicht nur der Opposition so. Bitte Kurz und knapp.

*allgemeine Heiterkeit*

AL Sport, **Gerhard Böhm (BMI):** Kurz und knapp, Frau Lazar, uns wäre es am liebsten, Sie machen das schriftlich, Sie können es aber auch in jeder anderen Form tun.

Abg. **Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich habe jetzt noch eine Frage an Herrn Prof. Maennig. Sie haben sehr deutlich in Ihrer Stellungnahme die Erfolgsstatistik der Sportsoldaten aufgeschlüsselt. Mich würde interessieren, ob Sie andere Vorschläge haben, weil es teuer ist und auch sehr einseitig, wenn wir uns auf die bisherigen Sportsysteme, die uns zur Verfügung stehen, konzentrieren. Es ist zwar gut, dass es das gibt, aber mich würde noch interessieren, haben Sie Ideen, ob es noch andere Bundesbehörden gibt oder insgesamt andere Stellen, wo eben die Sportlerinnen und Sportler in ihrer aktiven Zeit und



danach unterkommen können?

**Prof. Dr. Wolfgang Maennig** (Universität Hamburg):

Ich zitiere einen Punkt, der in dem Konzept erwähnt wurde, dass man in Zukunft die 1.200 staatlichen Sportförderstellen in Zukunft stärker an die besten Sportler gibt. Ich habe mich vielleicht einfach falsch ausgedrückt, denn ich bin der Überzeugung, Sie können die Besten der Besten zur Bundeswehr geben, Sie werden aufgrund der Strukturen dann zu weniger guten Sportlern, als wenn sie nicht bei der Bundeswehr angestellt sind. Das hat mit dem Trainingsalltag von den Bundeswehrsoldaten zu tun. Es ist der Sozialisierungseffekt, der hier negativ zu Buche schlägt. Es sind eigentlich die Talentiertesten, die in der Juniorenzeit Weltmeister geworden sind, die dann diese Sportförderstellen in der Regel bekommen. Was ist die Alternative? Die Alternative ist eine Umschichtung der Gelder, man sagt 35 bis 70 Mio. Euro pro Jahr, die bisher über die Bundeswehr den Sportlern zugutekommen. Ich will den Sportlern nicht das Geld wegnehmen, ich will, dass die Gelder anders laufen, über andere Institutionen. Eine Institution ist die Deutsche Sporthilfe. Mein Vorschlag ist, solange die Bundeswehr mir ihrer Statistik so eindeutig weniger erfolgreich ist als ein anderes System Sporthilfe, dass systematisch – ich rede immer wieder heuristisch – pro Olympiade 10 bis 20 Prozent der Gelder umgeschichtet werden. Ich will noch deutlich machen, das muss auch nicht die Deutsche Sporthilfe sein, auch eine weitere Institution, die sich als geeignet herausbilden könnte, wäre auch denkbar. Hier wurde von einer Athleteninstitution gesprochen, die das machen könnte. Es geht darum, dass die vorhandenen öffentlichen Gelder möglichst effizient eingesetzt werden. Und ich glaube, wir sind bei einer grundsätzlichen Diskussion. Es heißt immer, Präsident Hörmann sagt immer, die Gelder sind weg, wenn wir sie den Sportsoldaten wegnehmen. Wir sind in einer gesellschaftlichen Diskussion, die so fundamental ist, dass es möglich sein muss, dass der Finanzminister aus dem Etat des Verteidigungsministers eine bestimmte Position herausstreicht, um sie dann letztlich der Deutschen Sporthilfe beispielsweise zukommen zu lassen.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Herr Böhm, Sie haben nur noch wenig Zeit.

AL Sport, **Gerhard Böhm** (BMI): Ich möchte die Frage von Stephan Mayer beantworten.

Die **Vorsitzende**: Stephan Mayers Antwort kommt in der nächsten Runde.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Böhm hat meine Frage beantwortet, aber da Herr Hörmann jetzt so den Kopf geschüttelt hat, würde ich Sie fragen, wie Sie sich das ansonsten ergänzend vorstellen.

**Alfons Hörmann** (Präsident DOSB): Wie viel Sekunden?

Die **Vorsitzende**: Die Frage ist angekommen, die Antwort kommt in der nächsten Runde, Herr Hörmann, es tut mir leid. Wir kommen zur CDU/CSU-Fraktion. Wir fangen mit zwei Antworten an, nämlich von Herrn Böhm und Herrn Prof. Gebauer. Herr Böhm, Sie wissen, welche Antwort jetzt von der Union erwartet wird?

*allgemeine Heiterkeit*

AL Sport, **Gerhard Böhm** (BMI): Die Regieanweisungen sind manchmal etwas verwirrend. Ich möchte jetzt die Frage von Herrn Stephan Mayer beantworten, ob die Attribute, die wir jetzt vorgestellt haben, in Stein gemeißelt sind. Die Attribute sind nicht in Stein gemeißelt. Ich hatte eben gesagt, das ist jetzt ein erster Aufschlag, nach bestem Wissen und Gewissen von allen Beteiligten erarbeitet. Es ist Aufgabe dieser PotAS-Kommission unter dem zu berufenden Vorsitzenden, diese Attribute laufend fortzuentwickeln, qualitativ wie auch quantitativ. Das heißt, es können auch welche wegfallen, die sich vielleicht nicht als tauglich erwiesen haben. Es können welche dazukommen, es können Attribute ausdifferenziert werden, anders ausdifferenziert werden. Das ist ein lebendiger Prozess, der auch in kürzeren Abständen nach Bedarf vorgesehen ist. Über eine Evaluierung haben wir uns jetzt förmlich noch nicht unterhalten. Gerade habe ich gesagt, was die Attribute angeht, ist das quasi eine Dauerevaluierung, aber so etwas könnte man natürlich vorsehen. Das ist kein Problem. Ich möchte nur nochmal darauf hinweisen, das ist mir schon ein Anliegen: Herr Hörmann, wir reden hier über einen gemeinsamen Entwurf des BMI, der Länder, des DOSB, der Fachverbände und der Landessportbünde und nicht über ein Papier des BMI. Deshalb auch die Frage von Frau Kunert, dass das BMI da eine sehr dominante Rolle gespielt hat. Wir haben uns in einem konstruktiven und diskursiven Prozess intensiv auseinandergesetzt. Das ist ein



gemeinsames Papier. Deshalb, wenn es mal unangenehm ist, ist es nicht das BMI, sondern es sind alle gemeinsam, und wenn es angenehm ist, sind es auch alle gemeinsam.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Es fehlt noch die Antwort von Herrn Prof. Gebauer auf die Frage von der CDU/CSU-Fraktion. Bitteschön.

**Prof. Dr. Gunter Gebauer** (Freie Universität Berlin): Herr Gienger hatte gefragt, ob meiner Meinung nach das neue System für die Persönlichkeitsentwicklung der Athleten ungünstig, abträglich sei. In dem neuen System ist überhaupt nicht die Rede von Persönlichkeitsentwicklung. Es ist überhaupt nicht die Rede davon, was Athleten mitbringen und wie sie sich entwickeln sollen und was aus ihnen werden soll, außer dass sie Leistungsträger sind. Und deswegen geht es da auch nicht im Wesentlichen um Athleten – Herr Bürgi hat das eben aus schweizerischer neutraler Sicht sehr freundlich formuliert. Es sind Dinge, die sich auf Organisation von Verbänden und von Sportförderung beziehen und nicht darum, welche Werte, welche Persönlichkeiten, welchen Sport wir haben wollen usw., also die ganz brennenden Fragen, die uns alle interessieren.

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Das heißt also mit anderen Worten, die Sportler haben eine Chance in dem neuen System?

**Prof. Dr. Gunter Gebauer** (Freie Universität Berlin): Die Sportler können sich entwickeln. Ich bin umgeben hier von Sportlern, die sich wunderbar entwickelt haben. Solche Möglichkeiten bestehen immer, aber es wird in dem neuen System nichts getan, um das in irgendeiner Weise zu befördern. Das alte System bestand darin, dass es Trainer gab. Frau Weber hat das sehr eindrucksvoll aus ihrer eigenen Entwicklung geschildert, dass sie auf Persönlichkeiten gestoßen sind, die sie wiederum gefördert haben. Das sind Glücksfälle. Ich nehme an, die anderen, die hier sitzen, haben ähnliche Glücksmomente erlebt. Aber wenn da niemand ist oder wenn nie darüber gesprochen wird, wenn das gar nicht zum Thema gemacht wird, dann haben wir es mit Systemen, mit Strukturen, mit Computern und Ausrechnungssystemen usw. zu tun. Aber es steht da nicht drin, wie die Menschen miteinander umgehen, und der Sport besteht doch zum großen Teil darin.

Abg. **Dieter Stier** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau

Vorsitzende. Auch ich will mich bedanken für die Ausführungen der Sachverständigen und will gezielt nochmal, auch vor dem Hintergrund der geführten Gespräche in Rio, zum Paralympischen Sport kommen. Herrn Teuber würde ich gerne nochmal fragen, auch weil wir gehört haben, dass dort einige Spezifika bestehen: Sollte denn der Spitzensport von Menschen mit Behinderung nach Ihrer Meinung den gleichen Erfolgskriterien unterzogen werden und – ich sage das in Klammern – auch bei anhaltendem Misserfolg einzelner Sportarten eine Förderung dann komplett vielleicht entzogen oder minimiert werden? Und die zweite Frage, die ich gerne an Herrn Teuber richten würde: Welche praktischen Probleme, zum Beispiel Wohnortwechsel, ergeben sich denn für behinderte Sportlerinnen und Sportler? Wie würde sich denn die Nutzung von Stellenangeboten des Bundes auf den Paralympischen Sport auswirken? Können Sie dazu vielleicht etwas sagen? Vielen Dank.

**Michael Teuber** (Athlet): Ich denke, dass wir Paralympische Sportler, die zu den Paralympics wollen, uns doch voll und ganz dem Leistungssportgedanken unterwerfen. Wir sind keine Reha-Sportler, sondern wir sind Leistungssportler und als das wollen wir auch ernst und wahrgenommen werden. Das bedeutet, deswegen habe ich auch vorhin schon gesagt, ich denke schon, dass viele Kriterien anwendbar sind und auch der Wettbewerbsgedanke unter den Sportarten an sich, den finde ich im Prinzip auch nicht verkehrt, dass eben die erfolgreichen Sportarten auch ein Plus an Förderung erhalten. Dass dabei wichtige Dinge nicht hinten herunterfallen dürfen, das wurde an vielen Stellen jetzt schon erwähnt, dem schließe ich mich an. Es kann nicht sein, dass Leichtathletik aussortiert wird beispielsweise. Ich denke schon, dass eben diese Leistungskriterien auch auf den Paralympischen Sport angewandt werden können, weil wir in vielen Bereichen identisch sind. Das andere ist, wir haben vorher darüber gesprochen, dass es Probleme gibt und dass der DBS selbst sagt, er will gar nicht komplett angeglichen werden. Ich sage, wir brauchen zunächst einmal eine vollständige Gleichstellung und Inklusion. Dass dann Probleme entstehen, zum Beispiel weil wir Sportarten haben, die es im Olympischen Sport gar nicht gibt, Boccia für Schwerbehinderte zum Beispiel, den Problemen müssen wir uns aber stellen, wenn wir Gleichstellung ernst nehmen. Da können wir nicht von vornherein sagen, wir lassen



die Gleichstellung weg, weil es Probleme gibt, sondern wir müssen erst sagen, wir wollen die Gleichstellung und dann sagen, okay, wir haben aber auch die Boccia-Spieler, um die müssen wir uns auch kümmern. Und das zweite, die praktischen Probleme, die entstehen können: Es ist ein Stück weit dann auch die Verpflichtung der Gesellschaft, hier auch eben für diese Gleichstellung zu sorgen. Wenn ein Paralympischer Athlet mehr Probleme hat, beispielsweise beim Wohnortwechsel zu irgendeinem Stützpunkt muss, dann muss auch ein Plus an Mitteln dafür zur Verfügung gestellt werden, weil dann kostet Gleichstellung leider auch Geld. Wenn er eine Betreuungsperson braucht oder wenn der Stützpunkt für den so nicht geeignet ist, dann müssen eventuell Maßnahmen ergriffen werden.

Abg. **Johannes Steiniger** (CDU/CSU): Zuerst an Herrn Prof. Maennig zum Thema Bundeswehr, da muss man dann schon redlich sein. Und deswegen die Frage: Wenn wir von 42 Medaillen insgesamt 19 durch Sportsoldatinnen und Sportsoldaten geholt haben, dann sind es nach meiner Rechnung 45 Prozent. Sie haben natürlich mathematisch trickreich die Medaillenträger verwendet und kommen dann auf einen anderen Prozentsatz. Das ist glaube ich, an der Stelle ein bisschen schwierig. Frage an Herrn Schimmelpfennig: Es wurde gerade von Herrn Prof. Gebauer gesagt, dass nichts getan wird, um den Einzelnen zu fördern. Da hätte ich gerne eine Stellungnahme von Ihnen und auch zu einer anderen Aussage von Herrn Dr. Bürgi, dass die Verbände in den gesamten Gesprächen und Strukturprozessen überhaupt nicht vorkämen. Auch das sollte einmal richtiggestellt werden.

**Dirk Schimmelpfennig** (Vorstand Leistungssport DOSB): Vielleicht ganz kurz. Der Gedanke, der dahintersteckt, ist, dass wir den Athleten in den Fokus stellen und die Qualität der Dualen Karriere, so wie es auch hier mehrfach gefordert ist, für eben diese Athleten, die dann ausgewählt sind, im Olympiakader und im Perspektivkader auch ganz gezielt und ganzheitlich und mit Nachhaltigkeit entsprechend aufbauen. Das ist die Idee, die hinter dem Chart Duale Karriere steht. Das bedeutet, dass wir sehr frühzeitig eine Karriereplanung haben, dass wir sehr frühzeitig auch in diesem Zuge mit den Schulen, mit den Hochschulen individuelle Bedingungen für talentierte Sportler aus Olympiakader und Perspektivkader schaffen

wollen. Wir wollen auch die Persönlichkeitsentwicklung, eben die Möglichkeiten, die wir dort haben, auch zur Kompensation, die hier mehrfach auch, von Herrn Schenk zum Beispiel, genannt worden sind, von Athleten, irgendwo erfüllen. Und dazu haben wir in unserem System Serviceleister, zum Beispiel ganz sicher die Olympiastützpunkte mit den Laufbahnberatern, die angesprochen worden sind, die Psychologen, auch Fachleute, die nah an den Athleten sind. Und das haben wir sehr wohl in der Planung eben entsprechend mit drin. Qualität der Trainer ist für uns ein wesentlicher Punkt, Personalentwicklung. Wir haben gesagt, dieses Konzept ist etwas, was wir entwickeln müssen. Wir brauchen Zeit, das ist etwas 2024, 2028, 2032, wo man wirklich die Strukturen und das Personal entwickeln will. Und das ist einer der Ansätze dieser Struktur.

Die zweite Frage war die Einbeziehung der Verbände und das war eben gestern auch die Problematik bei den Mitgliedsverbänden, die einfach in der Fördersystematik verstehen wollten, welche Bedeutung denn die Berechnung über die PotAS-Kommission hat. Was passiert denn dann im Strukturgespräch und was entscheidet sich dann in der Förderkommission? Es geht darum, die Verbände zu bewerten, und die werden dann natürlich dann auch interviewt zu den Ausprägungen der Attribute. Dann versuchen wir, darüber eine objektive Grundlage zu finden, auf der wir dann in den Strukturgesprächen ganz gezielt über die Talente sprechen. Ich mache einmal ein Beispiel: Wenn es um Franziska Weber geht, dann hat sie das Glück, dass sie in einem Verband ist, der durch die PotAS bewertet wird als ein sehr leistungsstarker Verband, möglicherweise im obersten Cluster. Dann wird dieser Verband in allen Bereichen, wissenschaftliche Unterstützung, Duale Karriere, Trainingsstättenförderung, Trainer top ausgestattet. Wenn sie aber in einem Verband wäre, der nicht im ersten Cluster ist, würden wir uns im Strukturgespräch auch über Franziska Weber unterhalten. Und wenn sie eine Kandidatin ist, aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Möglichkeiten auch noch die Leistung weiter zu entwickeln, dann würden wir auch Individualprojekte im zweiten Cluster in diesem Strukturgespräch entwickeln – und nicht, wie es heute ist, mit Parallelstrukturen. Sondern alle sitzen dort am Tisch und der Spitzenverband kann für Franziska Weber deutlich sagen, was er braucht, damit sie



noch bessere Bedingungen hat, so wie ihre Konkurrenten in der Weltspitze. Das ist die Idee, die hinter diesem Konzept steckt.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Für Herrn Prof. Maennig bleibt die nächste Antwortrunde weil die Zeit soweit abgelaufen ist. Dann kommen wir zur SPD-Fraktion. Kollege Pilger, bitte.

Abg. **Detlev Pilger** (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich möchte mich zunächst kurz auf ein Interview unseres Sportministers in der Süddeutschen Zeitung beziehen, wo er in Aussicht stellt, dopingverseuchte Sportarten nicht mehr zu fördern. Ich zitiere: „Wenn eine Sportart strukturell dopingverseucht ist, habe ich Zweifel, ob wir diese Sportart mit Steuergeldern fördern sollten.“ Er nannte die Tour de France als Beispiel, von der sich ab einem gewissen Stadium auch die Sponsoren zurückgezogen hätten. Zitat: „Ähnliches kann ich mir als Geldgeber des Staates in einem vergleichbaren Fall vorstellen.“ Meine erste Frage ist ähnlich, wie die vom Kollegen Mutlu, der gesagt hat, finden sich denn dann die Dopingfälle in den Attributen wieder? Das wurde von Herrn Böhm bereits bestätigt, so dass meine zwei Fragen sich an Frau Weber richten. Deutschland hat meines Erachtens kein durchschlagendes Problem mit Doping, doch unsere Sportlerinnen und Sportler sollen für die internationalen Kollegen bestraft werden. Denn würde für die in Rede gestellten Sportarten keine entsprechende Förderung mehr erfolgen, würde sich der Wettbewerbsnachteil weiter vergrößern. Halten Sie ein solches Vorgehen in dem Zusammenhang für zielführend? Frage zwei: Sehen Sie nicht auch die Gefahr, dass, wenn die Deutschen nicht mehr an sogenannten dopingverseuchten Sportarten teilnehmen können, das Feld eben den schwarzen Schafen, den Dopern, überlassen wird und sich niemand mehr für einen sauberen Sportwettkampf in dem Zusammenhang einsetzt?

**Franziska Weber** (Athletin): Das ist vollkommen richtig. Uns Athleten dafür zu bestrafen, wenn wir sauber sind, nur weil wir eine Sportart aus Leidenschaft ausgesucht haben, wo andere der Meinung sind, sie müssten schummeln, wo es nur geht, finde ich, ist ein vollkommen falscher Ansatz. Wir sollten eher etwas dafür tun, dass das nicht mehr so ist, dass das Anti-Doping-System viel genauer wird und auch viel härtere Strafen für die macht, denen es einmal passiert, aber vor allen

Dingen auch für die Wiederholungstäter. Das ist natürlich ein Attribut, was überhaupt nicht funktioniert, die sauberen Athleten dafür zu bestrafen, weil andere in ihrer Sportart der Meinung sind, sie könnten es mit anderen Dingen besser.

Abg. **Detlev Pilger** (SPD): Ich hätte eine Frage an Herrn Hensel. Wie beurteilen Sie es denn, wenn die Leichtathleten, die sauberen Sportlerinnen und Sportler, sich mit, ich nenne jetzt einfach einmal eine Nation, die unter Doping-Verdacht häufig steht, den Äthiopiern auseinandersetzen muss, sportliche Wettkämpfe bestreiten muss und sie dann immer in Nachteil geraten. Wie bewerten Sie das denn? Und was könnten wir konkret verbessern, dass es zu solchen Diskrepanzen weniger kommt?

**Frank Hensel** (Generaldirektor DLV): Wir bewegen uns hier in Teilbereichen auch im Bereich der Spekulation, wenn wir über bestimmte Länder reden. Zu manchen haben wir Faktisches vorliegen, zu anderen eher Vermutungen oder wir interpretieren, dass es dort in anderen Sportarten nicht anders ist. Zunächst einmal, solange Athleten startberechtigt international sind – und das betrifft nicht nur die Leichtathletik – sind sie startberechtigt. Das heißt, man hat sich dieser Konkurrenzsituation zu stellen. Ob diese Konkurrenzsituation nun unter Chancengleichheitsgesichtspunkten gegeben ist, ich glaube, da sind wir uns alle einig, das ist mehr als zweifelhaft. Jetzt komme ich nochmal auf das Konzept, auch in den Attributen. Hier allerdings jetzt genau die TOP 3-Nationen als Bezugsgröße zu nehmen, bezogen auf die Frage, wie sind die Erfolge der aktuellen Sportart Leichtathletik dann einzuschätzen und dann als Bezugsgröße eigentlich die USA, Russland – wir müssen sehen, die letzten Olympischen Spiele zählen noch mit – und Kenia zu haben, dann kommen schon bald Zweifel auf, ob das die richtigen Maßstäbe sind, wenn wir zu einer Einordnung in sich kommen. Ich glaube, die Athleten machen mehrfach und immer wieder deutlich, was sie von dieser Situation halten, erwarten von uns allen übrigens – Politik, Sport, Frau Dr. Gotzmann ist da, usw. – ein ganz konkretes Handeln. Und ich glaube, das ist eines der größten Probleme, darüber ist gar nicht hinweg zu diskutieren, die wir nach wie vor haben. Und die letzten Monate haben deutlich gezeigt, wie schwer es ist, Probleme zu lösen in diesem Bereich und vor allen Dingen, wie schwer es auch ist, ein



gemeinsames Verständnis dafür zu entwickeln, wie möglicherweise Probleme gelöst werden können.

Die **Vorsitzende**: Wenn die Kollegen einverstanden sind, würde ich gerne noch eine Frage stellen. Ich hätte eine Frage an Herrn Dr. Bähr. Das Thema Olympiastützpunkte ist eines, was jetzt auch die Olympiastützpunkte und deren Leiter und die weiteren Beschäftigten umtreibt. Mich erreichen jetzt durchaus Schreiben von denjenigen, die mir schreiben, warum sie völlig unverzichtbar sind. Kurze Einschätzung von Ihnen, wie ist innerhalb der Olympiastützpunktleiter diskutiert worden und wie wird das neue Konzept gesehen?

**Dr. Harry Bähr** (Olympiastützpunkt Berlin): Im neuen Konzept ist erst einmal sehr klar formuliert, dass die Olympiastützpunkte an ihren Standorten eine gute Arbeit leisten und das ist für uns auch erst einmal eine gute Bestätigung für das, was wir bisher gemacht haben. In der Diskussion muss man natürlich festhalten, dass wir als Olympiastützpunkt, das hatte ich vorhin auch angesprochen, an der Schnittstelle zu den Regionen, zu den Ländern sind, also als Bund-Land-Schnittstelle agieren. Und da gibt es natürlich regional unterschiedliche Prägungen. Das ist ganz klar. Insofern gibt es auch unterschiedliche Sichtweisen zu dem übergreifenden Konzept für Olympiastützpunkte. Ich denke, es gibt eine ganze Reihe von Olympiastützpunkten, die sich sehr gut wiederfinden können. Und die, die eventuell – wie gesagt, es ist alles noch in der Diskussion, wie es heute schon besprochen wurde – sich mit Veränderungen auseinandersetzen müssen, die gehen mit dieser Situation vielleicht dann auch mit mehr Unruhe um und stellen auch intensiver Fragen. Für das Gesamtsystem Olympiastützpunkt sehe ich ein hohes Maß an Stabilität und Kontinuität. Und wohin uns dann die Justierungen führen, das wird auch erst sichtbar sein, wenn wir in dem Prozess weiter vorangeschritten sind.

Die **Vorsitzende**: Dankeschön. Eine letzte kurze Frage an Herrn Hörmann. Die Frage des hauptamtlichen Sportdirektors, nach allem, was ich höre, führt das in einigen Verbänden zumindest zu Fragezeichen. Könnten Sie das bestätigen?

**Alfons Hörmann** (Präsident DOSB): Wir haben die letzten eineinhalb Tage unzählige Punkte diskutiert, dieser war nicht einmal Fragestellung, insofern nehmen wir es als Commitment auf. Es hat nicht

einen Kritikpunkt daran gegeben. Und es macht einfach auch Sinn, Punkt.

Die **Vorsitzende**: Gut, vielen Dank. Das Wort geht an die Fraktion DIE LINKE., Frau Kollegin Kunert.

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Herzlichen Dank. Meine Frage geht – Herr Hahn ist im PKGR – an die Vertreter oder an einen Vertreter der Sportministerkonferenz. Es gibt bestimmt ein paar Berührungspunkte mit diesem Sportförderkonzept in der Finanzierung. Wie bewerten Sie es aus Ihrer Sicht und welche ganz konkreten Auswirkungen haben Sie in Ihrer Arbeit dadurch?

**Andreas Schumann** (Sportministerkonferenz der Länder): Vielen Dank. Zunächst einmal ist festzustellen, dass wir Länder sehr froh darüber waren, dass wir in diesen Prozess involviert wurden, denn die Frage der Finanzen ist eine ganz entscheidende. Wie im Eckpunktepapier selbst auch zu lesen, wird es mit Beginn des kommenden Jahres genau dazu ein Bund-Länder-Gremium geben, das vorwiegend Finanzfragen klären muss. Denn wie das im Beschluss der Sportministerkonferenz vom November des letzten Jahres bereits einstimmig alle 16 Bundesländer beschlossen haben, dass eine Zustimmung zu dieser Reform durch die Länder nur erfolgen kann, wenn die Finanzierungsfragen komplett geklärt sind.

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Meine zweite Frage geht an Herrn Bürgi. Jetzt ist er gerade nicht da. Dann hebe ich mir die Zeit für die nächste Runde auf, wenn es geht.

Die **Vorsitzende**: Schreiben wir auf, zweieinhalb Minuten. Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bitte.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Frage von vorhin muss noch beantwortet werden.

**Alfons Hörmann** (Präsident DOSB): Thema Bundeswehr, kurz und einfach: Die Zahl ist wahrscheinlich schon einmal genannt worden, in Summe waren es 19 der 42 Medaillen in Rio, das heißt 45 Prozent. Wenn wir Bundespolizei und Zoll addieren, dann kommen wir auf ungefähr 2/3 aller Medaillen. Wenn wir über Stärken und Schwächen des deutschen Sports reden, dann zählen die öffentlich geförderten Stellen – und ich sage dreimal Ausrufezeichen – gerade auch bei der Bundeswehr eindeutig zu unseren Stärken. Viele



Verbände, so kann man es einfach zusammenfassen, wären ohne Bundeswehr nicht überlebensfähig und nicht in der leistungssportlichen Aufstellung. Deshalb haben wir, die Deutsche Sporthilfe – insofern trifft das den Ansatz von Herrn Prof. Maennig – und der DOSB mit der Bundesverteidigungsministerin am 16. Juli sogar eine erweiterte Dreierkooperation abgeschlossen, weil wir auch und gerade bei der Bundeswehr genau das Gegenteil dessen sehen, was Herr Prof. Maennig darstellt, also nicht schlechtere Bedingungen, sondern eine maximale Anpassung an die Bedürfnisse in zahlreichen Sportarten. Dass es individuell, immer bezogen auf einzelne Athleten oder Sportarten vielleicht nicht hundert Prozent passt, liegt in der Natur der Sache. Es gilt aber für beispielsweise die Dualen Karrierewege bei der Wirtschaft genauso. Insofern sage ich Ihnen ganz einfach, Gott bewahre uns vor irgendwelchen Verschlechterungen bei diesen öffentlichen Stellen. Wenn wir da ansetzen, dann wäre es ein Bärendienst und das würden wir im Medaillenspiegel in Tokio bereits ablesen, nicht erst 2024 oder später.

Abg. **Özcan Mutlu** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich mache es schnell, weil wir nur noch zwei Minuten haben. Ich sehe in diesen Attributen nirgendwo den Anti-Doping-Kampf oder den Anti-Korruptionskampf als Kriterium. Sie berücksichtigen das zwar, aber nach dem Motto, wie verseucht ist dieser Sport oder diese Sportart mit Doping im internationalen Vergleich. Aber so etwas wie Good Governance, da gehört auch Anti-Korruptionsarbeit und Anti-Doping-Arbeit dazu. Müssten Sie jetzt für die Reform der Attribute, ich sehe hier zwischen Herrn Hörmann und Herrn Böhm auch Differenzen in dieser Frage, mitnehmen, denn, wenn man Ihnen beiden genau zuhört, hat man das Gefühl, dass Sie die letzten eineinhalb Jahre nebeneinanderher geredet haben in manchen Punkten, aber egal. Meine Frage geht an Herrn Prof. Maennig und zwar zum Thema Transparenz. Wir haben bis zur Vorstellung dieser Eckpunkte wenig über die Leistungssportreform mitbekommen. Am 28. September haben wir erstmals etwas davon erfahren, wohin die Reise gehen soll, und Sie fordern in Ihrer Stellungnahme ganz klar und deutlich mehr Transparenz. Erzählen Sie uns doch mal mit zwei, drei Stichworten, warum Transparenz in der Sportförderung so wichtig ist und warum diese Vorschläge sich hier nicht wiederfinden.

Die **Vorsitzende**: Prof. Maennig, bitte. 45 Sekunden.

*allgemeine Heiterkeit*

**Prof. Dr. Wolfgang Maennig** (Universität Hamburg): Ich bin überfordert zu beantworten, warum sich die Transparenzforderung hier nicht niederschlägt. Ich glaube, es ist wichtig, dass, wenn wir gesellschaftlich bestimmte Mitteleinsätze optimieren und die Effizienz erhöhen wollen, dass dann die Gesellschaft überhaupt weiß, wie welche Gelder eingesetzt werden. Und dieses Wissen ist schlichtweg nicht vorhanden. Wir haben keine Möglichkeit, weder als Interne noch als Externe, wirklich darüber nachzudenken, wie wir die Gelder besser einsetzen können, wenn wir nicht wissen, wie es bisher geschehen ist.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wir kommen zur Unionsfraktion. Antworten offen? Prof. Maennig, bitte, zur Frage von Herrn Steiniger. Mathematischer Trick war das Stichwort.

**Prof. Dr. Wolfgang Maennig** (Universität Hamburg): Ich sage einmal so, ich will nochmal betonen, hier geht es nicht darum, weniger Geld in den Sport zu geben, sondern ich möchte im Sinne der Athleten, dass die vorhandene Geldsumme effizienter eingesetzt wird und dass sie aus einem ineffizienten System – Bundeswehr – in ein effizienteres System – beispielsweise Deutsche Sporthilfe – umgeschichtet wird. Wie man angesichts von Zahlenverhältnissen, dass 800 Bundeswehrsoldaten für eine Olympiade gefördert werden und dann nachher 19 eine Medaille gewinnen können, zu dem Ergebnis kommen kann...

*nichtrekonstruierbarer Zwischenruf*

**Prof. Dr. Wolfgang Maennig** (Universität Hamburg): Ja, der Wintersport kommt dazu. Wir können das gerne um den Wintersport ergänzen, das ist kein Problem, das rechnerisch zu erweitern. Wie man angesichts dessen noch von einer hohen Effizienz reden kann, ist mir schleierhaft. Ich habe das in der Folie hinten ziemlich eindeutig festgehalten, wie effizient die Sportsoldaten sind und wie erfolgreich die Nichtsportsoldaten sind. Ich will das Wort „trickreich“ nicht benutzen, aber ich will Ihnen verdeutlichen, was Sie mit Ihrer Berechnung machen, wenn Sie sagen, 19 Medaillen wurden von Sportsoldaten gewonnen, das sind 45 Prozent. Im Deutschland-Achter saß ein Sportsoldat. Die Silbermedaille des Deutschland-Achters rechnen



Sie der Bundeswehr zu, Sie vergessen, dass da noch sieben Ruderer und ein Steuermann waren, die nicht Sportsoldaten waren. Wenn Sie die gleiche Statistik...

### *Unruhe im Saal*

**Prof. Dr. Wolfgang Maennig** (Universität Hamburg): ... Ich will Ihnen nur deutlich machen, wie problematisch, nicht trickreich, Ihre Rechnungsweise ist. Wenn Sie diese gleiche Rechnungsweise nehmen, 45 Prozent gehen auf die Sportsoldaten – wie viele denn dann auf die Nicht-Sportsoldaten? Dann kommen Sie bei einer Quote raus von 250 Prozent. 250 Prozent der Medaillen werden von Nichtsportsoldaten gewonnen. Das ist offensichtlich nicht sinnvoll, das so zu rechnen. Es geht darum, wie wir bestimmte Gelder, öffentliche Gelder, den Athleten zukommen lassen können, über welchen Förderweg. Da haben wir jetzt praktisch zwei Pole etabliert, wie Gelder effizient eingesetzt werden können. Und ich bleibe dabei, offensichtlich gelingt es uns nicht, die Athleten über die Bundeswehr so effizient zu fördern, wie über andere Systeme.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Das Wort geht zurück an die Unionsfraktion. Der Kollege Eberhard Gienger, bitte.

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Schönen Dank, Frau Vorsitzende. Michael, das kann ich so nicht stehen lassen. Wenn man das auf die Sporthilfe umlegt, mit 3.800 geförderten Mitgliedern, dann umrechnet, wie viel da von 3.800 Mitgliedern als Medaillenträger herauskommen, ist das Verhältnis wahrscheinlich noch ungünstiger, aber das nur ganz am Rande.

Ich habe meine nächste Frage an Herrn Hörmann oder Dirk Schimmelpfennig. Herr Hörmann, das letzte Mal bei der Sitzung vor zwei Wochen hatte ich Sie gefragt, wie geht es weiter, wenn die Mitgliederversammlung gegen dieses Reformprojekt stimmen würde. Da haben Sie gesagt, soweit geht Ihr Gedankengut nicht. Wie geht es denn jetzt aber weiter, wenn es durchkommt? Werden dann exemplarisch Simulationen an einigen Verbänden durchgeführt oder wird man versuchen, das neue System dann auf alle Winter- wie auch Sommersportverbände quasi mit Knopfdruck oder mehr oder weniger so ähnlich, jedenfalls ziemlich zügig für alle Verbände umsetzen? Das ist das eine, was ich wissen wollte. An Michael Teuber hätte ich

noch die Frage, habe ich das so richtig verstanden, dass du à la longue eine Verbindung von Olympischen Spielen mit Paralympics siehst, dass man dann also nur noch eine Veranstaltung hat? Weil ich weiß von der paralympischen Seite, dass man da davon nicht so richtig begeistert ist. Es würde dann gleichzeitig bedeuten, dass dann viele Sportarten aller Voraussicht nach jedenfalls herausfallen würden, wenn die Paralympics dann in die Olympischen Spielen aufgehen würden.

**Alfons Hörmann** (Präsident DOSB): Soweit geht unser Vorstellungsvermögen natürlich, dass die Mitgliederversammlung uns das grüne Licht gibt, die Dinge weiter umzusetzen. Wir haben uns gestern auch eindeutig darauf verständigt, dass die Jahre 2017 und 2018 Übergangsjahre werden. Wir haben noch die beiden großen Themenkomplexe OSP und Wissenschaftliches Verbundsystem Leistungssport, das heißt also wirklich noch konzeptionelle Aufgaben, zu lösen, die wohl bis Dezember nicht endgültig geklärt werden können, aber man kann dann im Reißverschlussverfahren loslegen. Und dort kann Dirk Schimmelpfennig als der Verantwortliche vielleicht ein paar Sätze sagen, was das konkret in der operativen Umsetzung heißt.

**Dirk Schimmelpfennig** (Vorstand Leistungssport DOSB): Wir haben die Situation, dass wir zu Beginn eines neuen Olympiazklus in Richtung Tokio stehen. Die PotAS-Kommission wird Anfang des Jahres nicht schon ein Ergebnis in einer solchen Clusterung, Klassifizierung haben. Das heißt, wir steigen ein, wie in den anderen Olympiazklen auch, und zwar diesmal nicht mit den Zielvereinbarungsgesprächen, sondern im ersten Halbjahr mit den Strukturgesprächen. Der Unterschied ist, wir sprechen über die Planung der Projekte Richtung Tokio und wir sprechen auch über die Planung im Sommersport in Richtung 2024 für die Perspektivkader. Wir besprechen mit den Verbänden im Beisein der Länder und Landesportbünde, wie man sich einen besseren Aufbau im Sinne der Spitzenverbände in den einzelnen Ländern vorstellt. Die PotAS-Kommission wird in der Übergangsphase 2017/18 gebildet und wird anfangs einen Leitfaden für die Spitzenverbände zu entwickeln haben, damit sie überhaupt wissen, was hinter den Attributen steckt. Für mich auch sehr interessant, hier das Attribut „internationale Kommission“, hat Prof. Maennig abgelehnt, als unsinnig betrachtet.



Ich kenne den Wissenschaftler aus der Arbeitsgruppe, der genau dieses Kriterium begründet reingebracht hat. So ist man manchmal unterschiedlicher Meinung. Und wir werden das jetzt eben in der Kommission auswerten. Dann wird es eine Berechnung geben, die dann Wirkung haben könnte nach 2018. Das heißt, dann wird es klassifiziert, dann können wir im Zyklus sehen, haben wir einen Verband, wo wir nachjustieren müssen aufgrund der Klassifizierung. Und dann werden wir auch nachjustieren für die letzten beiden Jahre Richtung Tokio auf der Grundlage, wie gut die Projekte in den ersten beiden Jahren gelaufen sind. Aber auf die Clusterung von PotAS und die Möglichkeit, das ist hier schon ein paarmal gesagt, wie ambitioniert das ist, diese Perspektiven, und nicht von Athleten, sondern es geht hier um die disziplinscharfen und sportartscharfen Klassifizierungen. Der Rest – Athlet ganz konkret – kommt in diesem Strukturgespräch, was wir jetzt schon jetzt führen, ...

*Zwischenbemerkung **Alfons Hörmann** (Präsident DOSB): „...Situation Winter...“*

**Dirk Schimmelpfennig** (Vorstand Leistungssport DOSB): ...so werden wir einsteigen. Wir haben einen Testlauf in diesem Jahr mit fiktiven Ausprägungen der Attribute über den Wintersport gemacht über die sieben Disziplinen. Das hat gezeigt, aber wie gesagt nicht indem, dass man jetzt mit Experten und Interviews, sondern man hat einfach mal Daten festgelegt, wie man einen Verband einschätzt und hat es durchlaufen lassen und hat dadurch sehr wohl eine Clusterung bekommen, die den Eindruck, den man von den Verbänden hat und den man eben auch belegen kann über die Attribute, entspricht. Dieses Berechnungsmodell funktioniert. Die Frage stellt sich ganz einfach, sind das die Attribute, die wirklich eine Erfolgsperspektive für einen Spitzenverband wiedergeben oder nicht. Und das zweite ist, kann man diese Attribute wirklich dann auch im Einzelnen bewerten, weil das schon für jede Sportart – Frank Hensel hat das gesagt – sehr unterschiedlich ist. Über Mannschaftssportarten haben wir noch gar nicht gesprochen. Die PotAS hat noch einiges zu tun, um dieses System so zu entwickeln, dass wir es wirklich als eine sinnvolle Nachfolge des 3:1:1-System, was reine Retro-perspektive hatte, auch wirklich das ablösen kann. Das wird das Jahr 2017 zeigen, was man dort

entwickeln kann.

**Michael Teuber** (Athlet): Eberhard, schöne Frage, und zwar Olympische, Paralympische Spiele zusammen. Das liegt meiner Ansicht nach im Moment im Bereich einer Vision. Als übergeordnetes Ziel kann man das durchaus anstreben, glaube ich. Aber derzeit ist es natürlich so, dass die Strukturen so unterschiedlich sind und auch die Anzahl der Medaillen usw. Da gibt es viele, viele Aspekte, die Klassifizierung der Handicaps, die Zusammenlegung von Wettbewerben usw. Da gibt es vielfältige Probleme, mit denen die Paralympics selbst im Moment zu kämpfen haben. Insofern als Ziel in der fernen Zukunft möglicherweise interessant, aber wenn man sich den jetzigen Status anschaut, dann muss man doch sagen, der jetzige Status ist doch ein ausgezeichneter....

*Zwischenruf **Alfons Hörmann** (Präsident DOSB): „... Ja, eben...“*

**Michael Teuber** (Athlet): ...Ja, ja, international gesehen. Wir haben sechs Wochen vom ersten Tag der Olympischen Spiele bis zum letzten Tag der Paralympischen Spiele. Der IOC-Präsident hat immer – früher zumindest – die Paralympischen Spiele eingeleitet mit seinen Worten usw. Deswegen ist in meinen Augen der Status, den wir jetzt haben, wir sind sehr eng beieinander Olympia und die Paralympics. Und da – finde ich – sollte Deutschland nachziehen und diese Enge in der Gleichstellung auch vollziehen.

Die **Vorsitzende**: Noch eine Frage von der Union?

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Nächste Runde.

Die **Vorsitzende**: Gut, machen wir so. Die SPD-Fraktion, Frau Kollegin Pflugradt.

Abg. **Jeannine Pflugradt** (SPD): Vielen Dank. Vorab eine ganz kleine Anmerkung. Es geht für mich auch um eine Gleichstellung der Olympiastützpunkte und da fange ich bei der Schulausbildung an. Das Abitur ist regional unterschiedlich, manche gestreckten Abiturvarianten – in Potsdam, Leipzig sind es 14 Jahre, in Mecklenburg-Vorpommern sind es 13 Jahre – das ist schon für die Sportler ein Problem. In 14 Jahren macht sich das Abitur nicht leichter, um Gottes Willen, aber doch ein bisschen besser als mit 13 Jahren. Vielleicht ein Hinweis für die Sportministerkonferenz, da mal mit den Kultusministern ins Gespräch zu kommen, weil das



natürlich Ländersache ist, das ist mir schon klar. Duale Karriere ist jetzt meine erste Frage, Herr Schenk, an Sie. Wir sprechen nicht nur über Sportler, die zur Bundeswehr oder Bundespolizei gehen oder ihr Studium machen. Mir geht es auch um die Sportler, die eine ganz normale Berufsausbildung machen wollen. Für die ist es in der Wirtschaft schwierig, einen Betrieb zu finden, der sie unterstützt und auch eine Perspektive bietet. Gibt es vielleicht von Ihrer Seite eine Vorstellung, wie man die Wirtschaft locken kann, einen Anreiz geben kann, vielleicht einen Lohnkostenzuschuss oder ähnliches in diese Richtung. Wie sehen Sie das?

**Christian Schenk:** Ich will da die Systematik der DDR heranziehen, was haben sie uns damals angeboten. Es gab vier Ausbildungsmöglichkeiten und ca. drei Studiengänge pro Sportclub. Wenn du unbedingt Architektur studieren wolltest oder du Schneiderin werden wolltest, diese Ausbildung gab es nicht in der Förderung der Struktur. Folglich wurde gesagt, wenn du diese Berufe wählen möchtest, dann kannst du keinen Leistungssport betreiben. Wenn du Leistungssport betreiben willst, musst du dich auch für etwas anderes entscheiden. Und das ist meine Empfehlung. Ich glaube, wir sollten auch mit den Olympiastützpunkten so agieren, dass wir Ausbildungsmöglichkeiten schaffen, die wir jetzt nicht so divers machen. Wir wissen, dass Hochleistungssport sehr individuell ist, das ist mir klar, aber wir können es wirtschaftlich und taktisch, glaube ich, nicht akzeptieren, weil es nicht darstellbar ist. Wir werden nicht so viele Interessenten finden, denn ich kenne viele, viele Unternehmen, ich bin im Bereich Heizung-Sanitär-Klima sehr viel unterwegs, das ist schwierig. Und deshalb denke ich eben, wenn wir mit den Olympiastützpunkten, die sich reduzieren, was ich gut finde, vor allen Dingen deshalb auch, damit die Qualität der Trainingsgruppen stärker wird. Das ist das Prinzip des Erfolges des Hochleistungssports. Ich brauche jeden Tag Wettkampfbedingungen und das kann beispielsweise Schwimmen, wie wir es hatten in den letzten acht Jahren, dass wir dort die Extraförderung gegeben haben für Herrn Biedermann, Herrn Koch und den Dritten weiß ich jetzt nicht. Wir haben dort mehr investiert, die haben alleine trainiert und sind weggeschossen worden bei den Olympischen Spielen. Deshalb bin ich eben dafür. Und deshalb nochmal consequent:

Ich glaube, wir müssen darüber nachdenken, denn es ist doch fast egal, was ich studiere oder welche Ausbildung ich mache, fast. Ich will jetzt nicht in die spezifischen Fachrichtungen gehen, welche Ausbildung ich vornehme und wo ich nachher lande im Beruf. Ich glaube, das wussten Sie kaum und das wissen wir heute noch umso weniger. Wir haben 18.000 Bachelor- und Masterabschlüsse, wir haben knapp 400 Ausbildungsberufe, wenn wir den allen gerecht werden wollen, schaffen wir nicht. Und ich glaube, dass nach wie vor die Arbeitgeber sagen, ich brauche den und den Mitarbeiter in meinem Unternehmen, der achtsam, leistungsorientiert, belastungsverträglich ist. Dann haben wir doch, egal was für eine Ausbildung erfolgt, nachher die Möglichkeit, dass wir dort mit den Partnern, wir werden glaube ich genügend Partner nach wie vor finden, die in der Wirtschaft als Sponsoring oder als Mentor oder als Dienstleister agieren, dass wir mit denen kooperieren. Das ist mein Vorschlag, zu schauen, nicht die Diversität in der Ausbildung, sondern eher die Reduktion, um eben eine bessere Struktur einzubringen. Nochmal Karl Adam, ich würde gerne zitieren, die Erfahrung, die wir gemacht haben, die Struktur ist doch entscheidend, um eine Leistung, nicht den Erfolg, aber um eine Leistung zu entwickeln.

Abg. **Jeannine Pflugradt** (SPD): Die nächste Frage geht an Herrn Dr. Bähr. Herr Dr. Bähr, Sie haben zu Recht auch gesagt, die Trainingsintensität muss sich erhöhen, auch im Nachwuchsbereich, aber bitte nicht auf Kosten der Gesundheit der Nachwuchssportler. Das ist uns ganz, ganz wichtig, Frau Weber hat auch erwähnt, dass bestimmte Trainingsvarianten, bestimmte Trainingsmethoden erst ab einem bestimmten Alter angesetzt oder durchgeführt werden. Ich weiß, im Kanu gibt es Regularien, dass bestimmte Trainingsmethoden erst vorgenommen werden, wenn die Kinder ausgewachsen sind. Ich sage jetzt mit Absicht Kinder, auch mit 17 oder 18 sind sie noch Kinder und der Körper ist noch nicht vollendet. Da gibt es Befürchtungen, dass manche Trainer sich nicht so ganz korrekt daran halten, weil sie natürlich mit ihrem Olympiastützpunkt unter Druck stehen, auch im Nachwuchsbereich schon enorme Erfolge nachzuweisen. Wie gehen Sie mit diesen Befürchtungen um? Können Sie uns als Politiker auch die Angst nehmen, dass Erfolge auf Kosten der Gesundheit der jungen Sportler versucht werden zu erreichen?



**Dr. Harry Bähr** (Olympiastützpunkt Berlin): Zunächst haben die Olympiastützpunkte gut aufgebaute Netzwerke zur medizinischen Betreuung. In Berlin bin ich da in einer besonders glücklichen Situation, dass ich Bernd Wohlfarth habe mit der gesamten Charité im Hintergrund, wo wir wirklich eine intensive Begleitung auch für den Nachwuchsbereich sicherstellen. Aber zu Ihrer konkreten Frage, ehrgeizige Nachwuchstrainer, die vielleicht im frühen Alter schon Trainingsmethoden anwenden, die zu Fehlbelastungen führen. Die Probleme, die gibt es natürlich. Und genau dort haben wir angesetzt mit den Überlegungen, dass Bundesstützpunkte besser geführt werden müssen. Wenn ein Bundesstützpunkt von einem Bundesstützpunktleiter geführt wird, der quasi als Cheftrainer Kontrolle über die Abläufe im Nachwuchsbereich hat, dann können ganz gezielt solche Fehlbelastungen vermieden werden. Dann kann man die konzeptionellen Grundlagen, die in den Verbänden da sind oder in einigen vielleicht auch für den Nachwuchsbereich noch entwickelt werden müssen, ganz gezielt an den Bundesstützpunkten umsetzen und sicherstellen, dass diese Fehlbelastungen nicht da sind. Im Augenblick gibt es da Probleme, die ich aber ganz klar darauf zurückführe, dass Bundesstützpunkte von den Personalressourcen her nicht ausreichend gut geführt werden können.

Wenn Sie mir erlauben, würde ich noch eine kurze Bemerkung zur Dualen Karriere machen, weil da wirklich eine ganz enge Verbindung da ist. Das, was die Olympiastützpunkte versuchen, ist Netzwerke aufzubauen, die dann für die individuellen Lösungen der einzelnen Sportler sportartenbezogen zur Verfügung stehen. Da gibt es Sportartenprofile. Wir wissen, dass ein Radsportler so gut wie nicht studieren kann in seiner laufenden Karriere, während Leichtathleten das relativ gut hinkriegen, wenn sie individuell ihren Trainingsplan gestalten können. Das, was wir in Berlin machen, ist, die Ressourcen, die wir in Berlin haben, zu erschließen. Wir haben mit acht Hochschulen in Berlin Kooperationsvereinbarungen, da sind die Humboldt-Universität, Freie Universität, Technische Universität mit dabei. Unseren Leistungssportlern stehen alle Studienrichtungen dieser Universitäten zur Verfügung und wir haben dann über ein Mentorensystem die Möglichkeit, in jedem Studiengang, den wir dann entsprechend anbieten oder den Sportler nutzen wollen,

individuelle Lösungen zu entwickeln. Streckungen, Verlegungen der Prüfungszeiten und vieles mehr, individuelle Begleitung auch im Studium von Professoren, so dass es dann wirklich leistungssportgerechte Abläufe gibt. Wir haben eine viel breitere Palette, als das, was zu DDR-Zeiten möglich war, und wir können die auch individuell zuschneiden. Das ist letztlich das Tagesgeschäft der Laufbahnberater. Und das, was wir uns schon wünschen, ist, dass wir mit den Verbänden noch enger kooperieren können und die Verbände einfach noch besser in der Lage sind, über ihren Bundesstützpunkt diese Karriereverläufe zu gestalten.

Die **Vorsitzende**: Danke, Herr Dr. Bähr. Frau Kollegin Kunert für die Fraktion DIE LINKE..

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Das passt jetzt sehr gut an das, was vom Olympiastützpunkt Berlin gesagt wurde: Man muss natürlich einschätzen, dass Berlin da durchaus Vorreiter ist und natürlich die Möglichkeit hat, durch die Hochschulen am Ort wirklich auch diese ganzen Dinge fantastisch zu regeln. Die Frage aber wäre natürlich, und das geht jetzt an Herrn Hörmann, wie sind genau diese Dinge generell geregelt? Man kann sich nicht immer nur darauf verlassen, dass Olympiastützpunkte jetzt an Uni-Standorten sind, damit man die Studienmöglichkeiten gibt. Ist der Hochschulverband einbezogen worden in dieses Sportförderkonzept? Ich habe vorhin Ihre Reaktion gesehen, dass Sie den Vorschlag von Prof. Maennig überhaupt nicht mögen, darüber nachzudenken, alternativ zu den ganzen Fördersportstellen bei der Bundeswehr, Bundespolizei oder Zoll. Wie kann ich denn wirklich eine Alternative dazu schaffen? Ich sage es einmal etwas zugespitzt: Die Sportförderstellen sind natürlich so etwas wie ein Ruhepflaster für Sportlerinnen und Sportler, die sagen, ach, ich möchte jetzt Spitzensport machen, ich gehe jetzt zur Bundeswehr, da habe ich beste Bedingungen. Ohne die Leistungen der Sportler jetzt in Frage zu stellen, aber umgekehrt ist es doch auch einmal interessant darüber zu reden oder es durchzudeklinieren, wie können wir denn wirklich Duale Karriere für Sportlerinnen und Sportler anbieten, wie können wir es machen? Und ich muss sagen – jetzt gehe ich ganz kurz zum DDR-Sport – wenn man sich die Teilnehmer von Olympischen Spielen in den 70er Jahren anguckt, gab es immer diese Presseinformationsmappen, welchen Beruf



hat der Sportler oder die Sportlerin. Und da haben Sie eine Reihe von Sportsoldaten, Studierenden und eine Reihe von Menschen, die ein abgeschlossene Berufsausbildung hatten und auch in dem Beruf gearbeitet haben. Die Frage ist, warum ist es nicht möglich, in der Bundesrepublik ähnliche Angebote zu schaffen, dass das eben nicht nur der Weg sein muss, ich gehe zur Bundeswehr oder zur Bundespolizei, denn es ist möglicherweise besser für meine sportliche Karriere. Da würde ich darum bitten, die Frage Hochschulen und Einbeziehung der Hochschulen, ob Sie wenigstens einmal darüber nachdenken würden, weil es würde die ganze Gesellschaft auch in Anspruch nehmen, inwieweit ich Sport gesellschaftsfähig auch gestalten kann, dass Leistungssport akzeptiert wird. Und so hat man immer so eine gewisse Glasglocke, wo sich Sportlerinnen und Sportler auch drunter bewegen.

Die **Vorsitzende**: Frau Kollegin, das war jetzt eine Frage an Herrn Hörmann? Denn Sie haben auch noch eine Frage an Herrn Dr. Bürgi offen?

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.) Die stelle ich hinten an. Ich habe umgestellt.

**Alfons Hörmann** (Präsident DOSB): Frau Kunert, über nichts denken wir lieber nach, als über nennenswerte Geldbeträge, die wir dann in ein sinnvolles System des Sports investieren können. Wenn wir bloß einmal dazu in der Lage wären, so zu agieren. Insofern wird uns das nicht schwerfallen. Nur allein es fehlt der Glaube, dann mit der notwendigen Mittelausstattung rangehen zu können. Aber Sie können uns die Möglichkeiten schaffen, dann tun wir das. Wir tun es aber im heutigen System und aus Überzeugung. Dirk Schimmelpfennig wird gerne ein paar Details dazu sagen im Sinne der Förderung. Das, was Sie jetzt auf Berlin projiziert haben, ist zweifelsohne so, dass Berlin hervorragende Gesamtvoraussetzungen hat. Aber es wäre – ich hoffe, da wird mir der Herr Dr. Bähr mit einem Nicken zustimmen – falsch zu sagen, es ist jetzt nur ein Berliner Sonderangebot. Alle Olympiastützpunkte versuchen nach bestem Wissen und Gewissen solche Partnerschaftskonzepte umzusetzen. Ich darf auf das Eliteschulsystem deutschlandweit verweisen, darf auf viele duale Konstellationen und Komponenten hinweisen. Über die Stiftung Deutsche Sporthilfe haben wir mehr als hundert Projektpartner in dem Thema der Dualen Karriere und das sage ich

explizit: Dualpartner außerhalb der öffentlichen Hand, also all die namhaften oder auch mittelständische Firmen quer durch Deutschland. Und an den Themen arbeiten wir zielstrebig. Aber vielleicht kann es Dirk Schimmelpfennig aus der täglichen Verantwortung besser herausstellen.

**Dirk Schimmelpfennig** (Vorstand Leistungssport DOSB): Ich möchte das nochmal kurz differenzieren, Duale Karriere und Athletenförderung. Athletenförderung ist die Aufgabe der Deutschen Sporthilfe, das ist das, was die Athleten monatlich als Unterstützung bekommen. Das ist die Förderung auch, die sie – wir sprechen über monetäre Mittel – dann auch zur Vorbereitung in den letzten 18 Monaten bekommen. Wir suchen nach Partnern, wo wir in der Dualen Karriere zum einen im Leistungssport erfolgreich sein können und zum anderen eben auch die Möglichkeit haben, eine zweite Karriere nach der Sportlerkarriere aufzubauen. Und zwar unter den Bedingungen, die wir brauchen, um auch im internationalen Sport erfolgreich zu sein. Wir haben über Trainingszeiten gesprochen bei den Schwimmern. Dann muss der Spitzenverband definieren, was brauche ich denn, wie ist der Leistungsaufbau, dann kann ich mir das im föderalistischen System angucken, wo ist denn das Schulsystem so, dass ich mit meinem Bundesstützpunkt, mit meinen Athleten dort am besten arbeiten kann. Und dann muss ich das vielleicht auch strategisch als einen Aspekt haben, um dorthin zu gehen. Und es geht darum, dass wir Universitäten, Hochschulen und auch Partner aus der Wirtschaft brauchen, die den Athleten in den einzelnen Sportarten, und der Aufbau ist sehr unterschiedlich – ich kann das nicht für alle Sportarten gleich machen – wo ich wirklich die Möglichkeit habe so viel zu trainieren, an so vielen Wettkämpfen teilzunehmen, um international konkurrenzfähig zu sein und das individuell mit meinen Fähigkeiten zu verbinden, um nachhaltig auch eine Perspektive in der Dualen Karriere zu haben. Kontakte über die Deutsche Sporthilfe zu Unternehmen, die sie haben, die sind sehr positiv. Aber wenn das Unternehmen sind, die keine Struktur haben in der Ausbildung, die auf den Leistungssport ausgehen, sondern nur einen leichteren Zugang zu einer Ausbildung für jeden anderen auch, dann ist das nicht der Weg, um in der Dualen Karriere Leistungssport, ich nenne es Duale Leistungssportkarriere, auch wirklich am Ende erfolgreich zu sein. Und nach den Partnern müssen



wir im System suchen.

Die **Vorsitzende**: Dankeschön. Frau Kollegin Kunert, 50 Sekunden Rest.

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Nächste Runde. War die Zeit drauf?

Die **Vorsitzende**: Ja, das war oben drauf, richtig. Das Wort geht an die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Herr Kollege Mutlu.

Abg. **Özcan Mutlu** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist jetzt auch die Debatte um Duale Karriere. Am Anfang der Sitzung hat Herr Dr. Bähr auch das Thema Trainer kurz angesprochen, Duale Karriere angesprochen. Es ist, finde ich, ein ganz wichtiger Bereich. Wenn man sich die Einteilung in die Cluster und die Attribute genau anguckt und die Gewichtung dieser, ist mir zumindest aufgefallen, dass die Duale Karriere ca. mit 4,6 Prozent irgendwie eine Rolle spielt. Die Trainer und Trainerinnen sind ungefähr mit 9,5 Prozent dabei und frühere Medaillen 19 Prozent. Ich finde da irgendwie eine Diskrepanz bei der Gewichtung absolut und deshalb meine Frage an Herrn Hensel ganz konkret über die Situation der Trainer, die eigentlich für die Leistungen der Athletinnen und Athleten, aber auch für das Wohlbefinden – sage ich auch ganz bewusst mit den Softkills – bedeutsam sind. Sind Sie der Meinung, dass die Bedingungen, die jetzt vorherrschen für die Trainerinnen und Trainer, auch der Heimtrainer beispielsweise, hier genug gewürdigt werden und in diesem neuen Konzept auch berücksichtigt werden?

**Frank Hensel** (Generaldirektor DLV): Nein. Ich sage es sehr direkt. Ich hätte mir gewünscht, dass in dieser Folie der Eckpfeiler der Neustrukturierung gestanden hätte: Athlet und Trainer im Fokus. Die beiden sind nicht voneinander trennbar. Und ich glaube, die Diskussion driftet da auch ein wenig auseinander. Ich habe das Gefühl, dass die salbungsvollen Worte Traineroffensive, die seit – ich weiß nicht – zwei Jahrzehnten in Sonntagsreden im Raum stehen und das erschöpft sich immer auf ein nicht vorhandenes Berufsbild, das reicht nicht aus. Wir müssen hier deutlich weitergehen in der Frage Berufsperspektive. Man muss es ganz deutlich sagen, Perspektive über das Trainerdasein hinaus. Irgendwann stellt sich da vielleicht auch einmal die Frage, ist das etwas, was ich mit 65 noch machen möchte, nämlich mit 14- oder 15-jährigen jungen Menschen in einer Halle oder auf dem Platz zu

stehen. Ich glaube, die Fragen sind unbeantwortet, nach wie vor. Diese Berufsgruppierung ist, und ich nehme einfach ein Beispiel, Herr Böhm, ich glaube Anfang August ging durch den deutschen Blätterwald 75 Prozent der Mittel sind jetzt erst einmal für 2017 zugesagt, so ähnlich, damit Planungssicherheit besteht. Das betrifft die Leistungssportpersonalfinanzierung, wenn ich das sagen darf: Das heißt also, was vermitteln wir damit Richtung Trainerschaft, die auf einmal möglicherweise zu einem Viertel um ihre Arbeitsplätze bangen usw.? Ich glaube, da ist ein erheblicher Nachholbedarf und wenn uns das nicht gelingt, werden wir zukünftig auch Rekrutierungsprobleme bekommen. Ein Beispiel: Momentan suchen Schulen wieder Lehrkräfte, insbesondere dort, wo wir Doppelfächerkombinationen haben. Da entscheiden sich heute jüngere Kollegen, in den Schuldienst zu gehen und nicht den risikobehafteten komischen Trainerberuf zu ergreifen, mit einem zeitlich befristeten Vertrag, mit einem dubiosen Gehalt, wo du nicht weißt, was entwickelt sich dort weiter usw. Das sind echte Herausforderungen und die müssen wir ganz, ganz zwingend anpacken.

Abg. **Özcan Mutlu** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte da direkt anknüpfen und sagen, was sind denn Ihre Vorschläge? Wie müsste das Berücksichtigung in einer Leistungssportreform finden?

**Frank Hensel** (Generaldirektor DLV): Ich glaube, zunächst einmal müssen Gesamtheitsperspektiven aufgezeigt werden. Ich habe in meinem Eingangsstatement gesagt, ich würde mir wünschen, dass wir Durchgängigkeiten und damit auch Verlässlichkeit schaffen, übrigens auch im Sinne von auf und ab. Das ist vorhin schon einmal angesprochen worden, Nachwuchs in die Spitze oder umgekehrt, aber solange die föderalen Bedingungen dem entgegenstehen, solange werden wir immer noch Sonntagsreden halten. Das sage ich hier ganz bewusst. Und solange wir Diskrepanzen haben in hauptamtlichen Trainergehältern von nach wie vor runden 2.000 oder 2.400 Euro brutto im Monat bis hin zu – ich habe keine Ahnung – zumindest gegenüber dem BMI, glaube ich in einer Maximalgrößenordnung momentan von 104.000 Euro als Bruttojahresgehälter. Ich sage einmal, bei dem einen ergibt sich dann vielleicht auch noch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten der Reiz, diesen Beruf zu ergreifen, für den anderen



ist das ein Überwintern und Hoffen auf bessere Zeiten. Und das in einem Berufsfeld, das heute nicht unter Arbeitszeitgesichtspunkten zu betrachten ist. Ich glaube, wer im Leistungssport tätig ist, weiß, da wird nicht auf die Uhr geguckt, da wird dann trainiert, wenn die Athleten Zeit haben. Und wenn der Schwimmer nur, um Gottes Willen ich komme nicht aus dem Schwimmen, aber nur morgens von vier bis neun und nachmittags wieder von eins bis drei und abends wieder von 19 bis 22 Uhr Zeit hat, dann ist das der Arbeitstag, der dort stattfindet.

Die **Vorsitzende**: Gut. Herzlichen Dank. Wir kommen zur bislang letzten geplanten Frage-Antwort-Runde. Das Wort geht an die Unionsfraktion und da ist noch eine Minute on Top, heißt 11 Minuten. Bitteschön, Herr Kollege Gienger, nehme ich an.

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Frank Hensel hat gesagt, es tut sich jetzt endlich etwas. Das ist schon einmal ein guter Start, Frank. Aber die zentrale Neuerung bei der Spitzensportstruktur ist doch aber auch dieses PotAS. Und da geht jetzt auch meine Frage hin, ich weiß nicht, wer es beantworten kann, DOSB wahrscheinlich oder BMI. Frank Hensel hat auch gesagt, er hat da Zweifel an der Gesamtaussagekraft der Attribute. Wie ist das mit den Attributen? Sind die für alle Sportarten gleich oder gibt es da für die unterschiedlichen Sportarten dann auch unterschiedliche Attribute, die dann hier in den Sportarten notwendig oder sinnvoll sind oder wie ist da die Planung in diesem Zusammenhang? Die zweite Frage: Ich fand es sehr überzeugend, was Dirk Schimmelpfennig gesagt hat zum Thema Rudern bzw. dem Verband von Frau Weber. Wenn sie eben in einem Top-Verband ist, dann hat sie die Förderung soundso, aber wenn sie nicht im ersten Cluster ist, dann kriegt sie trotzdem eine Förderung, weil bei ihr als Talent was festzustellen ist. Frau Weber, wie würden Sie das selber sehen, jetzt, nachdem Sie das gehört haben? Hat die Strukturreform oder Spitzensportreform jetzt im Nachhinein, nachdem Sie das alles gehört und erfahren haben, eine Chance? Und die Frage würde ich eigentlich auch ganz gerne an Michael Teuber und Christian Schenk als Athleten stellen.

Die **Vorsitzende**: Die erste Frage ging an DOSB oder BMI. Wer möchte denn antworten?

**Alfons Hörmann** (Präsident DOSB): PotAS ist BMI.

### *allgemeine Heiterkeit*

Die **Vorsitzende**: Das wird Herr Böhm jetzt entsprechend klären, ob das so ist. Herr Böhm, Sie haben das Wort.

AL Sport **Gerhard Böhm** (BMI): Die Frage ist, glaube ich, relativ leicht zu beantworten. Die Frage ging dahin, ob die Attribute gleich sind oder bei den Sportarten unterschiedlich. Wir haben jetzt – ich habe es eben schon einmal erläutert – einen ersten Aufschlag gemacht. Die Attribute sind jetzt erstmal grundsätzlich gleich. Unterschiede gibt es zwischen Einzel- und Mannschaftssportarten. Das sind ganz gravierende Unterschiede, das ist von Anfang an gleich. Aber wie gesagt, die Attribute werden durch die Kommission, durch den Vorsitzenden, durch die Richtlinien, die geschaffen werden, disziplinscharf dann ausdifferenziert. Wir haben 20 Attribute, mit den Unterattributen 59, 130 Sportarten bzw. -disziplinen. Es ist eben schon einmal gesagt worden, wir kommen auf 7.600 Bewertungsvorgänge in etwa, da wird das dann natürlich spezifisch ausdifferenziert.

**Franziska Weber** (Athletin): Natürlich wird mir das durch solche Erläuterungen auch klarer. Ich habe auch eigentlich nicht die großen Zweifel, dass, wenn wir über Athleten, die in der Spitze angekommen sind, so etwas machen, dass das nicht der Wahrheit entsprechen könnte. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass auch, wenn meine Zukunft so geplant wird, mit so einem System, dass das vielleicht sogar die Wahrheit ausspuckt. Mir macht das eigentlich eher Kummer zu sagen, wenn ich über einen 13-, 14-, 15-Jährigen so etwas machen soll, gerade die, wo die großen Entscheidungen des Lebens erst noch bevorstehen und auch die körperliche Entwicklung natürlich noch bevorsteht, ob das da so aussagekräftig ist.

**Christian Schenk**: Die Auswahl eines Sportlers, welche Sportart er betreibt, ist ihm überlassen. Und ob er jetzt Zehnkämpfer wird oder Ruderer oder Bogenschütze wird, das ist dem Zufall geschuldet, weil es der Standort hergibt oder die Begeisterung, weil man einen Olympioniken gesehen hat, wie es in meinem Fall war. Wir sprechen aber jetzt von Persönlichkeiten, ich sage einmal jenseits 16, 17 Jahren. Und wenn dann einer anfängt und sagt, ich treibe den Sport, um damit mein Geld zu verdienen, das ist die Grundfrage, weil er auch seine Miete bezahlen muss, sein Essen als Student,



weil er das von keinem kriegt. Und wenn die Eltern keine Kohle haben, ist das ein Problem. Dann werden, glaube ich, die Bogenschützen sich im Klaren sein, dass sie keine so wesentliche Rolle spielen können, bei der Verteilung der Mittel, weil sie nun mal nicht so im Fokus stehen, wie die Schwimmer, Kanuten, Ruderer. Deshalb bringe ich diesen Punkt an, weil das jetzt wieder natürlich mit dem Thema Werbeflächen zu tun hat, denn wo viel Werbung erfolgt und Fernsehen, da gibt es auch mehr Geld. Also zuzüglich neben den Geldern des BMI. Sollten wir nicht darüber nachdenken, ob es nicht andere Möglichkeiten gibt, als nur darüber immer nachzudenken, dass wir bessere Einschaltquoten kriegen? Dann kriegen wir vielleicht auch bessere Gelder für die Bogenschützen, ich sage das jetzt nicht despektierlich gegenüber diesen. Und da, finde ich, ist ein Knackpunkt. Ich bin einfach der Meinung, dass die Entscheidung, wer wie viel Geld kriegt – ein Sportler akzeptiert Verlust. Und wir hatten vorhin, glaube ich, kurz das Thema gehabt: Wir denken erst nach, wenn wir am Boden liegen. Und die Situation haben wir, finde ich, aktuell, weil ich glaube, jeder lernt erst dann, wenn es ihm schlecht geht, nicht dann, wenn es ihm gut geht. Das hat gerade der CEO von Microsoft dort gesagt, in dem Moment, wo du frühzeitig Erfolg hast, wirst du schnell zum Besserwisser. Und die Situation finde ich manchmal bei uns im deutschen Sport vor.

**Michael Teuber** (Athlet): Dann sage ich auch noch etwas. Das PotAS-System, darum geht es jetzt nochmal, ich konnte mich jetzt auch nicht so intensiv damit beschäftigen in den letzten Tagen. Ich habe auch relativ kurzfristig davon erfahren, aber ich habe jetzt einiges gehört und es ist jetzt nicht ein völlig steifes, mathematisches Modell, wo bürokratisch nur entschieden wird. Sondern es wird in vielfacher Weise reflektiert und es hat auch einen Handlungsbedarf gegeben. Es ist ein Druck dagewesen, etwas zu verändern. Insofern kann man jetzt auch nicht alles kaputtreden, sondern muss sagen, okay, jetzt haben wir ein System, was auch von Fachleuten entwickelt worden ist, denen kann man auch etwas zutrauen. Und wenn man das jetzt anwendet, dann könnte ich mir gut vorstellen, dass man die Sportart mit mehr Potenzial entsprechend auch besser identifizieren kann. Noch eine Anmerkung: Ich finde, weil es geheißen hat, es werden Sportler dafür bestraft, wenn sie in einer dopingverseuchten Sportart mitmachen und ob es quasi nicht trotzdem gut wäre, wenn Deutschland

Leute in diesen Sportarten an den Start bringt. Das ist eine Idee, aber kann man nicht vielleicht auch andersherum denken? Wenn sich aufgeklärte Nationen, die eben für dopingfreien Sport eintreten, so wie wir, wenn ein Stück weit aufgrund dieser Fördermechanismen da ein gewisser Rückzug stattfindet. Wenn das aber vielleicht nicht nur Deutschland, sondern auch andere Nationen machen, dass dann auch vielleicht das Signal rausgeht, gut, dann macht China, Russland und wer auch immer diese Doping-Medaillen unter sich aus. Und vielleicht gibt es dann auch wieder im Sinne dieses zerstörerischen Wandels einen positiven Effekt. Das war jetzt vielleicht ein bisschen philosophisch, aber ist vielleicht auch eine Idee.

Abg. **Johannes Steiniger** (CDU/CSU): Vielen Dank. Ich sage jetzt gar nichts mehr zu Rechenmodellen, weil dann müsste ich die Fußballer erwähnen. Eine Frage an Herrn Böhm. Es stand vorhin im Raum, dass die Zahlungen intransparent seien, man eben nicht genau nachvollziehen könnte, wie das entsprechend ist, vielleicht da eine kurze Antwort. Und dann würde ich gerne noch ein Fass aufmachen, nämlich die Frage der direkten Athletenförderung, weil ich glaube, das ist schon nochmal ein Punkt, den, glaube ich, auch Herr Teuber in seiner Stellungnahme angesprochen hat. Ich habe es mir jetzt nochmal rausgesucht, wenn man jetzt einfach nochmal eine Analogie macht zu den Begabtenförderungswerken, die wir in Deutschland haben, Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Studienstiftung des deutschen Volkes, dann sehen wir, da kriegt jemand, der promoviert, 1.350 Euro. Und wenn man das vergleicht mit dem, was wir eben durch die Deutsche Sporthilfe bekommen, dann ist das, glaube ich, gut vergleichbar, und es müssten dann auch entsprechende Zahlungen sein. Ich glaube, das ist auch etwas, was vielleicht das BMI noch einmal mitnehmen sollte. Wie können wir es schaffen, sowohl dass die Sporthilfe ein bisschen mehr private Gelder organisiert, aber dann vielleicht auch nochmal einen Zuschlag aus öffentlichen Kassen bekommt, damit eben am Ende des Tages, wenn der Athlet im Fokus steht, dann auch mehr beim Athleten direkt ankommt. Vielleicht auch die Frage, wie das BMI das Ganze sieht.

AL Sport **Gerhard Böhm** (BMI): Vielen Dank. Zu den Zahlungen und Transparenz, ein Besuch auf unserer Internetseite weist für jeden Verband die



Zahlungen aus, natürlich immer nur retrospektiv. Wir haben vor, das ist auch mit dem DOSB so besprochen, dass wir in dem System, wo wir uns jetzt bewegen wollen, maximale Transparenz schaffen wollen. Das heißt, wir wollen dieses Attributsystem transparent machen und ins Netz stellen, so dass jeder weiß, warum er was bekommt, warum er es nicht bekommt und damit es auch die anderen wissen, so dass auch dem Eindruck, der mal vermittelt wurde, da würde im Hinterzimmer etwas ausgekungelt, vollkommen entgegengetreten wird.

*Zwischenruf Abg. Özcan Mutlu (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Haben wir jetzt im Protokoll.“*

AL Sport **Gerhard Böhm** (BMI): Wir bekennen uns dazu, sowohl der Sport wie auch wir, dass wir das transparent machen wollen, dass jeder nachvollziehen kann, wer warum was bekommt und woran es liegt, dass der eine mehr und der andere weniger bekommt. Das zu der Frage vielleicht. Und dann gerechte Athletenförderung, Herr Steiniger: Wir haben grundsätzlich zwei Säulen der Sportförderung in Deutschland. Einmal die Strukturförderung – ich sage es einmal ein bisschen grob –, was die öffentliche Hand macht, und dann die pekuniäre unmittelbare Athletenförderung durch die Deutsche Sporthilfe. Das ist aber nicht die ganze Wahrheit, sondern wir hatten eben auch schon die Sportförderplätze, die Herr Prof. Maennig auch eben nochmal thematisiert hat. Wir haben in etwa 1.200 Sportförderplätze auf Bundes- und Landesebene. 944 beim Bund, ich glaube 250 bei den Ländern, vor allen Dingen bei Polizeibehörden, Hessen zum Beispiel. Das heißt, gut ein Drittel aller Athleten bekommen auch damit eine pekuniäre Unterstützung durch den Staat und auch teilweise eine begleitende Berufsausbildung bei der Bundespolizei und Ausbildungsmöglichkeiten auch beim Zoll und vor allen Dingen auch bei der Bundeswehr. Das heißt, ein Drittel bekommt auch da eine unmittelbare Förderung. Ein weiteres Element, was wir mit der Sporthilfe, jetzt im Frühjahr hat der Minister es vorgestellt, das Element Sprungbrett. Bei der Deutschen Sporthilfe, die die pekuniäre Unterstützung der Athleten macht, hat sich das BMI mit einem Baustein einer nachsportlichen Karriere engagiert. Wir zahlen jedem Athleten, der vergleichbar im wissenschaftlichen Bereich so eine Art Credit-Points hat, der also in der Vergangenheit

sportliche Erfolge erzielt hat, je besser, desto mehr, desto stetiger eine dreijährige Förderung zur beruflichen Qualifizierung. Und zwar nicht nur im Hochschulbereich, sondern auch in einem handwerklichen Bereich. Wenn einer eine Meisterprüfung machen will oder Techniker werden will, das wird als verlorener Zuschuss drei Jahre lang bezahlt.

Die **Vorsitzende**: Herr Böhm, achten Sie bitte ein bisschen auf die Zeit.

AL Sport **Gerhard Böhm** (BMI): Wenn in Ausnahmefällen das ein Semester länger dauert, wie im Übrigen beim BAFöG auch, dann ist auch das möglich. Auch da engagieren wir uns.

Die **Vorsitzende**: Gut, vielen Dank. Das Wort geht an die SPD-Fraktion, Kollege Matthias Schmidt, sieben Minuten.

Abg. **Matthias Schmidt** (Berlin) (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich finde die Diskussion um die Duale Karriere jetzt sehr spannend. Herr Hensel, darum würde ich gerne nochmal nachfragen und an das anknüpfen, was Herr Böhm gerade gesagt hat. Müssen wir nicht verstärkt auf die Zeit nach der Karriere schauen, um die Zeit der Karriere zu stärken? Haben Sie da Anregungen für uns, die wir hier mitnehmen können?

**Frank Hensel** (Generaldirektor DLV): Ich denke, eines ist aus der Diskussion bisher klar geworden. Athleten sind kein Material, über das wir eine gewisse Zeit verfügen in der Hoffnung, dass es klappt – und danach interessiert uns nicht, was damit weiter passiert. Ich denke, wir sind und stehen hier in einer besonderen Verantwortung, was die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen betrifft, erste Feststellung. Zweite Feststellung, und ich komme nun aus einer Sportart, wo wir einen relativ hohen Anteil an Abiturienten zum Beispiel haben, sehr stark gefordert sind in dieser Fragestellung. Und da, im Hinblick auf all die gesellschaftlichen Entwicklungen, die kennen Sie viel besser als wir, von Regelstudienzeit bis hin zum frühen Berufseinstieg, das sind Dinge, die sind vorhin alle genannt worden, haben wir Rahmenbedingungen mitzuschaffen. Ansonsten hören Athleten auf. Wir haben Medaillengewinner von Juniorenwelt- und -europameisterschaften, die sagen nach dem Medaillengewinn, Danke, das war mein Leistungssport. Die Orientierungen sind ganz andere. Ich möchte – was weiß ich – die Praxis



meines Vaters übernehmen oder sonst etwas, ich orientiere mich woanders hin. Dazu gehört nicht nur eine Förderung in der Zeit finanziell, ich glaube, wir haben noch eine Verantwortung in eine andere Richtung. Die Dinge mit Universität, Kooperationsvereinbarungen usw. haben wir ausdiskutiert, wir diskutieren heute über Altersversorgung zum Beispiel. Und wenn wir nicht nur darüber reden, ob die Miete aktuell bezahlt werden kann oder das Auto, das Benzingeld, um zum Training zu fahren, ich glaube, dann sind wir vielleicht gemeinsam, und Sie vielleicht noch viel stärker, gefordert, darüber nachzudenken, ob man zum Beispiel für die Phase einer Kaderzugehörigkeit Altersversorgungsansprüche erzielen kann. Ich glaube, das ist in der jetzigen gesellschaftspolitischen Diskussion ein ganz, ganz wichtiges Signal. Hier geht es manchmal wirklich nicht im Einzelfall um 50 oder 100 Euro mehr oder weniger, sondern hier geht es um solche Grundsatzfragen. Das wäre meine Bitte. Ich glaube, da kann der Sport nur Bittsteller sein, hier entweder gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen oder aber – jetzt muss ich wen auch immer angucken – mit Versicherungsgesellschaften oder anderen irgendwelche Modelle zu entwickeln, ob für eine kurzen Zeitraum von vier, fünf, sechs, sieben Jahren auch Altersversorgungsansprüche, ich habe keine Ahnung ob Rente, ob aus einer freien Versicherung oder wie auch immer. Ich glaube, das wäre momentan ein ganz, ganz starkes Signal auch an die Athletenschaft.

Abg. **Matthias Schmidt** (Berlin) (SPD): Von mir aus auch nochmal herzlichen Dank für die Aussagen jetzt. Ein ganz anderes Thema: Wissenschaftliches Verbundsystem. Herr Prof. Gebauer, ich würde Sie gleich gerne fragen: Herr Hörmann hat vorhin gesagt, das System ist noch nicht ganz zu Ende gedacht, da wollen wir etwas machen, müssen aber noch ein bisschen weiter drüber nachdenken, aber in der Analyse steht es hier in unserem Konzept schon drin, wie es bisher läuft. Da wollte ich Sie fragen, ob Sie das so unterstützen. Bisher zu wenig praxisorientierte Wissenschaft, stimmt das? Defizite im Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis, ist das so richtig? Und zu wenig wissenschaftliche Begleitung, insbesondere Forschung? Und daran anschließend, Herr Dr. Bähr, die Institute IAT und FES leisten in Deutschland etwas ganz besonderes, wo wir in der ganzen Welt drum beneidet werden. Können Sie sich vorstellen,

wenn das jährlich ausgeschrieben wird, dass, Universitäten ähnliche Leistungen erbringen?

Die **Vorsitzende**: Herr Prof. Gebauer mit der Bitte um eine möglichst kurze Antwort.

**Prof. Dr. Gunter Gebauer** (Freie Universität Berlin): Die Antwort ist ja.

*allgemeine Heiterkeit*

*Zwischenruf Abg. **Matthias Schmidt** (Berlin) (SPD): „Kürzer geht es nicht“*

**Prof. Dr. Gunter Gebauer** (Freie Universität Berlin): Vielleicht ganz kurz noch zwei Zusatzbemerkungen. Das liegt natürlich nicht unbedingt an der Wissenschaft alleine, sondern es liegt auch daran, dass die Interaktion zwischen Wissenschaft und Sport nicht besonders gut funktioniert, auch der Wissenstransfer. Wenn man als Wissenschaftler wissenschaftliches Wissen anbietet und Wissen auch veröffentlicht in Buchverlagen, die finanziert werden von der Sportorganisation, dass aber dann nicht wahrgenommen, nicht gelesen wird. Wenn man über Duale Karrieren zum Beispiel ein ganzes Buch schreibt, dann wird es auch nicht gelesen. Ich meine, da muss man von beiden Seiten schauen, dass man näher aneinander kommt. Das ist einmal eine Sache der Wissenschaft, die muss auf den Sport zugehen, tut sie aber zum großen Teil auch. Es ist aber auch Sache des Sports. Und ich sehe, dass Sportorganisationen den festen Willen haben, das zu tun, sich zu öffnen und sich wissenschaftliches Wissen besorgen und auch offen sind für Diskussionen mit Wissenschaftlern. Da hapert es nämlich auch ein bisschen.

Die **Vorsitzende**: Wunderbar, vielen Dank. Herr Dr. Bähr, bitte.

**Dr. Harry Bähr** (Olympiastützpunkt Berlin): Zu der Frage, was wissenschaftliche Begleitung für den Leistungssport leisten kann und soll und unter welchen Rahmenbedingungen das möglich ist, denke ich, muss man vorausschicken, dass die Verbände, die Sportarten natürlich eine praxisnahe Begleitung brauchen und sie brauchen eine prozessbegleitende Betreuung. Die muss Kontinuität haben und die muss auch zu schnellen Ergebnissen kommen. Einem Trainer hilft es nichts, wenn er die Aussicht hat, in acht Jahren eventuell nach umfangreichen Analysen dann Auswirkungen für sein Training abzuleiten. Und vor diesem Hintergrund, denke ich, ist unser System gut



aufgestellt mit IAT und FES, weil dort die Kontinuität sichergestellt werden kann. Wir brauchen die enge Anbindung an den Trainingsprozess von diesen Instituten und wir sind als Olympiastützpunkt an diesem FSL-System, Forschungs- und Serviceverbund Leistungssport, auch mit integriert. Wir können uns durchaus arbeitsteilig auch in die Ressourcen in diesem Prozess einbringen, die OSPs mit einem noch stärkeren Praxisbezug als das IAT. Die klare Antwort: Ich denke, eine Ausschreibung kann immer ein ergänzendes Element sein. Wenn mehr Geld ins System reinkommt, wäre das sicherlich auch wünschenswert, aber wir sollten das bestehende System nicht schwächen, indem dort Ressourcen herausgezogen werden.

Abg. **Michaela Engelmeier** (SPD): Dann werde ich mal den Parforceritt versuchen, in einer Minute schnell die Frage und die Antwort zu bekommen. Meine Frage geht an Herrn Schimmelpfennig, Herr Dr. Bähr hatte uns gerade über die Wichtigkeit der Bundesstützpunkte und die Verzahnung, die enge Arbeit miteinander, geschildert. Es steht jetzt im Raum – ich habe es gelesen – 20 Prozent der Bundesstützpunkte sollen geschlossen werden. Herr Schimmelpfennig, können Sie mir sagen, wie mit einer Schließung von Bundesstützpunkten die Nähe zum Nachwuchs fernab der Heimat vielleicht gelingen soll und wie sich die Arbeitsverträge mit den Trainern an den Stützpunkten verändern. Drohen Entlassungen?

**Dirk Schimmelpfennig** (Vorstand Leistungssport DOSB): Dazu ganz kurz, diese Reduzierung ist da. Die Idee, die dahinter steckt, ist, dass es keine weißen Flecken gibt, sondern dass an den Stellen, wo wir diese Strukturen haben, eben über die Landesmittel dann auch eine Nachwuchsförderung weiter betrieben wird. Die Reduzierung soll dazu dienen, dass man an den Standorten, wo man dann eben die Anerkennung bekommt, wirklich konzentriert unter noch besseren Bedingungen, optimierten Bedingungen in allen Bereichen, an den dann anerkannten Bundesstützpunkten arbeiten kann. Von daher ist dann eben auch die Frage, und das ist auch die Position der Länder, dass man erstmal klären muss, wie werden zukünftig die Bundesstützpunkte mit Bundemitteln und Ländermitteln ausgestattet. Und wenn das klar ist, was an Bundesmitteln in den Bundesstützpunkt geht, dann können die Länder auch entscheiden,

inwieweit sie in der Lage sind, die Landesstützpunkte, Nachwuchsstützpunkte, die die Spitzenverbände gerne hätten, eben auch mit Landesmitteln auszustatten.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Schimmelpfennig, das war noch perfekt in der Zeit. Das Wort geht an die Kollegin Kunert von der Fraktion DIE LINKE.

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Meine Frage geht an Herrn Bürgi, die nachgeholte Frage. Sie schlagen vor, wenn man sich also wirklich an Medaillen als eigentlichem Maßstab für sportliche Erfolge orientiert, die Komponenten mit gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Anliegen zu verbinden. An welcher konkreten Stelle kann man, würden Sie vorschlagen, in diesem Reformeckpapier genau diese Dinge benennen?

**Dr. phil. nat. Adrian Bürgi** (BASPO): Für mich müsste das ganz am Anfang stehen. Ich denke, das Ziel wird eigentlich im Eckpunktepapier deklariert und dort gehört diese Erweiterung der Ziele eigentlich hinein.

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Sagen Sie bitte konkret, was Sie da reformulieren würden.

**Dr. phil. nat. Adrian Bürgi** (BASPO): Da geht es beispielsweise um Werte, die auch vorher erwähnt wurden: Persönlichkeitsbildung, Identifikation, Vorbildfunktion des Spitzensportes. Da geht es um wirtschaftliche Dimensionen, also welche Wertschöpfung hat der Spitzensport beispielsweise. Da geht es um weitere gesellschaftliche Aspekte, beispielsweise Jugendliche mit dem Leistungsgedanken, wie soll ich sagen, zu konfrontieren. Leistung auch als etwas Positives darzustellen. Das sind Dinge, die auch da irgendwo hineingehören, weil sie eben diese, aus meiner Sicht einseitige, Fokussierung auf den Erfolg etwas erweitern und dadurch ist eigentlich die Akzeptanz des Leistungssportgedankens dann auch größer.

Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Das würde bedeuten, dass wir das Papier in der jetzigen Form zurückstellen und genau am Anfang diese breite Debatte führen. Ich habe gesehen, Herr Hörmann nickt nämlich bei diesem Punkt, aber das ist genau das Problem, dass wir genau aus dieser ... Sie nicken immer? Das ist gefährlich, Herr Hörmann.

*allgemeine Heiterkeit*



Abg. **Katrin Kunert** (DIE LINKE.): Ich habe noch eine Frage an Herrn Hensel. Sie haben vorhin gesagt, es gebe bessere Kriterien als Medaillen. Welche sind das?

**Frank Hensel** (Generaldirektor DLV): Ich glaube, so habe ich es nicht genau formuliert, ich habe gesagt, allein an Medaillen festzumachen durch eine Ziffer ist mehr als problematisch. Ich denke, wir müssen klar die Frage beantworten, wo wollen wir im Weltsport stehen. Ist der Platz Nummer fünf, wie wir es in Rio hatten, das, was unser Ziel ist? Wenn es das ist, müssen wir alles tun, damit wir Fünfter bleiben und gegebenenfalls besser werden. Und die Frage ist, woraus leitet sich dieser Platz fünf ab? Momentan aus der Medaillenwertung in der Rangfolge Gold vor Silber vor Bronze. Da muss ich eigentlich gar nicht notieren, brauche ich mehr oder weniger, sondern ich muss immer mehr haben als der Sechste. Anders ausgedrückt, die Nationenwertung wäre für mich in Verbindung mit solch einer Definition ein wirklicher Maßstab. Plätze eins bis acht und dann unter den Top fünf, das werden Sie nie schaffen. Jetzt komme ich nun mal drauf, weil immer die Sorge besteht, aber dann fallen die Medaillen hinten runter. Das werden Sie ohne Medaillen nicht schaffen. Aber wir sollten uns aus dieser Falle der letzten Jahre befreien, in der der deutsche Spitzensport gestanden hat, Medaillenprognosen und Medaillenkorridore und dieser ganze Kram. Ich glaube, das ist ausführlich diskutiert. Man kann alles tun und planen und Rahmenbedingungen schaffen, um den Spitzensportserfolg wahrscheinlicher zu machen. Eine Garantie dafür, dass wirklich eine Medaille oder nur ein vierter oder ein siebter Platz bei der Enge in vielen Sportarten dabei rauskommt, den hat niemand. Ich würde mir da wünschen, dass man dann einfach ganz klar sagt, wir wollen auf Dauer gemeinsam zu den Top fünf oder sechs, man muss auch mal Mut haben zu sagen, Top drei, Herr Hörmann, muss man haben, aber dann muss man wissen, dann sind die USA, dann sind China, dann sind Russland... Doch, doch...

*Zwischenruf Alfons Hörmann (Präsident DOSB):  
„...dann sind da nicht mehr Medaillen, wie...“*

Die **Vorsitzende**: Jetzt hat bitte Herr Hensel das Wort, sonst geht es im Protokoll durcheinander. Herr Hensel, bitte.

**Frank Hensel** (Generaldirektor DLV): Ich denke,

dass man das klarer definieren sollte und nicht, jetzt ist unser Ziel, eine Medaille mehr in Tokio zu erreichen. Das wird sich aus so einer allgemeinen und grundsätzlichen Zielsetzung ergeben. Oder geben wir uns damit zufrieden und sagen, nein, wir nehmen teil, wir nehmen auch immer erfolgreich teil, egal wie erfolgreich auch immer. Aber das ist nicht Zielsetzung, denke ich, aller. Das darf man vom Grundsatz her mal sagen.

Die **Vorsitzende**: Gut, vielen Dank. Das Wort geht an die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Frau Kollegin Lazar.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Schimmelpfennig hat vorhin von den Übergangsjahren gesprochen, wie Sie sich das so vorstellen. Meine erste Frage wäre nochmal in Ihre Richtung: Sind denn insbesondere für das nächste Jahr, sprich 2017, schon genügend konkrete Vereinbarungen mit dem Innenministerium getroffen, was die finanzielle Ausstattung für die ersten Monate, sprich für das erste Jahr, anbetrifft?

**Dirk Schimmelpfennig** (Vorstand Leistungssport DOSB): Wir haben den aktuellen Stand der Haushaltsplanung. Das ist angesprochen worden, das ist auch kritisch angemerkt worden von den Verbänden, dass wir in Teilen eben auch eine Ausstattung haben – aufgrund der Tatsache, dass fünf Olympische Verbände dazu gekommen sind –, die nicht der Ausstattung entspricht, die man in diesem Jahr hat. Das ist natürlich für einen Reformstart nicht optimal. Da muss man sehen, ob es eine Möglichkeit gibt, noch nachzubessern. Mit den Verbänden werden wir so verfahren, wie wir es auch in der Vergangenheit gemacht haben. Das heißt, die Verbände brauchen die Zeit bis Ende dieses Jahres, um in Ruhe auch den letzten Olympiazzyklus zu analysieren. Dann werden wir in die bisherigen Zielvereinbarungsgespräch, die sonst in den erst drei Monaten gehen, in sechs Monaten gehen, weil wir viel mehr zu besprechen haben, mit viel mehr Partnern. Und auf der Grundlage wollen wir das Programm für 2017, 2018, 2019, 2020 aufstellen, für die einzelnen Jahre mit einer Nachjustierung, so wie ich es beschrieben habe, dann auch mit den Ergebnissen der PotAS-Analyse für die beiden letzten Jahre für Tokio. Und jetzt geht es eben auch schon darum, dass wir mit den Verbänden auch über Programme sprechen, nicht nur für die Athleten, die wir Richtung Tokio aufbauen, sondern auch für diejenigen, die in dem



Perspektivkader acht Jahre bis zu den Spielen eben möglichst schon ab dem nächsten Jahr entsprechend gefördert werden. Wir haben ganz, ganz viele Elemente, die heute auch besprochen wurden, die sich entwickeln müssen, die wir auch entwickeln müssen, die wir auch jetzt in Gesprächen mit den Landessportbünden – zum Beispiel der DOSB mit den Landessportbünde, die Spitzenverbände mit den Landesfachverbänden und, was schon angesprochen ist, Bund und Länder – besprechen. Auch da brauchen wir die Zeit sicherlich zur Umsetzung in 2017, um dann in 2018, 2019, 2020 – die Idee ist, ab 01. Januar 2019 diese neue Reform komplett umzusetzen.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann würde sich an Herrn Böhm meine Frage anschließen. Als Herr Minister de Maizière vor drei Wochen bei uns im Sportausschuss das Konzept vorgestellt hat, hat er sich auch zu einer eventuellen Anschubfinanzierung für 2017 geäußert. Können Sie uns mitteilen, ob sich jetzt in den letzten Wochen was getan hat? Ein paar Wochen bis zur Haushaltsaufstellung haben wir noch, haben Sie da Neuigkeiten?

AL Sport **Gerhard Böhm** (BMI): Definitive Neuigkeiten habe ich noch nicht und die Haushälter haben es auch nicht gerne, wenn man solche Dinge verkündet, bevor sie von den Haushältern beschlossen sind. Der Minister hat am 18. Oktober Gespräche mit den beiden zuständigen Haushältern geführt und zu dem Ergebnis kann ich noch nichts sagen. Das werden Sie verstehen, das kann ich nicht machen, solange die Haushälter nicht entschieden haben. Aber es sind intensive Gespräche geführt worden in die Richtung, die angedeutet worden ist. Und ich bin eigentlich zuversichtlich, dass wir an der einen oder anderen Stelle da auch etwas erreichen werden.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch eine ganz kurze Frage an Herrn Böhm. Es gibt jetzt in dem Konzept viele neue Gremien und Kommissionen. Ist da zu befürchten, dass es bei dem Konzept zu viele Verwaltungskosten gibt, in dem das dann alles administriert werden muss?

*Zwischenbemerkung Abg. **Özcan Mutlu**  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Stichwort  
Bürokratiemonster.“*

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass zu viel für die Bürokratie ausgegeben wird und

zu wenig für die Athletinnen und Athleten und Trainer übrig bleibt?

AL Sport **Gerhard Böhm** (BMI): Diese Sorge habe ich nicht, weil mit dieser PotAS-Kommission, die jetzt in dem Papier vorne auch dargestellt ist, wird keine Riesenbehörde aufgebaut, sondern es handelt sich dabei um fünf Personen, die es institutionell jetzt auch schon gibt, und vielleicht drei Verwaltungsbeamte, die das Ganze administrativ unterstützen. Das ist schon alles. Und alles, was in den Strukturgesprächen, das ist quasi der zweite große Bereich, der sich mit den Fragen beschäftigt wird, da sind diejenigen beteiligt an den Gesprächen, die auch bisher die Gespräche geführt haben bei Zielvereinbarungsgesprächen, bei Meilensteingesprächen. Das ist eine andere Zusammensetzung, das hat eine andere Zielrichtung, weil wir einen homogenen, einheitlichen Bescheid machen wollen, der bruchfrei ist. Aber das ist jetzt nicht mit mehr Aufwand verbunden. Und die Förderkommission als drittes Gremien, wie es da steht, die ist auch institutionell aufgestellt mit DOSB, BMI und Ländern, soweit sie da betroffen sind. Das ist kein zusätzlicher Aufwand.

Die **Vorsitzende**: Mehr als eine Minute Zuschlag gibt es nicht, Herr Böhm.

AL Sport **Gerhard Böhm** (BMI): Das war schon alles.

Die **Vorsitzende**: Damit haben Sie das genau hinbekommen. Vielen Dank. Liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Sachverständige, wir sind am Ende der offiziellen fünf Fragerunden. Ich frage aber, gibt es aus den Reihen der Fraktionen noch weiteren Fragebedarf? Das ist erkennbar nicht der Fall. Damit kommen wir dann zum Ende dieser öffentlichen Anhörung. Ich darf mich insbesondere bei den Sachverständigen, die sehr geduldig und gleichzeitig sehr ausführlich Auskunft gegeben haben, bedanken. Die Diskussion wird weitergehen, da bin ich sicher. Ich wünsche allen einen guten Heimweg.

Schluss der Sitzung: 17:14 Uhr

Dagmar Freitag, MdB  
**Vorsitzende**



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Verteidigung,  
Bevölkerungsschutz und Sport VBS

**Bundesamt für Sport BASPO**  
Sportpolitik und Ressourcen

**CH-2532 Magglingen**  
BASPO

Deutscher Bundestag  
Sportausschuss  
Frau Dagmar Freitag, Vorsitzende  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

<p><b>Deutscher Bundestag</b> Sportausschuss</p> <p>Ausschussdrucksache 18 (5) 181</p>
--

Referenz/Aktenzeichen: Bür  
Unser Zeichen:  
**Magglingen, 13. Oktober 2016**

## **Reform der Spitzensportförderung** **Stellungnahme des Bundesamtes für Sport BASPO, Magglingen Schweiz**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende  
Sehr geehrte Mitglieder des Sportausschusses des Deutschen Bundestages

Für die Gelegenheit zur Stellungnahme zum Eckpunktepapier und zum Folienvortrag zur Neustrukturierung des Leistungssportes und der Spitzensportförderung 18 (5) 178 vom 28. September 2016 bedanken wir uns herzlich.

### **1. Allgemeine Bemerkungen**

Die zur Stellungnahme unterbreiteten Dokumente schaffen aus unserer Sicht eine sehr gute Grundlage, die künftigen Leitlinien der Neustrukturierung der Spitzensportförderung in der Bundesrepublik Deutschland zu definieren. Das Ziel, durch die Neustrukturierung die Erfolgsvoraussetzungen des Spitzensports zu verbessern, ist klar formuliert. Zielstellungen mit Bezug zu gesellschaftlichen Anliegen (Vorbildfunktion, Lebensschule für Kinder und Erwachsene, etc.) oder volkswirtschaftlichen Aspekten (Sportveranstaltungen, Tourismusförderung) fehlen allerdings. Diese könnten die Neuausrichtung gegebenenfalls breiter abstützen und damit politisch breiter legitimieren.

Der künftige Weg führt weg von einer Politik der Unterstützung hin zu einer Politik des Investments: Der Bund (BMI) investiert dort, wo Potentiale geortet werden. Diesen Ansatz betrachten wir für den Spitzensport als zielführend.

Bundesamt für Sport BASPO  
**Sportpolitik und Amtsgeschäfte**  
2532 Magglingen  
Adrian Bürgi  
Tel. +41 58 46 76162  
adrian.buergi@baspo.admin.ch  
www.baspo.ch

## **2. Potentialorientierte Fördersystematik**

Der beschriebene Prozess der potentialorientierten Förderentscheidung erscheint stark von aussen gesteuert. Veränderungen müssen vorab in den Sportverbänden und ihren Sportarten erfolgen. Es stellt sich deshalb die Frage, wie die Verbände und Sportarten am Prozess beteiligt werden können, damit diese Veränderungen auch nachhaltig von innen getragen und wirksam werden.

Die Leistungsklassifizierung durch ein perspektivisches Berechnungsmodell zur Bewertung der Zukunftschancen einer Sportart ist erstrebenswert, zugleich aber auch sehr ambitioniert. Denn auch auf der Grundlage dieses Modells sind Beurteilungs- und Bewertungsvorgänge vor dem Hintergrund des persönlichen Knowhows und der persönlichen Erfahrung der Experten und damit anspruchsvolle Abgrenzungsdiskussionen im Zusammenspiel drei geplanten Leistungsklassen (Cluster) nicht zu vermeiden.

Sportarten und Verbände könnten nicht nur in Bezug auf ihr Erfolgspotential bewertet und gefördert werden. Eine Möglichkeit wäre auch die Bewertung und Förderung nach der tatsächlichen Rolle, die sie im Leistungssportsystem wahrnehmen. Zum Beispiel Sportarten, die als Grundlagen oder Zubringersportarten für andere Sportarten gelten (Leichtathletik, Kunstturnen, Schwimmen, etc.) oder Medaillensportarten.

Die Themen der Strukturgespräche mit den Sportverbänden sind im Eckpunktepapier differenziert aufgelistet. Gegebenenfalls ist es auch sinnvoll, die Planung internationaler Wettkämpfe im eigenen Land zu integrieren. Diese können die Entwicklung einer Sportart erfahrungsgemäss nachhaltig beeinflussen, sofern sie frühzeitig geplant und in die Gesamtentwicklung integriert sind.

## **3. Neuausrichtung und Konzentration der Kaderstruktur**

Eine Differenzierung und Priorisierung innerhalb der bestehenden Kaderstruktur erachten wir als zielführend. Dabei ist der Förderbreite namentlich in den tieferen Kadern die nötige Aufmerksamkeit zu schenken, um nicht vorzeitig potentielle Talente zu verlieren.

## **4. Koordination und Kommunikation zwischen den Stakeholdern im Spitzensportsystem**

An verschiedenen Stellen wird auf die Bedeutung der Koordination und Kommunikation zwischen den verschiedenen Stakeholdern im Spitzensportsystem hingewiesen. Dies ist ein - oft unterschätztes - Schlüsselement einer wirksamen Erfolgsstrategie. Entsprechend verdient diese Erkenntnis nicht nur Erwähnung, sondern auch spezifische Überlegungen im Hinblick auf die erfolgswirksame Nutzung von Kooperationen und Synergien.

Wir danken Ihnen, sehr geehrte Frau Vorsitzende, zur Gelegenheit zur Stellungnahme und stehen für allfällige Fragen gerne zu Ihrer Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Adrian Bürgi  
Verantwortlicher für Sportverbände,  
Sportgrossanlässe und Spitzensport

Anhörung des Sportausschusses  
des Deutschen Bundestages  
19.10.2016

**Deutscher Bundestag**  
Sportausschuss  
  
Ausschussdrucksache  
18 (5) 183

Wolfgang Maennig  
Universität Hamburg  
Fachbereich Volkswirtschaftslehre

1. Vorbemerkungen
2. Evaluation und Fortentwicklung des „Wissenschaftlichen Verbundsystems im Leistungssport“
3. Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung

Literaturhinweise

# 1. Vorbemerkungen

- Bejahung Medaillen-Fokus
  - = Prinzip Leistungssport
  - Ggf. Finalteilnahme als Zielkriterium angemessener, allerdings sind Medaillen höher zu gewichten
- Kein Geld = kein zukünftiger Erfolg
  - Gegenbeispiele Anfänge Karl Adam, Emil Beck etc.
  - Geld kann zukünftigen Erfolg behindern: Keine „schöpferische Zerstörung“, wenn suboptimale Strukturen weiter finanziert werden.

# 1. Vorbemerkungen (II)

## Spiegelung der Medaillenerfolge 2016 an sozio-ökonomischen Faktoren

- Deutscher Olympischer Sport ist sportlich vergleichbar stark und erfolgreich wie die deutsche Gesellschaft und Wirtschaft.  
Von 412 deutschen AthletInnen gewannen 151 mind. eine Medaille gewannen. M.a.W: 35,9% oder jeder dritte (!) Olympiastarter gewann eine Medaille.
- Es gibt kongeniale Länder mit relativ weniger Erfolg (Japan, China, Australien, Südkorea)
- Andere vergleichbare Länder haben relativ erfolgreichere Sportsysteme (USA, GB, F, ...)

	Land	Vorausberechneter Rank	Vorausberechnete Medaillenzahl	Rank: Ist	Ist Medaillenzahl
1	USA	1	92	1	121
2	China	2	81	2	70
3	Great Britain	3	58	3	67
4	Russian Federation	4	54	4	56
5	Germany	6	42	5	42
6	France	8	33	5	42
7	Japan	5	47	6	41
8	Australia	8	33	7	29
9	Italy	10	28	8	28
10	Canada	13	19	9	22
11	South Korea	11	27	10	21
12	Brazil	7	34	11	19
13	Netherlands	12	20	11	19
14	New Zealand	17	12	13	18
15	Azerbaijan	14	9	13	18
16	Spain	14	18	14	17
17	Kazakhstan	16	13	14	17
18	Hungary	14	18	16	15
19	Denmark	18	9	16	15
20	Kenya	20	6	18	13

Datenquelle der ex-ante Projektion: Maennig und Wellbrock (2016)  
<http://econpapers.repec.org/paper/hcewpaper/056.htm>

# 1.Vorbe- merkun- gen (III)

- Knapp 80% aller dt. Medaillen werden durch 10 Sportarten gewonnen. Darunter Fußball, Hockey, Tischtennis (Sportarten mit geringem Medail-  
lenpotential).

- 16 Sportarten ohne Medaillen-  
Erfolg

Rang	Sportart	1				Kumul. Anteil d. Med.	2 Anzahl Disziplinen	3 Sportler m. Medaillen	4 Anzahl angetretene Sportler Deutschland	5 Anzahl angetretene Einzelsportler/ Mannschaften	6 maximale Medaillen je Nation	1/2 Medaillen/ Anz. Disziplin	3/4 Sportler m. Medaillen/ angetretene Sportler	1/3 Medaillen/ angetretene Sportler	1/4 Med/ angetretene Startplätze	1/5 Med./ Startplätze
		Erreichte Medaillen														
		G	S	B	Gesamt											
1	Kanurennen	4	2	1	7	16,7%	12	11	14	8	18	58,3%	78,6%	50,0%	87,5%	38,9%
2	Reiten	2	2	2	6	31,0%	6	12	18	15	12	100,0%	66,7%	33,3%	40,0%	50,0%
3	Schießen	3	1	0	4	40,5%	15	4	18	18	15	26,7%	22,2%	22,2%	22,2%	26,7%
4	Leichtathletik	2	0	1	3	47,6%	47	3	41	41	141	6,4%	7,3%	7,3%	7,3%	2,1%
5	Rudern	2	1	0	3	54,8%	14	17	35	10	14	21,4%	48,6%	8,6%	30,0%	21,4%
6	Fußball	1	1	0	2	59,5%	2	36	36	2	2	100,0%	100,0%	5,6%	100,0%	100,0%
7	Hockey	0	0	2	2	64,3%	2	32	32	2	2	100,0%	100,0%	6,3%	100,0%	100,0%
8	Turnen	1	0	1	2	69,0%	14	2	10	12	38	14,3%	20,0%	20,0%	16,7%	5,3%
9	Tischtennis	0	1	1	2	73,8%	4	6	6	6	6	50,0%	100,0%	33,3%	33,3%	33,3%
10	Radsport	1	0	1	2	78,6%	18	2	32	26	29	11,1%	6,3%	6,3%	7,7%	6,9%
11	Beachvolleyball	1	0	0	1	81,0%	2	2	6	3	4	50,0%	33,3%	16,7%	33,3%	25,0%
12	Bogenschießen	0	1	0	1	83,3%	4	1	2	2	4	25,0%	50,0%	50,0%	50,0%	25,0%
13	Boxen	0	0	1	1	85,7%	13	1	6	6	13	7,7%	16,7%	16,7%	16,7%	7,7%
14	Handball	0	0	1	1	88,1%	2	14	14	1	2	50,0%	100,0%	7,1%	100,0%	50,0%
15	Judo	0	0	1	1	90,5%	14	1	13	13	14	7,1%	7,7%	7,7%	7,7%	7,1%
16	Kunst- und Turnspringen	0	0	1	1	92,9%	8	1	8	11	16	12,5%	12,5%	12,5%	9,1%	6,3%
17	Ringern	0	0	1	1	95,2%	18	1	7	7	18	5,6%	14,3%	14,3%	14,3%	5,6%
18	Segeln	0	0	1	1	97,6%	10	2	10	6	15	10,0%	20,0%	10,0%	16,7%	6,7%
19	Tennis	0	1	0	1	100,0%	5	1	7	9	5	20,0%	14,3%	14,3%	11,1%	20,0%
20	Badminton	0	0	0	0		5	0	8	5	5	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
21	Basketball	0	0	0	0		2	0	0	0	2	0,0%	n.a.	n.a.	n.a.	0,0%
22	Fechten	0	0	0	0		10	0	4	4	16	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
23	Gewichtheben	0	0	0	0		15	0	5	5	10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
24	Golf	0	0	0	0		2	0	4	2	8	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
25	Kanuslalom	0	0	0	0		4	0	5	4	5	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
26	moderner Fünfkampf	0	0	0	0		2	0	4	4	4	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
27	Rhythmische Sportgymnastik	0	0	0	0		2	0	6	2	3	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
28	Rugby	0	0	0	0		2	0	0	0	2	0,0%	n.a.	n.a.	n.a.	0,0%
29	Schwimmen	0	0	0	0		34	0	29	35	76	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
30	Synchroschwimmen	0	0	0	0		2	0	0	0	2	0,0%	n.a.	n.a.	n.a.	0,0%
31	Taekwondo	0	0	0	0		8	0	3	3	8	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
32	Trampolinturnen	0	0	0	0		2	0	1	1	4	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
33	Triathlon	0	0	0	0		2	0	2	2	6	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
34	Volleyball	0	0	0	0		2	0	0	0	2	0,0%	n.a.	n.a.	n.a.	0,0%
35	Wasserball	0	0	0	0		2	0	0	0	2	0,0%	n.a.	n.a.	n.a.	0,0%
	Summe/ gew. Durchschnitt	17	10	15	42		306	149	386	265	523	13,7%	38,6%	10,9%	15,8%	8,0%
	>150% d. Durchschnittes											20,6%	57,9%	16,3%	23,8%	12,0%
	<50% des Durchschnittes											6,9%	19,3%	5,4%	7,9%	4,0%

## 2. Evaluation und Fortentwicklung des „Wissenschaftlichen Verbundsystems im Leistungssport“

- Überzeugende Ist-Analyse
- Analyse der Alternativen und Empfehlungen:
  - keine internationale Referenzierung
  - keine Referenzierung zu anderen gesellschaftlichen Bereichen (Wirtschaft, Politik, Kultur,...)
  - Market design für Beratung/ Dienstleistung durch Externe: Voucher-System für Verbände

# 3. Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung

## - Positive Elemente

- Grundsätzliche Bereitschaft zur Überprüfung
- Mehr Transparenz
- Infragestellung der falsch gewichteten Retrospektive
- Überdenken der (Olympia)Stützpunktstruktur
- Fokussierung: in der Sichtweise der schöpferischen Zerstörung ist dies auch im Sinne der weniger zu fördernden Sportarten

# 3. Konzept zur Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung - Probleme

1. Beispiel für die nur begrenzte Involvierung des wissenschaftlichen Verbundsystems „IAT, renommierte Sportwissenschaftler und eine Vertreterin des Wissenschaftsrats“
2. **Attributesystem**
3. Talentsichtung stärker zu betonen; zentralisierte Unterstützung?
4. Schulen G8 und Rolle der Hochschulen: mehr Chancen für den Leistungssport: Finanzielle Anreize
5. **Bundestrainerbezahlung: explizite Analogie zu Spitzenkräften im Messewesen, A-Orchester/-dirigenten, Schauspielintendanten, Intendanten von öff.-recht. Rundfunk**
6. **Eigeninitiative und Wettbewerbsgedanke vernachlässigt. Mündige Athletin als Leitbild. Regelmäßige athletische Evaluierung der Trainer, Funktionsträger und Strukturen. Voucher-System?**
7. **Anti-Doping-Kampf, mehr Unterstützung von Forschung und WADA: Nicht nur aus moralischen Gründen, sondern auch im Sinne der Maximierung der nationalen Medaillen** (Maennig 2002, 2007, 2014)
8. **„Sportsoldaten“ vs. DSH**
9. Transparenz weiter erhöhen! Z.B. Fördergelder pro Sportart zeitnah veröffentlichen.
10. Neue Strukturen vs. Flexibilität. Neustrukturierung als laufender Prozess.
11. (Letzt-)Verantwortung beim DOSB oder beim BMI? Dritter Weg: Körperschaft des Öffentlichen Rechts oder besser: Private Institution und Neuausschreibung alle 4-8 Jahre.
12. Was fehlt: Deutsche Olympiabewerbung, ohne Stadtentwicklung, privat finanziert (Maennig 2014, 2016).

# 3. Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung – ausgesuchte Probleme

## 3.2 Attribute-System

- keine internationale Referenzierung
- Nicht „retrospektiv“ war/ ist falsch, sondern Art der Retroperspektive: Der vergangene Erfolg dürfte der bester Prediktor für den zukünftigen Erfolg sein.

- Zahl der (Sub-)Attribute:  $59 \times 130 = 7670$  Beziehungenrelationen zwischen (Sub)Attributen und Disziplinen

- Identifikationsproblem, Gefahr lokaler Optima
- Anlernproblematik und zu geringe Frequenz der Lernrhythmen
- Messbarkeit und Manipulationsgefahr
- Gefahr der Übergewichtung von Attributen mit begrenzter Relevanz
- Evaluierung und Anreizmechanismen „You get what you evaluate.“
- Lucas-Kritik

Die Arbeitsgruppen haben in den o.g. Bewertungsfeldern derzeit insgesamt 20 Attribute und 59 Unterattribute benannt und entsprechend ihrer Bedeutung gewichtet. Die Attribute und Unterattribute sind Maßstab für die Bewertung von insgesamt 130 Sportarten/Disziplinen. Athletenbezug weisen nicht nur die Attribute aus den Berei-

## 3.2 Attribute-System

**Nicht „retrospektiv“ war/ ist falsch, sondern Art der Retrospektive:**

Das bisherige System:

gung gestellt. Die Berechnung der Grundförderung erfolgt nach einer retrospektiven Betrachtung anhand folgenden Schlüssels:

- Anzahl erreichter Medaillen je Spitzenverband bei den letzten beiden Olympischen Spielen (Gewichtung: 3)
- Anzahl der Wettbewerbe im olympischen Wettkampfprogramm (Gewichtung: 1)
- Anzahl der tatsächlich nominierten Athleten bei den letzten beiden Olympischen Spielen (Gewichtung: 1)

Darüber hinaus gewährt das BMI den Spitzenverbänden eine Projektförderung, die jährlich bewilligt wird. Grundlage hierfür sind die bilateralen Verhandlungen zum Ab-

Ergänzend werden gesonderte EM- und WM-Mittel bewilligt.

# 3.2 Attribute-System

## Messbarkeit und Manipulationsmöglichkeit: Beispiele

Attribute	Gewichtung DOSB (1-5)	Gewichtung BMI (1-5)	Unterattribute	Bewertung
Moderne Führungsstruktur	1	1	Gibt es innerhalb des Leistungssports ein spezielles Gremium/eine Arbeitsgruppe, das/die regelmäßig die Struktur- und Prozessentwicklung überprüft, bewertet und ggf. anpasst?	Nein = 0
				Ja = 10
	1	1	Liegt ein umfangreiches, leistungssportadäquates Good Governance-Konzept vor? -Transparenz/Kommunikation -Demokratische Prozesse -Finanzen -Solidarität	Erfüllung von 0 % = 0
				Erfüllung von 25 % = 3
				Erfüllung von 50 % = 5
				Erfüllung von 75 % = 7
				Erfüllung von 100 % = 10
	1	1	Werden die für den Leistungssport relevanten Bereiche (Finanzen, Organisation, Material etc.) einem regelmäßigen Controlling unterzogen?	Nein = 0
				Unzureichend = 5
				Ja = 10

## 3.2 Attribute-System

### Gefahr der Übergewichtung von Attributen mit begrenzter Relevanz: Beispiel

Attribute	Gewichtung DOSB (1-5)	Gewichtung BMI (1-5)	Unterattribute	Bewertung
-----------	-----------------------	----------------------	----------------	-----------

Vertretungsarbeit	2	2	- Anleitervereinbarungen  Sind deutsche Verbandsvertreter/innen in internationalen Gremien vertreten?	Nein = 0
				In 1-2 Kommissionen im europäischen Verband = 3
				Mehr als 2 Kommissionen im europäischen Verband = 4
				In 1-2 Kommissionen im Weltverband = 6
				Mehr als 2 Kommissionen im Weltverband = 7
				In der Exekutive im europäischen Verband = 9
				In der Exekutive im Weltverband = 10

# 3.2 Attribute-System

## „You get what you evaluate“: Beispiele

Attribute	Gewichtung DOSB (1-5)	Gewichtung BMI (1-5)	Unterattribute	Bewertung
Qualität der Trainingssteuerung	1	1	Gibt es eine Person, die das Kompetenzteam Trainingssteuerung verantwortlich koordiniert und funktioniert die Umsetzung?	Auf allen Ebenen (einschl. Landesebene) = 10
				Nein = 0
				In Teilbereichen = 5
	1	1	Gibt es eine einheitliche Trainingsdatendokumentation?	Ja, voll umfänglich = 10
				Nein = 0
				Jeder Athlet/Trainer dokumentiert nach eigenem Ermessen = 3
				Jeder Trainer dokumentiert spezifisch für und mit seiner Trainingsgruppe = 5
				Es gibt eine zentrale Trainingsdatendokumentation für den A/B-Kaderbereich = 7
	1	1	Qualität der Trainingsdatendokumentation Bei der Beurteilung werden folgende Aspekte betrachtet: -Belastungs- und Beanspruchungsdaten -Trainingsrealisation (keine Planungsdaten) -Trainerverifizierung - Outputsystem -Trainings-Wirkungsanalysen	Ja, es gibt eine zentrale Trainingsdatendokumentation ab dem C-Kader = 10
				Erfüllung von 40% - 0% = 0
				Erfüllung von 41% - 60% = 3
				Erfüllung von 61% - 80% = 5
				Erfüllung von 81% - 99% = 7
Erfüllung von 100 % = 10				
1	1	Werden die Daten der Trainingsdatendokumentation aufbereitet und ausgewertet?	Nein = 0	
			Nur vereinzelte Trainer werten die Daten für ihre Trainingsgruppen spezifisch aus = 3	
			Jeder Trainer wertet die Daten für seine Trainingsgruppe spezifisch aus = 5	
			Die Auswertung wird zentral von einem hauptamtlichen Mitarbeiter (Verband/FSL/WVL) über	

# 3. Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung – Probleme

## 3.9 Sportsoldaten vs. DSH etc

- Ordnungspolitische Probleme
- Relativ unbefriedigende Erfolge der Sportsoldaten
- Ökonomisch ineffiziente Förderung
- Schlussfolgerungen

# Ordnungspolitische Probleme

- Im Sport
  - Staatsferne des Sportes wird aufgegeben
  - Aufgabe des ganzheitlich entwickelten, selbstständigen Athleten zugunsten des früheren Feindbildes des Ostblock-„Staatsamateurs“
- In der Bildung
  - (zu) viele langdienende Sportsoldaten nach Karriere-Ende ohne arbeitsmarktrelevante Ausbildung
  - Gefahr der langfristigen Verdrängung bildungsaffiner Milieus aus dem Sport
- Im Militär
  - sozialpolitische Überfrachtung
  - Effekte auf die Wehrkraft
- Auf dem Arbeitsmarkt
  - „Scheinarbeitsverhältnisse“

### 3.9 Sportsoldaten vs. DSH etc

## Unbefriedigende Erfolgsstatistik der Sportsoldaten: Rio 2016 (und London 2012): Medaillen für nur 15,2% der Sportsoldaten, aber für 44,7% der Nicht-Sportsoldaten

- Etwa 1.200 staatliche Sportförderstellen bei Bundeswehr, Bundespolizei, Landesbehörden, Zoll (Eckpunktepapier, S. 14)
- Davon 821 beamtete Bundeswehr-„Sportsoldaten“. Die jährlichen Kosten gibt die Bundeswehr mit 35 Mio. € an<sup>(1)</sup>
- 125 Sportsoldaten konnten sich für Rio 2016 qualifizieren<sup>(2)</sup>; damit stellten die Sportsoldaten 29,7% (London 2012: 29%) der insgesamt 421 AthletInnen<sup>(3)</sup> starken deutschen Olympiamannschaft (London 2012: 391).
- **Die Sportsoldaten waren in Rio unterdurchschnittlich erfolgreich: „nur“ 19(!) von ihnen, das sind 15,2%, gewinnen eine Medaille. M.a.W: jeder Siebente bis Achte gewann eine Medaille. Der Rest der deutschen Olympiamannschaft war erfolgreicher: Von den (421-125=) 296 Nicht-Soldaten konnten 132 Medaillen gewinnen, 44,68%.**
- Damit verstärkt sich der Eindruck aus den Ergebnissen von London.<sup>(4)</sup> Dort gewannen 17 der damals angetretenen 115 Sportsoldaten (= 14,8%) eine Medaille. Auch damals war der Rest der deutschen Olympiamannschaft erfolgreicher: Von den 276 Nicht-Soldaten konnten 69 Medaillen gewinnen. Dies war jeder Vierte bzw. 25,0%.

#### Quellen:

- (1) [https://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/lut/p/c4/04\\_SB8K8xLLM9MSSzPy8xBz9CP3I5EyrpHK9pPKUVL3ikqLUzJLsosTUtBlgryCzpCo1r7ggv6hEvyDbUREAtqhQMw!!/](https://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/lut/p/c4/04_SB8K8xLLM9MSSzPy8xBz9CP3I5EyrpHK9pPKUVL3ikqLUzJLsosTUtBlgryCzpCo1r7ggv6hEvyDbUREAtqhQMw!!/).
- (2) <http://www.bundeswehr-journal.de/2016/125-sportsoldaten-der-bundeswehr-bei-olympia-in-rio/>
- (3) <https://www.deutsche-olympiamannschaft.de/de/events/rio-2016.html>
- (4) Maennig (2012), <http://econpapers.repec.org/paper/hcewpaper/044.htm>

## Unbefriedigende Erfolgsstatistik der Sportsoldaten: Mögliche Gründe

- Selektionseffekt

*Athleten, die sich für Sportsoldatentum entscheiden, wissen um ihre langfristig begrenzten sportlichen Potenziale*

- Sozialisationseffekt

*Sportsoldaten sind (eigentlich besonders erfolgversprechende) Talente, die sich aufgrund der Bundeswehrzeit weniger gut entwickeln (Langeweile, mangelnde intellektuelle Weiterentwicklung, ...)*

Quelle: Maennig (2012), <http://econpapers.repec.org/paper/hcewpaper/044.htm>.

### 3.9 Sportsoldaten vs. DSH etc

#### Die Medaille eines Sportsoldaten kostet mindestens das 7fache einer Medaille eines DSH-Geförderten(!)

Der Fall der Olympischen Spiele von 2012

#### Kosten pro Olympionike bzw. pro Olympiamedaillengewinner in verschiedenen Förderwegen

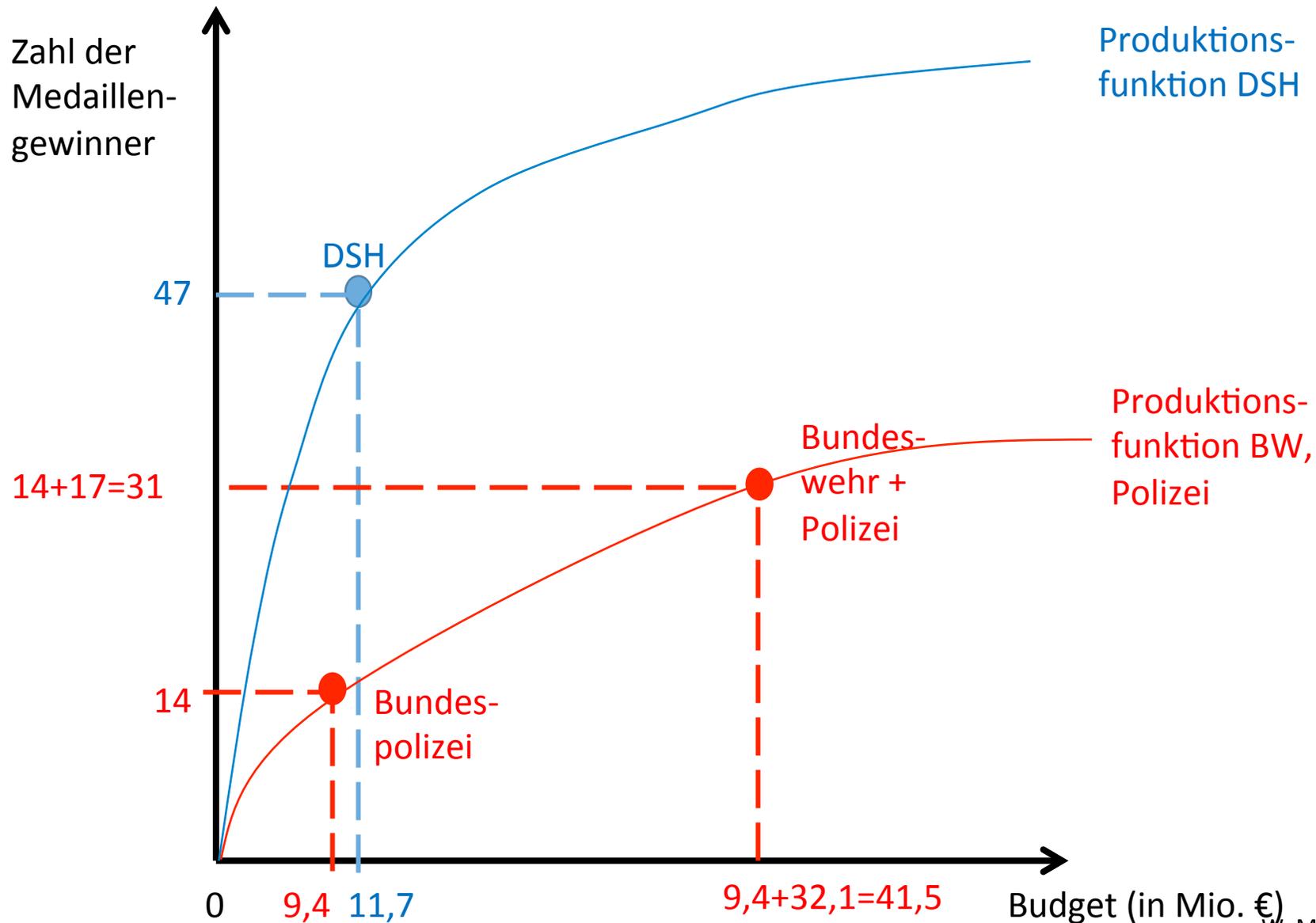
	Bundeswehr	Bundespolizei	Zoll	Summe Bundeswehr, Polizei, Zoll	Sporthilfe (o. Profis)	
<b>(1) Kosten bzw. Budget p.a. in Mio. €</b> (1a) BM Friedrich, 18.12.12 (1b) Die ZEIT, 6.12.12	32,1	9,4	1,5	130,0 43,0	11,7	
<b>(2) Zahl der</b> - geförderten Athleten (2a) BM Verteid. (2013) (2b) Die ZEIT, 6.12.12 - (2c) Teilnehmer London 2012 - (2d) Olympiamedaillengewinner 2012	761 744 115 17	161 160 46 14	52 60 n.v. 0	974 964 161 31	4.200 289 49	
<b>Kosten p.a. pro</b> - geförderter Athlet - Teilnehmer London 2012 - Olympiamedaillengewinner 2012	42.696,2 279.381,7 1.889.935,1	<i>Berechnungs- weg</i> 1b/(2a+2b)/2 58.771,0 1b/2b 204.420,9 1b/2c 671.668,6 1b/2d	<i>Berechnungs- weg</i> 1b/2b 24.483,0 1b/2b n.v. n.v.	<i>Berechnungs- weg</i> min 44.149,1 1b/2a 267.088,4 1b/2c 1.387.136,6 1b/2d	<i>Berechnungs- weg</i> max 134.854,8 1a/2b 807.453,4 1a/2c 4.193.548,4 1a/2d	<i>Berechnungs- weg</i> 2.786,0 1b/2b 40.488,6 1b/2c 238.800,0 1b/2d

Eigene Berechnungen

Datenquellen: BM der Verteidigung (2013), Interview BM Friedrich FAZ 18.12.12, DIE ZEIT 6.12.12, DOSB (2012)

### 3.9 Sportsoldaten vs. DSH etc

## Zur Kosten-Effizienz: Der Fall der Olympischen Spiele von 2012



# Sportförderstellen: Schlussfolgerungen

- Schwerwiegende ordnungspolitische Probleme
- London 2012: Medaillenproduktion via Bundeswehr mindestens 7fach teurer als über DSH.  
Rio 2016: (4 Jahre x 35 Mio. €) 140 Mio € Gesamtförderung durch die Bundeswehr, aber nur 19 Sportsoldaten mit Medaillen: Unwirtschaftlichkeit überdeutlich.
- Effizienz des Sportförderstellen allenfalls in geringerem Umfang, z.B.
  - für begrenzte Zeiträume in Athletenkarrieren
  - Regionen mit wenig Ausbildungs- und Studienplätzen (z.B. Alpen)
  - Disziplinen mit besonderer Bundeswehr-Expertise (z.B. Biathlon und Schießsport)
  - nur bei gleichzeitiger Ausbildungsförderung und -forderung auch für Bundeswehrsoldaten.
- **Reduktion der Bundeswehrförderung zugunsten der DSH-Förderung o.ä..**  
**Vorschlag Tatonnement-Prozess. Der Bundesfinanzminister sollte für die kommende Olympiade 10-20% der Bundeswehrgelder in die direkte Spitzensportförderung umschichten. Dieser schrittweise Prozess sollte solange alle vier Jahre wiederholt werden, bis der Anteil der bei den Spielen erfolgreichen Sportsoldaten mindestens genauso hoch ist wie bei den Nichtsportsoldaten.**

# Literatur

DOSB (2012), Bundeswehr für Spitzensportförderung unverzichtbar, [http://www.dosb.de/de/leistungssport/spitzensport-news/detail/news/bundeswehr\\_fuer\\_spitzensportfoerderung\\_unverzichtbar/type=player&cHash=04ad822690476b7da76e4e90690a0572](http://www.dosb.de/de/leistungssport/spitzensport-news/detail/news/bundeswehr_fuer_spitzensportfoerderung_unverzichtbar/type=player&cHash=04ad822690476b7da76e4e90690a0572) vom 20.8.12

DOSB (2012b), Die Deutsche Olympiamannschaft. Eigenverlag

Emrich, E.; Fröhlich, M.; Klein, M.; Pitsch, W. (2009), Evaluation of the Elite Schools of Sport: Empirical Findings from an Individual and Collective Point of View. In: International Review for the Sociology of Sport 44, 2-3, S. 151-171.

Flatau, J.; Emrich, E. (2011), Die Organisation sportlichen Erfolgs - Zur Frage nach Markt oder Hierarchie im Spitzensport am Beispiel der Eliteschulen des Sports Sportwissenschaft 41, 2, S. 100-111.

Leeds, E. M., & Leeds, M. A. (2012). Gold, Silver, and Bronze: Determining National Success in Men's and Women's Summer Olympic Events. Journal of Economics and Statistics, 232(3), 279–292.

W. Maennig (2002), On the economics of doping and corruption in international sports, in: Journal of Sports Economics, Feb., Sage Publ., pp. 61-89

W. Maennig (2007), (K)eine Frage der Moral. An der Dopingproblematik sind nicht nur die Sportler schuld, sondern auch falsche Rahmenbedingungen, in: Neue Züricher Zeitung, 11.7.07, S. 46

W. Maennig (2012), London 2012 – das Ende des Mythos vom erfolgreichen Sportsoldaten, Hamburg Contemporary Economic Discussions 44

W. Maennig (2014), Inefficiency of the anti-doping system: Cost reduction proposals, in: Substance Use and Misuse, 49(9), 1201-1205, doi: 10.3109/10826084.2014.912065, 1-5

W. Maennig (2014), Wir haben keine Chance. Nutzen wir sie. Zur deutschen Olympiabewerbung, in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 04.08.2014, S. 27 [http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/olympia-bewerbung-deutschland-ist-dran-13079611.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/olympia-bewerbung-deutschland-ist-dran-13079611.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2)

W. Maennig (2016), Time for hosts to row back on ambitions, Financial Times, May 11<sup>th</sup>, p. 2

Maennig, W., Ch. Wellbrock (2008), Sozioökonomische Schätzungen Olympischer Medaillengewinne. Analyse-, Prognose- und Benchmarkmöglichkeiten, in; Sportwissenschaft, 38 (2), S. 131-148 (auch: Hamburg Contemporary Economic Discussions No. 20, <http://www.uni-hamburg.de/economicpolicy/hced.html>)

Maennig, W. Ch. Wellbrock (2012), London 2012 - Medal Projection – Medaillenvorausberechnung, Hamburg Contemporary Economic Discussions No. 43, <http://www.uni-hamburg.de/economicpolicy/hced.html>

W. Maennig, Ch. Wellbrock (2016), Determinanten des olympischen Medaillenerfolgs, in: Ch. Deutscher, G. Hovemann, T. Pawlowski, L. Thieme (Hrsg.), Handbuch Sportökonomik, Hofmann-Verlag, Schorndorf, 383-400



## Michael Teuber - Stellungnahme vor dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages am 19. Oktober 2016



### Vorausstellen möchte ich folgende Kritische Anmerkung:

Es fällt auf, dass im vorgelegten Leistungssportkonzept keine Vision einer konsequenten Gleichstellung und Inklusion des paralympischen Sports erkennbar ist.

Olympia und Paralympics sind eng zusammengewachsen, am intensivsten hat man das in London 2012 gespürt, da gab es in der Wahrnehmung kaum mehr einen Unterschied und in Rio waren die Paralympics sogar auf der Überholspur. Die Paralympics haben national und international eine überragende gesellschaftliche Bedeutung erlangt. Sie sind das drittgrößte Sportereignis der Welt und repräsentieren die „olympischen Werte“ möglicherweise sogar stärker als Olympia selbst. Deshalb muss dem paralympischen Sport zumindest von institutioneller Seite der gleiche Stellenwert wie dem Olympischen Sport beigemessen werden. Andere Nationen machen das vor.

Wir haben die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert, sie ist geltendes Recht in Deutschland und somit ist die Gleichstellung von Nichtbehinderten und Behinderten ein verpflichtendes politisches Ziel. Das fordere ich im Sport ein - noch dazu, wo man hier ein so bedeutendes Zeichen setzen könnte und eine erhebliche Signalwirkung für die Gesellschaft zu erwarten ist. Es geht auch um die Repräsentation Deutschlands und die wichtige Frage: Wie geht Deutschland mit Menschen mit Behinderung um?

Das Fehlen einer echten Vision von Gleichstellung und Inklusion in der Spitzensportförderung ist meines Erachtens ein Konstruktionsfehler des Konzepts, was mich im nach 20 Jahren im Sport ein Stück weit enttäuscht. So wird letztlich die Differenzierung, die ich seit Jahren erlebe, für mindestens 10 weitere Jahre fortgeschrieben wird. Dies verhindert unter anderem adäquate Anerkennung für den paralympischen Sport.

Es ist also die Politik gefordert! Beschließen Sie eine konsequente Gleichstellung des olympischen und paralympischen Sports und stellen Sie die entsprechenden Mittel bereit. Das ist möglich und in meinen Augen längst überfällig, wenn man Inklusion und Gleichstellung ernst nimmt. Die Institutionen des Sports und des Staates müssen hier die Vorreiter sein, dann folgen auch Gesellschaft und Medien.

Aber: Gleichstellung kostet etwas, kann Probleme machen und kann unbequem sein! Für die Gleichstellung der paralympischen Sportarten im Leistungssport werden zusätzliche Mittel benötigt, sonst geht die Gleichstellung zu Lasten der olympischen Sportarten, die dann Widerstand aufbauen. Der Paralympische Sport darf nicht mangels ausreichender Mittel das 5 Rad am Wagen werden, das wäre eine Gefahr.

Doch wenn Gleichstellung im Sport wirklich gewollt wird, dann sind die Probleme lösbar.

Es wird kurzfristig realistischer Weise kein konsequent inklusives Konzept geben, was ich sehr schade finde, deshalb die Mindestforderung: Die Integrationsansätze im bestehenden Konzept müssen sehr ernst genommen werden und stärker in den Fokus rücken. Gleichstellung muss als vorrangiges Ziel nachhaltig angestrebt werden!

Beim derzeitigen Status schließe ich mich dem pragmatischen Forderungspapier des DBS an: Soviel Synergieeffekte wie möglich, soviel Eigenständigkeit wie nötig. Gleichzeitig fordere ich eine Vision für die Gleichstellung von olympischen und paralympischen Sport.

## **Ausschließlich nach den konkreten Inhalten der „Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung“ gefragt lautet mein Statement:**

**Leistung, Fairplay, Teamgeist** - das sind die Werte, die der Sport repräsentiert und das sind wichtige Werte, die wir jungen Menschen vermitteln sollten. Das geht besonders gut über **Medaillengewinner** als erfolgreiche Vorbilder im olympischen und paralympischen Sport. Podiumsplätze sind das „natürliche Bestreben“ eines jeden Leistungssportlers. Das **Ziel** „**Podiumsplätze** bei Olympischen und Paralympischen Spielen“ finde ich deshalb richtig, gerade auch im paralympischen Bereich, denn wir sehen uns als Leistungssportler, ohne wenn und aber.

### **Förderung der Spitzenverbände;**

- die potentialorientierte Fördersystematik finde ich richtig, das Potentialanalysesystem halte ich für ein gutes Tool. Allerdings muss es für herausragende Sportler aus Sportarten „ohne Potenzial“ einen Zugang zur Athletenförderung geben.
- Alte Zöpfe müssen ggf. auch gegen Widerstand abgeschnitten werden (Retrospektive, Anzahl der Wettbewerbe, verbandsintern keine Leistungsorientierung zwingend)
- Wettbewerb unter den Sportarten ist sinnvoll! Verweigerung finde ich „verdächtig“ - warum will ein Verband sich nicht dem Wettbewerb stellen - um seinen Status zu sichern?
- Ich sehe auch eine gewisse internationale Signalwirkung durch die Fokussierung: Deutschland zieht sich in Folge der Fördersystematik aus Sportarten, in denen nur noch über Doping Erfolge erzielt werden können, zurück.

### **Kaderstruktur:**

In meinen Augen wird mehr oder weniger eine „Umbenennung“ der Kader vorgelegt - Eine Reduktion der Kaderzahlen (B-Kader) finde ich im Sinne einer Straffung grundsätzlich ok. Sie kann aber auch zu mehr oder vorzeitigem unerwünschtem „Dropout“ führen.

### **Athletenförderung:**

Die Athletenförderung ist ein zentraler Aspekt! - das ist das, was Du als Sportler dauernd „spürst“. -> Am Ende brauchst Du als Sportler **Geld**, von dem Du ordentlich und nachhaltig leben kannst - teilweise ein Jahrzehnt lang oder länger. Die Athletenförderung kann deshalb nicht immer nur den Charakter einer „Überbrückung“ haben!

*Generelle Frage:* Soll nicht ein Spitzenathlet - ein Stück weit Teil der „Elite Deutschlands“ - zumindest temporär ordentlich vom Sport leben können und sich vielleicht seine Medaillenprämie zurücklegen können? Sollen ihm nicht ein paar Privilegien eingeräumt werden, oder sollen Sportler am Existenzminimum gehalten werden?

Das **Instrument** „**staatliche Sportförderstelle**“ ist sehr wichtig - es ist das einzige Förderinstrument, das wirklich substantiell ist!

Aber nicht jeder will Soldat, Zöllner oder Polizist werden, bei Paras teilweise gar nicht möglich -> Eine Ergänzung durch einen - massiven - Zuschuss für die Sporthilfe sollte überlegt werden!

*DBS: Defizit bei den Paralympischen Athleten - 10 + 2 Stellen zu 1200 bei den olympischen!*

### **Duale Karriere:**

Gute, durchdachte Ansätze (Planung der Dualen Karriere, Bildungsprogramme, nachaktive Förderung) Dennoch haben wir ein großes Dropout Problem! Ich denke, es gibt zu wenig Anreize. **Belohnung** ist in der Sportförderung kaum ein Thema, ich habe den Eindruck, sie ist verpönt, der Olympia-Sportler soll den Sport nur aus „edlen“ Gründen machen, warum eigentlich?

Eine „Belohnung“ ist aber als Anreiz wichtig! Nur „Duale Karriere“ und „nachaktive“ Ansätze“ sind zu wenig und sehr „anstrengend“ für den Sportler in seiner aktiven Zeit! Wir brauchen mehr echte, auch materielle Anreize und mehr Anerkennung, das darf nicht unterschätzt werden! Sportler sind ja nicht blind und sehen, was z.B. im Fußball läuft. Es gibt unter den jungen Leuten nicht nur Idealismus, sondern natürlich auch legitimes Profit- und Prestigedenken.

### **Talentförderung:**

Gute Ansätze! Dem olympische Sport muss wieder mehr Stellenwert eingeräumt werden, wo die verkörperten Werte so wichtig sind! Auch Schulsport - die Unterstützung der Politik ist dringend nötig!

### **Trainersituation:** (ich bin selbst Landestrainer Radsport im BVS Bayern mit A-Lizenz)

Richtige Analyse, u.a. werden Probleme bei Mehrfachbefristungen, Hauptamtlichkeit und bzgl. der Anerkennung der Trainerarbeit erkannt.

Eine weiterführende Analyse ist notwendig und wird durchgeführt.

*DBS: Zu wenig hauptamtliche Trainer im DBS!*

### **Controlling, Professionalisierung der Strukturen, hauptberufliches Leistungssportmanagement** - das ist Management-Handwerkszeug und sollte umgesetzt werden.

### **Stützpunktstruktur:**

204 Bundesstützpunkte: das sieht nach „Wildwuchs“ aus - Konzentration scheint erforderlich.

OSPs: Konzentration und Effizienzsteigerung erscheint erforderlich.

Problem: Die Räumliche Nähe ist für den Sportler oft nicht gegeben, ausserdem stellt sich die Qualitätsfrage bzgl. der OSP-Leistungen. Könnte eine Vouchersystem ein Lösungsansatz sein?

### **Wissenschaftliche Unterstützung.**

Sie muss praxisorientiert sein, sonst sehe ich wenig Nutzen für die Sportler.

*DBS: 1. wo ist hier der DBS berücksichtigt und integriert? 2. FES - Mittel/Budget des DBS ist viel zu niedrig.*

### **Letzter Punkt XIV: Paralympischer Sport:**

Die Probleme Fördersystematik, Einbindung in die bestehende Leistungssportinfrastruktur und Wissenschaft werden genannt. Im Kern steht jedoch da: die Leistungsbilanz des Paralympischen Sports in Deutschland ist ok, es besteht wenig Handlungsbedarf, führt Euer Parallelsystem fort. Das kann man meines Erachtens so nicht sagen, zeugt auch von einer gewissen Gleichgültigkeit.

**Kritische Analyse:** Die Erfolge im paralympischen Sport sind vorhanden, aber man muss sie realistisch sehen!

### **Facts aus dem Medaillenspiegel:**

Paralympics: Deutschland Rang 6; 18 Gold von 528 Entscheidungen = **3,4%** ohne Russland;

Olympia: Deutschland Rang 5; 17 Gold von 306 Entscheidungen = 5,6%

-> Eine konsequente Umsetzung einer neuen Leistungssportstruktur könnte hier noch größere Früchte als im olympischen Sport tragen, da die Professionalisierung noch nicht so weit fortgeschritten und das Dopingproblem nicht so dominant ist!

Die Übertragung der Fördersystematik nach PotAS wäre derzeit jedoch nur in der bestehenden Parallelstruktur DBS-BMI möglich und beträfe die Allokation der Mittel innerhalb des DBS.

Die Anwendung der Fördersystematik auf den paralympischen Sport erscheint ausserdem auf Grund der behindertenspezifischen Besonderheiten derzeit nur mit Anpassungen/Einschränkungen möglich, das heißt mit denjenigen strukturellen und erfolgs- bzw. potentialbezogenen Kriterien, die auf Grund der Besonderheiten der einzelnen paralympischen Sportarten sinnvoll sind.

### **Insgesamt ist von konsequenter Gleichstellung leider nicht die Rede, die wichtigste Voraussetzung für Gleichstellung steht dann in der letzten Zeile des Absatzes:**

*In den Spitzenverbänden ist die Bereitschaft zur Integration der paralympische Sportarten mit dem Ziel zu schaffen, so dass mittel- bis langfristig möglichst alle paralympischen Sportarten von einem zuständigen Spitzenverband verantwortet werden!*

Ich fordere: **Diese Formulierung gehört als Prämisse im Konzept ganz nach vorne!**

Die Ansätze sind gut, dürfen aber nicht Lippenbekenntnisse bleiben! Der DBS mit seinen Sportlern muss mitgedacht werden, auf allen Ebenen! Einzelfälle und spezifische Sportarten (z.B. Boccia für Schwerbehinderte) müssen mitgedacht werden, auch wenn es unbequem erscheint.

## Zitat aus meiner Autobiografie

Gerne stelle ich Ihnen noch eine zum Thema passende Passage aus meiner Ende August erschienenen Autobiografie „Aus Eigener Kraft - Wie die größte Krise meines Lebens mich stark gemacht hat“ zur Verfügung.

„Der Deutsche Olympische Sportbund hat angekündigt, noch in diesem Jahr das Fördersystem im deutschen Spitzensport völlig neu aufstellen zu wollen und arbeitet derzeit gemeinsam mit seinem größten Geldgeber, dem Bundesinnenministerium, an einer umfassenden „Leistungssportstrukturreform“. Der Druck der Politik auf den Sport ist enorm. Grund: Die deutschen Medaillenerfolge bei Olympischen Spielen sind drastisch rückläufig, seit den Sommerspielen 1992 in Barcelona hat sich die Zahl der gewonnenen Medaillen fast halbiert – von 82 auf 44 in London 2014. Das System sei nicht effizient genug, kritisiert DOSB-Generaldirektor Michael Vesper im *Spiegel*. Ob Innenminister, Landessportverbände oder Olympiastützpunkte, viel zu viele würden mitreden. Na bitte! Hoffentlich setzt er die formale Gleichstellung des olympischen und paralympischen Spitzensports mit auf die Agenda.

Es zeichnet sich immer mehr ab, dass die meisten olympischen und die paralympischen Disziplinen im rigorosen Verdrängungswettbewerb mit dem Fußball, gerade beim Ringen um finanzstarke Sponsoren nicht konkurrenzfähig sind. Nur Sporthilfe, Kleinsponsoren und eingetragene Vereine als Unterstützer der Athleten, das reicht heute und in Zukunft nicht mehr, um bei Olympia und den Paralympics Athleten mit Medaillenaussichten an den Start zu bringen. Deshalb brauchen wir nicht weniger als einen Paradigmenwechsel in der Sportförderung: Den Einstieg des Bundesinnenministeriums (BMI) in die direkte Förderung von Spitzensportlern jenseits der Sportfördergruppen. Und im Zuge der Neuausrichtung des Spitzensports in Deutschland könnte die Sporthilfe als zentrales Steuerungsinstrument dieser Sportförderung etabliert werden.

Wenn Sie mich fragen, wäre jetzt der perfekte Moment für eine gemeinsame Aktion von DOSB, BMI und Sporthilfe, die Unternehmen mit dem Einstieg des Bundes im Rücken aufzufordern, den Verteilungsschlüssel im Sponsoring neu zu justieren und der Stiftung mehr Geld zur Förderung des Spitzensports zur Verfügung zu stellen. Warum nicht von den Firmen eine Verdopplung ihres Sporthilfe-Engagements auf 25 Mio. einfordern (das entspräche immer noch weniger als einem Prozent der gesamten Sponsoring-Ausgaben), gerne auch als Zeichen ihrer Corporate Social Responsibility. Verbunden damit die Zusage des Bundes, denselben Betrag noch einmal on top draufzulegen. Mit der dann im Vergleich zu bisher vierfachen Fördersumme von 50 Mio. Euro könnte man den Anforderungen einigermaßen gerecht werden und gleichzeitig die Angleichung von olympischer und paralympischer Förderung vorantreiben. Die Befreiung der Medaillenprämien von der Steuer könnte der Beitrag des Finanzministers sein – als weiterer Leistungsanreiz für wichtige Vorbilder in unserer Gesellschaft, die dafür sorgen sollen, dass die Bundesrepublik im Medaillenspiegel ganz oben steht.

Sieht man sich die meist viel zu hohen Edelmetallprognosen des DOSB vor Olympischen Spielen an (der sogenannte „Zielkorridor“ für Rio: 42–71 Medaillen), dann wird deutlich, dass genau das politischer Konsens und Auftrag an uns Sportler ist. Und verwechseln wir Sportförderung bitte nicht mit Alimentierung, denn die harte Währung der Förderung sind Vorbilder und Medaillen für Deutschland, die sich, ganz nebenbei, als Benefit für die Sponsoren auch ganz gut vermarkten lassen. Das alles mag hoffnungslos naiv gedacht sein, aber viel wichtiger scheint mir die Frage: Ist der politische Wille dazu da? Die Sporthilfe wäre jedenfalls genau der richtige Ort dafür, diesen Paradigmenwandel in der Sportförderung Deutschlands auszugestalten – Inklusion inklusive.“

\*Michael Teuber - Aus Eigener Kraft - Kapitel 8: Verfassungsfrage II: Wir sind Helden zweiter Klasse! - S.124-136

## Perspektiven eines Olympiastützpunktes zum Eckpunktepapier zur Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung (Entwurf Stand 23.09.2016)

### Ausgangspunkt – Wann sind sportliche Spitzenleistungen möglich?

Sportliche Spitzenleistungen sind möglich, wenn talentierte **Athleten** und gut qualifizierte **Trainer** mit überdurchschnittlichem Engagement über einen langen Zeitraum klar definierte Entwicklungsziele verfolgen. Der konzeptionelle und strukturelle Rahmen für Ihre Trainingsarbeit wird in Abstimmung mit dem DOSB vom **Spitzenverband** gesetzt. Er muss in der Umsetzung seine Richtlinienkompetenz vom Nachwuchs- bis in den Spitzenbereich wahrnehmen.

Vor diesem Hintergrund werden einige wenige Schwerpunkte des Eckpunktepapiers aus dem Blickwinkel eines Olympiastützpunktes reflektiert.

### Die Athleten

1. Der **langfristige Leistungsaufbau** und parallel dazu die **Duale Karriereplanung** müssen zielgerichtet auf Spitzenleistungen im Hochleistungsbereich orientiert werden. In vielen Sportarten ist eine Steigerung der Trainingsbelastung hinsichtlich Umfang, Intensität und Qualität notwendig. Für diese Anforderungen müssen flexible Lösungen im Fördersystem zur Dualen Karriere bereitstehen.

Kommentare:

- In der Beschreibung der Ausgangslage zur Dualen Karriere (S. 13 – 14) werden zwar bestehende Defizite benannt, aber für die Kooperation mit den Eliteschulen des Sports, den Hochschulen und den Unternehmen gibt es regional eine Reihe von Beispielen, die im Sinne von „best practice“ als Orientierung für die Entwicklung an allen Bundesstützpunkten/Regionen dienen können.
- Aufgrund fehlender Ressourcen im Management der Bundesstützpunkte werden die regionalen Netzwerke für die Duale Karriere mitunter von den Spitzenverbänden/Bundesstützpunkten vor Ort wenig systematisch genutzt. Die Olympiastützpunkte stellen in unterschiedlicher Ausprägung diese regionalen Netzwerke für die Duale Karriere zur Verfügung.

### Die Trainer

2. Die **begrenzte Zahl von gut qualifizierten Trainern** ist zunehmend ein limitierender Faktor. Der Status des Trainerberufs und die Qualifikationsmöglichkeiten sind deutschlandweit unzureichend entwickelt. Besonders schwerwiegend sind die Probleme in der Trainerqualifikation. Die bedarfsgerechte Trainerausbildung für Deutschland ist aktuell nicht sichergestellt. Die Gehälter der Trainer insbesondere auf der regionalen Ebene wirken trotz erreichten Fortschritten nicht als Anreiz und Motivation für den Trainerberuf. Eine deutliche Anhebung der Gehälter und die Entwicklung von leistungsbezogenen Komponenten sind zwingend notwendig.

Kommentare:

- Das Anforderungsprofil des Trainerberufs im Leistungssport erfordert eine Qualifikation mit Hochschulabschluss. In der akademischen Ausbildung muss die Vermittlung breiter theoretischer Kenntnisse mit einem hohen Praxisbezug sichergestellt werden.
- Langfristige Perspektiven für den Trainerberuf (arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen, leistungsbezogene Finanzierungsmodelle, weiterentwickelte Arbeitszeitmodelle, ...) wurden vom organisierten Sport konzeptionell entwickelt (z. B. Traineroffensive des DSB aus dem Jahr 2005). Für die Realisierung ist die Einbindung der Partner im Bund und bei den Ländern notwendig.

3. Die **Wirksamkeit der Trainerteams im langfristigen Leistungsaufbau** (am Bundesstützpunkt) muss erhöht werden. Dafür ist es notwendig, die Anzahl der Trainerstellen den Aufgabenstellungen anzupassen und Personalressourcen für die Führung des Bundesstützpunktes bereitzustellen.

Kommentar:

- Trainer an den Bundesstützpunkten befinden sich häufig in einer Überforderungssituation, weil sie neben der breit gefächerten Arbeit mit ihrer Trainingsgruppe zusätzliche organisatorische und konzeptionelle Aufgaben oder Führungsverantwortung am Stützpunkt übernehmen.

### **Die Spitzenverbände**

4. Die **Richtlinienkompetenz der Spitzenverbände** ist ein entscheidender Punkt bei der Neustrukturierung des Leistungssportsystems. Die Entwicklung von sportartbezogenen Konzepten, die Führung der Bundesstützpunkte vom Nachwuchs- bis in den Spitzenbereich, die praxisorientierte Ausrichtung des Forschungs- und Serviceverbundes Leistungssport (FSL) sowie des Wissenschaftlichen Verbundsystems Leistungssport (WVL) und u.v.m. müssen im Rahmen ihrer Richtlinienkompetenz von den Spitzenverbänden gestaltet und mit dem DOSB abgestimmt werden.

Kommentare:

- Gegenwärtig verfügen die Spitzenverbände für die Wahrnehmung der Richtlinienkompetenz oft nicht über die notwendigen Strukturen im Spitzenverband und auch nicht in ausreichender Anzahl über das professionelle Leistungssportpersonal.
- Erst mit Erweiterung der Personalressourcen werden die Spitzenverbände in der Lage sein, ihre Richtlinienkompetenz in den verschiedenen Aufgabenbereichen wahrzunehmen.

5. Die **Konzentration von Bundesstützpunkten** muss an Standorten erfolgen, die über optimale Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Spitzenleistungen verfügen. Parallel zur Reduktion müssen die Bundesstützpunkte als Konzentrationspunkte in einem Netzwerk entwickelt werden. Diese Netzwerke bestehen aus Stützpunkten in der Region (in der Fläche), in denen die mit dem Bundesstützpunkt abgestimmte Talentsichtung und Nachwuchsarbeit sichergestellt wird.

Kommentare:

- Die Konzentration von Spitzenathleten an einer reduzierten Zahl von Bundesstützpunkten ist notwendig, um die Qualität des Trainings im Spitzenbereich, das Training in leistungsstarken Trainingsgruppen und eine optimale Leistungssportinfrastruktur sicherzustellen.
- Die Reduktion der Bundesstützpunkte darf nicht zu einer reduzierten Zahl von Trainingsstandorten für den Nachwuchsbereich führen. Deshalb muss der Bundesstützpunkt als Konzentrationspunkt im Netzwerk abgestimmter regionaler Standorte gestaltet werden.
- Die Arbeit eines Bundesstützpunktes als Netzwerk muss als gemeinsame Aufgabe auf Bundes- und Landesebene verstanden werden. Dies gilt für die sportfachliche Führung, aber auch für die abgestimmten Förderentscheidungen von Bund und Land.

### **Regionaler Partner von Athleten, Trainern, Spitzenverbänden und des DOSB - die Olympiastützpunkte**

6. Die Olympiastützpunkte (OSP) befinden sich als Betreuungs- und Dienstleister sowie Partner des DOSB und seiner Spitzenverbände in der regionalen Koordination an der Schnittstelle zwischen Bundes- und Landesebene. Sie unterstützen regional den DOSB bei der sportartübergreifenden Steuerung des Leistungssports und die Spitzenverbände bei der sportartbezogenen Ausrichtung der

regionalen „Supportsysteme“. Dabei bilden der Aufbau und die Pflege sportartübergreifender Netzwerke für die verschiedenen Bereiche der Dualen Karriere einen besonderen Schwerpunkt.

Die im Stützpunktkonzept des DOSB beschriebenen Serviceleistungen der Olympiastützpunkte sind der Ausgangspunkt und die inhaltliche Basis für das sportartübergreifende Regionalmanagement von Olympiastützpunkten sowie für die Mitarbeit in überregionalen Verbundsystemen (z. B. FSL, WVJ)

Kommentare:

- Die Olympiastützpunkte haben vom DOSB eine klare regionale Zuordnung ihrer Aufgabenstellungen. Sich überschneidende Abstimmungen der OSP mit den Partnern in der Region sind ausgeschlossen.
- Kooperationsvereinbarungen mit den Spitzenverbänden werden im FSL-Verbund gemeinsam mit dem DOSB, dem jeweiligen Spitzenverband, dem IAT und den beteiligten OSP abgestimmt sowie im jährlichen Controlling überprüft. Eigenständige Kooperationsvereinbarungen zwischen den Spitzenverbänden und einzelnen OSP (außerhalb des FSL) werden nicht abgeschlossen.
- Die zentrale Steuerung der OSP ist für alle Geschäfts- und Aufgabenbereiche gegeben. Regelmäßige Prüfungen vom Bund und Land sichern die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel.
- Die zentrale sportfachliche Steuerung der OSP und hier vor allem das Controlling sind gegenwärtig aufgrund der begrenzten Personalressourcen beim DOSB erschwert. Eine Vereinheitlichung der Struktur der OSP (einheitliche Rechtsform) kann die zentralen Steuerungsprozesse erleichtern, löst aber nicht das Problem der begrenzten Personalressourcen.
- Die Zusammenführung von Olympiastützpunkten muss unter Beibehaltung der Betreuungsstandorte an den Bundesstützpunkten erfolgen. Somit ist der Verbleib der OSP vor Ort als optimaler Dienstleister gesichert.
- Mit Professionalisierung und Erweiterung der Personalressourcen bei den Spitzenverbänden kann das Regionalmanagement durch die OSP noch zielgerichteter am Bedarf der Sportarten ausgerichtet werden.
- Die Arbeit der „OSP-Spezialisten“ unter einem Dach für verschiedene Betreuungsaufgaben ist ein entscheidender Vorteil für eine abgestimmte und effektive Unterstützung der Arbeit an den Bundesstützpunkten. Diese Konzentration von Betreuungskompetenz in einem OSP bildet zugleich die sportfachliche Basis für das Regionalmanagement der OSP.

Olympiastützpunktleiter Dr. Harry Bähr

Berlin, 13.10.2016





## **Sportausschuss 19.10.2016 14 - 17Uhr**

**Eingangsgedanken und Hinweis von Christian Schenk** (Zehnkampf-Olympiasieger 1988, 3.WM 1991, 3.EM 1990, DM 1991-93; Initiator Sporthilfe –Elite Forum, heute Bildungsunternehmer) **ZUR Anhörung Sportausschuss „Reform der Spitzensportförderung“**

Eingangsfragen:

Warum benötigt die Bundesrepublik heute Olympiasieger?!

Würden Sie persönlich ihr Kind zum Spitzensport im Alter nach 16 Jahren guten Gewissens raten?

Der vorliegenden Strukturreform wird eine Annäherung an den Staatssport der DDR zugesprochen. Dieses ist mit Vehemenz entgegen zu sprechen. Das damalige System war autoritär und von Angst getrieben. Von einer Hörigkeit des Athleten ist damals wie auch heute auszugehen (Vgl. Athlet - Trainer) allerdings auszugehen.

Bei Bewertung des aktuellen Spitzensportes in Deutschland erkenne ich zwei Problemfelder, die eine erfolgreiche Entwicklung einschränken.

1. Führungskräftestruktur (zu wenige, aus dem Sport kommend – Attraktivität, kaufmännisches Personal, Trainer, FC Bayern, )
2. Föderalismus (zu viele Ebenen, Personal)

Positive Beispiele des Spitzensportes der letzten 10 Jahre

- DFB : „Nicht positives Denken sondern Mach des vollen Einsatzes“ Klinsmann
- DHB : „Können statt Wissen“ Hanning

Meinen Vorschlag habe ich im Interview der Sport-Bild vom 14.8.2016 geäußert, der als Vorschlag und Antwort nach zahlreichen Anfragen von Journalisten an meine Person galt. DEUTSCHLAND SPORT AG <http://m.sportbild.bild.de/olympia-2016/2016/olympia-2016/zehnkampf-olympiasieger-christian-schenk-kritik-am-dosb-47345558.sportMobile.html>

Kurzbeschreibung „Staatssportler“

- Vertrag ab 16/18 Jahre für mind. eine Olympiade
- Sicherung Schulabschluss /Studienangebote (Angebot von 3-5 Ausbildungen und 3- 4 Studienangebote pro Standort). DSH ist auf einem sehr gutem Weg.
- Individuelles Mentoring – Perspektive danach !!! (Ehrenamt, evtl. Emadeus-Mitglied oder Externer (Senior) Begleitung bis 5 Jahre nach Karriereende notwendig!! DSH – Sprungbrett Zukunft nur für die aktive Zeit

- Absicherung/Gehalt bis 5 Jahre nach Karriere-Ende (abgestuft)

#### Mehrwerte

- Lernen vom Spitzensport: Unternehmen/Staat
  - Bereich Human Resources (Softskills)
  - Prinzipien des Spitzensportes (Leistung, Fairplay, Miteinander – Vgl. DSH)
- Lernen von Unternehmen: Spitzensport
  - Führungskräfte Entwicklung

#### Konklusion

- Es gibt nicht DIE Lösung – der Spitzensport ist und bleibt individuell
  - Die Besten müssen zusammen trainieren
  - „Die Struktur einer Leistung ist immer die gleiche.“ Karl Adam

**ENTWURF****Eckpunktepapier zur Neustrukturierung des Leistungssports und  
der Spitzensportförderung**

**(Erläuterung zum Folienvortrag im Sportausschuss des Deutschen Bundestages am 28. September 2016)**

**I. Einführung**

Ende 2014 haben der Bundesminister des Innern, Herr Dr. de Maizière, und der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Herr Hörmann, die gemeinsame Entscheidung getroffen, die Spitzensportförderung zu reformieren. Dieser Entscheidung vorausgegangen war eine sich bei den Olympischen Spielen spätestens seit 2008 in Peking, zuletzt aber auch im Wintersport bei den Olympischen Spielen in Sotschi 2014, abzeichnende Linie einer kontinuierlich geringeren bzw. sich verstetigenden Medaillenzahl. Einst sichere deutsche Medaillendisziplinen gingen leer aus. Diese Entwicklung galt es zu hinterfragen und war Anlass, über eine Neustrukturierung der Spitzensportförderung nachzudenken.

Mit Beginn des Jahres 2015 hat ein Arbeitsprozess begonnen, in dem das aktuelle System der Spitzensportförderung umfassend auf den Prüfstand gestellt wurde. Einbezogen in diesen Prozess waren das Bundesministerium des Innern (BMI) als zuständiges Sportministerium und Hauptzuwendungsgeber, ab Sommer 2015 Vertreter der Sportministerkonferenz (SMK) mit der SMK-Vorsitzenden, die seit diesem Zeitpunkt im Beratungsgremium, der Projektleitung und den Arbeitsgruppen mitwirken, Vertreter des organisierten Sports und seiner Einrichtungen (DOSB, Deutscher Behinderten Sportverband (DBS), Bundessportfachverbände, Landessportbünde (LSB), (ehemalige) Athleten, die Stiftung Deutsche Sporthilfe (SDSH) und das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT)), renommierte Sportwissenschaftler und eine Vertreterin des Wissenschaftsrats. Sie alle haben - aufgeteilt in 8 Arbeitsgruppen und die Projektleitung - insgesamt rund 60 mal getagt, dabei die verschiedenen Bereiche der Sportförderung ins Visier genommen, eine umfassende Ist-Analyse erstellt, Probleme und Defizite benannt, eine gemeinsame Zielstellung entwickelt und unter Einbeziehung von Vergleichen zu anderen, international erfolgreichen Förder-

modellen, Empfehlungen für die Neustrukturierung erarbeitet. Das Beratungsgremium, unter dem Vorsitz des Bundesinnenministers und des DOSB-Präsidenten, hat sich in 5 Sitzungen mit dem Stand der Prüfung beschäftigt.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse ist das vorliegende Eckpunktepapier zur Neustrukturierung der Spitzensportförderung erarbeitet worden. Es beschreibt die Leitlinien der avisierten Neustrukturierung und dient als Diskussionsgrundlage im Sportausschuss des Deutschen Bundestages, den Gremien des DOSB und der SMK. Der Entwurf stellt ein in sich geschlossenes, aber noch nicht beschlossenes, den sachdienlichen Anregungen der Experten zugängliches Papier dar. Soweit er in einzelnen Bereichen (z.B. Wissenschaftliche Unterstützung und Neustrukturierung der Olympiastützpunkte (OSP)) noch offene Punkte enthält, wird eine zügige Finalisierung angestrebt.

## **II. Ziel der Neustrukturierung**

Die Definition des Ziels der Spitzensportförderung bestimmt die Weichenstellung für die Neuausrichtung. Ihr kommt insoweit maßgebliche Bedeutung zu. Sie steht zu Beginn eines Prozesses und wird in dessen Verlauf immer wieder überprüft. An ihr haben sich sämtliche Überlegungen und Maßnahmen zu orientieren.

Die Diskussion um das Ziel weckt Emotionen. Sie ranken sich um die zentrale Frage, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen Leistungen im Spitzensport erbracht und gefördert werden können und sollen. Im Kern geht es um das Anliegen der staatlichen Förderung des Spitzensports in Deutschland.

Für alle Akteure des Leistungssports in Deutschland ist unabdingbar, dass Spitzenleistungen nur dann anerkannt und gefördert werden können, wenn sie doping- und manipulationsfrei erbracht werden. Diese Grundvoraussetzung, keine Leistung um jeden Preis, gilt es jederzeit, von der Nachwuchs- bis zur Spitzensportförderung, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchzusetzen. Diesen Maßstab gilt es auch und gerade international zu realisieren. Diese Position ist wesentlich für die gesellschaftliche Anerkennung und Vorbildwirkung des Spitzensports, auch für den Breitensport.

Die Zuständigkeit des Bundes für die (Mit-)Förderung des Spitzensports leitet sich aus seiner Kompetenz „zur gesamtstaatlichen Repräsentation auf dem Gebiet des Sports“ (Olympische Spiele, Paralympische und Deaflympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften, World Games) ab. Das Interesse an der Repräsentation Deutschlands bei diesen Spielen reduziert sich nicht auf die breite Teilnahme in einer Vielzahl von Disziplinen und breiten Qualifikation von Athleten. Eine „herausragende Vertretung“ bedeutet, Finalplätze und Medaillen anzustreben. Dies ist keine Erfindung der Politik oder der Sportverbände. Das Streben nach Leistung, die Erfolgsorientierung, das Streben nach einem Platz auf dem Podium oder eine Position in der Weltspitze ist ein ureigenes Element des Spitzensports selbst und begründet die Motivation der Athleten, alle ihre Kräfte und Energien auf diesem Weg einzusetzen.

In diesem Sinne ist es Ziel der Neustrukturierung, den Spitzensport zukünftig erfolgreicher zu machen und gezielter Erfolgspotenziale für Podiumsplätze bei Olympischen, Paralympischen und Deaflympischen Spielen, Weltmeisterschaften und World Games zu fördern. Dabei muss es einen messbaren Zusammenhang zwischen Potenzial, Förderung, und Erfolg geben. Da sich die Kosten im Sport einerseits zunehmend dynamisieren, die staatlichen Fördermittel andererseits begrenzt sind, ist Priorisierung unerlässlich; mehr Effizienz bedeutet insoweit aber auch, die vorhandenen Mittel künftig auf die perspektivreichsten Athleten und Disziplinen mit einem Erfolgspotenzial „4-8 Jahre zum Podium“ zu konzentrieren (deutlichere Athletenfokussierung).

### **III. Perspektive fördern - Eckpfeiler der Neustrukturierung**

Das Kernelement der Neuausrichtung steht unter der Leitlinie „Perspektive fördern“ und beinhaltet die Etablierung einer neuen potenzialorientierten Förderstruktur. Diese schafft eine transparente, auf breiter sportfachlicher Basis ermittelte, in hohem Maße objektivierte Bewertungsgrundlage für die Erfolgspotenziale der Verbände, Sportarten, Disziplinen und Athleten. Die dort ermittelten Ergebnisse sind nicht nur Grundlage für Entscheidungen zur Verbandsförderung, sondern haben Auswirkungen in alle Förderbereiche.

Zur neuen Förderstruktur kommen zentrale Veränderungen insbesondere in folgenden Bereichen:

- Neuausrichtung und Konzentration der Kaderstruktur
- Verbesserte Duale Karriere, Athletenförderung und -absicherung
- Gezielte Nachwuchsförderung
- Optimierung der Trainersituation
- Zentrale sportfachliche Steuerung und Qualitätsmanagement durch den DOSB
- Professionalisierung der Personalstrukturen in den Spitzenverbänden
- Effizientere Stützpunktstruktur
- Konzentration und Steuerung der Olympiastützpunkte
- Ausbau und Optimierung der wissenschaftlichen Unterstützung
- Weiterentwicklung der bisherigen Fördersystematik im paralympischen und deaflympischen Spitzensport

In allen Bereichen ist künftig eine Optimierung der Bund-Länder-Abstimmung und Koordinierung zu sichern.

#### **IV. Neue potenzialorientierte Fördersystematik**

##### **1. Ausgangslage Verbandsförderung**

Die Spitzensportförderung des BMI ist primär auf die olympischen Programmsportarten ausgerichtet. Derzeit (Stand 2016) erhalten 30 olympische Spitzenverbände (24 Sommersportverbände und 6 Wintersportverbände) über eine Grund- und Projektförderung Zuwendungen aus dem Bundeshaushalt. Darüber hinaus werden 3 Verbände über eine Anreizförderung bezuschusst. Dies entspricht einer Gesamtzahl von 103 Disziplinen/Disziplingruppen aus den Olympischen Sommersportarten und 27 Disziplinen/Disziplingruppen aus den Olympischen Wintersportarten.

Bei der Grundförderung der olympischen Sportarten werden den Spitzenverbänden Mittel für die Förderbereiche Jahresplanung und Leistungssportpersonal zur Verfügung gestellt. Die Berechnung der Grundförderung erfolgt nach einer retrospektiven Betrachtung anhand folgenden Schlüssels:

- Anzahl erreichter Medaillen je Spitzenverband bei den letzten beiden Olympischen Spielen (Gewichtung: 3)

- Anzahl der Wettbewerbe im olympischen Wettkampfprogramm (Gewichtung: 1)
- Anzahl der tatsächlich nominierten Athleten bei den letzten beiden Olympischen Spielen (Gewichtung: 1)

Die Grundförderung wird für die Dauer eines Olympiazklus festgelegt. Sie soll die Spitzenverbände im Sinne einer Grundausstattung in die Lage versetzen, ihre Spitzensportförderung unter Einbeziehung ihrer Eigenmittel im olympischen Zyklus zu sichern und den Verbänden Planungssicherheit geben.

Darüber hinaus gewährt das BMI den Spitzenverbänden eine Projektförderung, die jährlich bewilligt wird. Grundlage hierfür sind die bilateralen Verhandlungen zum Abschluss der gemeinsamen Zielvereinbarungen zwischen DOSB und den Spitzenverbänden, an denen der Zuwendungsgeber BMI als Gast teilnimmt. Es werden vorrangig Sportarten/Disziplinen mit Projektmitteln gefördert, denen eine Stabilisierung vorhandener bzw. die Entwicklung zusätzlicher Medaillenpotenziale zugeschrieben wird. Jeweilige Grundlage ist das sportfachliche Votum des DOSB.

Ergänzend werden gesonderte EM- und WM-Mittel bewilligt.

In angemessenen Relationen werden auch die **nichtolympischen Sportarten** und Disziplinen gefördert.

Für die Förderung der olympischen und nichtolympischen Sportarten gilt gleichermaßen, dass eine Zuwendung nur dann in Betracht kommt, wenn ein **erhebliches Bundesinteresse** an der Erfüllung eines bestimmten Zwecks (hier erfolgreiche Repräsentation des deutschen Spitzensports im In- und Ausland z.B. bei WM, EM, Olympischen Spielen) besteht und das Bundesinteresse ohne die Zuwendung nicht oder nicht im notwendigen Umfang befriedigt werden kann (**Subsidiaritätsgrundsatz**, Ausnahme: Anreizförderung).

Das aktuelle Fördersystem weist eine Reihe von Schwächen auf, die es im Rahmen der Neustrukturierung zu beseitigen gilt. Vor allem fehlt es an einer konsistenten Gesamtförderstruktur. So gibt es sowohl innerhalb der Verbandsförderung als auch im Verhältnis zu anderen Förderbereichen eine Vielzahl von Einzelentscheidungen, die nicht zwingend ineinander greifen. Dies birgt die Gefahr von Inkonsistenz.

Im Bereich der Verbandsförderung sind die markantesten Schwächen:

- die starke Ausrichtung der Grundförderung der Spitzenverbände an „vergangenen Erfolgen“ (Retrospektive).
- Defizite des Berechnungsschlüssels: Das Kriterium „Anzahl der Wettbewerbe“ berücksichtigt in seiner gegenwärtigen Ausgestaltung nicht die Unterschiede zwischen Individual- und Mannschaftssportarten. Einige Individualsportarten erhalten unabhängig vom tatsächlichen Erfolg allein wegen der Vielzahl der Wettbewerbe eine hohe Grundförderung.
- Allokation der Mittel in die Disziplinen unabhängig vom Erfolg: Soweit eine Grundförderung eines Verbandes erfolgt, kann dieser die Gelder nach eigenem Ermessen in alle Sportarten/Disziplinen einfließen lassen. Eine Kopplung an Leistung und Erfolg besteht nicht.

In diesem Sinne fehlt es an einer zielgenauen Steuerung der Haushaltsmittel in die tatsächlichen Erfolgspotenziale und -strukturen ebenso wie an einem echten Leistungsanreiz. Das System kann nicht gewährleisten, dass die Zuwendungen des Bundes die perspektivreichsten Disziplinen, ihre Athleten und Trainer auch erreichen.

## **2. Zielstellung: Perspektive fördern**

Ein Ziel der Neustrukturierung der Förderung muss es deshalb sein, ein grundlegend neues Fördersystem zu etablieren. Dieses muss gewährleisten, dass

- eine Gesamtförderstruktur entsteht, durch die ein in sich konsistentes Leistungsbündel für die verschiedenen Förderbereiche geschnürt wird;
- die Basis dieser „Gesamtförderentscheidung“ die Bewertung aller Disziplinen durch ein Expertenteam sowie die disziplinspezifischen Strukturgespräche sind.
- anhand dieser Bewertung eine differenzierte, potenzialorientierte Betrachtungsweise aller Disziplinen zur Ermittlung der größten Erfolgspotenziale entsteht und
- auf dieser Grundlage eine gezielte Förderung erfolgen kann.

### **3. Lösungsvorschlag**

In der neuen Förderstruktur entfallen die bisherige den Verbänden gewährte pauschale Grundförderung und die ergänzenden Projektmittel zugunsten einer Gesamtförderungsentscheidung. Im Kern wird eine aus drei wichtigen Elementen bestehende Struktur die Förderentscheidungen vorbereiten und klären:

- eine **Expertenkommission (PotAS-Kommission)**, die für alle Disziplinen / Disziplingruppen eine Bewertung von Leistungselementen nach objektiven, transparenten, sportfachlichen Bewertungskriterien durchführt, die für eine perspektivische Leistungserbringung (4-8 Jahre zum Podium) relevant sind.
- **Strukturgespräche** des DOSB mit den Spitzenverbänden unter Einbeziehung des BMI, der Länder, der LSB, der Partner aus den Bereichen Service und Wissenschaft sowie der SDSH, in denen auf der Grundlage der Bewertungen Fördervorschläge zu den verschiedenen Förderbereichen entwickelt werden.
- eine **Förderkommission** (DOSB, BMI, soweit finanzwirksam Länder durch Vorsitz SMK), die je Disziplin / Disziplingruppe eine Gesamtförderentscheidung trifft.

Qualitativ optimiert wird die Grundlage der Strukturgespräche und Förderentscheidungen dadurch, dass die Bewertungen der Sportfachexperten (Vielzahl von bewerteten Leistungsmerkmalen) in ein System eingepflegt werden, das eine **Leistungsklassifizierung der Disziplinen / Disziplingruppen** erlaubt. Es handelt sich hierbei somit um ein Berechnungsverfahren, das allein den Zweck verfolgt, die Gesamtheit der vorgenommenen Bewertungen zu strukturieren und in dem o.g. Sinne ins Verhältnis zueinander zu setzen. Im Einzelnen:

#### **a) Leistungsklassifizierung (Clusterung) durch PotAS**

Zukünftig soll das perspektivische Berechnungsmodell<sup>1</sup> PotAS (Potenzialanalyssystem) Grundlage für eine Leistungsklassifizierung der von den Spitzenverbänden vertretenen Sportarten und Disziplinen sein. Anhand von Leistungsmerkmalen oder Attributen aus den Bewertungsfeldern „Erfolge“, „Perspektive“ und „Strukturen“ soll für jede Disziplin eine erfolgsorientierte Bewertung der Zukunftschancen vorgenommen

---

<sup>1</sup> Es handelt sich hierbei um ein sog. „Neuronales Netz“ (Fachname DyCoNA 1.7 V), ein mathematisches Berechnungsmodell, entwickelt von Prof. Dr. Perl, Universität Mainz. Es wird bereits in mehreren Anwendungen erfolgreich eingesetzt (Sportspiele zur Mustererkennung erfolgreicher Spielzüge und Trainings-Wirkungs-Analyse). Es erhält für den Einsatz in der Sportförderung den Namen PotAS.

werden. Das mathematische System identifiziert Leistungsklassifizierungen (Fördercluster), d.h. ein Ranking von erfolgreichen Disziplinen mit Erfolgs-/Medaillenpotenzial zu Disziplinen mit wenig oder gar keinem Potenzial.

Die Arbeitsgruppen haben in den o.g. Bewertungsfeldern derzeit insgesamt 20 Attribute und 59 Unterattribute benannt und entsprechend ihrer Bedeutung gewichtet. Die Attribute und Unterattribute sind Maßstab für die Bewertung von insgesamt 130 Sportarten/Disziplinen. Athletenbezug weisen nicht nur die Attribute aus den Bereichen „Erfolg“ und „Perspektive“ sondern auch die aus dem Bewertungsfeld „Strukturen“ auf, da die qualitative Beschaffenheit der Strukturen in der Regel unmittelbare Auswirkungen auf die Athleten (und die sie betreuenden Trainer) hat.

PotAS generiert eine Reihung und Klassifizierung der Disziplinen. Folgende Cluster sollen gebildet und Grundlage für die Strukturgespräche und die daran anknüpfenden Förderentscheidungen werden:

- Exzellenzcluster:  
Hier werden sich gut aufgestellte Sportarten/Disziplinen mit konkretem Medaillenpotenzial wiederfinden. Sie sollen möglichst optimal, d.h. mit grundsätzlich 100% des geprüften Bedarfs gefördert werden. Der Mitteleinsatz wird in Individualvereinbarungen konkretisiert und durch jährliches Controlling begleitet.
- Potenzialcluster:  
Hier zugeordnete Disziplinen bewegen sich im Mittelfeld der Bewertungen. Im Rahmen einer Individualvereinbarung wird für sie festgelegt, in welchem Bereich und in welcher Höhe gefördert wird. Es können sowohl Mittel für einzelne Athleten (Individualförderung) und/oder für Nachwuchsmaßnahmen (Aufbauförderung) als auch für Strukturverbesserungen (Strukturförderung) festgelegt werden.
- Cluster mit wenig oder keinem Potenzial  
Hier zugeordnete Disziplinen können grundsätzlich nicht mit einer Spitzensportförderung rechnen. Ggf. erforderliche Einzelfallbetrachtungen können Ausnahmen begründen.

Eine entsprechend angepasste Form dieser Fördersystematik könnte auch Anwendung auf die nichtolympischen Sportarten finden.

## **b) Einrichtung einer PotAS-Kommission**

PotAS nimmt selbst keine Bewertungen vor. Die beschriebene Leistungsklassifizierung setzt eine umfassende Evaluierung der Perspektiven, Erfolge und Strukturen der Spitzenverbände voraus. Die Bewertung der durch sie vertretenen rund 130 Sportarten/Disziplinen anhand von Attributen und Unterattributen bedarf einer größtmöglichen, breit aufgestellten Expertise.

Vor diesem Hintergrund soll zukünftig eine fünfköpfige Kommission eingerichtet werden (PotAS-Kommission), bestehend aus einem unabhängigen Vorsitzenden und je einem Experten des DOSB, des Bundesinstituts für Sportwissenschaften (BISP), der Führungsakademie (FA) und der Wissenschaft (Universitätsprofessor). Dem Vorsitzenden wird eine Geschäftsstelle unterstellt, die die im Zusammenhang mit der Arbeit der Kommission erforderlichen organisatorischen und administrativen Aufgaben wahrnimmt.

Jedes Mitglied der Kommission (außer der Vorsitzende) ist für eine bestimmte Anzahl an Attributen federführend verantwortlich. Deren konkrete Zuordnung wird im Vorfeld der Einrichtung der PotAS-Kommission erfolgen und orientiert sich daran, wer die umfassendste Expertise für die Bewertung dieser Merkmale aufweist.

Um ein objektives, transparentes Verfahren zu sichern und eine einheitliche Bewertungsgrundlage zu schaffen, wird die PotAS-Kommission zunächst einen Bewertungsleitfaden erstellen. Jedes Mitglied der Kommission wird sodann in allen Disziplinen die Attribute in seiner Federführung bewerten und dabei in dem nach seinem Ermessen erforderlichen Umfang Experten (z.B. IAT, Wissenschaftler, Verbandskoordinatoren etc.) hinzuziehen. Unter der Leitung des Vorsitzenden werden die Ergebnisse diskutiert und eine gemeinsame abschließende Attributbewertung vorgenommen.

Die Geschäftsstelle wird alle Ergebnisse der Disziplinbewertungen in das Berechnungsmodell PotAS eingeben. Das System generiert sodann anhand dieser Daten die oben dargestellte Leistungsklassifizierung (Clusterung) der Disziplinen.

Es wird Aufgabe der PotAS-Kommission sein, den Gesamtprozess regelmäßig zu evaluieren und an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Insbesondere ist

eine Attributverifizierung vorzunehmen. Notwendige Änderungen im System stehen unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Förderkommission.

### **c) Strukturgespräche zur Herbeiführung einer homogenen Förderstruktur**

Die anhand der Bewertung der PotAS-Kommission generierte Leistungsklassifizierung ist die Grundlage für die Förderentscheidungen in allen Förderbereichen.

Nach der Clusterung führt der DOSB unter Einbeziehung des BMI und des/der Ländervertreter/s, der LSB, der Partner Service- und Wissenschaftsbereich sowie der SDHS mit den Spitzenverbänden zunächst Strukturgespräche zu folgenden Themen:

- Erstellung eines Strukturplans
- Erarbeitung der Projekte für Olympia-, Perspektiv- und Nachwuchskader
- Erörterung der Nachwuchsförderung (Konzept und Umsetzungsplan)
- Erörterung des Leistungssportpersonals (Personalbedarf, Aus- und Fortbildungsprogramme)
- Erörterung der Sportförderstellen bei Bundeswehr, Zoll und Polizei
- Erörterung der Athletenförderung mit der SDHS
- Erörterung der FSL-Leistungen und der wissenschaftlichen Unterstützung
- Erörterung des Sportstättenbaus
- Erstellung des Zielvereinbarungsentwurfs unter Berücksichtigung der ermittelten disziplinscharfen Cluster

Soweit möglich, wird der paralympische Bereich in die Erörterungen einbezogen.

In den Gesprächen werden die Bewertungen der PotAS-Kommission transparent gemacht. Die Förderentscheidungen werden sodann von BMI, Ländervertreter(n) und DOSB vorbereitet. Die Vorschläge, die an die Förderkommission abgegeben werden, decken, ebenso wie der Entwurf der sportfachlichen Zielvereinbarung, alle o.g. Teilbereiche der Förderung ab („Gesamtpaket für alle Förderbereiche). Dies bedeutet nicht, dass auch in allen Bereichen eine Zuwendung avisiert wird. Gerade im Potenzialcluster können sich die Mittel auf einzelne Bereiche beschränken (s.o.).

#### **d) Einrichtung einer Förderkommission (FKom)**

Auf der Grundlage der Fördervorschläge aus den Strukturgesprächen legen BMI und DOSB (bei finanzieller Betroffenheit auch die Länder durch den Vorsitz SMK) gemeinsam die Förderung für alle Bereiche fest.

Dabei besteht das allseitige Bestreben, eine einvernehmliche Entscheidung herbeizuführen (Ampelsystem 2(3)x grün). Das aufgrund der verfassungs- und haushaltsrechtlichen Bindung sowie der politischen Verantwortung bestehende Recht des Ministers zur abweichenden Entscheidung bleibt davon unberührt.

Entsprechende Zuwendungsbescheide werden durch das BVA erstellt.

### **V. Neuausrichtung und Konzentration der Kaderstruktur**

#### **1. Ausgangslage:**

Das Kadersystem (A-, B-, C-, DC-, und D-Kader) bildet die Grundlage für die Auswahl von Athleten zum Zweck der gezielten Förderung. Der Kaderstatus ist insoweit wichtiges Kriterium für Förderentscheidungen durch Fördereinrichtungen wie z.B. der SDSH, regionalen Sporthilfen, der Bundeswehr, Bundespolizei, Zoll, aber auch der Olympiastützpunkte. Er dient der Unterstützung der strategischen Zielstellungen für die Olympischen Spiele (Sommer und Winter), der Sicherstellung des langfristigen Leistungsaufbaus sowie der Beschickung des internationalen Wettkampfprogrammes. Er ist Kriterium für die Zulassung an Hochschulen (Profilquote).

Bereits im Jahr 2013 wurde vom DOSB eine Arbeitsgruppe zur Überprüfung der Kadersystematik eingerichtet, deren Ergebnisse in dem derzeit gültigen Konzept „Anpassung der Kaderstrukturen/Kaderdefinitionen zum 01.01.2015“ berücksichtigt worden sind. Bis zum Ende des olympischen Zyklus 2016 (Sommersport) wird die Entwicklung der Kaderzahlen beobachtet und evaluiert.

Derzeit gibt es 4282 A- bis C-Kader (einschließlich neue Sportarten). Diese sowie die D/C - und D-Kader sind wie folgt strukturiert:

- A-Kader: Er umfasst Athleten, die aufgrund ihrer erbrachten Leistungen der Weltspitze angehören.
- B-Kader: Er umfasst Athleten, die die Altersgrenze des C-Kaders in der jeweiligen Sportart überschritten haben und die sportartspezifischen Leistungskriterien der Spitzenverbände für die Aufnahme in den B-Kader im Hinblick auf eine deutliche mittelfristige Perspektive zum Erreichen von internationalen Spitzenleistungen (A-Kaderkriterien) erfüllen.
- C-Kader: Er bezeichnet den Bundes-Nachwuchskader eines Spitzenverbandes. Er orientiert sich am gültigen Juniorenalter in der jeweiligen Sportart und unterliegt einer zeitlichen Begrenzung.
- D/C-Kader (Landeskader): Er umfasst einzelne, vom Spitzenverband aufgrund besonderer Spitzensportperspektive ausgewählte Athleten aus dem D-Kader. Als Landeskader bleibt er weiterhin in der Förderkompetenz der Bundesländer, kann aber in Fördermaßnahmen des Spitzenverbandes integriert werden.
- D-Kader (Landeskader): Er bildet die erste offizielle Stufe im Kadersystem. Die Aufnahme erfolgt grundsätzlich erst nach einer mehrjährigen Grundlagenförderung im Sportverein.

## **2. Zielstellung: Priorisierung und Konzentration der Kaderstruktur**

Ausgehend von der hohen Kaderzahl (insbesondere im Bereich der B-Kader) und dem Bestreben einer künftig effizienteren und zielgenaueren Förderung der Leistungspotenziale galt es, die aktuelle Kaderstruktur und ihre Kriterien zu überprüfen und herauszuarbeiten, welche sportartübergreifenden Möglichkeiten der Differenzierung, Priorisierung und ggf. Reduzierung/Konzentration von Kaderzahlen (insbesondere B-Kader) es gibt.

### **3. Lösungsvorschlag**

Die Prüfung hat das bestehende Kadersystem im Grundsatz bestätigt. Um eine gezieltere Konzentration auf die leistungsstärksten Athleten (mit Medaillenpotenzial) zu gewährleisten, soll jedoch zukünftig innerhalb der Kader differenziert und priorisiert werden. Die perspektivreichsten Athleten (aus dem A- u. B-Kader) sollen das Prädikat „Olympiakader“ erhalten. Ihre Mitglieder werden – in der Verantwortung der Spitzenverbände – gezielt auf die nächsten Olympischen / Paralympischen Spiele vorbereitet (4-Jahres-Perspektive). Die leistungsstärksten Athleten im Nachwuchsbereich (aus dem B- u. C-Kader) sollen das Prädikat „Perspektivkader“ erhalten. Ihre Mitglieder werden – ebenfalls in der Verantwortung der Spitzenverbände – gezielt für die übernächsten Olympischen / Paralympischen Spiele aufgebaut (8-Jahres-Perspektive). Die Mitglieder der C-Kader, die nicht zum Perspektivkader gehören, sowie die DC- und D-Kader erfahren als Nachwuchskader gemäß einer bundeseinheitlichen Leitlinie der Spitzenverbände einen langfristigen Leistungsaufbau.

Für ausgewählte Athleten wird u.a. aufgrund ihrer Funktion für den Olympiakader (z.B. Sparringspartner) ein zusätzlicher Ergänzungskader gebildet.

Sportfachlich wird damit ein gezielterer Leistungsaufbau vom Nachwuchskader über den Perspektiv- zum Olympiakader angestrebt. Die Kaderzahlen werden insgesamt reduziert (insbesondere im Bereich der B-Kader). In der Bundesförderung wird eine Konzentration auf die Olympia- und Perspektivkader erfolgen.

## **VI. Verbesserte Duale Karriere, Athletenförderung und -absicherung**

### **1. Ausgangslage**

Für die Athleten gibt es derzeit kein geschlossenes System der **Dualen Karriereplanung**. Die Defizite lassen sich wie folgt umreißen:

- Es fehlt an einer langfristig angelegten Planung aus einer Hand; die Zielstellung, dass Laufbahnberater (LBB) Wegbegleiter der Dualen Karriere vom Zeitpunkt des leistungssportlichen Einstiegs bis hin zur nachsportlichen Karrierebetreuung sind, wird oftmals verfehlt.

- LBB an den einzelnen Olympiastützpunkten haben zu viele Athleten zu betreuen. Eine qualitativ hochwertige Betreuung ist daher wegen fehlender Kapazitäten oft nicht möglich.
- Es gibt keine einheitlichen bundesweiten Standards zur Sicherstellung einer qualitativ gleichermaßen hochwertigen Beratung. Insbesondere fehlt es an einer flächendeckenden bundesweiten Sichtweise und Kenntnis auch überregional bestehender Angebote.

In den Bereichen **Schule, Hochschule und Unternehmen** mangelt es an flexiblen Regelungen, die es ermöglichen, gleichzeitig eine schulische/berufliche und leistungssportliche Karriere zu beschreiten. Beispielhaft seien folgende Defizite benannt:

- Die Kooperation zwischen den Eliteschulen des Sports und weiterer den Leistungssport fördernder Schulen und den Bundesstützpunkten ist oft unzureichend.
- Es fehlt an einer standortübergreifenden Internatskonzeption mit verbindlichen Qualitätskriterien.
- Zudem ist eine flächendeckende Profilquote, die sicherstellt, dass Athleten das von ihnen gewünschte Studium in jedem Land und damit in der Nähe des geeignetsten Trainingsortes durchführen können, noch nicht realisiert. Lediglich acht Bundesländer haben eine solche Profilquote.

So kommt es teilweise zum „Dropout“ talentierter Nachwuchsathleten vor dem Übergang in den Spitzenbereich aufgrund von Hemmnissen bei der Vereinbarkeit von Leistungssport und schulisch-beruflicher Karriere.

Schließlich werden die vorhandenen etwa 1.200 **staatlichen Sportförderstellen** bei Bundeswehr, Bundespolizei, Landesbehörden, Zoll und weiteren Partnern nicht optimal besetzt und genutzt:

- Bei der Vergabe der Sportförderstellen erfolgt keine konsequente Priorisierung zugunsten der perspektivreichsten Athleten.
- Auch bei der Prüfung der Verlängerung einer Sportförderstelle fehlt es an einer Evaluation dahingehend, dass Athleten, die kein „Medaillenpotenzial“ haben, eine Sportförderstelle wieder aberkannt wird.

## **2. Zielstellung: Zukunftsperspektiven sichern**

Wichtiges Element bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Athleten ist mithin die Optimierung der Vereinbarkeit von sportlicher Karriere und schulischer / beruflicher (Aus-)Bildung. Dabei geht es zum einen um die Förderung und Unterstützung der betreffenden Sportler während ihrer aktiven Karriere, zum anderen aber auch darum, ihnen eine Perspektive nach dem Sport aufzuzeigen. Dies ist insbesondere deshalb notwendig um sicherzustellen, dass nicht Existenzsorgen und Zukunftsängste für die nachsportliche Zeit trotz vorhandenem Erfolgspotenzial zu einer vorzeitigen Beendigung der leistungssportlichen Karriere führen.

## **3. Lösungsvorschläge:**

### **a) Verbindliche Einführung einer langfristigen, individuellen Planung der Dualen Karriere**

Ziel ist das Entwickeln und Vorhalten des komplexen und verbindlichen Angebots eines geschlossenen Systems, aus dem, koordiniert durch den LBB, ein individuell angepasstes Maßnahmen-„Bündel“ für den einzelnen Athleten „geschnürt“, d.h. geplant und umgesetzt wird. Voraussetzungen dafür sind u.a.:

- die Weiterentwicklung / Präzisierung nationaler Standards zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen und individuellen Beratung,
- die Betreuung der benannten Athleten durch die LBB an den Olympiastützpunkten mit dem Ziel einer langfristigen, individuellen Karriereplanung sowie eine Standardisierung der Planungsbestandteile und -abläufe. Erforderlich ist eine turnusgemäße Präzisierung / Aktualisierung dieser Karriereplanung,
- der Ausbau der zentralen Steuerung durch den Aufbau einer Informationsstelle der Laufbahnberatung im DOSB, unter Beibehaltung der regionalen Verankerung an den Olympiastützpunkten. Sie sollte die Herstellung einer bundesweiten Sicht und die Kenntnisvermittlung auch überregional bestehender Angebote gewährleisten,
- die perspektivische Differenzierung der Kadersportler. Die „Qualität“ der Förderung (Höhe, Intensität, Quantität) wird sich künftig stärker an der Perspektive der Athleten orientieren.

## **b) Systematischer Ausbau von verbindlichen und hinreichend flexiblen Bildungsprogrammen für Spitzenathleten an Schulen, Hochschulen und in Unternehmen**

### **Schulen:**

- Die Möglichkeit für Bundes- und Landeskaderathleten, gleichzeitig eine schulische Laufbahn und leistungssportliche Karriere zu beschreiten, muss an allen Bundesstützpunkten gegeben sein. Für sie müssen in ausreichender Anzahl Betreuungsmöglichkeiten, Unterstützungsleistungen und flexible Regelungen zur Absolvierung des Trainings und der Wettkämpfe entsprechend der Rahmentrainingskonzeptionen (RTK) der Spitzensportverbände sowie der mit dem Spitzensportverband abgestimmten individuellen Trainingsplanung gesichert werden.
- In diesem Sinne soll die Kooperation zwischen den Eliteschulen des Sports und weiterer den Leistungssport fördernden Schulen und den Bundesstützpunkten partnerschaftlich und verbindlich ausgebaut werden. Erforderlich sind in diesem Zusammenhang auch eine standortübergreifende Internatskonzeption mit verbindlichen Qualitätskriterien sowie die Klärung der Mitfinanzierung der Sportinternate durch Bund und Land. Die Förderung der Internate hat für einen erfolgreichen Nachwuchsleistungssport besonders hohe Priorität.
- Angestrebt wird eine Anpassung des BAföG, um Eliteschulen des Sports und andere den Leistungssport fördernde Schulen als Schulen „besonderer Prägung / verschiedenen Typs“ anerkennen zu können (d.h. Einbeziehung und Anerkennung der „leistungssportlichen Entwicklung“ als förderrechtlich anzustrebendes „besonderes Ausbildungs- und Erziehungsziel“ auch bei nicht reinen Sportklassen mit gesondertem sportlichem Curriculum).

### **Studium:**

- Empfohlen wird die Einführung einer „Hochschul-Profilquote“ in allen 16 Ländern, die sowohl für Bachelor- als auch für Masterstudiengänge greift (bevorrechtigte Zulassung für Spitzensportler bei der Studienimmatrikulation). Daneben muss eine Profilquote für die von der Stiftung „Hochschulstart“ zentral vergebenen Studiengänge erreicht werden.

- Auch sollte die Vereinbarkeit von Leistungssport und Studium grundsätzlich möglich sein. Bei der Studienorganisation und dem Ablauf des Studiums sind alle Flexibilisierungsmöglichkeiten durchgängig auszuschöpfen und auf die für die Absolvierung des Trainings und der Wettkämpfe entsprechenden RTK der Spitzensportverbände sowie der mit dem Spitzensportverband abgestimmten individuellen Trainingsplanungen - als Grundlage für einen individuellen Studienplan - abzustimmen.

#### **Unternehmen/öffentliche Arbeitgeber:**

- Der Sport und seiner Partner verpflichten sich, den Top-Athleten einen potenzialgerechten Jobeinstieg nach Karriereende zu ermöglichen. Dazu gehören insbesondere individuelle Programme zum Berufseinstieg (z.B. Praktika, Mentoren, Hospitationen, Netzwerkaufbau, Verbesserung der Kooperation zwischen IHK's, OSP / LBB und Arbeitgebern vor Ort).

#### **c) Weitere Erhöhung der Wirksamkeit der staatlichen Förderstellen (Bundeswehr, Bundespolizei, Landespolizei, Zoll u. a.)**

Die ca. 1.200 staatlichen Sportförderstellen bei Bundeswehr, Bundespolizei, Landesbehörden, Zoll und weiteren Partnern kennzeichnen ein Alleinstellungsmerkmal des deutschen Spitzensportsystems im Weltvergleich. Es wird eine weitere Erhöhung der Wirksamkeit dieser Förderstellen angestrebt, indem

- eine Evaluation und Neuverteilung der Kontingente anhand belastbarer Leistungskriterien erfolgt,
- diese Förderstellen primär für Perspektivkader im Hinblick auf Olympische und (sofern möglich) Paralympische und Deaflympische Spiele zur Verfügung gestellt werden,
- eine langfristige, individuelle Planung ausgerichtet auf die nächsten und übernächsten Olympischen / Paralympischen / Deaflympischen Spiele zugrunde gelegt wird,
- der Verbleib in der Sportförderstelle abhängig ist vom Ergebnis einer turnusgemäßen Überprüfung der sportlichen Perspektive,

- die Module für die duale Karriere während der Sportkarriere in disponiblen Zeiten und möglichst langfristig zu planen sind und die Module für die nachsportliche Karriere noch systematischer auf einen geplanten Berufseinstieg ausgerichtet werden.

Grundsätzliches Ziel ist es, zu einer verpflichtenden perspektivischen Planung und Kontrolle der sportlichen Karriere in Verbindung mit der beruflichen Ausbildung als Basis für die Vergabe und Verlängerung von Sportförderstellen zu gelangen.

#### **d) Gezielte Athletenförderung durch die SDSH, verbunden mit dem Ausbau der nachaktiven Förderung der Athleten**

Die SDSH baut den Bereich der nachaktiven Förderung zur Vorbereitung und Realisierung eines potenzialgerechten Berufseinstiegs kontinuierlich aus. Neben gezielten finanziellen Unterstützungen, um den nachaktiven Abschluss von Ausbildungskarrieren zu ermöglichen, liegt der Fokus auf der Zurverfügungstellung von Netzwerken in die Wirtschaft, die Berufseinstiege für ehemalige Spitzensportler erleichtern. Die Angebote der SDSH sind dabei komplementär zu bereits erfolgreich etablierten Modellen wie dem Berufsförderungsdienst der Bundeswehr oder vergleichbarer Angebote zu sehen. Die SDSH kooperiert dabei mit Einrichtungen der Länder (Stiftungen etc.), die ähnliche Ziele verfolgen.

### **VII. Gezielte Nachwuchsförderung**

#### **1. Ausgangslage**

Die aktuelle Situation des Nachwuchsleistungssports in Deutschland ist durch vielfältige gesellschaftliche Veränderungen gekennzeichnet. Die demographischen Entwicklungen wirken sich auf die Anzahl sporttreibender Kinder und Jugendlicher in den Sportvereinen aus.

Die hochleistungssportliche Ausrichtung vieler Sportvereine ist verloren gegangen. Allein in den letzten beiden Jahren haben sich die Problemlagen von Trainern und Übungsleitern von jugendlichen Leistungssportlern verschärft.

Die vergangenen Olympischen Spiele haben gezeigt, dass Deutschland in einigen Sportarten / Disziplinen Spitzenergebnisse erbringen kann; demgegenüber fehlt es in anderen - aufgrund ihrer Vielzahl an Disziplinen und Wettkämpfen medaillenträchtigen - Sportarten an einer ausreichenden Anzahl von Talenten, die sich bis zur Weltspitze entwickeln können.

Zudem gibt es eine relativ hohe Abbrecherquote (Dropout) unter den Athleten, die sich trotz vorhandenem Erfolgspotenzial für eine vorzeitige Beendigung der leistungssportlichen Karriere entscheiden (s. Abschnitt VI.). Es fehlt an der gezielten Förderung und dem Aufbau von entsprechenden Talenten bis zum Hochleistungsalter. Drei wesentliche Aspekte seien hier benannt:

- Derzeit gibt es keine einheitlichen flächendeckenden Testverfahren und anschließende Fördermaßnahmen in den Ländern zur Talentsuche. Diese werden im Hinblick auf den finanziellen Aufwand nur dort als zielführend angesehen, wo auch entsprechende leistungssportliche Angebote bestehen. Dies hat zur Folge, dass ggf. mangelndes Potenzial erst spät bzw. zu spät, erkannt wird. Zugleich werden heute z.T. Kinder und Jugendliche an den Leistungssport herangeführt, deren Leistungspotenzial nicht hinreichend abgeschätzt werden kann.
- Erhebliche Mängel gibt es bei den Rahmentrainingskonzeptionen (RTK). Sie sind oft qualitativ unzureichend oder fehlen sogar gänzlich. Die Talentbewertung (Potenzialbewertung) wird „stiefmütterlich“ behandelt und es fehlen oftmals Empfehlungen zur Talentsuche und -sichtung. Eine durchgängige Verbindlichkeit der RTK ist nichtvorhanden. Weder erfolgt ihre Weiterentwicklung mit definiertem Zeithorizont noch wird ihre wissenschaftliche Evaluierung konsequent verfolgt. Aktuell finden systematische Talenttransfer-Konzepte und alternative Fördermöglichkeiten für Spät- oder Quereinsteiger/innen nur in ganz wenigen Sportarten Berücksichtigung.
- Der Nachwuchsleistungssport betrifft die Talentsuche, -entwicklung und -bindung in den Ländern. Im Schnittstellenbereich von der Landes- zur Bundesebene fehlen häufig optimal ineinander greifende Systeme, die die gezielte Nachwuchsförderung vom talentierten Schulkind bis zum Olympiasieger erlauben.

## **2. Zielstellung: Talente erkennen, auswählen und auf internationale Erfolge vorbereiten**

Im Rahmen der Neustrukturierung sind die benannten Lücken im System zu schließen. Ziel und Aufgabe des Sports muss es sein, ein Programm zu entwickeln, nachdem Talente erkannt, ausgewählt und gezielt auf internationale Erfolge vorbereitet werden können. Im Rahmen der neuen Förderstruktur ist die RTK-Verbindlichkeit durch Aufnahme und Bewertung in PotAS und die Verifizierung der qualitativen Umsetzung durch die Kommission zu erhöhen.

Gleichzeitig ist eine Synchronisierung der Sportförderung im Schnittstellenbereich von Bundes- und Landesebenen unentbehrlich.

## **3. Lösungsvorschläge**

Es werden folgende Lösungen vorgeschlagen:

- Implementierung bundesweiter Programme von der Talentsuche bis zur Talentbindung  
Hinsichtlich der Talentsuche wird die Entwicklung einer zentralen Talentkonzeption für notwendig erachtet, die in einem 3-Stufenmodell
  - Talentsichtung/-orientierung (Stufe 1)
  - Talentauswahl und Talenttransfer (Stufe 2) und
  - Talentbestätigung (Stufe 3)berücksichtigt.

Für die Talentsichtung, die bisher regional geprägt ist, sollen bundesweit sportartübergreifende Bewegungs-Checks im Grundschulalter durchgeführt werden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Eltern frühzeitig in diesen Prozess eingebunden und die Daten aus den Bewegungs-Checks - unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen - an kooperierende Vereins- und Stützpunkttrainer weitergegeben werden. Dies sollte in Verantwortung der Landessportbünde in Zusammenarbeit mit den Fachverbänden, den Kreissport- und den Stadtsportbünden erfolgen. Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen ist für den Erfolg entscheidend.

Stufe 2 und 3 erfolgen sportartspezifisch in der Verantwortung des Spitzenverbandes. IAT und Universitäten/Hochschulen werden als externe Partner bei der wissenschaftlichen Unterstützung gesehen.

- In den Verbänden sind verbindliche, sportartspezifische RTK nach einem standardisierten Verfahren zu entwickeln und regelmäßig durch IAT/Hochschulen extern zu analysieren und zu evaluieren. Die Verbindlichkeit der RTK wird durch die Aufnahme in das Attributsystem erhöht. Das Vorhandensein einer aktuellen qualitativ hochwertigen RTK und ihre Umsetzung werden im Rahmen der neuen Förderstruktur zukünftig durch die PotAS-Kommission zu bewerten sein.
- Synchronisierung der Sportförderung im Schnittstellenbereich Bund / Länder. Die Schnittstellen betreffen beispielsweise die
  - **Häuser der Athleten** (z.B. Internatsförderung unabhängig von dem Herkunfts(bundes)land des Sportlers auf Empfehlung des Spitzenverbandes gewähren),
  - **Eliteschulen des Sports** und andere leistungssportfördernde Schulen (z.B. evtl. eine Vereinbarung von Kultusministerkonferenz, Sportministerkonferenz und DOSB zur Förderung sportlicher Talente, um die schulischen und leistungssportlichen Anforderungen optimal vereinbaren zu können),
  - **DC-Kader** (z.B. im Rahmen der Richtlinienkompetenz des Spitzenverbandes bundeseinheitliche D- und DC-Kaderkriterien festlegen).

## VIII. Optimierung der Trainersituation

### 1. Ausgangslage

Um die Rahmenbedingungen für die Athleten optimal zu gestalten, ist die Situation der Trainer besonders in den Blick zu nehmen und deutlich zu verbessern.

In Deutschland gibt es für den Beruf des Trainers kein allgemein gültiges Anforderungsprofil mit einer Beschreibung von Aufgaben, Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten. Entsprechend fehlt es derzeit auch an einem Berufsbild „Berufstrainer im Sport“, das allgemeinen Charakter hat. Dies spiegelt die vielfach wahrgenommene mangelnde gesellschaftliche Akzeptanz des Berufes wider.

Erhebliche Defizite sind im Bereich der vertraglichen Ausgestaltung der Arbeitsverhältnisse der Trainer zu verzeichnen. Sie reichen von arbeitsrechtlich problematischen Mehrfachbefristungen, über mangelnde soziale Absicherung, fehlende Weiterbildungsverpflichtungen bis hin zu überdurchschnittlich langen Arbeitszeiten. Der Sport stellt fest, dass in zunehmendem Maße gut qualifizierte Trainer ins Ausland oder in andere Berufe abwandern, weil dort höhere Vergütungen gezahlt werden. Dieser Aspekt hat die Bundesregierung veranlasst, im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD folgende Zielstellung aufzunehmen: „Im Spitzensport verbessern wir die Rahmenbedingungen für hochqualifizierte Trainerinnen und Trainer durch gute Arbeitsbedingungen und langfristige Perspektiven.“ Da es derzeit jedoch an aktuellem, validen Datenmaterial zur Situation der Trainer fehlt, hat BMI / BISP eine Studie zu „Standortbedingungen von Trainerinnen und Trainern im deutschen Spitzensport im internationalen Vergleich“ in Auftrag gegeben, die derzeit von Herrn Prof. Dr. Breuer, Deutsche Sporthochschule Köln, erstellt wird.

## **2. Zielstellung: Rahmenbedingungen verbessern und langfristige Perspektive schaffen**

Angesichts der aufgezeigten Defizite gilt es, das Bild der Anforderungen und Tätigkeiten des Trainers zu schärfen und die (arbeitsvertraglichen) Rahmenbedingungen für Trainer so zu verbessern, dass langfristige Perspektiven entstehen. Dies zu realisieren und zu steuern, ist Aufgabe des autonomen Sports.

## **3. Lösungsvorschläge**

Eine Steuerungsgruppe mit Vertretern des DOSB, der Trainerakademie, des Berufsverbandes der Trainer/innen im deutschen Sport (BVTDS) und des Verbands deutscher Tischtennistrainer hat sich der Erstellung eines Berufsbilds für „Berufstrainer/innen im Sport“ angenommen. Dabei erfolgt eine Orientierung an der Systematik von „Berufenet“ der Bundesagentur für Arbeit, um mit dem entwickelten Berufsbild in „Berufenet“ aufgenommen zu werden. Ausgehend vom Eintrag in „Berufenet“ sind weitere Schritte und Aktivitäten möglich. Dazu zählt auch die Einführung von akademischen Studiengängen mit einem Bachelor-Abschluss an deutschen Hochschulen.

Arbeitsrechtlich problematische Mehrfachbefristungen von Arbeitsverträgen gilt es zu vermeiden. Wo es nicht möglich oder ratsam ist, einen Trainer von vornherein unbefristet einzustellen, könnte eine einmalige Befristung von maximal 4 Jahren mit anschließender Entfristung vorgesehen werden. Darüber hinaus könnte eine günstigere Ausgestaltung der Rahmenbedingungen von Arbeitsverträgen durch Regelungen in folgenden Bereichen erwirkt werden:

- Altersvorsorgeregelungen
- Arbeitszeit in Verbindung mit Arbeitsschutz
- Flexible Vergütungselemente
- Aus- und Fortbildungsverpflichtung analog zur A-Lizenz im zweijährigen Fortbildungsturnus (Die Fortbildungsverpflichtung kann verbandsintern über die Dienstanweisung umgesetzt werden. Der Spitzenverband ist darüber hinaus verpflichtet, die Fortbildungspauschale umfänglich zu nutzen und zielgerichtet einzusetzen.)

Um zugleich der „schnellen Abwanderung“ von Trainern ins Ausland zu begegnen, ist an entsprechende Schutzklauseln zu denken:

- Restriktionen für Spitzentrainer (z.B. zur Verhinderung von Knowhow-Transfer bei Möglichkeiten zum Wechsel ins Ausland)
- Verschwiegenheitspflicht zur Wahrung von Betriebs- und Geschäftsheimnissen

Das Attributsystem greift diese Aspekte in dem Punkt „Management des Leistungssportpersonals“ auf. Beispielhaft seien folgende Punkte genannt:

- Klare und transparente Arbeitsplatzbeschreibungen.
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten schriftlich fixiert.
- Transparentes Vergütungssystem

Zur Förderung und Aufrechterhaltung der hohen Qualifikation der Trainer im Spitzensportbereich muss zudem über eine Optimierung / Ergänzung der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten nachgedacht werden. Dies könnte z.B. geschehen durch:

- Vermehrtes Angebot von Mentoring-Programmen (Anbindung eines Studierenden an erfahrenen Trainer)
- Ermittlung des sportartspezifischen Bedarfs an der Trainerakademie über die Personalplanung der Verbände unter Berücksichtigung der Altersstruktur (Renteneintritt).

Insgesamt wird es auch in diesem Bereich eine Qualitätssicherung über entsprechende Bewertungskriterien im Attributsystem „Aus-, Fort- und Weiterbildung“ geben, z. B.

- Erstellung einer Ausbildungskonzeption, in der Bildungsmaßnahmen für Leistungssportpersonal verbindlich vorgegeben sind
- Vermittlung von Inhalten der Rahmentrainingskonzeptionen im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen
- Absichern einer qualifizierten beruflichen Trainerausbildung
- Umfassende spezifische Lehr- und Ausbildungsmaterialien

Weitere Schlussfolgerungen - insbesondere im Bereich der Vergütung der Trainer - sind der Auswertung der Studie von Prof. Breuer vorbehalten. Diese wird bis Ende des Jahres 2016 vorliegen.

## **IX. Zentrale sportfachliche Steuerung und Qualitätsmanagement durch den DOSB**

### **1. Ausgangslage**

Im Spitzensport gibt es eine Vielzahl von Verbänden, Partnern, Institutionen und Interessen. Diese gilt es, verantwortlich in die Prozesse einzubeziehen. Ohne eine koordinierende Steuerung besteht die Gefahr der Entstehung von Parallelstrukturen, mangelnder oder ineffektiver Nutzung von Ressourcen, Effizienz- und Qualitätsverlusten.

## **2. Zielstellung: Qualität sichern durch zentrale sportfachliche Steuerung**

Vor diesem Hintergrund muss dafür Sorge getragen werden, dass die o.g. Player im Sinne der Zielstellung der Neustrukturierung „4-8 Jahre zum Podium“ und im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten koordiniert gesteuert werden. Es muss gewährleistet werden, dass alle Maßnahmen der Spitzensportförderung auf dieses Ziel fokussiert sind und konsequent von allen Beteiligten umgesetzt werden. Neben der Umsetzung von Maßnahmen der Verbände betrifft dies auch die diese unterstützenden Dienstleistungen (sog. Satelliten) im Fördersystem.

## **3. Lösungsvorschläge**

Als Dachorganisation des deutschen Sports und Interessenvertreter seiner Mitgliedsverbände liegt die zentrale sportfachliche Steuerung durch den DOSB im organisierten Sport und seinen Einrichtungen nahe. Ausgangspunkt für diese Aufgabe ist die Erstellung, anschließende Fortschreibung und federführende Umsetzung eines Leistungssportkonzeptes für seine Verbände, das sich konsequent an der Zielstellung der Neustrukturierung (4-8 Jahre zum Podium) orientiert und Maßnahmen und Vorgaben definiert, die zur Erreichung der Zielstellung erforderlich sind (Leistungssportkonzept Podium 2024/2026).

Neben der konzeptionellen Arbeit ist ein konsequentes Qualitätsmanagement erforderlich, um die Umsetzung des Konzeptes zu gewährleisten. Erwartet werden deutliche Reaktionen, wenn ein Verband das Konzept nicht oder nur schlecht umsetzt. Entsprechende Defizite müssen u.a. in den Strukturgesprächen, die der DOSB leitet, angesprochen werden. Die Umsetzung des Konzepts ist eine der Voraussetzungen für eine positive Votierung der Förderentscheidung durch den Zuwendungsgeber.

Schließlich ist es Aufgabe des DOSB, auf der Grundlage der Förderentscheidungen die Zielvereinbarungen mit den Spitzenverbänden zu schließen.

## **X. Professionalisierung der Personalstrukturen in den Spitzenverbänden**

### **1. Ausgangslage**

Eine Grundvoraussetzung für eine qualitativ gute Arbeit der Spitzensportfachverbände sind professionelle, moderne Verbandsstrukturen. Derzeit wird die Mehrzahl der Spitzenverbände in der Rechtsform eines eingetragenen Vereines nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches geführt. Die gesetzliche Vertretung sowie die Verantwortungs- und Entscheidungskompetenz werden in der Regel von ehrenamtlichen Mitgliedern ausgeübt. Hier gibt es zuweilen historisch gewachsene Gefüge, in denen es an einer modernen, professionellen und transparenten Führungsstruktur fehlt.

### **2. Zielstellung: Qualität sichern durch Professionalisierung der Strukturen**

Nur wer professionell arbeitet, kann Höchstleistungen vollbringen. Insoweit hat auch die strukturelle Weiterentwicklung der Spitzenverbände Priorität. Ziele dieser Entwicklung sind:

- eine transparente Leistungssportsteuerung eingebettet in eine hauptberufliche Struktur (bei hauptsächlich breitensportlich orientierten Verbänden ggf. Substruktur für den Leistungssport schaffen).
- klare Hierarchien und Entscheidungskompetenzen durch hauptberufliches Leistungssportmanagement.
- zeitnahe, flexible und schnelle Entscheidungen in den Prozessen.
- eine langfristige Ausrichtung (8-12 Jahre) mit Zwischenanpassungen der Prozesse.
- Denken in komplexen Zusammenhängen; kontroverse Partikularinteressen von Mitgliedern / Mitgliedsverbänden dürfen nicht zum Tragen kommen.

### **3. Lösungsvorschläge**

Im Rahmen der Professionalisierung von Verbandsstrukturen hat die transparente Leistungssportsteuerung oberste Priorität. Sie soll eingebettet sein in eine hauptberufliche Struktur mit klaren Hierarchien und Entscheidungskompetenzen, ergänzt durch ein hauptberufliches Leistungssportmanagement. Anhand dieses Maßstabs ist

zunächst eine Analyse zum status quo der Personalstrukturen in den Spitzenverbänden zu erstellen.

Die Empfehlungen für eine moderne Führungsstruktur der Spitzensportverbände lauten:

- Berufung eines hauptamtlichen Vorstands zur Leitung des operativen Geschäfts (Leistungssportbetrieb, Finanz- und Personalwesen) bis hin zur Führung des Verbandes.
- Die Berufung eines hauptamtlichen Vorstands Leistungssport ist verpflichtend, was durch die Kopplung an Bundesmittel erreicht wird.
- Dem (ehrenamtlichen) Präsidium als Controlling- und Beratungsorgan soll analog zu einer AG eine Aufsichtsratsfunktion zukommen.
- Beide Gremien geben sich eine Geschäftsordnung (Regelung des Verhältnisses zwischen Vorstand / Geschäftsführung und Präsidium / Aufsichtsrat).
- Die Mittel des Bundes sollen automatisch in die Befugnis des hauptamtlichen Vorstands Leistungssports fallen, ebenso die spezifischen Eigenmittel.
- Der Sportdirektor leitet das operative Geschäft, hat autonome Entscheidungsgewalt (geregelt über Geschäftsordnung, Dienstanweisung, Satzungsänderung o.ä.) mit Kopplung der finanziellen Befugnisse bzgl. ao- und o-Haushalt (Voraussetzung: entsprechende Qualifikation des Sportdirektors und ausreichende Personalausstattung).
- Es gibt keine Festlegung auf ein bestimmtes Modell moderner Führungsstrukturen – weder auf § 26 BGB noch gGmbH – sondern verschiedene Modelle, die zielführend sind.
- Die Strategien zum Erreichen der Verbandsziele sollen durch die Expertengremien „Sportliche Führungsebene“, „Kompetenzteams“ und das Gremium Struktur Prozessumsetzung entwickelt werden.
- Ein regelmäßiger Austausch dieser drei Strukturelemente ist unbedingt erforderlich.
- Durchgängige Richtlinienkompetenz im Leistungssportsektor über die Bundesstützpunkte bis zum Landestrainer.
- Sicherstellung der Richtlinienkompetenz durch Hauptamtlichkeit der Bundesstützpunktleiter.

## **XI. Effizientere Stützpunktstruktur**

Die Qualität der Trainingsrahmenbedingungen für die Athleten wird auch durch die ihnen zur Verfügung stehende Infrastruktur geprägt. Nur wer konzentriert an einem Ort die für seine Disziplin optimalen Bedingungen vorfindet, kann Höchstleistungen vollbringen. In diesem Sinne ist das Stützpunktsystem mit den Bundesstützpunkten der Spitzensportfachverbände und den Landesstützpunkten der Landessportbünde maßgeblich für die Realisierung der Ziele der Leistungssportförderung.

### **1. Ausgangslage**

Derzeit gibt es 204 anerkannte (vom BVA beschiedene) Bundesstützpunkte (Stützpunkte des Behindertensports bisher nicht integriert). Davon entfallen 169 auf den Sommersport und 35 auf den Wintersport. Es besteht eine Unterteilung in Bundesstützpunkte und Bundesstützpunkte-Nachwuchs. Von den genannten 169 Bundesstützpunkten im Sommersport sind 73 Bundesstützpunkte-Nachwuchs; von den 35 Bundesstützpunkten im Wintersport sind 10 Bundesstützpunkte-Nachwuchs. An Bundesstützpunkten findet das tägliche lokale, regelmäßige Training von A- bis C-Kaderathleten statt. Im täglichen Trainingsprozess wird die Leistungssportkonzeption des Spitzensportfachverbandes umgesetzt.

Bundesstützpunkte sind gekennzeichnet durch optimale Trainingsstätten und Rahmenbedingungen, zu betreuende Athleten in leistungsstarken Trainingsgruppen und hochqualifiziertes, hauptamtliches Trainerpersonal.

Die aktuelle Struktur ist aus folgenden Gründen optimierungsbedürftig:

- Angesichts der hohen Zahl an Bundesstützpunkten reichen die zur Verfügung stehenden Finanzmittel nicht aus, um die derzeit bestehenden Standorte flächendeckend so auszustatten, dass eine Leistungsentwicklung orientiert an der absoluten Weltspitze nachhaltig möglich ist..
- An den derzeitigen Standorten ist zudem festzustellen, dass oftmals die Organisation der Trainingsstätten, die Kooperation mit den regionalen Partnern und die Wahrnehmung der Richtlinienkompetenz der Spitzensportfachverbände nicht optimal umgesetzt werden. Auch steht an vielen Bundesstützpunkten kein hauptamtliches Personal für diese Aufgaben zur Verfügung.

- Die Entwicklung von Sportarten und Landesstützpunktsystemen ist teilweise mit den Spitzenverbänden unabgestimmt und führt zu Problemen im Übergangsbereich von Landes- und Bundeskadern.

## **2. Zielstellung: Rahmenbedingungen optimieren durch Konzentration**

Ziel ist es, den perspektivreichsten Athleten zukünftig konzentriert an den mit dem Spitzensportverband im Strukturplan abgestimmten Standorten beste Trainings- und Umfeldbedingungen zu schaffen.

## **3. Lösungsvorschläge**

Zur Realisierung dieser Zielstellung werden folgende Maßnahmen angestrebt:

- Um zukünftig den perspektivreichsten Sportlern Trainingsstätten auf Weltklasseniveau bieten zu können, ist es erforderlich, zu einer Konzentration und einer damit einhergehenden Reduzierung der Standorte zu gelangen. Ob und in welchem Umfang Bundesstützpunkte aufgelöst werden, wird auch von den zukünftig ermittelten Erfolgspotenzialen der Disziplinen abhängen. Aufgrund der in diesem Sommer durchgeführten Strukturgespräche mit den Spitzensportverbänden ist derzeit von einer Gesamtreduktion von bis zu 20% auszugehen. Nach der sportfachlichen Festlegung der Anzahl der Bundesstützpunkte durch DOSB, BMI und Länder erfolgt die Regelung der Finanzierung durch den Bund und die Länder.
- Zukünftig soll es keine Unterscheidung mehr in der Bezeichnung von Bundesstützpunkten und Bundesstützpunkten-Nachwuchs geben. Die einheitliche Bezeichnung lautet zukünftig „Bundesstützpunkt“. Bundesstützpunkte mit einer hohen Priorisierung innerhalb des Spitzensportverbandes werden auf das Training von Spitzensportlern (Olympia- und Perspektivkader bzw. A bis B-Kader) und/oder Nachwuchsathleten (Nachwuchskader bzw. C-Kader und ausgewählte D/C-Kader) fokussiert, um im Sinne des langfristigen Leistungsaufbaus eine konzentrierte, nachhaltige Entwicklung oder den Aufbau von Höchstleistungen sicherzustellen.

- An den Bundesstützpunkten sollen hauptamtliche Leiter die Wahrnehmung der Richtlinienkompetenz der Spitzenverbände, die Organisation des Trainings und der Trainingsstätten sowie die Kooperation mit den regionalen Partnern übernehmen.
- Die Stützpunkte des Behindertensports sollen in die Gesamtstruktur der Bundesstützpunkte aufgenommen werden. Die besonderen Belange des paralympischen Sports werden weiterhin durch das DBS-Stützpunktkonzept beschrieben.
- Die Festlegung der Landesstützpunkte wird in Übereinstimmung mit den Leitlinien des Spitzenverbandes vorgenommen. Es wird angestrebt, dass Sportarten und -disziplinen im Nachwuchsbereich entwickelt werden, die erst zu einem späteren Zeitpunkt wieder Anschluss an den internationalen Leistungsstand erreichen können.
- Das Bundesleistungszentrum Kienbaum wird als der zentrale, sportartübergreifende Lehrgangsort der Spitzenverbände zukünftig in Deutsches Olympiatrainingszentrum Kienbaum umbenannt. Die bisherigen Bundesleistungszentren in Duisburg und Wiesbaden werden in bereits anerkannte Stützpunkte Essen/Duisburg bzw. Frankfurt/Wiesbaden überführt, das Bundesleistungszentrum Hennef wird zukünftig als Trainingszentrum für Kampfsport bestehen bleiben. Den Begriff Bundesleistungszentrum wird es zukünftig nicht mehr geben.
- Die Verbandszentren werden in die bestehenden Stützpunkte, denen sie bisher bereits zugeordnet sind, integriert. Zukünftig soll es keine Verbandszentren mehr geben.

## **XII. Neustrukturierung der Olympiastützpunkte**

### **1. Ausgangslage**

**Olympiastützpunkte** (OSP) sind Betreuungs- und Serviceeinrichtungen für die Athleten der Olympischen (auch paralympischen und deaflympischen) Disziplinen (A-C-Kader) sowie deren verantwortliche Trainer, bei freien Kapazitäten auch für ausgewählte Landeskader (D/C- und D-Kader) in den zugeordneten Schwerpunktsportarten. Zentrale Aufgabe eines jeden OSP ist die Sicherstellung einer qualitativ hoch-

wertigen sportmedizinischen, physiotherapeutischen, trainings- und bewegungswissenschaftlichen, sozialen, psychologischen und ernährungswissenschaftlichen Betreuung der Kadergruppen in den Schwerpunktsportarten.

Gegenwärtig existieren 19 OSP in unterschiedlicher Trägerschaft. Die Rechtsformen reichen von eingetragenen Vereinen (an 15 Standorten) über GmbH (Bayern), gGmbH (Westfalen) bis hin zu Abteilungen/Gliederungen der Landessportbünde (Hessen, Niedersachsen).

Die Steuerung und Koordination des gesamten Olympiastützpunktsystems obliegt dem DOSB, der sich dabei fachlich mit seinen Spitzensportverbänden abstimmt.

Die jetzigen Strukturen sind jedoch für eine bundesweite sportfachliche Steuerung und effiziente Führung der Serviceeinrichtungen für den deutschen Spitzensport nicht optimal. Das zeigt sich unter anderem an:

- **Overhead-Kosten:** Aufgrund der selbständigen Organisation jedes der 19 Standorte mit eigener Struktur, Trägerkonstruktion, Buchhaltung, dienstrechtlichen Bestimmungen, Verträgen und Vertretungen im Außenverkehr sind organisatorische, haushaltsrechtliche und personelle Fragenstellungen eigenständig zu regeln und hierfür entsprechendes Personal vorzuhalten.
- **Abstimmungsbedarf:** Aufgrund der dezentralen Struktur, der flächendeckenden Verteilung der Sportinfrastruktur und der Betreuung durch mehrere OSP kommt es in mehreren Sportarten zu inhaltlichen Überschneidungen zwischen den OSP. Aufgrund jeweils eigenständiger Kooperationsvereinbarungen der OSP mit den Spitzensportverbänden besteht deshalb ein erhöhter Abstimmungsbedarf zwischen allen Beteiligten. Dieser führt zu Reibungsverlusten und ist unökonomisch. Das gleiche Problem stellt sich in der Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Hochschulen. Hinzu kommt, dass die OSP zur Erledigung ihrer Aufgaben verpflichtet sind, mit den Sportorganisationen, den Förderern und den staatlichen und kommunalen Partnern zusammen zu arbeiten. Dies führt bei 19 OSP dazu, dass Abstimmungen mehrfach vorgenommen werden müssen.
- **Mangelnde Steuerungsmöglichkeiten:** Die Trägerkonstruktionen der OSP sind so strukturiert, dass sie mehrheitlich durch kommunale Institutionen, regionale

Organisationen etc. bestimmt werden können. Dies macht eine übergreifende, einheitliche Steuerung nahezu unmöglich.

## **2. Zielstellung: Synergieeffekte schaffen durch zentrale Steuerung**

Ungeachtet der hohen Qualität der geleisteten Arbeit an den einzelnen OSP ist deren Tätigkeit zielsicherer, effizienter und unter Vermeidung von Mehrfacharbeiten zu gestalten.

## **3. Lösungsvorschläge**

Zur Erreichung des Ziels werden folgende Veränderungen angestrebt:

- Konzentration der Anzahl der OSP, nicht nur zur Erreichung von Synergieeffekten, sondern auch, um einer effektiven, zentralen sportfachlichen Steuerung die notwendige Grundlage zu verschaffen.

In der Umsetzung bedeutet das die Reduzierung der Anzahl von 19 OSP auf 13 (einer pro Land; d.h. in NRW minus 2; in Baden-Württemberg minus 3 und in Sachsen minus 1; in Bremen weiterhin kein OSP und in Rheinland-Pfalz / Saarland und Hamburg / Schleswig-Holstein bleibt es bei je einem OSP).

- Umsetzung einer einheitlichen Rechtsform für alle OSP mit kommunaler Beteiligung
- zudem Prüfung der Option, eine zentrale OSP Deutschland (g)GmbH zu gründen. Hier stehen ein Holding-Modell (Reduzierung der Anzahl von 19 auf 13 OSP und Gründung einer „OSP Deutschland gGmbH“ mit 13 eigenständigen Tochtergesellschaften) sowie ein Filial-Modell (Reduzierung der Anzahl von 19 auf 13 OSP und Gründung einer „OSP Deutschland gGmbH“ mit 13 unselbstständigen Filialen) zur Diskussion. Einen entsprechenden Prüfauftrag hat der DOSB an die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young erteilt.

Bei allen Überlegungen wurde dabei von der Prämisse ausgegangen, dass Ziel für eine zukünftige Neustruktur / Aufgabenstellung der Olympiastützpunkte insbesondere sein muss:

- eine zentrale sportfachliche Steuerung der OSP als regional verankerte Zentren
- ein Verbleib der OSP vor Ort als der optimale Dienstleister
- die Fortsetzung des notwendigen Regionalmanagements durch die OSP
- keine Ausgliederung von „OSP-Spezialisten“ an andere Institutionen
- die weitestmögliche Integration der paralympischen und deaflympischen Sportarten

### **XIII. Ausbau und Optimierung der wissenschaftlichen Unterstützung**

#### **1. Ausgangslage**

Für eine prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfforschung und eine wissenschaftsorientierte sowie sportmedizinische Beratung und Betreuung steht für den deutschen Sport das Wissenschaftliche Verbundsystem Leistungssport (WVL) zur Verfügung. Das WVL verfolgt nach eigenem Verständnis das Ziel, mit einer effektiven und effizienten wissenschaftlichen Unterstützung die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Spitzensportler zu sichern bzw. mittelfristig auszubauen. Im WVL integriert finden sich aktuell folgende Einrichtungen und Partner des Sports:

- Bundesministerium des Innern (BMI);
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp);
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB);
- Olympische Spitzenverbände für Sommer- und Wintersportarten;
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs);
- Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT);
- Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES);
- Trainerakademie (TA);
- Olympiastützpunkte (OSP);
- Wissenschaftliche universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen und Institute.

Oberstes Steuerungsgremium im WVL ist der im Februar 2006 konstituierte Strategieausschuss (StrA). Die Geschäftsführung und der Vorsitz wechseln im Zweijahres-Rhythmus zwischen dem DOSB und dem BISp. Ziel des Ausschusses ist die

inhaltlich-strategische Steuerung bundesgeförderter Forschungsvorhaben, die zur Erfüllung der dem BMI auf dem Gebiet des Sports obliegenden Aufgaben beitragen (Ressortforschung).

Seit mehreren Jahren ist jedoch deutlich, dass die Grundidee des WV, dass alle beteiligten Einrichtungen und Organisationen des WV im Sinne der Athleten bestmöglich zusammenarbeiten und sich ergänzen, in der Praxis nicht umgesetzt wird. Kooperation, Kommunikation und Abstimmung unter den Beteiligten zeigen deutliche Defizite, darunter:

- Wissenstransferdefizite (im horizontalen Informationstransfer von der Wissenschaft in die Praxis und umgekehrt)
- Kommunikationsdefizite innerhalb des WV
- Parallelstrukturen
- Unklare Ziel-, Aufgaben- und Kompetenzzuschnitte, Defizite in den Steuerungsprozessen
- zu wenig praxisorientierte Wissenschaft
- zu wenig wissenschaftliche Begleitung, insbesondere Forschung

## **2. Zielstellung: Wissen in der Praxis gezielt nutzbar machen**

Aufgabe der Sportwissenschaft und Forschung ist die punktgenaue an der Zielstellung der Spitzensportförderung ausgerichtete Unterstützung der Verbände, der in ihr vertretenen Sportarten, Disziplinen, Athleten und Trainer. Idealerweise erfolgt die wissenschaftliche Begleitung in einer Form, die das Erfolgspotenzial der Athleten „in 4-8 Jahren zum Podium“ zu gelangen, fruchtbar macht.

## **3. Lösungsvorschläge**

Die Betrachtung der Ausgangslage zeigt, dass die Strukturen im Wissenschaftsbereich komplex und die erkannten Defizite breit gefächert sind. Vor diesem Hintergrund wurde ein Gutachten zur Erstellung einer Problemanalyse sowie zur Entwicklung einer Lösungsstrategie bei der Unternehmensberatung Kienbaum Management Consultants in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse hierzu werden derzeit ausgewertet; der Diskussionsprozess ist insoweit noch nicht abgeschlossen. Zwar besteht bereits in einigen Aspekten Einigkeit. So soll zur notwendigen Verbesserung der Kommuni-

kations- und Informationswege z.B. eine zentrale digitale Wissensplattform eingerichtet werden. Auch muss die Rolle der Wissenschaftskordinatoren in den Spitzenverbänden gestärkt werden. Die Frage der gezielten, möglicherweise zentralen Steuerung der wissenschaftlichen Begleitung ist im Detail aber noch offen. Wichtig wird es sein, insoweit ein System zu etablieren, dass sich in die angestrebte potenzialorientierte Fördersystematik integriert. Entsprechend geltend gemachte Bedarfe an wissenschaftlicher Unterstützung sind in den Strukturgesprächen darzulegen und können dann befriedigt werden, wenn aufgrund der erfolgten Potenzialanalyse eine Förderung sinnvoll und effizient erscheint.

#### **XIV. Paralympischer und deaflympischer Sport**

##### **1. Ausgangslage**

Seit der Jahrtausendwende erfährt der Spitzensport der Menschen mit Behinderung einen Bedeutungszuwachs; dies gilt insbesondere für den paralympischen Sport. Während bei den Paralympischen Spielen 1992 in Barcelona 83 Nationen um Medaillen kämpften, traten bei den Spielen 2004 in Athen bereits 135 Nationen an. Bei den Paralympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro konkurrierten 176 Nationen miteinander um Medaillen.

Für den paralympischen und deaflympischen Spitzensport wurden folgende Problemfelder identifiziert:

- Die Systematik der Förderung der Sportarten innerhalb des jeweiligen Verbands und deren effiziente Ausgestaltung.
- Die Einbindung der Verbände des Spitzensports der Menschen mit Behinderung in die bestehende Leistungssportinfrastruktur.
- Die Beteiligung der Verbände des Spitzensports der Menschen mit Behinderung bei der Generierung von sportfachlichem Wissen und dessen Transfer in die Trainingspraxis.

##### **2. Zielstellung: Strukturen für Menschen mit Behinderungen nutzen**

Generelle Zielstellung ist es, die Menschen mit Behinderung so weit wie möglich an den Reformen zur Spitzensportförderung partizipieren zu lassen. In diesem Sinne

geht es auch darum, unter Effektivitäts- und Effizienzgesichtspunkten, etablierte Strukturen des Spitzensports für die Athleten mit Behinderung nutzbar zu machen.

### **3. Lösungsvorschläge**

Die Leistungsbilanz im Spitzensport der Menschen mit Behinderung spricht für eine vom Grundsatz her funktionierende Potenzialanalyse. Es besteht dennoch Konsens darüber, dass bestehende Systeme trotz der daraus aktuell resultierenden Erfolge weiter zu entwickeln sind, um den wachsenden Anforderungen auch künftig gerecht zu werden.

Die Systematik, die dem Potenzialanalysesystem PotAS zugrunde liegt, kann auch im Spitzensport der Menschen mit Behinderung einen Beitrag leisten. Eine vollständige Übernahme aller Funktionen und Attribute des Systems für den Spitzensport der Menschen mit Behinderung ist aufgrund der strukturellen Besonderheit des paralympischen und deaflympischen Sports jedoch nicht wahrscheinlich. Für eine Entscheidung über die Einführung dieser Förderstruktur auch im Behindertensport ist zunächst dessen finale Ausgestaltung und Anwendungspraxis abzuwarten. Erst dann kann im Sinne einer Kosten/Nutzen-Analyse eine Übertragung diskutiert werden.

Im Rahmen der „Überarbeitung der Anerkennungskriterien für Stützpunkte“ wurde die Einbindung des Spitzensports der Menschen mit Behinderung in das Stützpunktesystem des olympischen Sports geprüft. Für einige Sportarten bzw. Disziplinen ist eine Einbindung in das System der Bundesstützpunkte des olympischen Sports möglich. Für andere Sportarten bzw. Disziplinen müssen zur bestmöglichen Förderung der paralympischen Aktiven separate Stützpunkte des Spitzensports der Menschen mit Behinderung bestehen bleiben bzw. anerkannt werden. Der Anerkennung der Stützpunkte für den paralympischen Sport liegen die Kriterien des DBS-Stützpunktkonzepts zu Grunde. Der DBS wird sein Ende 2016 auslaufendes Stützpunktkonzept zunächst fortschreiben und - soweit möglich - die Anpassungen der Neustrukturierung der Spitzensportförderung bereits berücksichtigen. Die Verfahren zur Anerkennung der Bundesstützpunkte sollen harmonisiert werden.

Die Nutzung von Betreuungs- und Serviceeinrichtungen des deutschen Spitzensports durch DGS-Bundeskaderathleten sowie deren Trainer soll durch Kooperati-

onsvereinbarungen mit dem DOSB bzw. den Einrichtungen gestärkt und ausgebaut werden.

Der Aufbau von professionellen Trainerstrukturen im Spitzensport der Menschen mit Behinderung ist in den letzten Jahren durch Schaffung von hauptamtlichen Trainerstellen in den Kernsportarten angestoßen worden. Das Berufsbild des Trainers im Sport der Menschen mit Behinderung gilt es zu stärken, damit sehr gut qualifiziertes Trainerpersonal für den Spitzensport der Menschen mit Behinderung rekrutiert werden kann. Dabei spielt auch die Implementierung von behindertensportspezifischen Modulen in der Traineraus- und Fortbildung der Spitzensport- und Sportfachverbände eine zentrale Rolle.

In den Spitzenverbänden ist die Bereitschaft für die Integration der paralympischen Sportarten mit dem Ziel zu schaffen, dass mittel- bis langfristig möglichst alle paralympischen Sportarten von dem jeweils zuständigen Spitzenverband verantwortet werden.

#### **XV. Nächste Schritte**

Mit den vorliegenden Eckpunkten zur Neustrukturierung der Spitzensportförderung wird das Parlament beteiligt und auch die Verbände in ihrer Gesamtheit nochmals gehört. Hier werden die avisierten Leitlinien vorgestellt, die auch Grundlage für die geplante Expertenanhörung im Sportausschuss des Deutschen Bundestages am 19.10.2016 sind. Das Beratungsgremium wird erste Resultate dieser Beteiligungen in seiner 6. Sitzung am 26.10.2016 auswerten. Die Sportministerkonferenz wird sich am 10./11.11.2016 mit dem Thema befassen.

Bis zum Ende des Jahres werden die Ergebnisse der in den Gremien zu führenden Diskussionen in das Eckpunktepapier einzuarbeiten sein. Die Auswertungen der Gutachten zu den Bereichen Olympiastützpunkte und Wissenschaftliche Unterstützung werden bis dahin finalisiert und erforderliche Ergänzungen vorgenommen werden. Die notwendigen Vorüberlegungen zur Implementierung der potenzialorientierten Förderstruktur (Einrichtung der PotAS-Kommission etc.) werden in einer zu diesem Zweck eingesetzten Gründungs-AG fortgesetzt.

Nach derzeitiger Planung wird der DOSB auf dieser Grundlage im Dezember 2016 sein Leistungssportkonzept Podium 2024/2026 beschließen.

Voraussichtlich ab Beginn des Jahres 2017 wird es dann möglich sein, ein valides Finanzierungskonzept zu erstellen. Hier werden insbesondere Bund und Länder intensive Gespräche führen und ihre Zusammenarbeit bezogen auf den Spitzensport regeln.

Der Umsetzungsprozess der beschlossenen Maßnahmen zur Neustrukturierung wird langwierig und kann nicht „auf Knopfdruck“ erfolgen. Mit der Umsetzung erster, zu diesem Zeitpunkt bereits umsetzungsreifer Maßnahmen wird ab Anfang des Jahres 2017 begonnen. Es handelt sich insoweit um ein Übergangsjahr.

Für die Implementierung der potenzialorientierten Förderstruktur bedeutet dies, dass zunächst eine PotAS-Kommission einzusetzen ist, die maßgebliche Vorarbeiten zur Installierung des Systems zu leisten hat (u.a. Finalisierung Attributverteilung, Erstellung eines Bewertungsleitfadens, Durchführung von Erhebungen und eines Testlaufs mit Echtdaten). Nach Abschluss des ersten (Bewertungs-)Zyklus wird es Aufgabe der PotAS-Kommission sein, den Gesamtprozess zu evaluieren und dabei insbesondere eine Attributverifizierung vorzunehmen. Etwaige Änderungen im System stehen unter Vorbehalt der Zustimmung der Förderkommission. Erste Erkenntnisse aus diesen zeitintensiven Arbeitsprozessen werden möglicherweise in den dann laufenden Sommerzyklus einfließen können. Eine von Beginn an vollständige Umsetzung des Systems wird jedoch erst mit dem Winterzyklus 2019 möglich sein.

**Deutscher Bundestag**

Sportausschuss

Ausschussdrucksache

18 (5) 180

# Attributenliste

Anzahl	Bereich	Gewichtung DOSB (1-5)	Gewichtung BMI (1-5)	Attribute	Gewichtung DOSB (1-5)	Gewichtung BMI (1-5)	Unterattribute	Bewertung	
1	Erfolg	4	4	Aktuelle Olympische Spiele			Erreichte Medaillen im Verhältnis zum Durchschnitt der Top 3 Nationen	Prozentuale Berechnung im Vergleich zum Medaillendurchschnitt der Top 3 Nationen	
								Über 100% = 10	
								91%-100% = 9	
								81%-90% = 8	
								71%-80% = 7	
								61%-70% = 6	
								51%-60% = 5	
								41%-50% = 4	
								31%-40% = 3	
								21%-30% = 2	
unter 21% = 1									
keine Medaillen = 0									
2	Erfolg	4	4	Konstanz/ Reproduzierbarkeit			Aktuelle Olympische Spiele (OS), vorolympische Weltmeisterschaft (WM); letzte OS, letzte vorolympische WM - erreichte Medaillen im Verhältnis zum Durchschnitt der Top 3 Nationen	Addition der deutschen Medaillen über die vier Wettkämpfe ->Verhältnis zur Summe des Medaillendurchschnitts der Top 3 Nationen -> Prozentuale Berechnung	
								Über 100% = 10	
								91%-100% = 9	
								81%-90% = 8	
								71%-80% = 7	
								61%-70% = 6	
								51%-60% = 5	
								41%-50% = 4	
								31%-40% = 3	
								21%-30% = 2	
unter 21% = 1									
keine Medaillen = 0									
3	Erfolg	2	2	Finalplätze OS		1	1	Aktuelle Olympische Spiele: Erreichte Finalplatzierungen im Verhältnis zum Durchschnitt der Top 3 Nationen (Plätze 1-8)	Prozentuale Berechnung im Vergleich zum Finalplatzdurchschnitt der Top 3 Nationen
									Über 100% = 10
									91%-100% = 9
									81%-90% = 8
									71%-80% = 7
		61%-70% = 6							
		51%-60% = 5							
		41%-50% = 4							
		31%-40% = 3							
		21%-30% = 2							
unter 21% = 1									
keine Finalplätze = 0									
						1	1	Konstanz: Siehe Attribut 2 für Finalplätze (Bewertung analog Attribut 2)	Über 100% = 10
									91%-100% = 9
									81%-90% = 8
									71%-80% = 7
									61%-70% = 6
51%-60% = 5									
41%-50% = 4									
31%-40% = 3									
21%-30% = 2									
unter 21% = 1									
keine Finalplätze = 0									
4	Erfolg	2	2	Qualifikation				Letzte beiden Olympischen Spiele: Qualifizierte Athleten im Verhältnis zu den maximal erreichbaren internationalen Quotenplätzen laut "Qualification System"	Addition der erreichten Quotenplätze der Disziplin/Sportart für die 2 Wettkämpfe -> Verhältnis zu den maximal erreichbaren int. Quotenplätze -> Prozentuale Berechnung
									Über 100% = 10
									91%-100% = 9
									81%-90% = 8
									71%-80% = 7
									61%-70% = 6
									51%-60% = 5
									41%-50% = 4
									31%-40% = 3
									21%-30% = 2
unter 21% = 1									
keine Qualifikation = 0									
5	Erfolg	5	5	Leistungspotential				a) Individualsportarten Bewertung des Leistungspotentials im Hinblick auf die nächsten Olympischen Spiele  Bewertung unter Betrachtung von: -Wettkampfergebnissen -leistungssportlichen Umfeldbedingungen	ohne Potential = 0
									einfaches Qualifikationspotential = 1
									mehrfaches Qualifikationspotential = 2
									einfaches Finalpotential = 3
									mehrfaches Finalpotential = 4
									einfaches Medaillenpotential = 7
									mehrfaches Medaillenpotential = 8
									einfaches Goldpotential = 9
									mehrfaches Goldpotential = 10
									b) Mannschaftssportarten Bewertung des Leistungspotentials im Hinblick auf die nächsten Olympischen Spiele  Bewertung unter Betrachtung von: -Wettkampfergebnissen -leistungssportlichen Umfeldbedingungen
Qualifikationspotential = 7									
Finalplatzpotential = 8									
Medaillenpotential = 9									
Goldpotential = 10									

Perspektive							
6	5	5	Entwicklungs- potential (Nachwuchs 4-jährig)	5	5	a) Individualsportarten Betrachtung des Nachwuchs-/ Anschlussbereichs im Hinblick auf die nächsten Olympischen Spiele.  Bewertung unter Betrachtung von: -Wettkampfergebnissen -Leistungsparametern -techn. und koordinativen Voraussetzungen -leistungssportlichen Umfeldbedingungen	ohne Potential = 0 Einfaches Qualifikationspotential = 2 Mehrfaches Qualifikationspotential = 3 Einfaches Finalpotential = 5 Mehrfaches Finalpotential = 6 einfaches Medaillenpotential = 9 mehrfaches Medaillenpotential = 10
						b) Mannschaftssportarten Betrachtung des Nachwuchs-/ Anschlussbereichs im Hinblick auf die nächsten Olympischen Spiele.  Bewertung unter Betrachtung von: -Wettkampfergebnissen -Leistungsparametern -techn. und koordinativen Voraussetzungen -leistungssportlichen Umfeldbedingungen	ohne Potential = 0 Qualifikationspotential = 8 Finalplatzpotential = 9 Medaillenpotential = 10
				2	2	Vereinbarung individueller Karrierepläne für alle Athleten/innen des Perspektivkaders	nein, liegen nicht oder nur in Teilen vor = 0 liegt für den Großteil des Perspektivkaders vor = 5 ja, mit allen Athleten/innen des Perspektivkaders = 10
7		1	Perspektivkader (8-jährig)			Vereinbarung individueller Karrierepläne für alle Athleten/innen des Perspektivkaders	nein, liegen nicht oder nur in Teilen vor = 0 liegt für den Großteil des Perspektivkaders vor = 5 ja, mit allen Athleten/innen des Perspektivkaders = 10
8	3	3	Duale Karriere	1	1	Duale Karriere/Personal	Nein= 0 Hauptamtlicher Referent = 5 Hauptamtlicher Referent, der Mitglied in den jeweiligen Regionalteams ist = 10
						Duale Karriere/Konzepte	Kein Konzept vorhanden / Thema "Duale Karriere" wird nicht in die Trainerausbildung integriert = 0 In der Trainerausbildung wird ein Block "Duale Karriere" integriert = 1 Die Schulen mit Leistungssportprofil, die für den Leistungssport relevant sind, sind standortbezogen benannt = 2 Bundeseinheitliche Aufnahmekriterien für Sportinternate sind beschrieben und werden umgesetzt = 3 Bundeseinheitliche Aufnahmekriterien für Sportinternate und die EdS sind beschrieben und werden umgesetzt = 5 Die grundsätzlichen Anforderungen an die EdS sind schulklassenweise und orientiert am Weltstand beschrieben und werden umgesetzt = 8 Vorliegen eines ganzheitlichen, regelmäßig evaluierten Konzepts Konzeptes (inkl. Aufnahmekriterien Sportinternate und EdS) zur Einführung und Umsetzung der Dualen Karriereplanung in der jeweiligen Sportart/Disziplin = 10
						Duale Karriere/Umsetzung (Duale Karrierepläne)	Werden nicht umgesetzt = 0 die Trainings- und Wettkampfpäne werden schulhalbjährlich bzw. semesterweise über die LBB an die EdS und Hochschulen weiter geleitet (Olympiakader) = 3 die Trainings- und Wettkampfpäne werden schulhalbjährlich bzw. semesterweise über die LBB an die EdS und Hochschulen weiter geleitet (Olympiakader+Perspektivkader) = 5 die individuellen dualen Karrierepläne werden regelmäßig (mindestens 1x p.a.) mit dem zuständigen LBB abgestimmt = 7 individuelle duale Karrierepläne sind verbindlich eingeführt (Olympiakader) = 9 individuelle duale Karrierepläne sind verbindlich eingeführt (Olympiakader+Perspektivkader) = 10
9	5	5	Nachwuchs	1	1	Abgestimmtes Trainings- und Wettkampfsystem für das Grundlagen-, Aufbau-, Anschluss- und Hochleistungstraining	Die Trainings- und Wettkampfgestaltung im Grundlagen- und Aufbautraining folgt keiner Systematik und ist nicht an einem langfristigen Leistungsaufbau orientiert = 0 Es gibt eine nationale Nachwuchswettkampfsreihe, die vom Spitzenverband organisiert wird. Trainingsinhalte bleiben davon unberührt. Die Wettkampfformate widersprechen teilweise dem langfristigen Leistungsaufbau = 1 Die Trainingsinhalte in allen Ausbildungsetappen werden vom Spitzenverband in der RTK systematisiert und unterliegen einem Controlling, die Wettkampfsystematik im Grundlagen- und Aufbautraining sind länderspezifisch und nicht im Spitzenverband aufeinander abgestimmt = 5 Die Trainingsinhalte in allen Ausbildungsetappen werden vom Spitzenverband in der RTK systematisiert und unterliegen einem Controlling, es gibt vereinzelte überregionale, am langfristigen Leistungsaufbau orientierte Wettkampfsereien = 7 Es gibt ein vom Spitzenverband systematisiertes, länderübergreifendes Trainings- und Wettkampfsystem für alle Ausbildungsetappen, das positiv evaluiert ist = 9 Die Ergebnisse der Evaluation des vom Spitzenverband systematisierten, länderübergreifendes Trainings- und Wettkampfsystems für alle Ausbildungsetappen fließen in die konzeptionellen Grundlagen des Spitzenverbandes zurück. = 10
						Talentkonzeption	Keine Talentsuche = 0 Diverse Talentsichtungstests vom Verband eingesetzt = 2 Verbandsverantwortlicher für Talentdiagnose vorhanden = 3 Verbandseinheitliches Talenttransferverfahren mit Kriterien ist vorhanden = 4 Verbandseinheitliches Talentsichtungs- und -auswahlverfahren inkl. der Definition des Stellenwerts von JtFO ist mit Normwerten vorhanden = 5 Verbindliche und umfassende Talentkonzeption inkl. der Definition des Stellenwerts von JtFO liegt schriftlich vor = 6 Talentkonzeption wurde von allen LFV bestätigt. = 7 Talentsichtungssystem ist bis zum Aufbautraining validiert = 8 Talentauswahlssystem ist bis zum Hochleistungsbereich validiert = 9 Gesamte Talentkonzeption ist wissenschaftlich positiv evaluiert = 10
				1	1	Talententwicklungsmaßnahmen	keine Maßnahmen zur Talententwicklung = 0 undifferenzierte Suche nach Talenten erfolgt durch LFV = 1 undifferenzierte Suche nach Talenten erfolgt durch SV = 2 Talententwicklungsmaßnahmen finden durch LFV statt = 3 Talententwicklungsmaßnahmen finden durch SV statt = 4 Talententwicklungsmaßnahmen finden in den LFV nach Konzept des SV statt = 5 Talententwicklungsmaßnahmen von LFV und SV ergänzen sich nach Konzept des SV = 6 Es werden regelmäßig Nachwuchsathleten in Lehrgangsmaßnahmen der nächst höheren Leistungsklasse eingebunden = 8 Es werden regelmäßig Nachwuchsathleten in die internationalen Wettkampfsereien eingebunden = 10

10	3	3	Qualität der Trainingssteuerung	1	1	Gibt es ein einheitliches diagnostisches Profil und wird es auf allen Ebenen umgesetzt?	Nein = 0
							Nur für die Athleten des Spitzenbereichs = 1
							Für Spitzen- und Nachwuchsbereich auf Bundesebene = 2
							Für Spitzen- und Nachwuchsbereich einschließlich Landesebene = 3
							Wird nur im Spitzenbereich umgesetzt = 8
							Wird nur auf Bundesebene (einschl. Nachwuchs) umgesetzt = 9
				Wird auf allen Ebenen umgesetzt = 10			
				1	1	Qualität des diagnostischen Profils	Willkürliche Sammlung von diagnostischen Daten = 0
							Das Profil ermöglicht einen umfangreichen Längsschnitt hat aber keinen/kaum Bezug zur Leistungsstruktur der jeweiligen Disziplin = 3
							Das Profil entspricht nationalen Erfahrungswerten zu Normbereichen logisch-leistungsrelevanter Fähigkeiten der jeweiligen Disziplin und ermöglicht einen umfangreichen Längsschnitt = 5
							Das Profil entspricht nationalen Forschungsergebnissen zur Leistungsstruktur der jeweiligen Disziplin und ermöglicht einen umfangreichen Längsschnitt = 7
							Das Profil entspricht internationalen Forschungsergebnissen zur Leistungsstruktur der jeweiligen Disziplin und beinhaltet umfangreiche Richtwerte = 10
				1	1	Werden die Ergebnisse der Leistungsdiagnostik systematisch im Trainingsprozess umgesetzt?	Nein = 0
							Nur in Einzelfällen = 3
							Nur im Spitzenbereich = 5
							Im Spitzen- und Nachwuchsbereich auf Bundesebene = 7
							Auf allen Ebenen (einschl. Landesebene) = 10
1	1	Gibt es eine Person, die das Kompetenzteam Trainingssteuerung verantwortlich koordiniert und funktioniert die Umsetzung?	Nein = 0				
			In Teilbereichen = 5				
			Ja, voll umfänglich = 10				
1	1	Gibt es eine einheitliche Trainingsdatendokumentation?	Nein = 0				
			Jeder Athlet/Trainer dokumentiert nach eigenem Ermessen = 3				
			Jeder Trainer dokumentiert spezifisch für und mit seiner Trainingsgruppe = 5				
			Es gibt eine zentrale Trainingsdatendokumentation für den A/B-Kaderbereich = 7				
			Ja, es gibt eine zentrale Trainingsdatendokumentation ab dem C-Kader = 10				
1	1	Qualität der Trainingsdatendokumentation Bei der Beurteilung werden folgende Aspekte betrachtet: -Belastungs- und Beanspruchungsdaten -Trainingsrealisation (keine Planungsdaten) -Trainerverifizierung - Outputsystem -Trainings-Wirkungsanalysen	Erfüllung von 40% - 0% = 0				
			Erfüllung von 41% - 60% = 3				
			Erfüllung von 61% - 80% = 5				
			Erfüllung von 81% - 99% = 7				
			Erfüllung von 100% = 10				
1	1	Werden die Daten der Trainingsdatendokumentation aufbereitet und ausgewertet?	Nein = 0				
			Nur vereinzelte Trainer werten die Daten für ihre Trainingsgruppen spezifisch aus = 3				
			Jeder Trainer wertet die Daten für seine Trainingsgruppe spezifisch aus = 5				
			Die Auswertung wird zentral von einem hauptamtlichen Mitarbeiter (Verband/FSL/WVL) übernommen = 10				
11	5	5	Richtlinienkompetenz (RLK)	1	1	Hat der SV die Fachaufsicht über die Trainer/innen an den Stützpunkten (Bundesstützpunkte bzw. Trainingsstützpunkte)?	0%-25% = 0
							26%-50% = 3
							51%-75% = 5
							76%-94% = 7
							95%-100% = 10
				1	1	Hat der SV die Fachaufsicht über die Landestrainer/innen?	0%-25% = 0
							26%-50% = 3
							51%-75% = 5
							76%-94% = 7
							95%-100% = 10
				1	1	Hat der SV die Fachaufsicht über die Leiter/innen an den Stützpunkten (Bundesstützpunkte bzw. Trainingsstützpunkte)?	0%-25% = 0
							26%-50% = 3
							51%-75% = 5
							76%-94% = 7
							95%-100% = 10
1	1	Gibt es Zielvereinbarungen zwischen SV und regionalen Partnern (u.a. LV, LFV, Stiftungen, OSP) an den Bundesstützpunkten zur Umsetzung der RLK?  Bei der Beurteilung der Qualität der Zielvereinbarungen werden folgende Aspekte berücksichtigt: - Verbindlichkeit der RTK des Spitzenverbandes schriftlich fixiert - Explizite Definition von Arbeitsschwerpunkten - Auf Arbeitsschwerpunkte abgestimmte Zielformulierung - Klar formulierte Controllingmöglichkeiten des SV, ob Ziele erreicht wurden - abgestimmte Personalplanung	Ist mit allen Qualitätsmerkmalen an keinem Stützpunkt umgesetzt = 0				
			Ist mit allen Qualitätsmerkmalen an einigen Stützpunkten umgesetzt = 5				
			Ist mit allen Qualitätsmerkmalen an allen Stützpunkten umgesetzt = 10				
1	1	Wie ist die Zusammenarbeit Landesfachverband (LFV)/Spitzenverband (SV) hinsichtlich der sportfachlichen Durchsetzungsfähigkeit des SV zu bewerten (Verbandsphilosophie/Zielstellung)? (In Betracht genommen werden die Antworten bezüglich der Fachaufsicht und der Zielvereinbarungen.)	Der SV kann seine RLK in keinem LFV durchsetzen = 0				
			Der SV kann seine RLK in einigen LFV durchsetzen = 5				
			Der SV kann seine RLK in allen LFV durchsetzen = 10				
1	1	Wie ist die Zusammenarbeit mit den Bundesstützpunkten (BSP) und BSP-Nachwuchs (BSP-N) hinsichtlich der sportfachlichen Durchsetzungsfähigkeit des SV zu bewerten (Verbandsphilosophie/Zielstellung)? (In Betracht genommen werden die Antworten bezüglich der Fachaufsicht und der Zielvereinbarungen.)	Der SV kann seine RLK in keinem BSP/BSP-N durchsetzen = 0				
			Der SV kann seine RLK in 25% der BSP/BSP-N durchsetzen = 3				
			Der SV kann seine RLK in 50% der BSP/BSP-N durchsetzen = 5				
			Der SV kann seine RLK in 75% BSP/BSP-N durchsetzen = 7				
			Der SV kann seine RLK in allen (100%) BSP/BSP-N durchsetzen = 10				

12	5	5	Moderne Führungsstruktur	5	5	Haben die Leistungssport-Verantwortlichen im Hauptamt (Sportdirektor/Vorstand Leistungssport, Cheftrainer) per Satzung die autonome sportfachliche Entscheidungskompetenz?	Nein = 0 Ohne Satzungsverankerung (in Arbeitsverträgen, Geschäftsordnungen, Dienstanweisungen etc. geregelt) = 5 Ja, hauptamtlicher Vorstand/Direktor Leistungssport mit autonomer Entscheidungskompetenzen in allen Belangen des olympischen Leistungssports (AOH, Mittel Leistungssport OH, Personal Leistungssport, Stützpunktstruktur, ...)
				3	3	Hat der Sportdirektor/Vorstand Leistungssport die Dienst- und Fachaufsicht über das Leistungssportpersonal?	Nein = 0 Nur Dienst- oder Fachaufsicht/nur über Teile des LSP = 5 Ja = 10
				1	1	Gibt es innerhalb des Leistungssports ein spezielles Gremium/eine Arbeitsgruppe, das/die regelmäßig die Struktur- und Prozessentwicklung überprüft, bewertet und ggf. anpasst?	Nein = 0 Ja = 10
				1	1	Liegt ein umfangreiches, leistungssportadäquates Good Governance-Konzept vor? -Transparenz/Kommunikation -Demokratische Prozesse -Finanzen -Solidarität	Erfüllung von 0 % = 0 Erfüllung von 25 % = 3 Erfüllung von 50 % = 5 Erfüllung von 75 % = 7 Erfüllung von 100 % = 10
				1	1	Werden die für den Leistungssport relevanten Bereiche (Finanzen, Organisation, Material etc.) einem regelmäßigen Controlling unterzogen?	Nein = 0 Unzureichend = 5 Ja = 10
13	3	3	Management des Leistungssportpersonals	3	3	Gibt es funktionsbezogene Haupttätigkeitsmerkmale mit Festlegung der Kompetenzbereiche und Qualifikation (Arbeitsplatzbeschreibungen)?	Nein = 0 liegen nur Kompetenzbereiche aber keine Qualifikationsansprüche vor = 3 liegen nur für bundesfinanzierte Trainer vor = 7 Ja, liegt für gesamtes bundesfinanzierte LSP vor = 10
				3	3	Werden jährlich Mitarbeitergespräche inkl. der Festlegung von Leistungs-, Erfolgs- und Entwicklungszielen mit dem Leistungssportpersonal durchgeführt?	Nein = 0 Nicht mit dem gesamten Leistungssportpersonal = 5 Ja = 10
				5	5	Ist die Fort- und Weiterbildungsverpflichtung für Leistungssportpersonal schriftlich fixiert und wird diese umgesetzt?	Nein = 0 Nicht mit dem gesamten Leistungssportpersonal = 5 Ja = 10
				5	5	Gibt es ein intern transparentes und mit dem DOSB abgestimmtes Vergütungssystem (Grundgehalt, funktions- und leistungsbezogene Zulagen, Prämien)?	Nein = 0 In Teilbereichen = 5 Ja = 10
14	4	4	Aus-, Fort- und Weiterbildung	1	1	Verfügt der Spitzenverband über eine Ausbildungskonzeption, in der Bildungsmaßnahmen für Leistungssportpersonal verbindlich vorgegeben sind?	Es besteht keine verbindliche abgestimmte, geprüfte und genehmigte Ausbildungskonzeption C-, B-, A-Trainer, Diplom, ggf. Studium = 0 Es besteht eine verbindliche Ausbildungskonzeption (disziplinspezifisch) über alle Lizenzstufen C-, B-, A-Trainer, Diplom, ggf. Studium = 10
				1	1	Werden Inhalte der Rahmentrainingskonzeptionen im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen vermittelt (C-, B-, A-, D, ggf. Studium)?	Die Inhalte werden nicht zentral und/oder in Abstimmung mit den Landesfachverbänden vermittelt = 0 Die Inhalte werden zentral und/oder in Abstimmung mit den Landesfachverbänden vermittelt = 10
				1	1	Ist der Verantwortliche im Bereich Bildung (z.B. Bundestrainer Bildung) in einem hauptamtlichen Anstellungsverhältnis (Personalunion z.B. mit dem Bundestrainer Wissenschaft ist möglich) und koordiniert den gesamten Aus-, Fort- und Weiterbildungsprozess (C-, B-, A-Trainer, Diplom, ggf. Studium) für das Leistungssportpersonal?	Nein = 0 Ja = 10
				1	1	Wird die Fortbildungspauschale zielgerichtet eingesetzt und ausgeschöpft?	Nein = 0 Ja = 10
				1	1	Sichert der Spitzenverband eine qualifizierte berufliche Trainerausbildung ab?	Der Spitzenverband nimmt keinen Einfluss auf die berufliche Trainerausbildung seines Trainerpersonals = 0 Der Spitzenverband sichert eine qualifizierte berufliche Trainerausbildung über die Trainerakademie Köln oder über eine akademische Leistungssport-Trainerausbildung ab. Hierzu besteht eine Mitgliedschaft im Trägerverein der Trainerakademie oder über eine entsprechende Kooperationsvereinbarung mit einer Universität oder Hochschule = 10
				1	1	Verfügt der Spitzenverband über umfassende spezifische Lehr- und Ausbildungsmaterialien? -Lehrpläne (Curricula) -Lehrvideos -internationale Lehrmittel	Nein = 0 Ja, in Teilen = 5 Ja = 10
				1	1	Verfügt der Spitzenverband über ein Konzept zur Gewinnung von Trainernachwuchs und wird dies umgesetzt?	Nein = 0 Ja = 10
15	3	5	Rahmentrainingskonzeption		Rahmentrainingskonzeption und langfristiger Leistungsaufbau	Keine Rahmentrainingskonzeption = 0 Unsystematische Papiere zum Langfristigen Leistungsaufbau vorhanden = 1 Unsystematische oder veraltete verbindliche Rahmentrainingskonzeption ist vorhanden = 2 Aktuelle (< 4 Jahre) verbindliche Rahmentrainingskonzeption vorhanden = 3 Aktuelle (< 4 Jahre) verbindliche Rahmentrainingskonzeption mit Meilensteinen (Normwerten) zum Langfristigen Leistungsaufbau (LLA) ist vorhanden = 4 Verbandsverantwortlicher für Rahmentrainingskonzeption und wissenschaftlicher Evaluation des LLA ist vorhanden = 5 Aktuelle (< 4 Jahre) verbindliche Rahmentrainingskonzeption mit Meilensteinen (Normwerten) zum Langfristigen Leistungsaufbau wird an BSP verfolgt = 6 Aktuelle (< 4 Jahre) verbindliche Rahmentrainingskonzeption mit Meilensteinen (Normwerten) zum Langfristigen Leistungsaufbau wird auf Landesebene verfolgt = 7 Aktuelle (< 4 Jahre) verbindliche Rahmentrainingskonzeption mit Meilensteinen (Normwerten) zum Langfristigen Leistungsaufbau wird auf Vereinsebene verfolgt = 8 Aktuelle (< 4 Jahre) verbindliche Rahmentrainingskonzeption mit Meilensteinen (Normwerten) zum Langfristigen Leistungsaufbau ist positiv evaluiert = 9 Aktuelle (< 4 Jahre) verbindliche Rahmentrainingskonzeption mit Meilensteinen (Normwerten) zum Langfristigen Leistungsaufbau ist international erfolgreich und vorbildlich = 10	
16	1	1	Gesundheitsmanagement	1	5	Nutzen alle Sportler/innen des A-C Kaders die sportmedizinischen Grunduntersuchungen?	0%-25% = 0 26%-40% = 1 41%-60% = 2 61%-75% = 5 76%-85% = 7 86%-100% = 10
				3	2	Gibt es ein/en Verbandsarzt/med. Kompetenzteam, der/das das Gesundheitsmanagement aller Athleten/innen steuert?	Nein = 0 nicht in allen Kader-/Disziplinbereichen = 5 Ja = 10

17	3	3	Wissenschaftsmanagement	2	2	Wie sind die Vorbedingungen für Wissenschaftsmanagement im Verband einzuschätzen?	Keine = 0 Es existiert eine Wissenschaftskommission = 1 Die Wissenschaftskommission entscheidet über wissenschaftliche Aktivitäten = 2 Die Wissenschaftskommission berät den Wissenschaftskordinator = 3 Es existiert ein ehren- oder nebenamtlicher Wissenschaftskordinator = 4 Es existiert ein hauptberuflicher Wissenschaftskordinator = 5 Der hauptberufliche Wissenschaftskordinator verfügt über ein abgeschlossenes sportwissenschaftliches Hochschulstudium = 6 Der qualifizierte hauptberufliche Wissenschaftskordinator besitzt im Verband Entscheidungsbefugnis zu wissenschaftlichen Themen = 7 Es existieren Kompetenzteams (sportartspezifisch, wissenschaftsspezifisch, themenspezifisch) im Spitzenverband = 8 Die Kompetenzteams evaluieren die konzeptionellen Grundlagen des Spitzenverbandes regelmäßig = 9 Die Ergebnisse der Arbeit der Kompetenzteams finden Eingang in die Weiterentwicklung der konzeptionellen Grundlagen des Verbandes = 10				
				1	1	prozessbegleitende wissenschaftliche Unterstützung	Findet nicht statt = 0 Es existiert eine unvollständige Bedarfsanalyse und es fehlen Aktivitäten = 1 Eine Bedarfsanalyse existiert nicht oder nur teilweise; es finden ungerichtete Aktivitäten statt = 2 Es existiert eine vollständige Bedarfsanalyse; es finden teilweise Aktivitäten statt = 3 Es existiert eine vollständige Bedarfsanalyse; es finden entsprechende Aktivitäten statt = 4 Ergebnisse der Aktivitäten wurden teilweise in den Trainings- und Wettkampfbetrieb des Verbandes implementiert = 5 Alle Ergebnisse der Aktivitäten wurden vollständig in den Trainings- und Wettkampfbetrieb des Verbandes implementiert = 6 Die wissenschaftlichen Aktivitäten werden regelmäßig durch Kompetenzteams evaluiert = 7 Auf Basis dieser Erkenntnisse werden Schlussfolgerungen gezogen = 8 Die Erkenntnisse der Aktivitäten werden langfristig in konzeptionelle Grundlagen des Verbandes übernommen = 9 Die Erkenntnisse der Aktivitäten werden auf andere Anwendungsbereiche im Verband transferiert = 10				
				1	1	Forschung	Findet nicht statt = 0 Es existiert eine unvollständige Bedarfsanalyse und es fehlen Aktivitäten = 1 Eine Bedarfsanalyse existiert nicht oder nur teilweise; es finden ungerichtete Aktivitäten statt = 2 Es existiert eine vollständige Bedarfsanalyse; es finden teilweise Aktivitäten statt = 3 Es existiert eine vollständige Bedarfsanalyse; es finden entsprechende Aktivitäten statt = 4 Ergebnisse der Aktivitäten wurden teilweise in den Trainings- und Wettkampfbetrieb des Verbandes implementiert = 5 Alle Ergebnisse der Aktivitäten wurden vollständig in den Trainings- und Wettkampfbetrieb des Verbandes implementiert = 6 Die wissenschaftlichen Aktivitäten werden regelmäßig durch Kompetenzteams evaluiert = 7 Auf Basis dieser Erkenntnisse werden Schlussfolgerungen gezogen = 8 Die Erkenntnisse der Aktivitäten werden langfristig in konzeptionelle Grundlagen des Verbandes übernommen = 9 Die Erkenntnisse der Aktivitäten werden auf andere Anwendungsbereiche im Verband transferiert = 10				
				1	1	Material- und Technologieentwicklung	Findet nicht statt = 0 Es existiert eine unvollständige Bedarfsanalyse und es fehlen Aktivitäten = 1 Eine Bedarfsanalyse existiert nicht oder nur teilweise; es finden ungerichtete Aktivitäten statt = 2 Es existiert eine vollständige Bedarfsanalyse; es finden teilweise Aktivitäten statt = 3 Es existiert eine vollständige Bedarfsanalyse; es finden entsprechende Aktivitäten statt = 4 Ergebnisse der Aktivitäten wurden teilweise in den Trainings- und Wettkampfbetrieb des Verbandes implementiert = 5 Alle Ergebnisse der Aktivitäten wurden vollständig in den Trainings- und Wettkampfbetrieb des Verbandes implementiert = 6 Die wissenschaftlichen Aktivitäten werden regelmäßig durch Kompetenzteams evaluiert = 7 Auf Basis dieser Erkenntnisse werden Schlussfolgerungen gezogen = 8 Die Erkenntnisse der Aktivitäten werden langfristig in konzeptionelle Grundlagen des Verbandes übernommen = 9 Die Erkenntnisse der Aktivitäten werden auf andere Anwendungsbereiche im Verband transferiert = 10				
				18	3	3	Wissensmanagement	2	2	physische Kommunikation	Findet nicht statt = 0 Wissen wird innerverbandlich disziplinspezifisch ausgetauscht (z.B. Tagungen, Hospitationen) = 1 Wissen wird innerverbandlich disziplinübergreifend ausgetauscht (z.B. Tagungen, Hospitationen) = 2 Wissen wird überverbandlich ausgetauscht (z.B. Tagungen, Hospitationen) = 3 Wissen wird international ausgetauscht (z.B. Tagungen, Hospitationen) = 4 Innerverbandlicher Wissensaustausch wird dokumentiert = 5 Innerverbandlicher, dokumentierter Wissensaustausch wird ausgewertet und aufbereitet = 6 Auswertung und Aufbereitung des innerverbandlichen, dokumentierten Wissensaustauschs finden Eingang in konzeptionelle Grundlagen des Verbandes = 7 Überverbandlicher/internationaler Wissensaustausch wird dokumentiert = 8 Überverbandlicher/internationaler, dokumentierter Wissensaustausch wird ausgewertet und aufbereitet = 9 Auswertung und Aufbereitung des überverbandlichen/internationalen, dokumentierten Wissensaustauschs finden Eingang in konzeptionelle Grundlagen des Verbandes = 10
								1	1	virtuelle Kommunikation	Keine Möglichkeiten = 0 Es existiert eine Website des Verbandes mit einer Rubrik "Wissen" = 1 Ein System zur digitalen Information und Kommunikation existiert bzw. wird genutzt = 2 Im System wird ein Forum zum Wissensaustausch bereitgestellt = 3 Das System enthält zusätzlich einen aktuellen Veranstaltungskalender = 4 Das System bietet zusätzlich aktuelle verbandsspezifische Informationsdienstleistungen = 5 Das System enthält zusätzlich aktuelle wissenschaftliche Artikel und Erkenntnisse = 6 Das System verfügt zusätzlich über ein visuelles Informationssystem (Videocloud, -datenbank) = 7 Die Nutzung des Systems wird regelmäßig durch den Wissenschaftskordinator evaluiert = 8 Die im System enthaltenen Informationen sind Bestandteil der Rahmentrainingskonzeption = 9 Die im System enthaltenen Informationen finden im Rahmen der Traineraus-, -fort- und Weiterbildung Verwendung = 10

19	3	3	Kooperation des Spitzenverbands mit Ligasystemen, Vereinen, Athletenmanager und Sponsoren	1	1	Gibt es eine zielgerichtete Abstimmung mit den einflussnehmenden Partnern zur idealen leistungssportlichen Ausrichtung aller Kaderathleten/innen auf die Olympischen Spiele und die jeweiligen Qualifikationswettkämpfe (Abstellung, Trainingssteuerung, Saison-/Wettkampfplanung)?	Keine zielgerichtete Abstimmung möglich = 0
							Abstimmung funktioniert nur in Teilbereichen = 5
							Ja, Abstimmung funktioniert in allen Bereichen = 10
				1	1	a) Mannschaftssportarten (DBB, DEB, DHaB, DHoB, DRyV, DSvV-Waba, DVV-Halle) Existiert eine NW- und Anschlussförderung hinsichtlich des Übergangs von Nachwuchssportlern in die ersten Mannschaften der Bundesligavereine? -Mentoringprogramme -Individualbetreuung -Individualtraining -Integration in das Wettkampfsystem	Förderung existiert nicht = 0
							Ja, existiert, wird aber nur in Teilbereichen umgesetzt = 5
							Ja, existiert und wird in allen Bereichen umgesetzt = 10
				1	1	b) Individualsportarten Wird eine systematische Integration von Nachwuchssportlern in die Trainings- und Wettkampfmaßnahmen des Hochleistungsbereichs gewährleistet? -Mentoringprogramme -Individualbetreuung -Individualtraining -Integration in das Wettkampfsystem	Nein = 0
							Integration funktioniert in Einzelfällen = 5
							Ja, wird voll umfänglich, systematisch gewährleistet = 10
20	1	1	Vertretungsarbeit	1	1	Ist der/die Athletenvertreter/in in den Leistungssportgremien des SV eingebunden? Er ist eingebunden in folgenden Prozessen: - Athletenvereinbarungen	Nein = 0
							Ja = 10
				2	2	Sind deutsche Verbandsvertreter/innen in internationalen Gremien vertreten?	Nein = 0
							In 1-2 Kommissionen im europäischen Verband = 3
							Mehr als 2 Kommissionen im europäischen Verband = 4
							In 1-2 Kommissionen im Weltverband = 6
							Mehr als 2 Kommissionen im Weltverband = 7
			In der Exekutive im europäischen Verband = 9				
			In der Exekutive im Weltverband = 10				

Konsens
DOSB-Vorschlag
BMI/BISp-Vorschlag



Entwurf

# Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung

Sitzung des Sportausschusses  
des Deutschen Bundestages  
am 28. September 2016

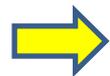
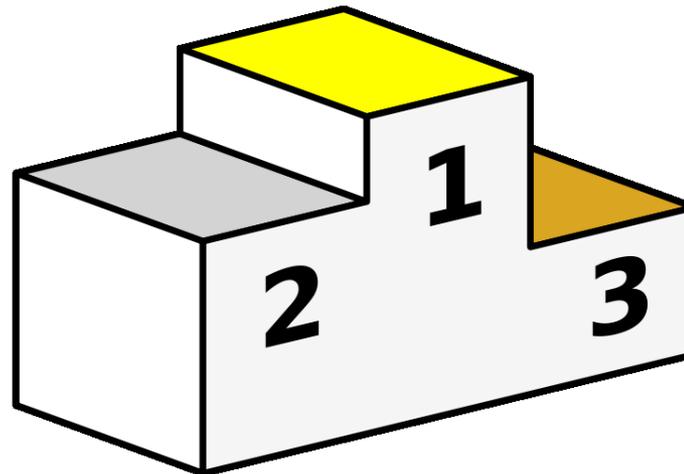
Deutscher Bundestag  
Sportausschuss

Ausschussdrucksache  
18 (5) 177

# Ziel der Neustrukturierung

Entwurf

**Podiumsplätze  
bei Olympischen, Paralympischen und Deaflympischen Spielen,  
Weltmeisterschaften und World Games**



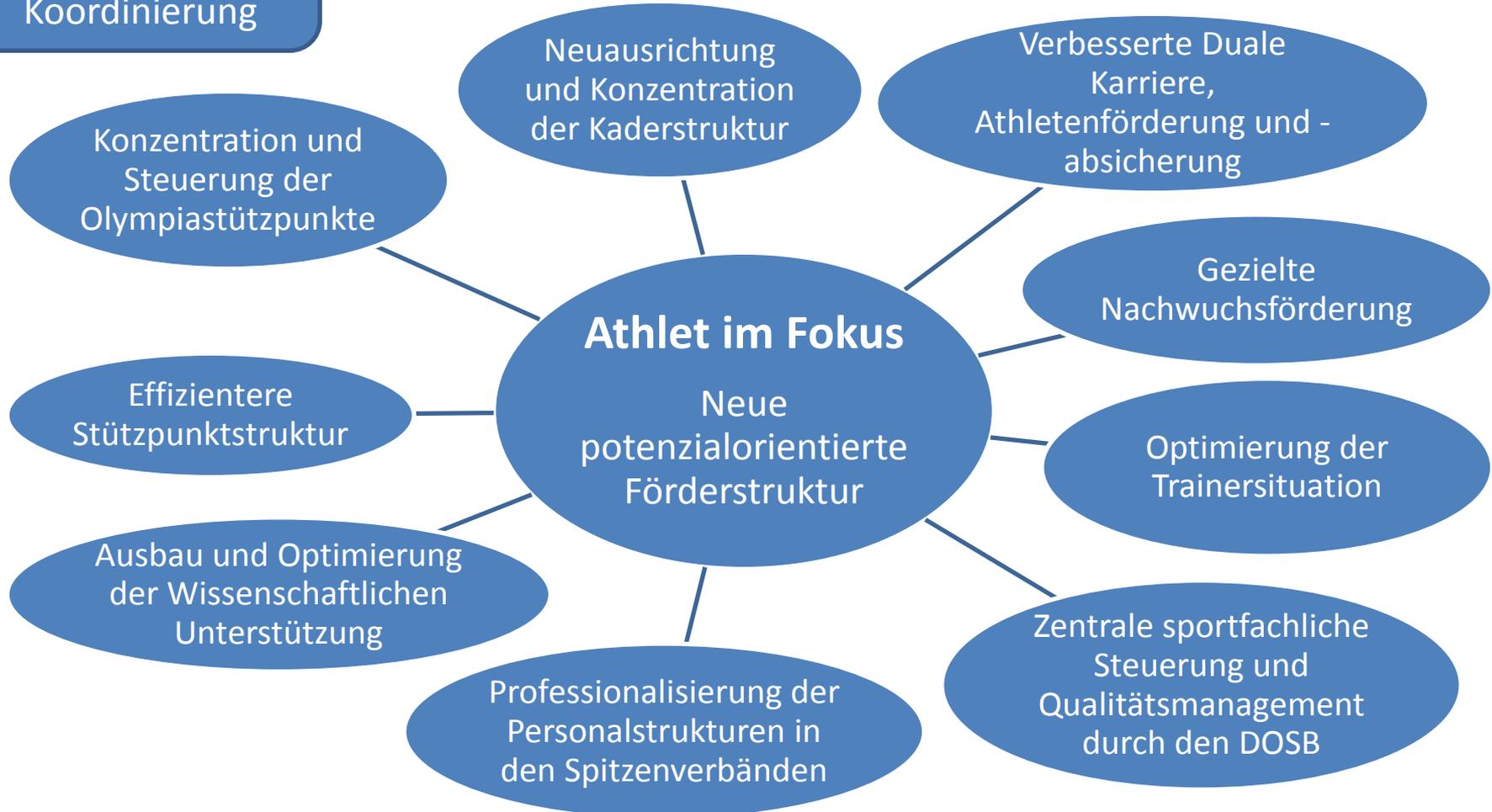
deutlichere Athletenfokussierung und mehr Effizienz  
durch höhere Konzentration und bessere Steuerung

# Perspektive fördern

## Eckpfeiler der Neustrukturierung

Entwurf

Optimierung der  
Bund-Länder-  
Koordinierung



# Neue potenzialorientierte Fördersystematik

Entwurf

## Bisher:

- Grundförderung der Spitzenverbände in der Retrospektive gemäß 3:1:1-Berechnung :
  - Zahl der Medaillen (3)
  - der Wettbewerbe (1)
  - der qualifizierten Athleten (1)
- Projektförderung
- gesonderte EM-/WM-Mittel

## Künftig:

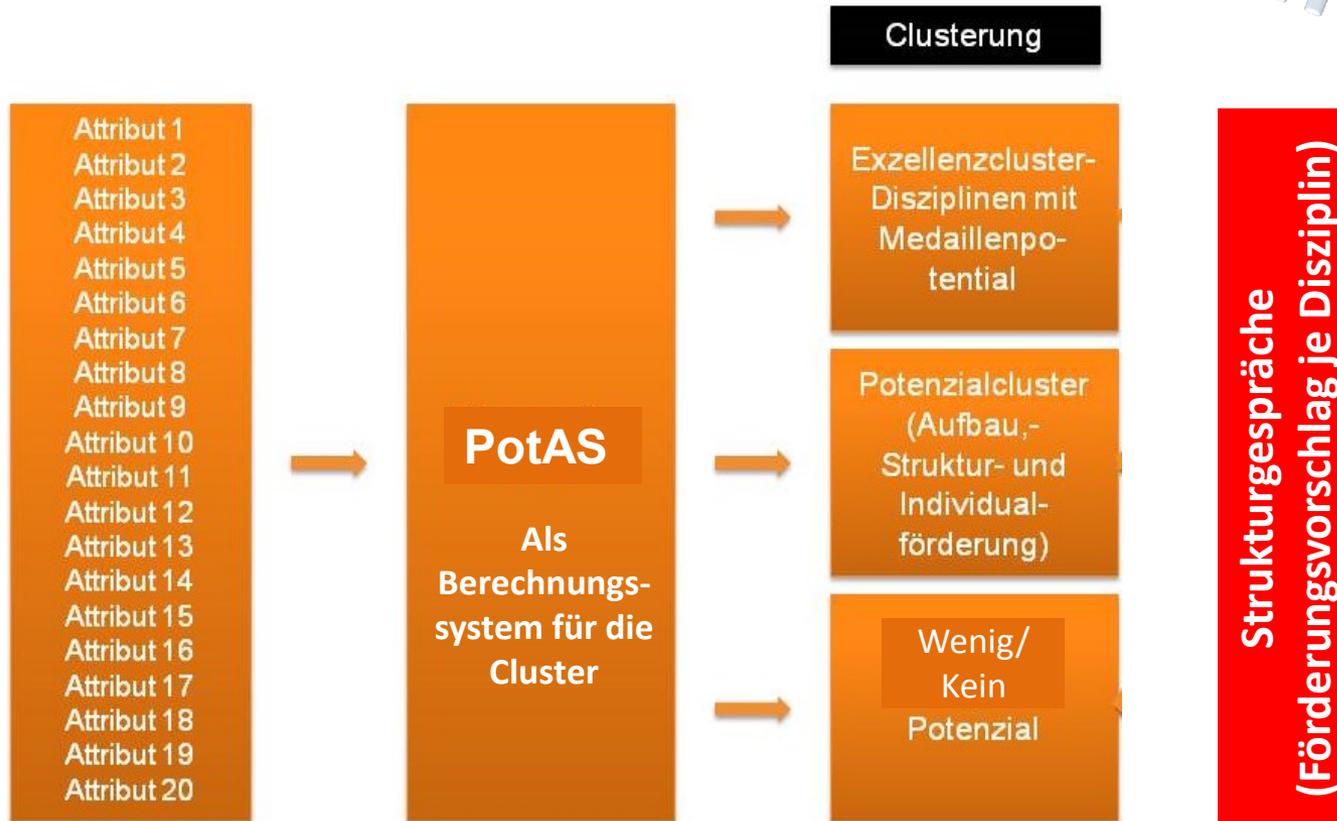
Perspektivisches Berechnungsmodell „PotAS“ (Potenzialanalysesystem) mit derzeit 20 Attributen (Erfolge, Perspektive und Strukturen) als Grundlage für eine Leistungsklassifizierung (Clusterung) der von den Spitzenverbänden vertretenen Sportarten und Disziplinen:

- Differenzierte Bewertung jeder Disziplin/Disziplingruppe
- Konzentration auf Zukunftspotenziale
- Erfolgsorientierte Förderung
- Herstellung größtmöglicher Transparenz

# Neue potenzialorientierte Fördersystematik

## Clusterung durch PotAS

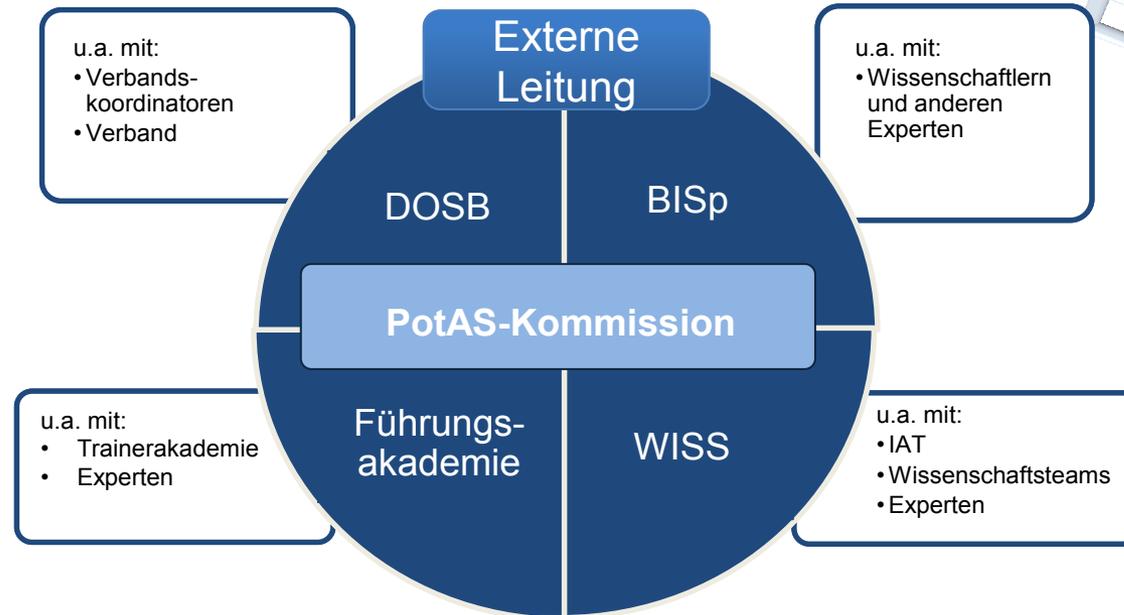
Entwurf



Ziel: Pro Disziplin/Disziplinengruppe wird eine erfolgsorientierte Bewertung der Zukunftschancen vorgenommen.

# Neue potenzialorientierte Fördersystematik

## Einrichtung einer PotAS-Kommission



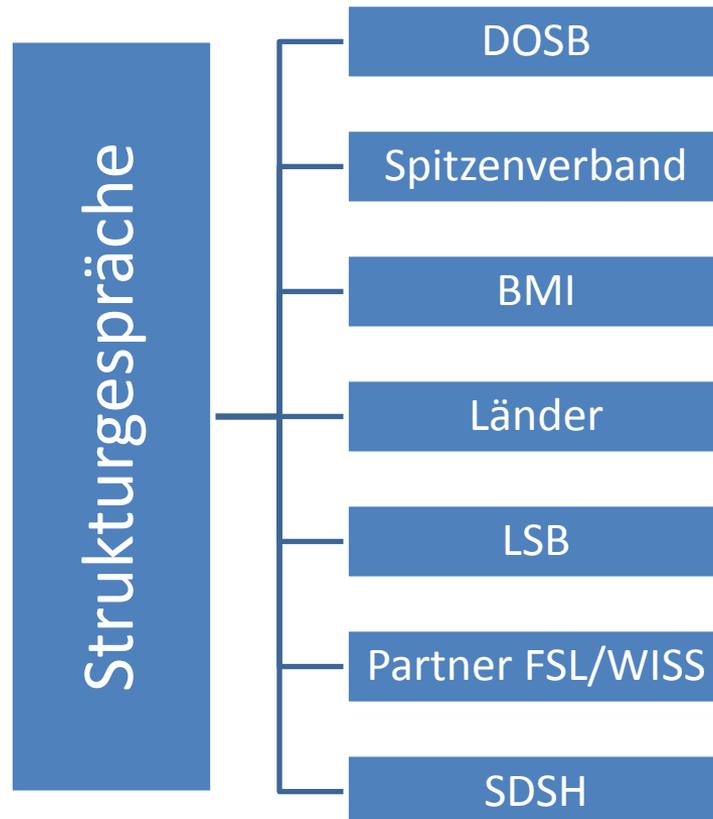
### Aufgaben der PotAS-Kommission:

- Erstellung eines attributabhängigen Bewertungsleitfadens durch die Mitglieder
- Disziplinspezifische Bewertung der Attribute unter Beteiligung von Experten
- Diskussion und abschließende Attributbewertung
- Disziplinspezifische Eingabe in das Berechnungsmodell PotAS (Ergebnis: Clusterung)
- Evaluierung Gesamtprozess (Attributverifizierung).  
Änderungen unter Vorbehalt der Zustimmung der Förderkommission (FKom).

# Neue potenzialorientierte Fördersystematik

**Strukturgespräche  
zur Herbeiführung einer homogenen Förderstruktur  
der Bundes- und Landesförderung**

Entwurf



Auf der Grundlage der im Berechnungssystem PotAS ermittelten Clusterung führt DOSB unter Einbeziehung des BMI, der Länder, der LSB, der Partner FSL/WISS und der SDSH mit den Spitzenverbänden Strukturgespräche. DOSB, BMI und Länder bereiten auf dieser Grundlage Fördervorschläge für die Förderkommission vor („Gesamtpaket für alle Förderbereiche“).

# Neue potenzialorientierte Fördersystematik

## Strukturgespräche zur Herbeiführung einer homogenen Förderstruktur der Bundes- und Landesförderung

- Erstellung eines Strukturplans
- Erarbeitung der Projekte für Olympia-, Perspektiv- und Nachwuchskader
- Erörterung der Nachwuchsförderung (Konzept und Umsetzungsplan)
- Erörterung des Leistungssportpersonals (Personalbedarf, Aus- und Fortbildungsprogramme)
- Erörterung der Sportförderstellen bei Bundeswehr, Polizei und Zoll
- Erörterung der Athletenförderung mit der SDSH
- Erörterung der FSL-Leistungen und der wissenschaftlichen Unterstützung
- Erörterung des Sportstättenbaus
- Erstellung des Zielvereinbarungsentwurfs unter Berücksichtigung der ermittelten disziplinscharfen Cluster

Soweit möglich, wird der paralympische Bereich in die Erörterungen einbezogen.

# Neue potenzialorientierte Fördersystematik

## Einrichtung einer Förderkommission (FKom)



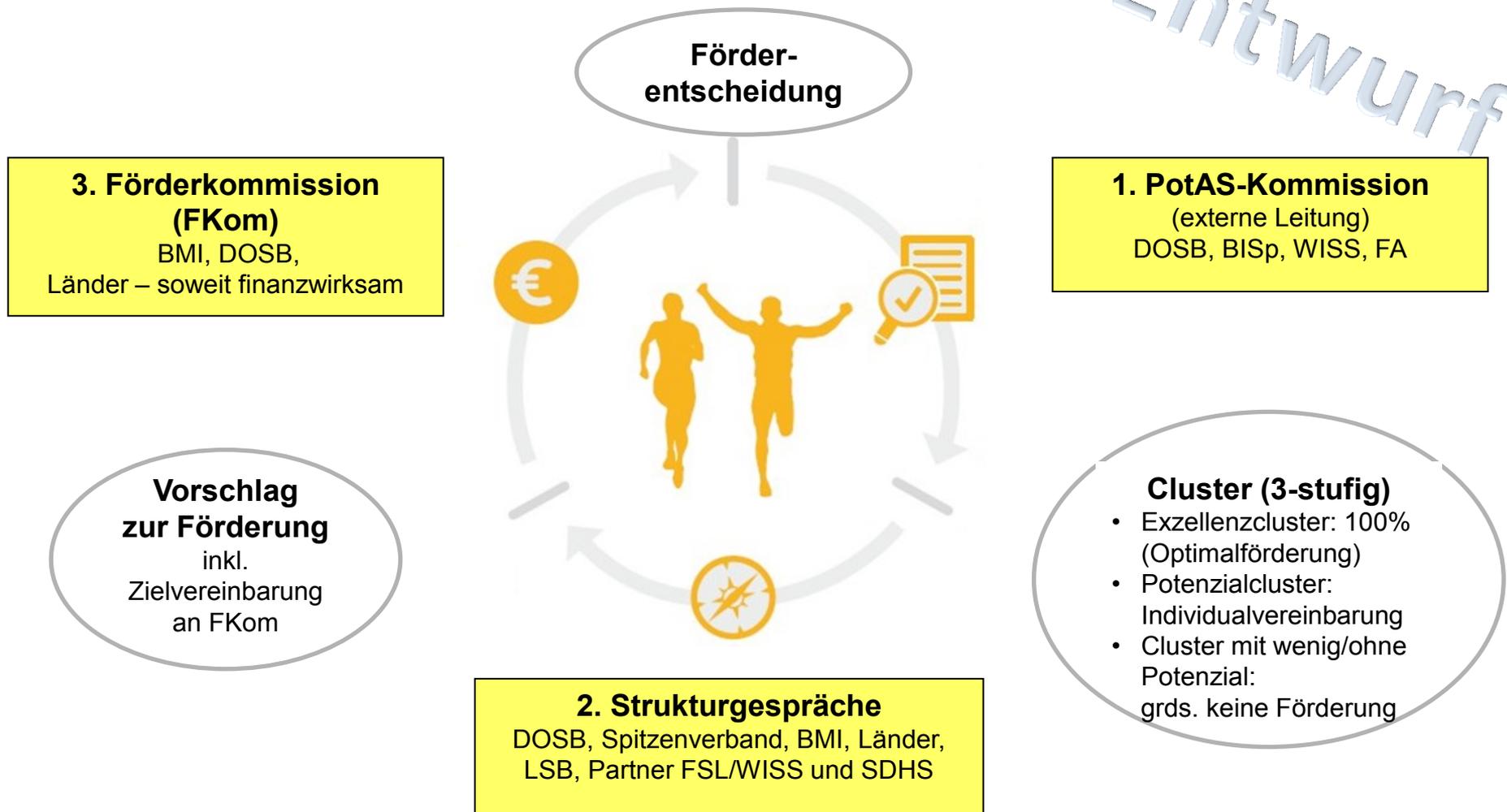
### Aufgabe der FKom

Auf der Grundlage der disziplinspezifischen Fördervorschläge nach den Strukturgesprächen: Festlegung der Förderung (ggf. unter Hinzuziehung von Experten) gemäß Ampelsystem von DOSB, BMI (Länder): 2(3)x grün.

# Neue potenzialorientierte Fördersystematik

## Der Förderzyklus

Entwurf



# Neuausrichtung und Konzentration der Kaderstruktur

Entwurf

## Bisher:

- A-, B-, C-, DC- und D-Kaderstruktur
- Große Kaderzahl, insbesondere B-Kader

## Künftig:

- Vom Nachwuchs über Perspektiv- zum Olympiakader
- Konzentration primär auf Olympia-, Perspektiv- und Nachwuchskader (damit Reduzierung der aktuellen B-Kaderzahlen)
- **Olympiakader:** Mitglieder werden gezielt auf die nächsten Olympischen / Paralympischen Spiele vorbereitet (4 Jahre)
- **Perspektivkader:** Mitglieder werden gezielt für die übernächsten Olympischen / Paralympischen Spiele aufgebaut (8 Jahre)
- **Nachwuchskader:** Mitglieder erfahren einen langfristigen Leistungsaufbau
- **Ergänzungskader:** Begründete Nominierung (z.B. wegen klarer Funktion)

# Verbesserte Duale Karriere, Athletenförderung und -absicherung

Ziel: Optimierung der Vereinbarkeit von sportlicher Karriere und schulischer/beruflicher (Aus-)Bildung

## Bisher:

- Optimierungsbedürftige individuelle duale Karriereplanung
- Unbefriedigende Bereitstellung an flexiblen Bildungsangeboten
- Keine optimale Beratung der Athleten „aus einer Hand“
- Keine optimale Besetzung und Nutzung der Stellen der Sportfördergruppen

Entwurf

## Künftig:

- „Duale Karriere“: Verbindliche Einführung einer langfristigen, individuellen Planung (verantwortlich: Laufbahnberater)
- Verbindliche und hinreichend flexible Bildungsangebote, auszubauen an Schulen, Hochschulen und in Unternehmen
- Sportförderstellen: Zugang und Verbleib nur für die perspektivreichsten Sportler
- Abgestimmte Athletenförderung

# Gezielte Nachwuchsförderung

## Bisher:

- uneinheitliche Standards bei der sportartübergreifenden Koordination der Talentsuche
- verbesserungswürdige Beschäftigung mit Fragen der Talentidentifikation und –entwicklung in bestehenden Konzepten und Strategien
- unzureichende Berücksichtigung systematischer Talenttransfer-Konzepte und alternativer Fördermöglichkeiten für Spät- oder Quereinsteiger.
- Verbindlichkeit und Weiterentwicklung / Evaluierung der Rahmentrainingskonzeption (RTK) unbefriedigend
- optimierbare Abstimmung beim Übergang vom Nachwuchs- zum Bundeskader

## Künftig:

- Entwicklung einer zentralen Talentkonzeption  
Implementierung bundesweiter Programme von der Talentsuche bis zur Talentbindung (3-Stufen-Modell)
  1. Stufe: Talentsichtung => Kriterienkatalog zum sportartübergreifenden Bewegungs-Check
  2. Stufe: Talentauswahl und –transfer: => Maßgaben hierzu in RTK
  3. Stufe: Talentbestätigung: => Maßgaben hierzu in RTK
- Erhöhung der RTK-Verbindlichkeit durch Aufnahme und Bewertung in PotAS
- Synchronisierung der Sportförderung im Schnittstellenbereich Bund / Länder

# Optimierung der Trainersituation

Entwurf

## Bisher:

- kein allgemein gültiges Anforderungsprofil für den Beruf des Trainers
- oft ungünstige arbeitsvertragliche Rahmenbedingungen für Trainer
- Sport: zunehmende Abwanderung gut qualifizierter Trainer ins Ausland oder in andere Berufe

## Künftig:

- Erstellung eines Berufsbildes „Berufstrainer/in im Sport“
- Optimierung der Gestaltung von Arbeitsverträgen für Trainer
- Qualitätssicherung über entsprechende Bewertungskriterien aus dem Attributsystem im Bereich „Management des Leistungssportpersonals“
- Erweiterung der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Trainer
- Erstellung einer Ausbildungskonzeption mit verbindlicher Vorgabe der Bildungsmaßnahmen

Die Auswertung der noch nicht vorliegenden Studie „Standortbedingungen von Trainerinnen und Trainern im deutschen Spitzensport im internationalen Vergleich“ von Prof. Dr. Breuer, Deutsche Sporthochschule Köln, steht noch aus.

# Zentrale sportfachliche Steuerung und Qualitätsmanagement durch den DOSB

Entwurf

- Zentrale Steuerung, Beratung und übergreifende Koordinierung des organisierten Sports und seiner Einrichtungen (Netzwerk Leistungssport)
- Erstellung, Fortschreibung und federführende Umsetzung des Leistungssportkonzepts Podium 2024/2026
- Sicherung eines konsequenten Qualitätsmanagements
- Leitung der Strukturgespräche
- Abschluss der Zielvereinbarungen mit den Spitzenverbänden auf der Grundlage der finalen Förderentscheidung

# Professionalisierung der Personalstrukturen in den Spitzenverbänden

Entwurf

- Erfolgsorientierte Führungsstrukturen in allen Spitzenverbänden
- Systematische Personalentwicklung im Management aller Spitzenverbände
- Schaffung und Stärkung von Schlüsselfunktionen für
  - Hauptamtliche Sportdirektoren
  - Hauptamtliche Bundesstützpunktleiter
  - Hauptamtliche Wissenschaftskordinatoren
  - Hauptamtliche Landestrainer (in Fachaufsicht der Spitzenverbände)
- Wissenschaftlich fundierte und sportfachlich orientierte Bildungsoffensive für die Hauptamtlichen

# Effizientere Stützpunktstruktur

Entwurf

## Bisher:

- 204 „Bundesstützpunkte“ und „Bundesstützpunkte-Nachwuchs“
- Festlegung von zusätzlichen Schwerpunktsportarten auf Landesebene
- Unabgestimmte Landesstützpunktsysteme

## Künftig:

- Einheitliche Bezeichnung „Bundesstützpunkte“
- Konzentration der Bundesstützpunkte  
(Reduzierung der aktuellen BSP-Zahl um bis zu 20%)
- Einführung hauptamtlicher Leitungen für die Bundesstützpunkte
- Aufgaben und Verantwortlichkeiten werden einheitlich in regionalen Zielvereinbarungen definiert
- Optimierung der Rahmenbedingungen für die Athleten an den BSP
- Einbindung der Stützpunkte Behindertensport in das Netzwerk
- Integration und Aufwertung der Landesstützpunkte durch abgestimmte Leitlinien der Spitzenverbände / Festlegung in den Strukturplänen in Abstimmung mit der Landesebene
- Stützpunktnetzwerk (Bundes- und Landesstützpunkte) unter der Leitlinie der SV
- teils Umbenennung, teils Integration der BLZ in BSP
- Integration der Verbandszentren in die bestehenden Bundesstützpunkte

# Neustrukturierung der Olympiastützpunkte (OSP)

## Bisher:

- 19 OSP in unterschiedlicher Rechtsform (e.V., GmbH, LSB-Abteilung) und mit unterschiedlichen Trägern
- Historisch gewachsene Zahl an OSP
- Unterschiedliche Qualitätsstandards

## Künftig:

Zentrale sportfachliche Steuerung durch den DOSB.

Derzeit in Prüfung:

- Variante 1: Reduzierung der Anzahl von derzeit 19 auf 13 OSP; einheitliche Rechtsform (Dezentrales Modell)
- Variante 2: Variante 1 + Gründung einer „OSP Deutschland gGmbH“ mit 13 Tochtergesellschaften (Holding-Modell)
- Variante 3: Variante 1 + Gründung einer „OSP Deutschland gGmbH“ mit 13 „Filialen“ (Filialmodell)

# Ausbau und Optimierung der wissenschaftlichen Unterstützung

Entwurf

## Bisher:

- Zu wenig praxisorientierte Wissenschaft
- Defizite im Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis
- Zu wenig wissenschaftliche Begleitung, insbesondere Forschung
- Defizite in den Steuerungsprozessen

## Künftig:

- Stärkung der wissenschaftlichen Forschung für den Leistungssport
- Stärkere Praxisrelevanz der sportwissenschaftlichen Forschungsprojekte und Lehre für den Leistungssport
- Stärkung der Rolle der Wissenschaftskordinatoren der SV
- Einrichtung einer (zentralen) digitalen Wissensplattform
- Optimierung der wissenschaftlichen Begleitung
- Steuerung: noch offen

# Paralympischer und deaflympischer Spitzensport

Entwurf

- Weiterentwicklung der bisherigen Fördersystematik um ergänzende strukturelle und erfolgs- bzw. potenzialbezogene Kriterien
- Fortschreibung der Konzeption zu Trainingsstützpunkten des paralympischen Spitzensports
- Stärkung und Systematisierung der Nutzung bestehender Sportinfrastruktur durch deaflympische Bundeskaderathleten
- Implementierung von behinderungssportspezifischen Modulen in der Traineraus- und Fortbildung
- Schaffung der Bereitschaft in den Spitzenverbänden zur Integration der paralympischen Sportarten mit dem Ziel, dass mittel- bis langfristig möglichst alle paralympischen Sportarten von einem zuständigen Spitzenverband verantwortet werden.

# Nächste Schritte

Entwurf

## Herbst 2016:

- Umfassende Auswertung der Gutachten und Finalisierung „Wissenschaftliche Unterstützung“ und „Konzentration OSP“
- Fortsetzung Gründungs-AG „Neue potenzialorientierte Fördersystematik“
- Verfahren im (sport-)politischen Raum:
  - + Expertenanhörung im BT- Sportausschuss: 19.10.2016
  - + SMK: 10./11.11.2016
- Vorstellung der Eckpunkte bei den Spitzenverbänden: 18.10.2016
- 6. Sitzung des Beratungsgremiums: 26.10.2016

## Dezember 2016:

DOSB-Mitgliederversammlung: 03.12.2016

## ab Januar 2017 (Übergangsjahr):

- Erstellung Finanzierungskonzept
- Beginn der Umsetzung der Maßnahmen